Biblioteka Jagiellońska

Nr. 354 — 11. Jahrgang | Einzelnummer 0,40 Złoty | Katowice, den 22. Dezember 1929

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 482; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche) Sonntags mit der Beilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost" (in Kupfertiefdruck). Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bzw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord od. Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Dr. Schacht schafft's!

Zum Sturze Hilferdings

Von

Hans Schadewaldt

Das Eingreifen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in die unhaltbare Reichsfinanzpolitik hat einen frischen Zug in die verantwortliche Regierung gebracht: sie hat sich ihrer schwersten Belastung entledigt! Dr. Hilferding ist amtsentsetzt, und mit ihm ist hoffentlich endgültig auch mit der Zauberpolitik in der Kassensanierung und Finanzreform des Reiches Schluß gemacht. Dr. Schacht gebührt das Verdienst, das halbe Reformprogramm der Regierung über den Haufen geworfen und damit den Weg frei gemacht zu haben, dem Reiche langsam wieder die verlorengegangene Kreditfähigkeit zurückzugewinnen. Das ist gewiß nicht von heute auf morgen möglich; aber der Anfang ist endlich da, indem die Regierung zur Schaffung eines Tilgungsfonds, zur Balancierung der Einnahmen und Ausgaben und zum Abbau der öffentlichen Ausgabenwirtschaft gezwungen wird. Wenn durch den Zwang zu dem 450-Millionen-Tilgungsfonds das Steuersenkungsprogramm in Mitleidenschaft gezogen und bis auf weiteres die dringend nötige bürgerliche Steuerreform aufgehalten wird, so ist das vom Standpunkt der Entlastung der Wirtschaft tief bedauerlich; aber es wird unter dem Gesichtspunkt in Kauf genommen werden dürfen, daß eine Gesundung der Wirtschaft ohne Sicherung der Reichsfinanzen unmöglich und die internationale Bewertung des Reiches für den Ausbau der deutschen Wirtschaft von wesentlicher Bedeutung ist.

Niemand wird stärker von dieser Entwicklung beeindruckt als die Deutsche Volkspartei, deren staats- und parteipolitisches Ziel die Entlastung der Wirtschaft von dem unerträglichen Steuerdruck ist und die sich noch vor acht Tagen in der Regierungskrise die Zustimmung der Sozialdemokratie errang, nach der Verabschiedung des Sofortprogramms alsbald die Senkung der Einkommen- und Vermögenssteuer durchzuführen. Die schöne Hoffnung ist nun dahin, weil der Finanzdiktator Schacht dem Reich nur aus der Pleite hilft, weil es sich auf die Sicherung der Konsolidierung seiner kurzfristigen Schulden festlegte unter Zwangsverzicht auf den Einnahmennachlaß, den die Steuersenkung bedeutet hätte. Das geschah, das mußte geschehen um des Schutzes der deutschen Währung und des deutschen Kredites willen; denn bei dem bisherigen Lauf der dauernden Erhöhung der schwebenden Schulden im Ausland ohne gleichzeitiges Deckungsprogramm und bei dem chronischen Ebbezustand der Reichskasse erscheint das Rezept Schachts die einzig richtige Finanzreform, die sich auf die Dauer nur günstig für die Wirtschaft auswirken und eine tragbare Grundlage für echte Kapitalbildung schaffen wird. Was die Minister untereinander, was die Fraktionen seit Jahr und Tag nicht fertig gebracht haben, das hat Dr. Schachts entschlossener Wille zur Ordnung der Finanzen zuwegegebracht.

Diktator Schacht? Wie kläglich nimmt sich das Geheul der kleinen Kläffer aus, die, um die Wahrung der demokratischen Rechte des Parlaments besorgt, gegen die Schachtsche Reorganisationsaktion Sturm laufen. Was heißt denn Wahrung der politischen Freiheit, wenn dabei das Reich in die Brüche geht? Was heißt denn Uebergriff in die Funktion der Regierung, wenn die Finanzwirtschaft des Reiches ganz Deutschland diskreditiert und die Währung in Gefahr bringt? Schacht kann es gleichgültig sein, wenn heute die „Hüter der Verantwortlichkeiten" über Diktatorgelüste des mächtigsten Mannes im Reiche schimpfen und Feuer und Schwefel auf den Reichsbankchef niederprasseln lassen er hat die Tat gewählt, und der Erfolg steht bei ihm! Nun wird mit dem Sparen wirklich begonnen werden, und vom Reiche wird sich auf Länder und Gemeinden Schachts Drosselungs- und Konsolidierungsdruck fortpflanzen. Natürlich wird es der Schwierigkeiten bei der unerhörten öffentlichen Ausgabenwirtschaft genug geben; aber mit dem alten guten Finanzgrundsatz „Keine Ausgabe ohne Deckung!" wird nun wieder solider Boden gewonnen und damit wirtschafts- und außenpolitisch eine Sicherung der deutschen Stellung erreicht werden. Die deutschen Position im Haag wäre ja von vornherein verhängnisvoll geschwächt gewesen, wenn die Reparationsfähigkeit des Reiches noch im Zeichen Hilferdings gestanden hätte — die Autorität, das Prestige des in führenden internationalen Finanzkreisen maßgebenden Reichsbankpräsidenten rettet Deutschland in einer der größten Finanzkrisen seiner Geschichte aus der Gefahr, seinen Gläubigern willenlos zu verfallen. So glauben wir denn, daß auch die deutsche Wirtschaft Schachts Eingriff in die Reichspolitik als einen Schritt würdigen wird, der zwar die ersehnten Erleichterungen im Augenblick unterbindet, auf weitere Sicht aber nur heilsam für die innere Entwicklung, insonderheit für die Finanz- und Wirtschaftslage von Reich, Ländern und Gemeinden, sein wird.

Rücktritt Hilferdings und Popitz'

Die Ueberweisungs-Verzögerung letzter Anstoß

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. Dezember. Reichskanzler Hermann Müller hat dem Reichspräsidenten das Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding und des Staatssekretärs Popitz überreicht. Der Reichspräsident hat die Rücktrittsgesuche von Reichsfinanzminister Dr. Hilferding und Staatssekretär Dr. Popitz angenommen. Dr. Hilferding ist damit von dem Amte des Reichsfinanzministers entbunden. Staatssekretär Dr. Popitz in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Wie man hört, hat den letzten Anstoß zu dem Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs Dr. Popitz das Bekanntwerden jenes Schreibens an die Landesregierungen gegeben, in dem den Ländern Mitteilung gemacht wurde, daß ihnen diesmal nur die Hälfte der fälligen Ueberweisungssteuern am 18. Dezmber zugehen würde. Dieses Schreiben hatte Staatssekretär Popitz verfaßt und verschickt, allerdings mit der ausdrücklichen Bitte, es streng vertraulich zu halten. Es ist trotzdem, und zwar durch ein deutschnationales Mitglied einer Länderregierung, der Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden, und **damit war die Stellung des Staatssekretärs, der in diesem Falle auf eigene Verantwortung gehandelt hatte, völlig unhaltbar geworden.**

Das Reichsfinanzministerium hat zwar in letzter Sekunde noch versucht, das Schreiben wieder rückgängig zu machen und hat auch Entsprechendes den Länderregierungen mitgeteilt. Die Tatsache konnte aber selbstverständlich nicht rückgängig gemacht werden, daß das Reich am 18. Dezember nur Ratenzahlungen auf die fälligen Ueberweisungen vornehmen konnte, und daß es auch dabei geblieben wäre, wenn nicht inzwischen mit größter Mühe und Not der Ueberbrückungskredit in Höhe von 350 Millionen zustandegekommen wäre.

Das Reichskabinett hat lange hin und her beraten, ob es Dr. Hilferding fallen lassen soll oder nicht. Eine kleine Szene in der Reichstagswandelhalle klärte die Lage:

Der volksparteiliche Reichswirtschaftsminister schüttelte, nicht unbemerkt von einigen Journalisten, Dr. Hilferding die Hand und sagte zu ihm im bedauernden Tone:

„Es hat sich nicht vermeiden lassen, Herr Kollege."

Von diesem Augenblick ab war es klar, daß Dr. Hilferding nicht mehr Mitglied des Kabinetts war, und man brauchte kaum noch abzuwarten, bis die amtliche Mitteilung über die Besprechung des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten das bestätigte. Dr. Hilferding wird nunmehr in die sozialdemokratische Reichstagsfraktion als Finanzsachverständiger zurückkehren; Professor Popitz wird voraussichtlich eine Professur an der Berliner Universität übernehmen.

Die amtliche Mitteilung über die beiden Rücktrittsgesuche enthält nichts über die Frage der Nachfolge im Reichsfinanzministerium. Man spricht davon, daß Ministerialdirektor Zarden oder auch Ministerialdirektor Schetter das Staatssekretariat im Reichsfinanzministerium übernehmen werden. Viel schwieriger ist die Frage, wer Hilferding „ersetzen" soll. Es wird für wahrscheinlich gehalten, daß mit der provisorischen Leitung des Reichsfinanzministeriums nebenamtlich der Reichswirtschaftsminister Dr. Moldenhauer von der Deutschen Volkspartei beauftragt wird; doch bestehen gegen eine solche provisorische Lösung Schwierigkeiten, besonders beim Zentrum.

Staatssekretär Dr. Popitz war vor dem Kriege u. a. auch in Beuthen OS. als Regierungsassessor am Landratsamt tätig.

Wer soll dies Erbe übernehmen?

Mühevolle Beratungen um Hilferdings Nachfolgerschaft

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. Dezember. Wer wird Nachfolger Hilferdings? Die koalitionsmäßig einfachste Lösung wäre die, den Sozialdemokraten Hilferding durch einen anderen Sozialdemokraten zu ersetzen; sachlich wäre damit sicherlich sehr wenig gewonnen. Für diesen Fall kandidiert der Sozialdemokrat Dr. Hertz. Man hat heute auch von einem Zentrums-Reichsfinanzminister gesprochen, der in diesem Falle natürlich Dr. Brüning heißen würde. Das wäre aber eine Verschiebung des Parteigleichgewichtes in der Regierung, so daß in diesem Falle wohl das Reichsjustizministerium, das zur Zeit das Zentrum innehat, von der Sozialdemokratie in der Person Dr. Landsbergers übernommen werden würde. Diese Kombination scheint aber hinfällig geworden zu sein, da der Abgeordnete **Dr. Brüning wenig Neigung zeigt, die Erbschaft Dr. Hilferdings anzutreten.** Schließlich spricht man davon, ein **Provisorium mit Professor Moldenhauer auch über die Haager Konferenz hinaus auszudehnen.** Vielleicht wird auch das rein koalitionsmäßige Regierungssystem durchbrochen und das Reichsfinanzministerium mit einer Persönlichkeit besetzt, die sich weit über jeden Parteirahmen hinaus eines wirklichen Ansehens als Fachmann erfreut. Eine solche Lösung wäre außerordentlich zu begrüßen. Es ist aber sehr fraglich, ob sie sich in diesem Reichstage würde durchsetzen lassen, zumal — der Name des früheren Reichskanzlers Dr. Hans Luther wird genannt — es als sehr unwahrscheinlich gelten muß, daß Dr. Luther in ein Reichskabinett der gegenwärtigen Zusammensetzung eintreten würde.

Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. meldet, waren nach 22 Uhr abends die Bemühungen, die Führung des Reichsfinanzministeriums neu zu bestimmen, noch nicht von Erfolg gekrönt. In parlamentarischen Kreisen wurde erklärt, daß **Zentrum und Sozialdemokraten Bedenken gegen eine kommissarische Besetzung des Finanzministeriums etwa durch den Reichswirtschaftsminister Moldenhauer** äußerten. Beiden Fraktionen erschien es erwünschter, wenn das Reichskabinett **zur 2. Haager Konferenz in allen Ressorts fest besetzt** wäre.

Zur Klärung dieser Frage sind für **die Nacht zum Sonntag noch Fraktionssitzungen** zu erwarten.

Man glaubt nicht, daß es möglich sein wird, am Montag noch eine Reichstagsvollsitzung zustande zu bringen, da zweifellos die Mehrzahl der Abgeordneten **nach den anstrengenden Verhandlungen der letzten Woche nun die Weihnachtspause** zu beginnen wünscht. Es darf auch nicht übersehen werden, daß an sich das Beisammenbleiben des Reichstags für die Ernennung von Hilferdings Nachfolger nicht erforderlich ist. Es würde **genügen, wenn der Reichspräsident auf Vorschlag des Reichskanzlers den neuen Reichsfinanzminister ernennt,** zumal die Gestaltung des Reichskabinetts nach der 2. Haager Konferenz ohnehin wieder Gegenstand parlamentarischer Verhandlungen sein wird.

Preußen hat keinen Einfluß auf die Polenverhandlungen

Antwort auf eine deutschnationale Anfrage

(Drahtmeldung unseres Berliner Sonderdienstes.)

Berlin, 21. Dezember Die deutschnationale Fraktion des Preußischen Landtages erhielt auf eine kleine Anfrage an den Handelsminister wegen der polnischen Handelsvertragsverhandlungen von Minister Dr. Schreiber folgende Antwort:

„Die preußische Regierung ist nicht in der Lage, die Art der Verhandlungen bei laufenden Handelsvertragsverhandlungen maßgebend zu beeinflussen. Form und Taktik dieser Verhandlungen zu bestimmen, ist Aufgabe der Reichsregierung. Die Frage, wie die preußische Regierung zu dem Handelsvertrage mit Polen abschließend Stellung nehmen und wie sie im Reichsrat stimmen wird, kann erst dann entschieden werden, wenn sich Inhalt und voraussichtliche Auswirkungen des gesamten mit Polen abzuschließenden Vertragswerkes übersehen lassen. Die preußische Regierung wird bei ihrer Beurteilung das Ziel ins Auge fassen, einen gerechten Ausgleich zwischen den allge-

Tilgungsfonds und Sofortprogramm im Reichstag angenommen

(Drahtmeldung unseres Berliner Sondecdienstes.)

Berlin, 21. Dezember. Die Reichstagssitzung war heute kurz. Man hatte nur noch abzustimmen in dritter Lesung über das Sofortprogramm, die Zollvorlage und das Initiativgesetz über den Tilgungsfonds. Der Reichskanzler mußte erklären, daß entgegen der ursprünglichen Auffassung der Reichsregierung das finanzielle Sofortprogramm nicht ausreicht, um die Ultimoschwierigkeiten des Reiches zu überwinden; er mußte zugeben, daß in den Verhandlungen mit dem Reichsbankpräsidenten die Reichsregierung in eine Erweiterung des Sofortprogramms durch das Tilgungsfonds-Gesetz habe einwilligen müssen, und er mußte schließlich zugeben, daß die Schaffung des Tilgungsfonds praktisch das Finanzprogramm der Regierung über den Haufen wirft. Dieses Eingeständnis des Reichskanzlers stand ein wenig im Widerspruch zu der Erklärung, die der Zentrumsfraktionsvorsitzende Dr. Brüning namens der Regierungsparteien abgab und in der es hieß, daß die Meinung der Regierungsmehrheit zum Finanzprogramm sich in nichts geändert habe — möglich freilich, daß die Stellung der Fraktionen sich nicht geändert hat, wohl aber haben sich die Tatsachen geändert, sodaß diese Erklärung des Dr. Brüning nichts mehr als eine leere Deklamation gewesen ist.

Daß in die Mittagssitzung des Reichstages ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen den Reichsfinanzminister hineinplatzte, hatte nichts mehr zu bedeuten; denn als das geschah, wußte man schon, daß an ein Verbleiben Dr. Hilferdings nicht mehr zu denken sei. Als die Abstimmungen folgten, wurde alles angenommen, das Sofortprogramm, die Tabaksteuervorlage, die Erhöhung der Arbeitslosenversicherung, das Gesetz über den Tilgungsfonds. Nachdem die Zentrumsfraktion sich bereit erklärt hatte, zu dem Kompromiß zu stehen, wonach die von der Bayerischen Volkspartei beantragte und im Ausschuß gestern bereits angenommene Erhöhung des Futtergerstenzolls auf 5 Mark nur für ein Jahr gelten solle, während ab 1. Januar 1931 der Zweimarksatz in Kraft treten soll, waren die letzten Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt, und auch die Sozialdemokratie hat darauf verzichtet, die gesamte Zollvorlage abzulehnen. So ist im letzten Augenblick die Reichsregierung wieder einmal um eine Rücktrittsgefahr gekommen, eine Rücktrittsgefahr, die nicht ohne einen gewissen Beigeschmack gewesen wäre; denn hätte es etwas Seltsameres gegeben, als einen Rücktritt dieser Reichsregierung, erzwungen durch eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob der Futtergerstenzoll mit 2 oder 5 Mark bemessen werden soll?

Sitzungsbericht

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung steht zunächst die erste Beratung des Initiativgesetzes der Regierungsparteien zur außerordentlichen Tilgung der schwebenden Reichsschuld.

Abg. Dr. Brüning (Ztr.) gibt namens der

Regierungsparteien

folgende Erklärung ab:

„Der Entwurf eines Gesetzes zur außerordentlichen Tilgung der schwebenden Reichsschuld ist eingebracht worden aus der Notwendigkeit heraus, noch vor der Vertagung des Reichstages die Voraussetzungen für die Ueberwindung der Kassenschwierigkeiten des Reiches zu schaffen. Die Stellung der von den Antragstellern vertretenen Parteien zu dem Finanzprogramm, dessen Grundzüge die Regierung entwickelt hat, wird dadurch nicht geändert. Die Parteien sind sich bewußt, auf dem hiermit eingeschlagenen Wege gleichzeitig die Fortführung der durch das nationale Interesse gebotenen Außenpolitik zu gewährleisten."

Für die

Regierung

erklärte **Reichskanzler Müller:**

„Ich habe im Reichstag auf die Notwendigkeit der Ueberwindung der Ultimoschwierigkeiten mit aller Deutlichkeit hingewiesen. Als die Verhandlungen mit einer amerikanischen Bankfirma am Mittwoch noch zu keinem abschließenden Ergebnis geführt hatten, habe ich das Kabinett berufen. Die Reichsregierung war in dieser Sitzung einstimmig der Auffassung, daß innerhalb 24 Stunden Klarheit über die Ueberwindung der Kassenschwierigkeiten geschaffen werden mußte. Das Kabinett ersuchte mich, dazu Verhandlungen mit dem Reichsbankpräsidenten zu führen. Diese Verhandlungen ergaben, daß zur Behebung der vorhandenen Schwierigkeiten eine Erweiterung des Sofortprogramms der Reichsregierung nötig war. Das Ergebnis dieser Verhandlungen fand seinen Ausdruck in dem vorliegenden Antrag. Der Antrag ist also unter Mitwirkung der Reichsregierung entstanden.

---

meinen außen- und innerpolitischen Gesichtspunkten und den Belangen von Industrie, Handel und Landwirtschaft zu finden."

Nur wegen der Notwendigkeit einer raschen Entscheidung hat die Reichsregierung nicht einen eigenen Gesetzentwurf im Reichsrat eingebracht.

Sachlich entspricht der Antrag dem 14. Punkt des Finanzprogramms. Der vorliegende Gesetzentwurf nimmt einen Teil dieses Programms vorweg. Er legt für das Etatsjahr 1930 die Tilgung von 450 Millionen Mark gesetzlich jetzt schon fest. Das erwies sich als notwendig, nachdem gegen die Erwartung der Regierung sich herausgestellt hatte, daß das vom Reichstag gebilligte Sofortprogramm zur raschen Beschaffung der nötigen Ultimokredite von 330 Millionen Mark nicht ausreichte. (Hört! Hört!)

Die Reichsregierung hat die in der Regierung vertretenen Parteien dringend gebeten, für die

alsbaldige Verabschiedung

dieses Gesetzentwurfes einzutreten, weil sie allein dadurch die rechtzeitige Beschaffung der bis Ende Dezember erforderlichen Kredite gesichert sah.

Die Tatsache der am Donnerstag erfolgten Einigung zwischen Regierung und Regierungsparteien hat es möglich gemacht, daß die für Dezember erforderlichen Kredite zur Verfügung stehen werden. Damit sind die außerordentlichen Gefahren abgewendet worden, die in der Gegenwart und in der nahen Zukunft Staat und Volk schwer bedrohten.

Es ist nunmehr Aufgabe dieses hohen Hauses, durch baldige Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes auch den Willen des Reichstages zur Mitwirkung an der raschen Sanierung der Reichsfinanzen zu bekunden. Die Annahme dieses Gesetzentwurfes wird nicht ohne Rückwirkung auf das Finanzprogramm der Reichsregierung sein. Die Regierung wird unverzüglich die notwendigen Arbeiten leisten, um diesen neuen Teil des Sofortprogramms in den Rahmen ihres allgemeinen Finanzprogramms einzugliedern. Es wird dabei besonders zu prüfen sein, ein wie großer Betrag der zur Tilgung der Reichsschulden im Jahre 1930 erforderlichen 450 Millionen durch Senkung der Ausgaben des Etats gewonnen werden kann. Die Finanzlage des Reiches zwingt zur Sparsamkeit. Der Weg, den die Reichsregierung gehen will, ist gewiß schwierig und dornenvoll. Er wird aber von Regierung und Reichstag beschritten werden müssen, wenn wir zu einer endgültigen Sanierung der Reichsfinanzen kommen wollen."

Von den Kommunisten ist ein Mißtrauensantrag gegen Dr. Hilferding eingegangen.

Abgeordneter Dr. Bang (Dnat.)

geht auf die Entwickelung der Finanzschwierigkeiten im letzten Jahre ein. Minister Hilferding habe zunächst die Lage nicht richtig dargestellt und habe von Kassenschwierigkeiten gesprochen, während es sich um ein Finanzdefizit handelte. Ein ernster Vorwurf ist der Regierung daraus zu machen, daß sie im Etat 1929 die Einnahmen zu hoch, die Ausgaben zu niedrig angesetzt hat. **Unser Mißtrauen gegen Dr. Hilferding ist so groß, daß das technische Mittel des Mißtrauensvotums zu seinem Ausdruck gar nicht ausreicht.** Mit dem von Dr. Schacht vorgeschriebenen **Tilgungsfonds dankt die Regierung ab und begibt sich unter die Geschäftsaufsicht des Reichsbankpräsidenten. An seine Stelle wird nach Annahme des Youngplanes die internationale Tributbank treten. Der Tilgungsfonds ist das Begräbnis des Finanzprogramms.** Das Lügengebäude bricht zusammen. Wie Seifenblasen zerplatzen die großen Steuersenkungsversprechungen. Wir sind Herrn **Schacht dankbar, daß er die Demaskierung der Kreise herbeigeführt hat,** die alle möglichen Märchen über die günstigen Wirkungen des Youngplanes verbreiteten. Im Gegensatz zu früher heißt es jetzt:

„Erst Reparationen, dann Brot!"

Am Ende dieser Politik steht der Ultimo unseres Volkes. Rettung kann uns nur werden durch die Beseitigung des jetzt herrschenden Systems.

Abg. Dr. Neubauer (Kom.) meint, aus der Verfassungspräambel müßte der Satz gestrichen werden:

„Die Staatsgewalt geht vom Volke aus!"

Tatsächlich gehe jetzt die Staatsgewalt aus von den Herren der Großbanken. Dr. Schacht sei der Diktator Deutschlands und hinter ihm stehe das internationale Finanzkapital. Die Sozialdemokratie habe sich dem Finanzdiktator unterworfen.

Abg. Stöhr (Nat. Soz.) führt aus: „Der vorliegende Tilgungsantrag ist das Produkt einer Paarung des Leichtsinns mit Angst vor dem, was ist, und was noch kommen kann. Die Regierung befindet sich in bemitleidenswerter Lage. Dr. Schacht betrachten wir als den Vollstrecker des unerbittlichen Willens des internationalen Finanzkapitals, aus dem deutschen Volke Tribute zu pressen.

Abg. Dittmann (Soz.) legt Beschwerde dagegen ein, daß der amtierende Vizepräsident es duldet, daß der Abgeordnete Stöhr nicht die Redezeit überschreitet und Ausführungen macht, die mit der Sache nichts zu tun haben.

Vizepräsident Graef, Thüringen: „Der Abgeordnete Stöhr hat die ihm zustehende Redezeit nicht überschritten. Als er vom Thema abschweifte, habe ich ihn zur Sache gerufen. Die Vorwürfe des Abg. Dittmann sind unberechtigt."

Abg. Klönne (Dnat. Arb.-Gem.) spricht sich kurz gegen **den Tilgungsfondsantrag** aus. Die Linke habe das Reich bankerott gemacht, aber nichts daraus gelernt.

Ein kommunistischer Antrag auf Ausschußüberweisung wird abgelehnt. **Der Initiativgesetzentwurf auf Bildung des Tilgungsfonds wird in erster und zweiter Beratung angenommen.**

Es folgt die dritte Beratung des Initiativantrages der Regierungsparteien auf Erhöhung der Tabaksteuer.

Von den Regierungsparteien sind Aenderungsanträge eingegangen. Danach wird die Steuer für Feinschnittpfeifentabak weiter ermäßigt. **Die infolge der Steuererhöhung stellungslos werdenden Angestellten und Arbeiter sollen unbeschadet der Arbeitslosenversicherung für die Dauer eines halben Jahres mit 75 Prozent des durchschnittlichen Arbeitsverdienstes unterstützt werden.**

Abg. Büll (Dem.) bedauert die überhastete Erledigung der Vorlage. Nur die bekannten zwangsläufigen Umstände könnten seine Freunde veranlassen, für das Tabaksteuergesetz zu stimmen.

Abg. Dr. Hertz (Soz.) erklärt, seine Partei stimme der Vorlage nur zu angesichts der Kassenschwierigkeiten des Reiches, und weil die Vorlage einige Verbesserungen erfahren habe.

Abg. Dr. Föhr, Baden (Ztr.) erklärt, das Zentrum habe **gegen Einzelheiten der Tabaksteuer starke Bedenken.** Die kurze Befristung des Kontingents könne zu Schädigungen des Handels führen. Die Regierungsparteien hätten mit ihrem neuen Antrag auf niedrigere Besteuerung des Pfeifentabaks die Gefährdung des heimischen Tabakbaues vermindert. Angesichts der finanziellen Notlage des Reiches werde das Zentrum der Vorlage zustimmen.

Abg. Dr. Hoff (DVP.) äußerst Bedenken gegen die kurze Dauer der Kontingentierung, erklärt aber, daß die Deutsche Volkspartei die Vorlage annehmen werde.

Die Aenderungsanträge der Regierungsparteien werden angenommen. Dazu gehört auch eine Steuerherabsetzung für Zigarettenpapier.

In namentlicher Schlußabstimmung wird die Tabaksteuervorlage mit 258 gegen 147 Stimmen bei 9 Enthaltungen angenommen.

Der Initiativentwurf über die Erhöhung des Beitrags zur Arbeitslosenversicherung wird in namentlicher Abstimmung mit 248 gegen 156 Stimmen bei 9 Enthaltungen angenommen. Dagegen haben auch einige Mitglieder der DVP. gestimmt.

Damit ist das

Sofortprogramm endgültig verabschiedet

Es werden die Abstimmungen zur Zollvorlage wiederholt. Im Gegensatz zu gestern wird die von den Abgeordneten Dr. Horlacher (BVP.) und Schiele (Dnat.) beantragte Erhöhung des Zolles für Futtergerste abgelehnt, aber die Verbilligungsprämie für Futterroggen angenommen.

Vor der Schlußabstimmung erklärt

Abg. Dr. Oberfohren (Dnat.), die deutschnationale Fraktion betrachte die Vorlage als unzureichend und in einzelnen Punkten als schädigend für die Landwirtschaft. **Die Deutschnationalen könnten deshalb der Vorlage nicht zustimmen.**

Abg. Hepp (Chr. Nat. Bauern P.) erklärt, seine Freunde würden sich der Stimme enthalten.

Schlange-Schöningen (Dnat. Arb.-Gem.) schließt sich der Kritik der Vorredner an der Vorlage an. Da die notleidenden Landwirte aber nicht Zeit hätten, auf eine Ideallösung zu warten, werde die Arbeitsgemeinschaft der Vorlage zustimmen.

In namentlicher Schlußabstimmung wird die Zollvorlage mit 311 gegen 40 Stimmen bei 64 Enthaltungen angenommen.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett, der mit der Zollvorlage begründet ist, wird abgelehnt.

Präsident Löbe beraumt die nächste Sitzung für Sonntag, **15 Minuten nach Mitternacht an, zur dritten Beratung des Antrages auf Schaffung eines Tilgungsfonds!**

Den Abgeordneten ist Gelegenheit geboten, sich nachts zwischen 0 und 1 Uhr im Wahllokal an der Dorotheenstraße an dem Volksentscheid zu beteiligen.

Nach einem Beschluß des Aeltestenrats des Reichstages wird der Reichstagspräsident ermächtigt, die nächste Reichstagssitzung im Januar zu berufen, sobald **die auf Grund der Haager Beschlüsse zu erlassenden Gesetze für den Reichstag verhandlungsreif sein werden. Es wird angenommen, daß dies nicht vor dem 21. Januar der Fall sein wird.**

Die Nachtsitzung

Bei starker Besetzung des Sitzungssaales und der Tribünen eröffnet Vizepräsident Esser die Nachtsitzung mit der amtlichen Mitteilung vom Rücktritt des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding.

Er eröffnet dann die 3. Beratung des Initiativgesetzentwurfes der Regierungsparteien über die Bildung eines Tilgungsfonds von 450 Mill.

Nach einem kommunistischen Redner lagen weitere Wortmeldungen nicht vor. Der Initiativgesetzentwurf wurde mit den Stimmen der Regierungsparteien angenommen.

Der Kredit des Reiches

Rückzahlung durch den Tilgungsfonds Voraussetzung

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Dezember. Am Freitag ist in der bis in die Nachmittagsstunden dauernden Bankensitzung bei der Reichsbank der Ueberbrückungskredit für das Reich abgeschlossen worden. Es handelt sich um einen Betrag von fast 350 Millionen Reichsmark, die unter Führung der Reichsbank in Deutschland von deutschen Banken allein aufgebracht und dem Reich zur Verfügung gestellt werden.

Zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsanleihekonsortium unter Führung der Reichsbank ist eine Vereinbarung getroffen worden, wonach das Konsortium vom Reich nominell 350 Millionen Reichsmark Schatzanweisungen übernimmt, von denen, beginnend mit dem 15. April 1930, **Mitte jedes Monats 50 Millionen Reichsmark zurückgezahlt werden, sodaß der gesamte Kredit mit dem 15. Oktober 1930 seine Erledigung findet.** Die Rückzahlung erfolgt aus dem Tilgungsfonds, dessen Bildung in dem im Reichstag vorliegenden Gesetzesvorschlag vorgesehen ist. **Das Zustandekommen dieses Gesetzes, das Regierung und Volksvertretung zu einem genau festgelegten Abbau der schwebenden Schuld nötigt, ist also eine Voraussetzung für das Zustandekommen der Anleihe.** Die Anleihe, die nur im Inland weitergegeben werden darf, soll mit 7½ Prozent verzinst werden. Die Banken erhalten weiter eine einmalige Bereitstellungsprovision von ¾ Prozent, sodaß sich die gesamten Zinsaufwendungen des Reiches auf etwa 9 Prozent errechnen.

Die Reichsbank soll sich bereit erklärt haben, die Hälfte der Schatzanweisungen zu 75 Prozent zu lombardieren. Darüber hinaus soll sich die Reichsbank dazu verstanden haben, für die andere Hälfte der Reichsschatzwechsel einen entsprechenden Mehrdiskontkredit der Banken einzuräumen.

Finanzkontrollstelle beim Magistrat Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Dezember. Bürgermeister Scholtz hat in Ausführung der ihm vom Oberpräsidenten zur besonderen Pflicht gemachten Sparmaßnahmen eine besondere Kontrollstelle eingerichtet, die ihm unmittelbar unterstellt ist, und nach seinen Weisungen zu arbeiten hat. Die Kontrollstelle hat alle Zahlungsanweisungen zu prüfen, ehe sie in den Kassenverkehr gegeben werden. Anweisungen, die den freigegebenen Rahmen der Ausgabewirtschaft überschreiten, werden unnachsichtlich zurückgewiesen werden.

In einer Besprechung mit den Bezirksbürgermeistern über ein einheitliches Vorgehen hinsichtlich der Haushaltsgebarung erklärten die Bezirksbürgermeister dem Bürgermeister Scholtz ausdrücklich, daß sie sich für die notwendigen Sparmaßnahmen mitverantwortlich fühlen und ihn in jeder Hinsicht bei seinen Maßnahmen unterstützen werden.

An Stelle des wegen Nervenzusammenbruchs auf vier Wochen beurlaubten Stadtkämmerers Dr. Lange wird der Stadtsyndikus Lange, ein Namensvetter des **Kämmerers,** die Geschäfte wahrnehmen.

Winterstürme über dem Balkan

(Telegraphische Meldung)

Ofenpest, 21. Dezember. Nach einem Privattelegramm des **„Pester Lloyd"** ist es in Rumänien und in Bulgarien infolge der starken Schneefälle zu allgemeinen Verkehrsstörungen gekommen. Sofia ist seit zwei Tagen von dem größten Teil der Provinz abgeschnitten und kann nicht einmal telegraphische oder telephonische Verbindungen herstellen. Die Eisenbahnverbindungen sind durch die Schneeverwehungen am stärksten betroffen. Allein zwischen Sofia und Dragoman stecken **vier Züge im Schnee fest, darunter der nach Belgrad bestimmte Orient-Expreß.** Auch der Simplonexpreß konnte nicht weiterfahren. Auf dem Schwarzen Meer herrscht ein starker Orkan, so daß zahlreiche Schiffe in den Häfen Zuflucht suchen mußten. Die Temperaturen sind überall stark gesunken. Aus ganz Bulgarien werden infolge des Frostes Unfälle gemeldet. In Sofia ist infolge zu starker **Schneebelastung eine große Automobilgarage eingestürzt,** wobei mehrere Autos vollständig zertrümmert wurden.

FLUCHT AUS AFGHANISTAN

Erlebnisse einer Europäerin im afghanischen Harem / Von Kora Asim Khan (Aurora Nilsson)

XII.*)

Es waren böse Stunden, während deren wir verhandelten.

Ich bestand auf meinen Rechten, die ich durch die Scheidung wiedererlangt hätte. Ich müsse sonst die Hilfe der Großmächte und vor allem der deutschen Gesandtschaft anrufen. **Man werde es nicht dulden, daß man eine Europäerin mit Gewalt in Afghanistan zurückhielte.**

Die Herren im Ministerium mochten einsehen, daß ich mich doch nicht einschüchtern lassen wollte. Aber sie hatten erreicht, daß ich noch mehr als zuvor — wenn das noch möglich war — vor Angst zitterte, ob meine Abfahrt auch tatsächlich Wirklichkeit werden könne und nicht alles von neuem wie ein Traum zerrinnen müsse.

*

Ich lebte nur noch mehr wie im

Fieber

Ich wollte der Königin-Mutter Ollja Haßrat Lebewohl sagen und sie um ihre Hilfe bitten. Man empfing mich nicht mehr. Die Majestät sei leidend, sagte man mir.

War das eine Ausrede, weil sie mir nicht helfen wollte, oder die Wahrheit?

Wollte man mich mit Gewalt zurückhalten?

Ich war bereit, **um den Preis meiner Freiheit mein Leben einzusetzen, das hier ja doch längst wertlos war.**

Krank vor Furcht und doch zitternd vor Hoffnung packte ich meine Koffer und ließ sie zur Zollstation Kabul tragen.

Wie weit würde ich kommen? Man würde natürlich jetzt Zollschwierigkeiten versuchen!

Aber meine deutschen Freunde trösteten mich und halfen mir — und nach einer Stunde war auch das überstanden. —

Als ich in mein Hotel zurückgekommen war, bat ich um meine Restrechnung.

Der Wirt verlangte Hunderte von Rupien, und zwar **doppelte Beträge für die ganze Zeit meines Wohnens bei ihm.**

Ich weigerte mich, eine derartig ungerechtfertigte Zahlung zu leisten.

Wütend schrie er mich an.

„Gut, Madame. Dann werde ich Ihre Ausreise verhindern!“

Ich schickte von neuem zur deutschen Gesandtschaft.

„Nun, was gibt es, gnädige Frau?“

Ich zeigte ihm meine Rechnung mit der unsinnigen Forderung.

„Der Wirt will alles zweimal bezahlt haben.“

„Haben Sie noch die früheren Quittungen?“

Gottlob hatte ich sie nicht fortgeworfen und fand sie in meinem für die Reise bestimmten Handgepäck.

Der Dolmetsch prüfte die Papiere und Quittungsvermerke. Dann sprach er mit dem Wirt, der ausfallend wütend zu werden versuchte, sich dann jedoch beschied, als er einsah, daß er nicht zum Ziele kam. — **Ob er in höherem Auftrage oder aus eigenem Antrieb gehandelt hatte, ließ sich nicht feststellen.**

Der Dolmetsch schrieb eine Quittung für den noch sehr geringen Restbetrag aus und fügte vorsichtshalber die Formel hinzu, daß der Wirt **damit keinerlei Zahlungsansprüche mehr an mich habe.**

Zögernd unterschrieb der Hotelier.

„Man muß in diesem Lande vorsichtig sein, gnädige Frau“, sagte der Dolmetsch zu mir. „Nach afghanischem Recht dürfen Sie nämlich **nur dann die Grenze passieren, wenn keinerlei Schulden gegen Sie geltend gemacht werden können.“** —

Er nahm die Papiere an sich, um sie den Akten beizufügen.

Der 4. März 1928.

Mein letzter Morgen in Kabul!

Mit einem Jubellaut sprang ich aus dem Bett und packte meine letzten Sachen.

Würde es mir gelingen, fortzukommen? —

Gegen 6 Uhr früh kam mein deutscher „Verlobter“ und holte mich ab.

Wir fuhren zur Dakum, **der deutsch-afghanischen Handelskompagnie und feierten meinen Abschied durch ein Festfrühstück.**

Tausend Abschiedsworte.

Ich ließ so viele gute Freunde hier zurück, — die Deutschen, die mir in meiner größten Not wie einer Schwester geholfen hatten! Mir, — einer Schwedin!

Ein Aufheulen der Autosirene.

Mit einem aufmunternden Grinsen sah der große beturbante Inder am Steuer herüber. Dann saß ich neben ihm auf dem Wagen.

„Also keine Angst mehr! Es wird schon gut gehen! Adio, — Adio — — —“ — — —

Fünfzehn Minuten später war die Pracht der Lehmhäuser von Kabul verschwunden.

*

Trostlose Wege, steinig und mit Löchern übersät.

Oft waren die Brücken eingestürzt und wir mußten mit dem Wagen durch das schmutzige Wasser eines kleinen Flusses — oder der Fahrdamm war nach einem Regenguß weggerutscht.

Ich klammerte mich mit den Augen an jeden Strauch und betrachtete alles mit unsinniger Aufmerksamkeit, — nur um nicht denken zu müssen und nicht dieser tötenden Angst zu erliegen, die mich zu lähmen drohte. — — —

Ab und zu machten wir Station in kleinen, elenden Dörfern und ließen uns Tee bringen.

Dann ging es weiter und weiter bis zum Abend, wo wir in Djelallabad eintrafen.

Meine Freunde hatten mir bei sicheren Leuten Quatier gemacht, — ein primitives, aber wenigstens ruhiges Lager.

Am nächsten Tage hatte das Auto zu tun. So sah ich mir die Stadt an.

Man kann sich kaum vorstellen, unter welchen Entbehrungen und Mühen die deutschen Ingenieure hier arbeiten müssen, die an dem Elektrizitätswerk bauen, das den ersten Grundstock für die Kultur der Stadt geben soll.

*

Am nächsten Morgen ging es weiter. Die Grenzzollstation Däka.

Jetzt mußte

die Entscheidung

fallen!

Meine Kehle war dürr vor Angst.

Der Kommandeur der Grenzwache, Abdul Gahfar, hatte mich noch nicht vergessen. Er drückte mir sein Bedauern darüber aus, daß es mir in Afghanistan so schlecht ergangen wäre. Dann verabschiedete er sich von mir.

Auch die Paßkontrolle war überstanden. Noch eine kurze Strecke, — dann war der Schlagbaum da, — dann war die Grenze erreicht und Afghanistan lag hinter mir.

Endlos schien mir der Weg.

Minuten wurden zu Stunden, zu Jahren, — zur Ewigkeit

Eine Kamelkarawane versperrte uns den Weg.

Wir konnten nicht weiter, mußten warten. Warten!

Kostbare Minuten, die wir nutzlos verloren.

Konnte nicht gerade jetzt etwas Neues eintreten?

Auf welche harte Probe stellte mich Gott! — Leise begann ich zu beten.

Da kam ein Soldat vom Grenzhause herangestürzt.

Wie das lebend gewordene Unglück, so schwenkte er ein Telegramm in der Hand.

„Für Chanum Asim Khan!“

Tausend Gedanken durchrasten mein Hirn. Sollte alles umsonst gewesen sein? Wieder zurück in die Sklaverei, — in die Rechtlosigkeit? — Nein, lebend nicht mehr!!

Das geschlossene Papier lag bleiern in meinen Händen.

Endlich riß ich die Depesche auf.

Die Buchstaben tanzten vor meinen Augen, bis ich allmählich den Sinn der Worte in mich aufnehmen konnte.

Ich riß mich zusammen.

Nein, ich brauche kein Geld! Nichts brauche ich von Afghanistan! Nichts! — Nur meine Freiheit! — Mein nacktes Leben!

Nur weiter, weiter! . . .

Fest, wie stählernde Klammern, verkrampfen sich meine Finger ineinander.

Langsam zog der Wagen an.

Der Schlagbaum öffnete sich.

Die Grenze . . .

Dann senkte sich der Schlagbaum langsam hinter uns herab.

Afghanistan, das Land der tausend Leiden, lag hinter mir. (Schluß.)

*) Vergleiche Nr. 277, 284, 291, 298, 305, 312, 319, 326, 333, 340 und 347 der „Ostdeutschen Morgenpost“.

Hunderttausende waren mit ihrer Zigarette zufrieden; sie probierten trotzdem »Kolibri« und blieben dabei.
Täglich steigt der Verbrauch um über 1 Million Stück.
Auch Sie sollten »Kolibri« versuchen. An Ihrem Urteil liegt uns viel.
GREILING-ZIGARETTENFABRIK
Kolibri
5 ₰



Anschlußfirma der Kunden-Kredit-Gesellschaft und anderer Einkaufsvereinigungen.

Am Goldenen Sonntag, dem 22. Dezember, von 12—6 Uhr geöffnet!

Familien-Nachrichten der Woche

Geboren:

Wilhelm Ruppelt, Kirchberg: Tochter; Werner Froemert, Oppeln: Sohn; Fabrikbesitzer Wilhelm Hanke jr., Löwenberg: Sohn.

Verlobt:

Lucia Kuballa mit Karl Krzisteczko, Hindenburg; Helene Gebauer mit Dr. Rudolf Rulffes, Hirschberg, Alice Guttmann mit Dr. phil. Kurt Bamberger, Elberfeld.

Vermählt:

Reimar v. Cramon, Weidenbach mit Marie Gräfin v. Stillfried; Friedrich Dülfer mit Martha Feldner, Breslau; Walter Gerstmann mit Else Tesch, Breslau; Joachim Jung mit Gertrud Voigtländer, Roth Lobendau, Krs. Goldberg-Haynau; Wilhelm Jeltsch mit Anneliese Reichert, Oberschlaube; Herbert Scholz mit Käthe von Leupolt, Altstadt, Krs. Namslau.

Gestorben:

Grubensteiger Paul Weiner, Gleiwitz, 48 J.; Hertha Schönfeld, Gleiwitz; Richard Hemmann, Hindenburg; Werkmeister Wilhelm Sobczik, Gleiwitz, 52 J.; August Langer, Gleiwitz; Tischlermeister Andreas Glombik, Beuthen, 74 J.; Josef Muschiol, Beuthen, 28 J.; August Langer, Beuthen, 75 J.; Erzpriester Konrad Molke, Kosbenthal, 63 J.; Ernst Gorke, Gleiwitz; Emanuel Marek, Gleiwitz, 73 J.; Eva Sosky, Hindenburg 64 J.; Anni Gardyan, Gleiwitz; Johann Teichmann, Gleiwitz; Betriebsassistent Ludwig Krzizok, Gleiwitz, 37 J.; Robert Gröhlich, Gleiwitz, 75 J.; Selma Halama, Gleiwitz, 13 J.; Steiger Daniel Becker, Gleiwitz, 31 J.; Valeska Bulenda, Gleiwitz, 50 J.; Christian Maria, Hindenburg, 3 J.; Marie Giemsa, Gleiwitz; Karl Wiche, Breslau, 59 J.; Fabrikbesitzer Max Gerhardt, Breslau, 72 J.; Erich Viertel, Breslau; Kaiserlicher Geheimer Legationsrat a. D. Franz von Wantoch-Rekowski, Wohlau; Marie Loncier, Breslau; Karl Rudzki, Bogzanowitz; Eugenie Neugebauer, Breslau.

Ruth Koplowitz Fritz Siedner	Eva Koplowitz Ludwig Guttmann
Królewska Huta — Guben	Królewska Huta — Beuthen OS.

Verlobte

Zu Hause Mittwoch, den 25. Dezember 1929

Verlobungsanzeigen

für die

Weihnachtsausgabe

erbitten wir bis

Dienstag mittag 1 Uhr



Vertrauenssache sind
Uhren-, Gold-, Silber- u. Juwelenkäufe

Sie kaufen bei uns im Fachgeschäft reell und billig

Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 11 — **Jacobowitz** — Gleiwitz, Wilhelmstr. 29



Die langen und vergnügtesten

Weihnachts-Abende

verbringen Sie in den heimisch dekorierten Räumen des

Terrassen-Restaurant

Karl Pilny

Hindenburg OS.

Königshütter Straße 1, vis-à-vis der Redenhütte.

Brillant-Armbanduhr

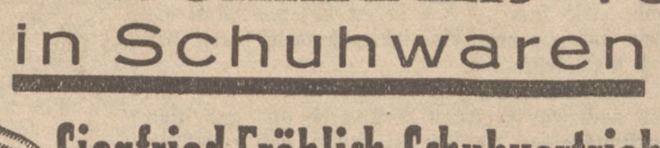
(Andenken)

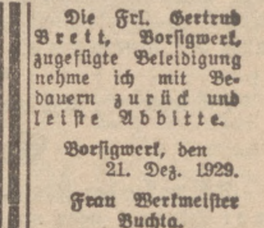
verloren,

gegen hohe Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle Beuthen, Bahnhofstraße.

ALKAZAR Breslau
d. Haus d. 1000 Wunder
30 VARIETÉ- u. REVUE-Höchstleist. 30 Tischtel.
2 Tanzpark. • 3 Kapellen
Kein Weinzwang, kein „Nepp"
Pausenlos. Weltstadtbetrieb
täglich bis 4 Uhr nachts.

Großer Weihnachts-Verkauf





Siegfried Fröhlich, Schuhvertrieb

BEUTHEN OS., Schießhausstr. 6

Sonderangebote in
Gummi- u. Schneeschuhen

Die Frl. Gertrud Brett, Borsigwerk, zugefügte Beleidigung nehme ich mit Bedauern zurück und leiste Abbitte.

Borsigwerk, den 21. Dez. 1929.

Frau Werkmeister Buchta.

Entbindungsheim

Damen finden gute, liebevolle Aufn. Auch f. Krankenkassenmitgl. Kein Heimbericht.
Hebamme Dreßler, Breslau, Gartenstr. 23 III, 5 in. v. Hauptbahnhof. Tel. 277 70

Oberschl. Landestheater

Beuthen
20 (8) Uhr

Sonntag, 22. Dezember
Erstaufführung

Die Fledermaus

Operette von Johann Strauß.

Weihnachtsspielplan
des
Oberschlesischen Landestheaters
Beuthen:

Mittwoch, den 25. 12. (1. Feiertag) 16 (4) Uhr

Max und Moritz,
der bösen Buben Besserung
von B. von Franken

20 (8) Uhr zum ersten Male

..Vater sein dagegen sehr
Lustspiel von Carpenter

Donnerstag, den 26. 12. (2. Feiertag)
15½ (3½) Uhr
Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen

Die Czardasfürstin
Operette von Kalmán

20 (8) Uhr

Die Fledermaus
Operette von Johann Strauß

Freitag, den 27. 12. (3. Feiertag) 16 (4) Uhr

Schneewittchen und die sieben Zwerge
Weihnachtsmärchen von C. A. Görner

20 (8) Uhr

Schwanda der Dudelsackpfeifer
Große Volksoper von Weinberger



Salvator

Bierhaus Knoke

Gleiwitzer Straße 25 / Telephon 4400

Geschenke - - die erfreuen

In reizenden Weihnachtspackungen

Parfüms
deutsche, franz., spanische etc.
Eau de Cologne
Feinseifen
Manicure- und Bürsten-Garnituren
Rasier-Garnituren
Geschenkpackungen mit Seife und Parfüm
Größte Auswahl in silbernen Puder-Dosen u. Puder-Uhren
Photo-Apparate und Zubehör

A. Mittek's Nachf.
Beuthen OS., Gleiwitzer Straße 6
Alleinverkauf der weltberühmten Arden-Präparate.



Was Sie immer schenken können:

Damen u. Herrenschirme gute Strapazierqualität 4.50
Damen Schirme farbig durchgemustert 5.90
Damen u. Herrenschirme gute Halbseide auch farbig 6.75
Damen Schirme mod. fesche Form, Halbseide farbig durchgestreift 7.90
Riesen Auswahl neuartig durchgemusterter Damen-Schirme reine Seide, Kunstseide Halbseide 9.50
16 teilig 19.50, 14.50, 12.50
Kinder-Schirme schwarz u. farbig von 2.25 an
Spazierstöcke von 1.50 an

BRESL. SCHIRMFABRIK
15 eigene Geschäfte, davon in O.S.

HINDENBURG	NEISSE
Kronprinzenstr. 294	Ring Nr. 12
GLEIWITZ	BEUTHEN
Wilhelmstraße 2a	Gleiwitzer Str. 10

Sexta bis Abitur
Erfolgreiche, zeitsparende Vorbereitung
Pädagogium Dr. Funke
[illegible], Oberschlesien. 80-jährige Erfahrung



Die Glocken verkünden es in Stadt und Land:

TH. CIEPLIK

Schlesiens größtes Musikhaus

Unvergleichlich leistungsfähig in Qualität und Auswahl!



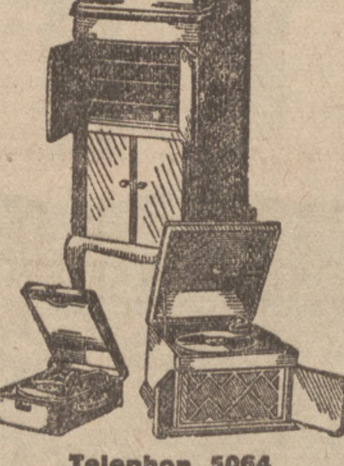
Alleinvertreter von:
Bechstein
Blüthner
Ibach
Steinway u. Sons
Förster (Löbau)
Ed. Seiler (Liegnitz)

Alle Preislagen bei CIEPLIK

Oppeln · Gleiwitz · Hindenburg · Beuthen

10 Mark **MONATS-RATEN**
NEUESTE MODELLE 1930

Tontechnisch die Besten
ODEON-ELECTRIC
Columbia-Parlophon Musik-Apparate



ELEKTRA-MUSIK G.m.b.H.
BEUTHEN OS.
5 BAHNHOFSTR. 5

Telephon 5064

Größte Auswahl
ODEON-PARLOPHON-COLUMBIA-Schallplatten

ELEKTRA-MUSIK G.m.b.H.
BEUTHEN OS.
5 BAHNHOFSTR. 5

Rund 5 Waggons Bier fließen täglich durch Beuthener durstige Kehlen

Eine Bierreise durch Beuthen

Es ist nun einmal so: der Oberschlesier hat eine durstige Kehle. Kein Wunder darum, daß er mit seinem „guten Zug" allüberall auffällt — kein anderes Land in Preußen hat schwerlich den Bierkonsum, der hier im Lande der Essen und tiefen Schächte von sich reden macht. Der sagenumwobene König Gambrinus kann hierzulande mit seinem Regiment durchaus zufrieden sein! Ja, man muß ihm sogar schmeicheln, daß er es fertig gebracht hat, den „Fusel" derart zu verdrängen, daß heute nur noch ein geringer Bruchteil von dem „geschnapset" wird, was einst „brennend" durch die Kehle des Oberschlesiers ging. Die „schwankenden Gestalten" als betrübliche, vielfache Tageserscheinung haben einen erfreulichen Rückgang erlebt. Oberschlesien hat sich auch in dieser Beziehung „umgestellt", ist nun in herzlicher Freundschaft verbunden mit Hopfen und Malz. Bier und nochmals Bier ist heute Trumpf! Und, Hand auf's Herz: „So ein Schoppen Gerstensaft ist doch etwas Feines!" Im Sommer und Winter, nach Tisch und am Abend.

Diese

„alkoholische Umstellung"

brachte eine Mannigfaltigkeit von Bieren nach Oberschlesien, wie sie früher niemand kannte. Und nach Behauptungen maßgeblicher Fachkreise steht in dieser Beziehung Beuthen an erster Stelle in Oberschlesien. Denn weit mehr als 30 verschiedene Biersorten — hell und dunkel nicht berücksichtigt — sind in den vielen Gaststätten Beuthens zu haben. Das Feld beherrscht in erster Linie das heimische Bier der Vereinsbrauerei, die bekanntlich als Glied der Ostwerke-AG. im März 1921 von „Schultheiß-Patzenhofer übernommen wurde. Mit Hochachtung werden die Biertrinker vernehmen, daß sie durch den Genuß der verschiedenen, aus dieser Brauerei stammenden Biere **mit zur Macht und zum Ansehen der „größten Brauerei der Welt" innerhalb des deutschen Wirtschaftslebens beitragen.** Noch viele, viele Jahre hindurch, da der Vertrag Ostwerke-Schultheiß-Patzenhofer sich auf die Dauer von 60 Jahren bis zum 1. September 1980 erstreckt und sich um weitere zehn Jahre verlängert, wenn er nicht zehn Jahre vor Ablauf gekündigt wird. Das gilt für die Vereinsbrauerei in Beuthen genau so, wie für die Brauerei in Hindenburg (Monopol Pils), für die Oppelner Aktienbrauerei, für die Brauerei Jaeckel in Strehlen und für die Stadtbrauerei Groß Strehlitz. Aus der Beuthener Vereinsbrauerei wandern durch die Leitungen von annähernd 90 Prozent der Beuthener Gastwirtschaften in die Mägen der Beuthener Biertrinker außer dem „Malzbier" und dem jetzt zur Ausstoß kommenden „Urbock" die Biere: „Märzen", „Deutsches Pilsener", „Kulm hell".

Eine Bierreise durch alle Lokale, die die Biere der Vereinsbrauerei führen, an einem Tage fertigzubringen, ist unmöglich; in so zahlreichen Lokalen sind die Biere anzutreffen. Gleich, ob man in die sogenannten vornehmen Lokale kommt wie: Café Hindenburg, Café Jusczyk, Stadtparkcafé, Kaiserhof, Knoke, Reichshallen, Skroch, Kaiserkrone oder in Saalunternehmungen (Schützenhaus mit dem führenden Gastwirt Schlesinger, Konzerthaus) Aufenthalt nimmt oder durch die Stätten, die einen Massenumsatz haben, wandert, wie Ismar Karliner alias „Kümmeldiele", Natan Schirokauer, Scheffczyk, Eppstein, Freund-Bennek, Hermann Böhm, Adolf Schwiedernoch, Riesenfeld, Schendel, Wilk, Zabrinski usw. oder sich zu Wilhelm Schmatloch mit den „berühmten" Eisbeinen, Starosczyk, Thürmer, Koltyka, Hergesell, Karas, „Alten Fritz", Czerwionka, Gambrinuskeller und wie sie sonst noch heißen mögen, zu Tische setzt, überall ist auch das Vereinsbier anzutreffen und mundet ausgezeichnet, wenn man es — zu trinken versteht. Kein anderes Bier hat in Beuthen eine gleiche Verbreitung, wird in auch nur annähernden Mengen „hinter die Binde gegossen". Und wenn man zu einem solchen Schoppen Bier greift, sollte man wissen, daß das gleiche mit „Schultheiß-Patzenhofer" auch die menschlichen Lebewesen in Afrika, Zentralamerika, Indien tun, da dieses Bier nach dort exportiert wird und konkurrenzfähig ist gegenüber England und Holland, auch mit „Schultheiß-Porter", das eine Stammwürze von 18 Prozent hat.

In diesem Zusammenhange interessiert ohne Zweifel, daß Beuthen einst mehrere Brauereien beherbergte, von denen heute noch „Reste" vorhanden sind, so die Brauerei „Bergkeller", in der Gegend des „Fürsten Blücher", „Alte Stadtbrauerei", die heute besuchtester Ausschank des Toster Schloß-Bieres ist, Brauerei Krebs an der Kluckowitzerstraße, von der heute nur noch der Ausschank besteht, die Tenschert-Brauerei an der Pogoda-Ecke und die „Brauerei Strunz", die nur das in den oberschlesischen Familien äußerst gern getrunkene „einfache Bier" erzeugte. Und die nun gewaltige Vereinsbrauerei ist aus dem „Feldschlößchen" entstanden, dessen damaliges Bier allerdings nicht gerade rosige Beinamen erhielt und bei gewissen Zwecken durchschlagende Erfolge hatte . . .

Neben den fünf verschiedenen Bieren, die den Biertrinkern die Vereinsbrauerei bekömmlich bereitet, haben wir noch rund 30 verschiedene,

von außerhalb Oberschlesiens kommende Biere,

die hier durch Bierverläge in den Handel gebracht werden. Der Bierverlag Reichmann & Burtzik, der aus dem Bierverlag Salo Goldstein hervorgegangen ist und seit mehr als 51 Jahren sich des besten Rufes erfreut, hat den Vertrieb von nachfolgenden Bieren: Engelhardt, Haase, Dortmunder Union, Siechen der Reiffbrauerei Nürnberg, Sandlerbräu-Kulmbach, Hofbräu Bamberg und Hofbräu Erlangen, ferner auch den Vertrieb von „Pilsener Urquell", das im Generalvertrieb der der Vereinsbrauerei angegliederten Beuthener Kannenbier-Gesellschaft liegt, die weiter auch noch in den Handel bringt: Erstes Kulmbacher und Münchener Kindl. Um beim letzten Bier zu bleiben. Dieses ist seit Jahrzehnten schon in Beuthen eingeführt und kam und kommt durch den Spezialausschank von Walter Dünnebier auf dem Ringe in den Leib der

zahllosen Trinker.

Es ist nicht der alleinige Spezialausschank, den Beuthen aufzuweisen hat. Auch damit ist die Stadt reichlich bedacht. So haben wir in der Gymnasialstraße den Spezialausschank Sandlerbräu mit einem echt bayerischen Wirt, der eine derart große Menge von trinkfesten Freun-

Eine Auswahl empfehlenswerter Gaststätten in Beuthen

Kaffee Hindenburg
Zum Ausschank gelangt
Pilsner Urquell, Münchener Spaten
Dortmunder Union, Haase hell
Wein-Abteilung: 1. Etage

Café Jusczyk
Kipke, Schultheiß
Tucherbräu



Spezial-Ausschank
„Zum Tucher"
Inh. W. Jusczyk
Telephon 2855

Konditorei und
Kaffee Stadtpark
Namslauer, Kipke
Tucherbräu

Bierhaus „Bavaria"
Spezial-Ausschank
der Siechen-Brauerei-Nürnberg
Inh.: Curt Nickisch ◆ Beuthen OS, Dyngosstr. 40a
Tel. 2350
Vornehmstes und
schönstes Bier- und
Speisehaus am Platze

Spezial-Ausschank
Erstes Kulmbacher
Beuthen OS., Dyngosstraße 38 / Tel. 4025
Bier auch außer Haus in 1-, 2-, 5- u. 10-Liter-Krügen und -Siphons

Beuthener Stadtkeller
Tel. 4586 / Inh. Bruno Scheredik / Dyngosstr.

Anstich von Namslauer u. Spatenbräu
Anerkannt gute und billige Küche

Spezial-Ausschank der staatl. Brauerei
„WEIHENSTEPHAN"
Beuthen OS., Gerichtsstr. 3 / Tel. 2547
Vornehmstes Lokal am Platze

Alle loben die Gorkauer Qualitätsbiere in der
Hauptbahnhofswirtschaft Beuthen OS.
Inh.: KURT GOLDMANN

Spezial-Ausschank
Sandler-Bräu
Inhaber: JOSEF KOLLER
empfiehlt für das Fest die beliebten
Sandler-Biere
in 1/2- u. 1-Ltr.-Flaschen sowie in 1-, 2- u. 3-Ltr.-Krügen u. 5—10-Ltr.-Siphons

Pschorr-Bräu
Spezial-Ausschank
Beuthen O.-S., Ritterstr. 1
Für die Festtage empfehle ich außer Haus
— 1- und 3-Liter-Krüge sowie Siphons —
Georg Stöhr,
früher Oberkellner, Weinstuben Jusczyk

Spatenbräu München
Inhaber: EMIL SCHITTING
Tel. 3981 Tarnowitzer Straße 4 Tel. 3981
Ausschank von Münchener
» und Namslauer Bieren «

Einziger KISSLING -Spezial-Ausschank von Beuthen OS.
Inh.: A. Gruschka * Bahnhofstr. 26
Preiswerte bekannt gute Küche
Tel. 5126

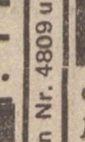
Schubert's Bierstuben
Ecke Bahnhof-, Hohenzollernstraße · Telephon 5085
Ausschank von Engelhardt, Erlanger Hofbräu,
Pilsner Urquell, Salvator, auch in Siphons und Krügen frei Haus.

Gaststätte Weberbauer
Gräupnerstraße 8
Spezial-Ausschank der beliebten u. bekömmlichen
Weberbauer-Biere
Bürgerliche Küche / Angenehmes Familienlokal

Palast-Restaurant
Tarnowitzer Str. 28 * Tel. 2622 * Inh. Josef Goroll
Zu den Feiertagen
empfehle mein Familienlokal
Bürgerl. Mittagstisch - Reichhaltige Abendkarte
Vereinszimmer frei!

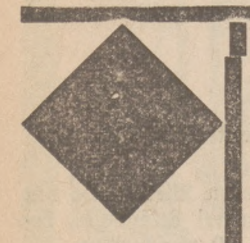
Bierstuben Urbanczyk
nur Schießhausstraße 4
Gastspiel
des humoristischen Zwergpaares
Stimmung! Humor! Tanz! Gesang!

Boulevard-Büfett Beuthen
Schnell ein Imbiß Tel. 5179 Schnell ein Trunk
Für die Festtage empfehlen wir frei Haus unsere
Lager- und Exportbiere in 1- u. 2-Literkrügen
zu billigsten Preisen
Deutsches Pilsner, Scobel hell, pro 1/1 Liter Mk. 0.70
Kulmbacher Exportbier von Conrad Kißling
hell und dunkel . . . . pro 1/1 Liter Mk. 1.10
Echtes Pilsner . . . . . . pro 1/1 Liter Mk. 1.50

REICHMANN & BURTZIK
Inhaber: Georg Reichmann & Robert Burtzik
BIERGROSSHANDLUNG BEUTHEN OS.

Telephon Nr. 4809 u. 4374
empfehlen Biere aus der
Engelhardtbrauerei A.-G., Berlin – Brauerei E. Haase, Breslau
Siechenbrauerei J. G. Reif, Nürnberg – Dortmunder Unionbrauerei A.-G.
Hofbräu A.-G. in Bamberg – Sandlerbräu A.-G. in Kulmbach
GENERALVERTRIEB VON KOHLENSÄUR

Trinkt **Weberbauer-Biere**

aus der seit 1856 bestehenden Gastwirts-Brauerei WEBERBAUER, Leobschütz



Niederlagen:

BEUTHEN OS., Telephon 2698 / GLEIWITZ, Telephon 2758

den dieses Gerstensaftes um sich versammelt, daß ihm der Ruf geworden ist: **Er liefert als Spezialausschank die größte Anzahl von leeren Fässern in Beuthen der Brauerei.** Dieser Gaststätte haftet also noch immer der Besuch an, der auch zu Zeiten des verstorbenen Gastwirtoriginals Bobrek festzustellen war und der soweit ging, daß man nicht wenige Male ein überfülltes Lokal feststellen mußte. Die Spezialgaststätte des „Erstes Kulmbacher", die einst in den Räumen auf der Gymnasialstraße lag, befindet sich jetzt an der Dyngosstraße und wird bewirtschaftet durch den stets verbindlichen Gastwirt mit dem wirklich einfachen Namen Schulz, der außer für einen gut gepflegten Tropfen auch für ein sprichwörtlich gewordenes „Mittwoch-Schlachtfest" sorgt. An dieser Gaststätte kann man täglich namhafte Personen der Beuthener Bürgerschaft antreffen und bei ihnen einen „Zug" feststellen, der gar manchmal mit einem halben Dutzend Schoppen das geringste genossene Maß darstellt. Gegenüber schaltet mit großer Umsicht Kurt Niekisch im „Siechen-Spezialausschank", der nicht nur alle Bürgerkreise Beuthens zu Gaste hat, sondern auch ein beliebter Treffpunkt für unsere Brüder und Schwestern von jenseits der Grenze ist. Das gleiche Bier mundet einem auch im Evangelischen Vereinshaus auf der Ludendorffstraße. Der Kißling-Spezialausschank, dem von dem Bierverlag J. Hakuba herangeschafften Reichelbräu-Kulmbach, liegt in der Bahnhofstraße und wird von dem Gastwirt Gruschka ausgezeichnet gepflegt. Paulaner mit dem berühmten und „umschlagkräftigen" Salvatorbier schenkt das über Oberschlesien hinaus bekannte Bierhaus Knoke aus, in dem Bierverlag und Gastwirtschaft vereinigt sind. Denn Gastwirt Knoke ist zum Teil sein eigener Bierverleger, wie auch der für den Spezialausschank „Weihenstephan" in der Gerichtsstraße, den der Wirt Kania vor allem durch sein als „lange Schicht" gefeiertes Barbarafest in Kreisen der Bergwerksbeamten rühmlich bekannt gemacht hat. Er ist, wie Kenner der Verhältnisse behaupten, das „Glückauf" über Tage.

Den jüngsten Spezialausschank hat uns Cafétier Jusczyk mit dem „Tucher" beschert und gar bald zu Wege gebracht, daß die Schar der „Tuchertrinker" eine aufwärtssteigende, steile Linie nimmt. Die Hände dieses Wirtes wie auch die des Cafétiers Zolke sorgen also nicht nur dafür, daß man mit Kuchen und Kaffee sein Herz erfreuen, sondern daß auch jeder Biergeschmack befriedigt werden kann. So weist die Liste in beiden Lokalen auch sämtliche heimischen Biere auf, ferner Pilsener Urquell, Haase, Dortmunder Union im Café Hindenburg, Pilsener, Kipke und ein sächsisches Bier bei Jusczyk. Engelhardt finden wir außer in dem von Gastwirt Schubert fürsorglich geführten Spezialausschank auf der Hohenzollernstraße auch bei Mende, im Promenaden-Restaurant, „Alten Fritz", Urbainczyk und anderen Lokalen. Haasebier wird ausgeschänkt bei Barth in der Krakauer Straße, einem besonders von Handwerksmeistern gern aufgesuchten Lokale, Stodolka an der Kluckowitzerstraße, Prinz Heinrich an der Dyngosstraße, Kurda, Roßberg, usw. Sandlerbräu führen auch Stodolka und das durch die Vereinspolizeistunde bekannte Fedor Roedersche Lokal mit seinen doppelten Ein- und Ausgängen. Bamberger Hofbräu schänken aus das Bratwurstglöcklein und das Konzerthaus, Hofbräu Erlangen u. a. Schuberts Bierstuben.

Der aufstrebende Bierverlag Pollatzek vermittelt der treuen Schar des Hopfen-Malzbräues außer Kipke auch Spaten München mit dem die Bierdeckel zierenden Spruch: „Laß Dir raten — trinke Spaten!" Und diese „Spaten" kann man vertilgen bei Skroch mit der lebhaften und aufmerksamen Bewirtschaftung durch Gastwirt Hoffmann, im Jägerlokal Emil Schitting an der Tarnowitzer Straße und vor allem in dem als Eßlokal bekannten Stadtkeller, wo das Ehepaar Scheredik (im Biermund genannt: Scherdichweg) miteinander wetteifert, die Gäste mit und in allem zufriedenzustellen. Die Erfolge sind auch danach, so daß man immer ein gut besetztes Lokal antreffen kann. Auch im Hotel Niestroj, mit der liebenswürdigen „Wölfin", kann man bei Spaten oder Pilsener oder Vereinsbier unterhaltende Stunden bei „gräflicher" Bedienung verleben. Hier ist zur Abwechselung für Pilsener-Biertrinker das „Erste Pilsener" zu haben, ein scharfer Konkurrent des „Pilsener Urquell". Dieses „Erste Pilsener" trinkt man auch bei Przyskowsky, wenn man weinüberdrüssig geworden ist, was auch vorkommen soll.

Als letztes Münchener Bier, das in Beuthen zum Ausschank kommt, sei „Pschorr" genannt. Es ist das Namensbier des „Pschorrbräus" an der Ritterstraße, einem aufstrebenden Lokal mit aufmerksamer Bedienung und ausgesprochener fachmännischer Leitung.

In neuester Zeit hat in Beuthen auch das Bier der Brauerei Weberbauer in Leobschütz Einzug gehalten. Es ist dies eine Gastwirtsbrauerei, d. h., die überwiegende Mehrheit der Gesellschafteranteile befindet sich in den Händen von Gastwirten. Die Brauerei, die hier auf der Gräupnerstraße einen gern aufgesuchten Restaurationsbetrieb hat, kann auf eine 78jährige Zeit des Bestehens zurückblicken. Strebsamer und schaffensfreudiger Geist waren bisher die Begleiter dieses Unternehmens.

Schließlich kommen in Beuthen außer den

verschiedenen Malzbieren

dem Berliner Weißbier, dem „Grätzer" und dem „Porter" noch zum Ausschank: Scobelbiere vor allem in dem von Gastwirt Goroll umsichtig bewirtschafteten Palast-Restaurant, ferner im Boulevard-Büfett, für das die Devise ausgegeben ist: „Schnell ein Happen, schnell ein Trunk!". Nebenbei gesagt, eine ausgezeichnete Einrichtung für diejenigen, die es eilig haben und „vom Pech an den Hosen" nichts wissen wollen. Weiter: Namslauer Bier durch einen Spezialausschank an der Lange Straße, Gorkauer und Sacrauer aus dem Bezirk Breslau. Das „Gorkauer" wird in alkoholfreier Gesellschaft gehandelt, nämlich durch die Chabeso-Gesellschaft, die sicherlich auch zu der Erkenntnis gekommen ist, daß der Oberschlesier viel lieber einen Schoppen Bier trinkt als Wasser, gleich in welcher Form.

Kenner suchen gerne das Bavariabierhaus auf, wo ihnen wohlgepflegte Biere geboten werden oder laben sich an einem Trunk Spatenbräu.

Hinsichtlich des Bieres ist man also in Beuthen sehr gut aufgehoben. Auch die Gaststätten können sich sehen lassen, so daß schon zu glauben ist, **daß Beuthen im gastronomischen Gewerbe führend ist.** Davon erhält man übrigens eine ausgezeichnete Vorahnung beim Betreten des Bahnhofes, wo der Hotelier par excellence Goldmann in neu erstandenen, fabelhaften Räumen für Speise und Trank vollendet sorgt und das Herz des Biertrinkers erfreut mit Pilsener, Dortmunder Union, Gorkauer, Vereinsbieren usw. Prosit!

•

Trotz der Mannigfaltigkeit der Biere ist **die Zahl der Schank- und Gastwirtschaften in Beuthen gegenüber der in der Vorkriegszeit nicht wesentlich größer geworden.** Gegenwärtig zählt die Stadt Beuthen 153 Gast- und Schankwirtschaften. Ausgetrunken werden täglich etwa fünf Waggons Bier, sodaß der Umsatz ein recht erheblicher ist, da ein Waggon etwa 66 Hektoliter Bier aufnimmt. **Zeitweise laufen auf dem Bahnhof Beuthen fünf Waggons mit Bier täglich ein,** wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die schlesischen Biere bis von Breslau her mit Autotransportzügen herangeschafft werden.

Sch.

Für das Weihnachtsfest

empfehlen wir unsere

Weine u. Spirituosen

in anerkannter Güte und bei billigsten Preisen

Joseph Tschauner

Weingroßhandlung GmbH.

Beuthen OS.

Flaschenverkauf und Weinstuben

Dyngosstraße 40 am Kaiser-Frz.-Jos.-Platz

Gegründet 1880

Telephon 4489



Verlangen Sie unsere umfangreichen Preislisten.

Wald-Pädagogium Zobten am Berg

Internat mit streng geregelter Ordnung. Individuell. erfolgr. Unterr. Förderung. Zurückgebliebener. Zeitersp. Bez. Breslau. Ziel: O II-Reife (Einjährig) Prosp.

Tanz-Schule Thurek

Beuth., Bahnhofstr. 41.

Unterricht in und außer Haus.

Beratungsstelle

f. Heimstättenfinanzierungen vergibt an vertrauenswerte Mitarb. Reichsbd. f. Siedlung, Berlin C. 2.

Honig

neuer Ernte, garant. reiner Blüten-Schleuder, ohne Zuckerfütterung, das Allerfeinste, was die lieben Bienen erzeugen, 10-Pfd.Dose 10.— M., 5-Pfd-Dose 5,90 M., frei Nachnahme, ohne Nebenkosten, Garantie Rücknahme unter Nachn. Carl Scheibe, Oberneuland 143 b. Br.

Odeon

Musikhaus Dörner

Pianos
Schallplatten
Sprechapparate
Noten
Kleininstrumente

als Weihnachtsgeschenke in größter Auswahl

Hindenburg OS.

Peter-Paul-Straße
Ecke Kochmann

Columbia

Am

Dienstag, d. 24. Dezbr.

sind unsere Kassen und Büros

nur bis 13 Uhr

geöffnet,

am Freitag, d. 27. Dezember 1929

(3. Feiertag) ist der übliche Kassenverkehr ($8^{1}/_{2}$—$12^{1}/_{2}$, $14^{1}/_{2}$—17 Uhr).

Commerz- und Privatbank A.-G.
Filiale Beuthen.

Darmstädter und Nationalbank K. a. A.
Filiale Beuthen Oberschl.

Deutsche Bank & Disconto-Gesellschaft Beuthen
Filiale Beuthen.

Dresdner Bank
Filiale Beuthen OS.

Am Dienstag, d. 24. Dezember 1929,

(Heiliger Abend)

sind unsere Kassen nur vormittags

von $8^{1}/_{2}$ bis 1 Uhr geöffnet.

Reichsbankstelle Gleiwitz
Reichsbanknebenstelle Hindenburg
Darmstädter und Nationalbank K. a. A.
Filiale Gleiwitz
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Filiale Gleiwitz
Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Hindenburg
Dresdner Bank Filiale Gleiwitz

1901 1929

Bilanzsichere **Stundenbuchhalter**
Fakturist(in)
Korrespondent(in)
Stenotypist(in)
Kassierer(in)
Kontorist(in)
Maschinenschreiber
Büroassistent(in)
nach Erlernung der gesamten
Kontorpraxis
Gründl. Einzel-Unterricht
Prospekte gratis

Kaufm. Privatschule **Bornhauser**
Beuthen, Wilhelmspl. 20

Student

nimmt noch Schüler zu Nachhilfestunden in Mathematik, Englisch, Latein, Französisch. Zuschr. erb. u. B. 4780 a. d. G. d. Z. Beuth.

Heirats-Anzeigen

Fräulein, 25 J., hübsche Ersch., 5 000 Mk. Vermög., wünscht Beamten in gesicherter Stellg., bis 35 Jahre,

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Zuschriften unt. Gl. 5908 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Gleiwitz.

Fabrikbesitzerssohn, 31 J., wünscht nette Dame im Alter bis 26 Jahre,

zwecks Heirat

kennen zu lernen. Vermögen zwecks Uebernahme der Unternehmung. erwünscht. Angebote unter Gl. 5907 a. d. G. d. Z. Gleiwitz.

Pacht-Gesuche

Neujahrswunsch!

Junges, strebsames Ehepaar sucht gutgehende

Bäckerei

per bald zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Gefl. Angebote unt. B. 4802 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg. Beuthen.

Jocksche Höhere Lehr- und Vorbereitungsanstalt

Breslau V, Gartenstraße 25 II

Fernsprecher 24011. Sprechstunden 11—13 Uhr.

Die Anstalt umfaßt sämtliche Klassen der öffentlichen höheren Lehranstalten, Quarta bis Oberprima aller Schulgattungen, auch für Damen. Reichsverbandsprüfung. Erste Erfolge bei staatlichen Schulprüfungen einschl. Abitur. Arbeitsstunden u. Aufsicht sechswöchige Berichte. Auf Wunsch auch Teilnahme an einzelnen Fächern.

Für Auswärtige Pension. Schulbeginn: 6. Januar 1930

Privatfachschule für Damen-Schneiderei und Weißnähen

Gründliche Ausbildung im Nähen und Zuschneiden. Schnittzeichnen nach den neuesten Systemen. Selbstanfertigung von Kleidern sowie Wäsche. Beginn am 1. und 15. eines jeden Monats. Anmeldungen für den Abendkursus im Schnittzeichnen und Nähen werden noch entgegengenommen.

Prospekte auf Wunsch!

Frida Werner, Fachlehrerin

Hindenburg, Kronprinzenstr. 63a, neue Nr. 225

Aus Oberschlesien und Schlesien

Generaldirektor Dr. Brenneckes 60. Geburtstag

Eine der markantesten Persönlichkeiten der oberschlesischen Industrie, Generaldirektor Dr.-Ing. Brennecke (Gleiwitz), begeht am Montag seinen 60. Geburtstag. Der weit über die Kreise der oberschlesischen Industrie hinaus bekannte Wirtschaftsführer erfreut sich einer außerordentlichen Beliebtheit und eines großen fachlichen Rufes. Westfale von Haus aus, begann er seine Laufbahn als Ingenieur bei den Röchlingschen Stahlwerken in Völklingen, leitete darauf den Bau des neuen Hochofenwerkes der Carlshütte bei Diedenhofen und übernahm 1900 die Leitung der Sentscher Eisenhütten AG. in Kneuttingen (Lothringen), wo nach seinen Plänen ein hochmodernes Hochofenwerk im Sentstal errichtet wurde. Er gehörte dem Vorstand des Lothringer Hüttenvereins an, in dessen Bereich er bahnbrechende Erweiterungen und Neubauten von Hochofenanlagen vornahm; u. a. wurde von Generaldirektor Brennecke als technische Neuerung zum ersten Male in Deutschland die Kübelbedichtung angewandt. Ferner wurde unter seiner Initiative die Modernisierung des Thomasstahlwerkes, des Walzwerkes u. a. Betriebe vorgenommen. 1912 wurde er zum Generaldirektor des Lothringer Hüttenvereins ernannt, und als solcher hat er die Kriegszeit in Lothringen an einer der wichtigsten kriegswirtschaftlichen Stellen mitgemacht. Der Ausgang des Weltkrieges brachte ihm größte persönliche Bedrängnis; wurde er doch **wegen der Betätigung seiner deutschen Gesinnung ¾ Jahre lang in Diedenhofen und Metz von den Franzosen gefangengesetzt und schließlich aus Lothringen ausgewiesen.**

Ein neues Feld seiner Tätigkeit erschloß sich Generaldirektor Brennecke seit dem 1. Januar 1920, wo er die Leitung der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-AG. übernahm, wozu 1923 noch die Leitung der Donnersmarckhütte trat. Hier gelang es seinem organisatorischen Führertalent, die aus den Folgen der Grenzziehung erwachsene überaus schwierige Lage der Eisenbetriebe durch technische und organisatorische Umstellung zu lindern, und diese seine Arbeit wurde schließlich durch die Gründung der Vereinigten Oberschlesischen Hüttenwerke AG. gekrönt, zu deren Generaldirektor er im Juli 1926 ernannt wurde. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die oberschlesische Eisenindustrie ernannte ihn die Technische Hochschule Breslau zum Dr.-Ing. ehrenhalber. Als Leiter des größten oberschlesischen Eisenhüttenkonzerns ist sein Name in allen Kreisen der deutschen Wirtschaft bestens bekannt. Oberschlesien hat Generaldirektor Dr. Brennecke durch zahlreiche Ehrenämter ausgezeichnet; so wurde er stellvertretender Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer Oppeln und seit 1928 Vorsitzender des Oberschlesischen Berg- und Hüttenmännischen Vereins und des Arbeitgeberverbandes der oberschlesischen Montanindustrie. Die jüngste Ehrung konnten wir vor einigen Tagen unseren Lesern melden, als die Technische Hochschule Breslau Generaldirektor Dr. Brennecke zu ihrem Ehrensenator ernannte.

Dem ausgezeichneten deutschen Manne, dem hervorragenden Wirtschaftsführer, dem großen Menschen rufen wir zum morgigen Tage ein herzliches Glückauf zu!

Früher 5—10-, jetzt 75-Stundenkilometer-Geschwindigkeit

Umwälzende Neuerung im Güterverkehr

Die Reichsbahn in Oberschlesien im Konkurrenzkampf mit dem Lastauto

Die Notlage der deutschen Wirtschaft in der Nachkriegszeit, bedingt durch die große Geldknappheit, führte zu einer außergewöhnlich starken Konkurrenz zwischen den einzelnen Unternehmungen, die meist einen harten Daseinskampf zu führen hatten. Da die Absatzgebiete im Ausland meist verloren gegangen waren, hing die Existenz vieler Firmen davon ab, wie weit es ihnen möglich war, **sich im Inland einen genügend großen Abnehmerkreis zu sichern.** Ein scharfer Wettbewerb setzte ein. Jeder suchte den andern durch günstigere Angebote zu übertreffen, und was für die Erhaltung des Absatzkreises noch weit wichtiger war, den Kunden durch einwandfreie und schnellste Belieferung zufrieden zu stellen. Die Lösung der Aufgaben, vor die sich der Kaufmann gestellt sah, wurde immer schwieriger.

Der Mangel an Kapital

gestattete es nicht, Waren in großen Mengen im Lager aufzustapeln, sodaß sich der Lieferant nach Abschluß eines Vertrages gezwungen sah, sich das angeforderte Gut erst zu beschaffen. Wollte er den Lieferungstermin doch einhalten, so mußte er versuchen, die durch die Beschaffung der Ware verloren gegangene Zeit durch eine möglichst rasche und sichere Beförderung an den Bestimmungsort wieder gutzumachen. **Die Beförderung des Stückgutes, wie sie bisher von der Reichsbahn durchgeführt wurde, genügte den neuen Anforderungen der Industrie und des Handels in keiner Weise mehr,** sodaß sich letztere nach einem anderen Beförderungsmittel umsehen mußten. Dabei kam ihnen die Vervollkommnung des Automobilbaues während der Kriegs- und Nachkriegsjahre sehr zu statten. Der Eisenbahn war ein starker Wettbewerber im Lastkraftwagen entstanden, der allmählich den größten Teil des Stückgutverkehrs an sich riß **und in den letzten Jahren kam als neuer Konkurrent das Flugzeug hinzu,** das allerdings nur zur Beförderung von kleineren Gütern in Frage kam.

Diese unerwartete

Entwickelung des Stückgutverkehrs

stellte die Reichsbahnverwaltung vor die Notwendigkeit, ihren Betrieb leistungsfähiger zu gestalten, wollte sie verhindern, daß das Lastauto nicht mit der Zeit den gesamten Verkehr an sich zieht. **Dieser Forderung nach Anpassung an die Bedürfnisse der Wirtschaft** stand der Wunsch der Reichsbahnverwaltung zur Seite, ihren zu teueren Betrieb zu rationalisieren. Die Reichsbahndirektion in Köln stellte im Januar 1927 Versuche mit einem

neuen Beförderungssystem

an, das beiden Teilen Rechnung trug. Der Stückgutverkehr wurde verbessert und verbilligt, die Betriebskosten der Bahn wesentlich vermindert. Dieser sogenannte „Leigverkehr“ bürgerte sich im Rheinland rasch ein und fand allseits große Anerkennung.

Die Reichsbahndirektion in Oppeln erkannte bald die Vorteile, die diese neue Einrichtung gerade für Oberschlesien bringen kann, **das unter besonders schlechten Verkehrsverhältnissen zu klagen hatte.** Am 19. August 1929 führte sie den Leigverkehr auf der Strecke Oppeln—Beuthen ein. Welch gewaltige Umwälzung dieses neue System in jeder Hinsicht bedeutet, wird erst klar, wenn man sich einmal die frühere Beförderungsart vor Augen führt.

Der alte Stückgüterzug

Früher wurde das Stückgut, das auf den einzelnen Stationen im Laufe des Tages bis abends 6 Uhr aufgegeben worden war, gesammelt und in sogenannten geschlossenen Wagen (Orts- oder Umladewagen) oder in Kurswagen verladen. Geschlossene Wagen kamen dann in Frage, wenn auf einer Station so viel Gut für eine bestimmte Zielstation aufgeliefert war, daß sich ihre **Bildung auch wirtschaftlich rechtfertigte.** Sie wurden an der Absendestation plombiert und fuhren ohne weitere Behandlung durch bis zur Empfangsstation, für die entweder, wie bei den Ortswagen, das gesamte Gut bestimmt war, oder wo das Gut, wie bei den Umladewagen, auf weitere Orts- oder Umladewagen verteilt wurde. Der übrige Teil des Gutes, für den die Voraussetzungen nicht vorlagen — und das war die größere Menge — wurde in Kurswagen verladen. Diese enthielten Waren für verschiedene Stationen, die sie unterwegs anliefen. Sie fuhren nach einem bestimmten Kurswagenplan.

Die drei Gattungen der Wagen wurden zu einem Stückgüterzug zusammengestellt, der früher in Beuthen abends um 11 Uhr abfuhr und am nächsten Morgen um 8 Uhr erst in Oppeln anlangte. Das langsame Vorwärtskommen dieser Züge war durch die übergroße Anzahl von Wagen begründet. Die Lokomotiven waren meist überlastet, sodaß die

Durchschnittsgeschwindigkeit nur 8—10 Kilometer in der Stunde betrug, oft aber bis auf 3 Kilometer herabsank.

Außerdem mußten die Züge auf allen Stationen halten. Der Aufenthalt betrug durchwegs 1—2 Stunden, da die Züge infolge ihrer Größe umständliche und langwierige Rangierarbeiten verursachten. Das Aus- und Einladen aus den zahlreichen Wagen nahm viel Zeit in Anspruch und **erforderte einen erheblichen Aufwand an Personal.**

Bei dieser langwierigen Beförderungsart war es nicht möglich, die Anschlußzüge an den Umladestationen zu erreichen, sodaß dort das Stückgut oft 20 Stunden bis zu seiner Weiterbeförderung liegen bleiben mußte. Man versuchte diesem Uebel abzuhelfen, indem man die Züge früher legte. Diese Fahrplanänderung hatte aber noch größere Nachteile und bewährte sich ganz und gar nicht. Der Zug mußte so früh abgeladen werden, daß er das am Nachmittag aufgelieferte Stückgut nicht mehr erfassen konnte. Da der größere Teil aber erst am Spätnachmittag aufgegeben wird, erlitten diese Waren schon an der **Absendestation eine Verspätung von 12—14 Stunden.** Eine einschneidende Aenderung und Besserung brachte erst die



Motorräder
Viktoria D-Rad Stock
Zündapp Puch Standard
Teilzahlung!
Barthusel
BEUTHEN OS., Piekarer Straße 15
Fernruf 5019 (gegenüber der Post)
Teilzahlung!
Musikapparate
unerreicht im Klang und Preis
Schallplatten: Odeon
Parlophon Columbia Beka



Zum Goldenen Priesterjubiläum Pius XI.

Von Studienrat Dr. Reinelt, Beuthen

Die katholische Kirche ist ein Wahlreich, dessen Oberhaupt durch Zweidrittelmajorität der wählenden Kardinäle zur höchsten Würde berufen wird. Niemand kann bei einer solchen Wahl jemandem mit Sicherheit die Tiara prophezeien, und gerade in unseren Tagen ist die Welt durch die Erhebung Pius X. und Pius XI. völlig überrascht worden. Eine höhere Hand hat menschliche Weisheit beiseite geschoben und vorher kaum bekannte Männer zur höchsten Würde erhoben. Der Katholik verehrt darum in dem Papste besonders den Mann der Vorsehung, heute mehr denn je, weil der Einfluß der Staaten bei der Wahl fast völlig ausgeschaltet ist. Aus diesem festen Glauben an die göttliche Leitung der Kirche erklärt sich die innige Anteilnahme der Katholiken des ganzen Erdekreises an der Person des Papstes, der mehr als das Haupt der Kirche ist, nämlich „Heiliger Vater“.

Der Lebensgang Pius XI., der am 21. Dezember sein Goldenes Priesterjubiläum feiert, ist eigenartig genug gewesen. In jahrzehntelanger, scheinbarer Stille sammelte sich in seiner Seele eine Summe von Energie, die nach Entladung drängte. Er ist geradezu der Papst der aufgespeicherten Energien. Als Sohn eines reichen Seidenfabrikanten zu Desio bei Mailand am 31. Mai 1857 geboren, besuchte er das Lyzeum zu Monza, studierte Theologie im Kolleg zu Mailand und wurde 1879 in das Lombardische Kolleg nach Rom geschickt. Am 21. Dezember 1879 wurde er zum Priester geweiht und feierte am folgenden Tage in der Kirche San Carlo am Korso zu Rom seine erste heilige Messe. Als Doktor der Rechtswissenschaft, Philosophie und Theologie kehrte er dann in seine Heimat zurück, wo er kurze Zeit in der Seelsorge verwendet wurde. Im Jahre 1888 trat er als Bibliothekar in die Ambrosianische Bibliothek zu Mailand ein und war hier 25 Jahre tätig. „Er wandte seine Seele erhabenen Aufgaben zu; sein Geist aber wandelte in der Höhe“, steht auf der Tafel über seinem Platze, an dem er ein Viertel Jahrhundert lang gearbeitet hat, während eine Bronzestatue im Hauptsaale die Erinnerung an den Bibliothekar festhält, der später Papst wurde.

Er war auf der Staffel der Ehren langsam zum Präfekten der weltbekannten Bibliothek aufgestiegen und hatte sie durch glückliche Käufe von Handschriften um ein beträchtliches vermehrt. Den Gelehrten aller Länder stand er gern mit Rat und Tat zur Seite und erwies sich den Besuchern als „der liebenswürdigste Herr“, wie einmal der Amerikaner William Dana-Orcutti aus Boston schrieb. Besonders vertiefte er sich in die Akten der von dem großen Mailänder Bischof Carl Borromäus gehaltenen Synoden, die er mustergültig herausgab. Auch dies gehört zu jenen Dingen, in denen man gern eine höhere Hand erblicken wird; denn der Bibliothekar wurde durch diese Akten so innig mit den Aufgaben der Seelsorge vertraut, daß er dann als Erzbischof und Papst darin über ein Wissen verfügte, wie kaum ein Mann der Praxis. Daß der gelehrte Bibliothekar neben seiner Muttersprache auch geläufig deutsch, französisch und englisch sprach, überraschte damals manchen Besucher.

Die in der Stille aufgespeicherte Energie wirkte sich in den kühnen Bergfahrten des Achilles Ratti aus. Schon so viel ist darüber geschrieben worden, daß man nur darauf hinzuweisen braucht. Unwillkürlich aber wird man an den großen Humanisten Petrarka erinnert, der als erster von Avignon aus die Schönheit der Alpen mit trunkenem Blick schaute und sie dann seinen erstaunten Landsleuten schilderte. Ihm gleich wurde Ratti nicht müde, die Herrlichkeit Gottes in der Schönheit des Gebirges zu preisen. Zu anderen Zeiten unternahm er ausgedehnte Reisen und wir sehen mit einem gewissen Stolz, daß er dabei das deutsche Sprachgebiet bevorzugte.

Bald nach Ausbruch des Krieges siedelte er als Präfekt der Vatikanischen Bibliothek nach Rom über, wo er die Unzulänglichkeit der Räume bitter empfand. Was er aber als Präfekt nicht ändern konnte, tat er später als Papst, und er erweiterte die Bibliothek, für die ja unter seinem Pontifikate das goldene Zeitalter heraufgezogen war.

Aus nächster Nähe haben wir sodann seine diplomatische Tätigkeit als Apostolischer Visitator und Abstimmungskommissar und später als Nuntius von Polen beobachten können. Freilich waren wir damals Partei, ebenso wie die Polen. Die Wahrheit fordert festzustellen, daß Polen wie Deutsche dem Apostolischen Kommissar bitter unrecht getan haben, als sie ihn der Parteilichkeit ziehen und in Rom seine Abberufung verlangten. Benedikt XV. kannte ihn zu gut, als daß er den gehässigen Anklagen Glauben geschenkt hätte, aber die Klugheit erforderte es, ihn abzuberufen. Ratti war auf das tiefste betroffen, aber der Papst deckte die Wunden seines Herzens mit dem Purpur zu und schickte ihn als Erzbischof nach Mailand. Schon ein Jahr darauf wurde Ratti zum Papst gewählt und am 12. Februar 1922 in St. Peter gekrönt. Schon am Tage der Wahl durchbrach er die Tradition und spendete von der Loggia der Peterskirche den Segen, was seit 1870 nicht mehr geschehen war.

Sein nunmehr fast achtjähriges Pontifikat ist reich an Ereignissen, guten und bösen. Von letzteren seien erwähnt die blutige Katholikenverfolgung in Mexiko, die Niedermetzelung der Missionare in China, die fast völlige Vernichtung der Kirche in Rußland, die halsstarrige Haltung der französischen Katholiken in der Action française.

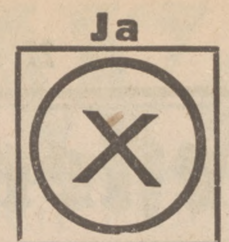
Es ist bezeichnend für diesen Papst der aufgespeicherten Energien, daß er die katholische Aktion forderte, d. h. die tatkräftige Beteiligung aller Katholiken an dem Glaubensleben. Als Hauptaufgabe seines Pontifikates betrachtet er den Aufbau, vor allem den der Missionen. Er will es mit allen Mitteln durchsetzen, daß der Osten von den europäischen Missionären unabhängig wird. Deshalb weihte er sechs chinesische und einen japanischen Bischof und förderte die Heranbildung eines einheimischen Klerus und eines der Eigenart des Volkes angepaßten Ordenslebens. Auch sucht er nach Wegen, die russische Kirche wieder zu Rom zurückzuführen.

Dem Aufbau des Abendlandes dienen die neun Konkordate, die bereits geschlossen worden sind. Uns interessiert am meisten das mit Preußen, dem das mit Bayern und Polen vorangegangen war. Die Krönung seiner Aufbautätigkeit aber bildet die Einigung mit Italien und die Schaffung der Vatikanstadt. Ein glückliches Geschick hat ihm freilich auch tüchtige Mitarbeiter, wie den Kardinalstaatssekretär Gasparri und den Kardinal Pacelli, gegeben. Ganz gegen frühere Gewohnheit erhebt er zur allgemeinen Ueberraschung auch einfache Priester zur höchsten Würde, wie eben erst Verdier zum Erzbischof von Paris, Schuster zum Erzbischof von Mailand.

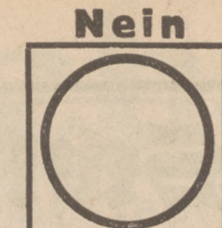
Das ist eben Pius XI., der mit 63 Jahren Papst wurde, der Papst der aufgespeicherten Energien und des Aufbaues.



Ja



Nein



In letzter Stunde rette Dich vor Deutschlands Versklavung durch den Youngplan und stimme mit „Ja“ für das Freiheitsgesetz

Stimmlokale wie bei den Kommunalwahlen.
Auskünfte und auf Wunsch Autoabholung Ludendorffstr. 16, Fernspr. 2808.

Einführung des neuen Systems

mit sich. Das Haupthindernis einer raschen Beförderung, die übermäßig große Anzahl von Wagen wurde beseitigt. Der „Leigzug“ besteht nur aus der Lokomotive, die bis zu 100 Kilometer fahren kann, und zwei kurz gekuppelten Großraumwagen. Durch Verwendung dieser „Hohlglaswagen“ erhielt man eine große Ladefläche und da die Wagen auch gewölbte Dächer haben, einen großen Laderaum. Um einen Verkehr zwischen beiden Wagen während der Fahrt zu ermöglichen, wurden die gegenüberliegenden Stirnwände eingerissen, und die beiden Wagen durch einen Laufsteg verbunden Eine besonders enge Kuppelung bringt die Wagen so nahe zusammen, daß sich die Stirnwände fast berühren. Dieser Zug, dem bei Bedarf noch ein offener Wagen zur Beförderung feuergefährlichen Gutes angehängt wird, fährt mit der überraschend großen

Geschwindigkeit von 75 Kilometerstunden,

im Verhältnis zu der früheren Beschleunigung ein ganz hervorragender Fortschritt. Der Aufenthalt an den einzelnen Stationen, der bisher bis 2 Stunden und mehr betrug, konnte auf 10—15 Minuten herabgesetzt werden. Dies war möglich, weil der Leig direkt an den Güterschuppen herangeleitet werden kann. Ein umständliches Rangieren ist nicht mehr nötig und auch das langsame Vorbeiziehen des Zuges an den Ladehallen erübrigt sich, da der Leichtgüterzug sehr kurz ist. Außerdem wurde eine

große Beschleunigung des Aus- und Einladens durch die Verwendung von Behältern oder Plattformen erzielt.

Auf der Absendestation wird das Gut nicht direkt in den Wagen geladen, sondern auf mit Rädern versehenen Plattformen gebracht und einfach in den Wagen eingeschoben. Ist für eine bestimmte Station genügend Gut vorhanden, so wird dies auf einen besonderen Behälter geladen, wenn nicht, so kommen in einen Behälter die Waren für mehrere Stationen. Während der Fahrt stellt der Lademeister das Gut für die nächste Station schon auf einem Behälter zurecht, sodaß er bei Ankunft einfach diesen aus dem Wagen herausschiebt, einen anderen Behälter mit den einzuladenden Waren einzieht und die früher so zeitraubende Ein- und Ausladetätigkeit ist beendet. Um dem Lademeister und Zugführer auch zu ermöglichen, ihre schriftlichen Arbeiten bereits während der Fahrt zu erledigen, wurde für den notwendigen Raum und die erforderliche Einrichtung gesorgt und der Wagen mit einer Lichtanlage ausgestattet. Offensichtlich sind auch für die Reichsbahn mit der Einführung des Leigs große Ersparnisse verbunden. Im Reichsbahndirektionsbezirk Oppeln werden seit August zwei Leigpaare gefahren, eins Beuthen—Oppeln über Gleiwitz—Laband—Peiskretscham—Groß-Strehlitz und zurück und eins Gleiwitz—Oppeln und zurück. Die Abfahrt in Beuthen erfolgt bereits um 19.38, die Ankunft in Oppeln 23.45, die Rückfahrt ab Oppeln um 1,20 und die Ankunft in Beuthen 6,14 Durch diese vier „Leigs“ wurden über 30 Kurswagen eingespart 4 Zugpaare sind ganz fortgefallen, bei zwei Zugpaaren wurde die Reisezeit bedeutend herabgesetzt, wodurch am Tage über 20 Lokomotivdienststunden, und über 150 Zugbegleitpersonalstunden eingespart wurden. Das ist ein Weniger an Ausgaben von über 1300 Mark pro Tag oder

über 34000 Mark Einsparungen im Monat

allein für die beiden Strecken Beuthen—Oppeln und Oppeln—Gleiwitz über Kandrzin. Eine weitere Strecke, die ebenfalls bereits läuft, Kandrzin—Ratibor, ist dabei noch nicht eingerechnet. Den größten Vorteil wird die Bahn aber durch die

Hebung des Stückgutverkehrs

davontragen. Mit der Einführung der Leigs hat sie die Wettbewerbsfähigkeit mit dem Lastauto wiedererlangt.

Der Erfolg dieser neuen Güterbeförderung ist unbestreitbar. Sie hat ihre Lebensberechtigung vor allem für Oberschlesien bereits erwiesen. Der Stückgutverkehr vom Industriegebiet nach Oppeln und innerhalb des Industriegebiets wurde bedeutend beschleunigt. So hat man den Forderungen beider Parteien Rechnung getragen, der Reichsbahn und dem Handel.

José.

Der Reitsport ein Volkssport

Die neue Reitbahn des Gleiwitzer Reitervereins

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Dezember.

In der Artilleriekaserne ist ein ehemaliger Stallraum in diesen Tagen vom Gleiwitzer Reiterverein gepachtet und zu einer Reitbahn umgewandelt worden. Eine ansehnliche Fläche wurde auf diese Weise gewonnen und ermöglicht den Mitgliedern des Reitervereins jeder Zeit die Betätigung im Reitsport. Auch die erforderlichen Stallräume für die Pferde sind bereitgestellt. **Die Anlage gehört dem Staat und wird vom Finanzamt verwaltet.**

Am Sonnabend fand eine Pressebesichtigung dieser Anlage statt. Der Vorsitzende des Gleiwitzer Reitervereins,

Rittmeister a. D. von Schickfuß

sprach hierbei einige Worte über den Reitsport und betonte, daß der Reitsport viel weiter verbreitet sei, als man allgemein annehme, **daß er als ein Volkssport zu betrachten sei.** Große Verbreitung habe der Reitsport durch die ländlichen Reitervereine gefunden, und es gebe kaum eine Hochschule im Reich, die nicht ein reitsportliches Institut habe. Der akademische Reiterverein, die städtischen Reitervereine und zahlreiche andere Organisationen seien bestrebt, den Reitsport noch weiter auszubauen.

Der deutsche Reitsport habe bereits Höchstleistungen von Bedeutung zu verzeichnen,

habe im Auslande bei internationalen Rennen große Erfolge errungen und auf diese Weise mit dazu beigetragen, **daß Deutschland im Auslande wieder beachtet werde.** Besondere Bedeutung habe der Reitsport infolge seiner engen Verbindung mit der Pferdezucht, somit mit der Landwirtschaft und der Volkswirtschaft. Auch in der Pferdezucht habe durch die Tätigkeit des Reichsverbandes deutscher Warmblutzüchter Deutschland erhebliche Erfolge zu verzeichnen, viel wertvolles Pferdematerial habe bereits exportiert werden können. Es sei aus diesem Grunde besonders gerechtfertigt, den Reitsport zu fördern und ihm den Rang einzuräumen, der ihm zukomme. Rittmeister von Schickfuß wies dann auf die geschaffene Anlage hin, die auch Tribünenplätze aufweist, die abmontiert und bei Turnieren im Freien verwendet werden können. Die Anlage ist überaus zweckmäßig eingerichtet und ein werbender Erfolg für den Gleiwitzer Reiterverein.

Die Arbeit der Einbrecherzunft „Roter Handschuh“

Geplanter Ueberfall auf einen Geldbriefträger

Die Oppelner Richter haben kein Verständnis für solche Vereine

(Eigener Bericht.)

Oppeln, 21. Dezember.

Ende vorigen und Anfang dieses Jahres wurden im Kreise Oppeln zahlreiche Einbrüche und Diebstähle verübt, bis es schließlich den fortgesetzten Bemühungen der Polizei gelang, den Einbrechern auf die Spur zu kommen. Die Melker Josef Kandziora, Paul Sochor, der Arbeiter Peter Ochotta und der Mechanikerlehrling Jambor aus Grudschütz wurden festgenommen. Das Quartett hatte sich zu einem Verbrecherklub „Roter Handschuh“ unter Führung von Ochotta zusammengeschlossen. Kandziora und Sochor hatten den Auftrag, weitere Mitglieder für den Einbrecherklub zu werben. Es gelang ihnen, auch eine Reihe von Diebstählen und Einbrüchen auszuführen. Die Beute wurde dann unter den Mitwirkenden verteilt. Den Hauptanteil hierbei erhielt bezw. nahm sich Ochotta. Die Einbrechergesellschaft hatte ferner bereits einen Plan ausgearbeitet, nach dem am 28. Februar 1929 ein Geldbriefträger überfallen und beraubt werden sollte. Dieser Plan wurde durch die Festnahme der Einbrechergesellschaft vereitelt.

Nun hatten sie sich vor dem hiesigen Strafrichter zu verantworten. Wie festgestellt wurde, hatten es die Einbrecher hauptsächlich auf Gasthäuser und Kolonialwarengeschäfte im Kreise Oppeln abgesehen. Das Verfahren gegen den jugendlichen Jambor wurde auf Antrag des Staatsanwalts abgetrennt. Der Staatsanwalt beantragte gegen die anderen 3 Mitglieder zum Teil recht hohe Gefängnis- und Zuchthausstrafen. Das Gericht sah diesmal noch von Zuchthaus ab und erkannte gegen Ochotta wegen schwerem Rückfalldiebstahls in mehreren Fällen auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis, gegen Sochor gleichfalls 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und gegen Kandziora 3 Monate Gefängnis.

O, wie sie leuchtet!

Sie, die neue Bahnhofsuhr. Von hoch oben aus dem dunklen Nachthimmel schaut sie tief hinein in die Bahnhofsstraße. Und ganz Beuthen steht und staunt wieder einmal, den Blick in die Höhe gewandt, voll Stolz und Freude.

Vielen Leuten macht es ein riesiges Vergnügen, sich die kleinen Kreise anzusehen, in denen die Stunden angezeigt werden und über die die großen leuchtenden Zeiger hinwegstreichen, so als ob sie Sonnen- oder Mondfinsternis spielten. Dieses neue Schauspiel am Beuthener Abendhimmel wird nun alltäglich zu sehen sein und auch mit der Zeit seinen Reiz verlieren, aber vorläufig ist es noch ein Schauspiel, das aller Augen auf sich richtet.

Bei so viel Licht in und aus den Räumen des Reichsbahnneubaus darf man jedoch auch die kleinen Schatten nicht übersehen, die noch hie und da spürbar sind. Da befindet sich z. B. in der Haupthalle ein hellerleuchteter Stadtplan der Stadt Beuthen, und wenn der Oberschlesier nach der Straße sucht, die nach seinem großen Dichter Eichendorff benannt ist, dann findet er, daß die Eichendorffstraße nur mit einem f am Ende erscheint. Gewiß, man soll überall sparen, aber diese Sparsamkeit ist „am falschen Ende“ angefangen!

Dem Vernehmen nach soll sich auch der Verkehr von Fremden und einheimischen Gästen im neuen Reichsbahnhotel bereits derart gehoben haben, daß man sich mit dem Gedanken trägt, die nun aus dem papiernen zu wirklichem Leben erstandene Eingangstür, die sich als reichlich eng und jedenfalls für zwei Personen nebeneinander unpassierbar erweist, zu erweitern. Das wäre ein erfreuliches Zeichen von Aufschwung, an dem die Stadt Beuthen ihren guten, vollbemessenen Anteil trägt.

Beuthen und Kreis

* **75. Geburtstag.** Generalagent Hermann Pitschke, Tarnowitzer Straße 29, feiert am 24. Dezember seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar hat viele Jahre Ehrenämter bei der Stadt bekleidet und wurde bei Kriegsausbruch vom Magistrat in seiner Eigenschaft als Bezirksvorsteher als Leiter für die Lebensmittelausgabe bestellt.

* **Zum Raubüberfall auf die Bank Przemyslowcow.** Wie nun feststeht, wurden 15 441 06 Reichsmark und 4038,65 Zloty geraubt. Der Schaden der Bank ist durch Versicherung gedeckt.

* **Volksentscheid.** Der Ausschuß für den Volksentscheid erinnert noch einmal daran, daß heute jeder Gegner des Youngplanes in den üblichen Wahllokalen sein „Ja“ für das Freiheitsgesetz einsetzen muß. (Siehe Inserat).

* **Der Weihnachtsmann beim Männergesangverein Liedertafel.** Der Männergesangverein Liedertafel hielt im großen Konzerthaussaal seine Weihnachtsfeier ab, die ein überreiches gutes Programm aufwies. Nach dem ersten Teil, der sehr ernst gehalten und feierlich war, wurden 11 Sänger, die während des ganzen Jahres keine Gesangstunde versäumten, durch sinnige Weihnachtsgaben geehrt. Dann folgte ein zweiter Teil, der eine recht fröhliche Stimmung auslöste, so hatte Schramms vorzüglich dressierter Esel stürmische Heiterkeit hervorgerufen. Aber auch die übrigen Nummern des zweiten Teiles überboten einander an besten Darbietungen, endeten mit einem flottgespielten Einakter „Der bekehrte Weiberfeind“ und machten Mitglied Polefka alle Ehre.

* **Elternabend und Weihnachtsfeier des Realgymnasiums.** Am Freitag abend veranstaltete das Staatliche Realgymnasium in der Aula einen Elternabend, der weihnachtlichen Charakter trug. Die Aula erstrahlte im Glanze des Weihnachtsbaumes. Das Schülerorchester, von Obersekundaner Pelka dirigiert, leitete den Abend mit dem Vortrag der Weihnachtssymphonie von Manfredini ein. Darauf hielt Studienrat Dobke die Festansprache, in der er die heiligen Orte Palästinas und das Wirken des Heilands auf Erden vor Augen führte. Den Eltern entbot er die besten Weihnachtswünsche. Anschließend wurden an besonders fleißige Schüler Buchprämien verteilt. Es folgten Darbietungen des Schülerchors, der unter Leitung von Obersekundaner Krischker mit Orchesterbegleitung, wohlklingend und schön bewegt, ein Chorlied und ein Weihnachtslied vortrug. Den Abschluß der musikalischen Darbietungen bildeten der dritte und vierte Satz aus der Symphonie in B-Dur von Haydn, gespielt vom gesamten Schülerorchester. Die guten Musik- und Gesangsvorträge wurden mit starkem Beifall aufgenommen. In einem Schlußworte wurde des verstorbenen Studienrats und Musikdirektors Jaschke gedacht. Schülerchor und Orchester seien jetzt verwaist. Der gute Grundlage, die Studienrat Jaschke in sie gelegt, bürge jedoch dafür, daß Chor und Orchester stets im Sinne des Verewigten weiterwirken werden. **Am Sonnabend wurden die Darbietungen des Elternabends als Weihnachtsfeier für die Schüler wiederholt.**

* **Diebe, die sich selbst bescheren.** In der Nacht wurde ein Schaukasten in dem Hauseingang in der Dyngosstraße 40 eingeschlagen und aus diesem zahlreiche wertvolle Gegenstände entwendet.

* **Von der Volkshochschule.** Das Büro der Volkshochschule ist in der Weihnachts- und Neujahrswoche für den Verkehr mit dem Publikum geschlossen.

*

* **Hermann-Bund.** Heute, Sonntag, abends 8½ Uhr im Vereinslokal Roeder, Tarnowitzer Straße, Tisch-Tennis-Vereinsmeisterschaft. Donnerstag (2. Feiertag) Weihnachtsfeier.

* **DHV.** Die Weihnachtsfeier des DHV. findet heute abend um 19½ (7½) Uhr statt

* **Verein ehem. 22er.** Der Verein veranstaltet am heutigen Sonntag, nachmittag 5 Uhr im Promenaden-Restaurant seine Weihnachtsfeier.

Bobrek

* **Weihnachtsfeier der Freiwilligen Feuerwehr.** Eine recht nette Weihnachtsfeier bereitete die Vereinsleitung den aktiven Mitgliedern. Mit viel Liebe und Geschmack war für jeden einzelnen Wehrmann im festlich geschmückten Saal des Julienhütter Kasinos der Gabentisch gedeckt. Ein von der Tochter des Brandmeisters Schottko vorgetragener Prolog versetzte die Anwesenden in Weihnachtsstimmung. Der Vorsitzende begrüßte in herzlicher Weise seine Feuerwehrleute. Er dankte dem Vorstand für die ihm in jeder Weise zuteil gewordene Unterstützung. Besonders herzliche Dankesworte richtete der Vorsitzende an die aktiven Wehrmänner für treue Pflichterfüllung. Der Weihnachtsmann brachte jedem ein Geschenk. Der technische Leiter, Inspektor Hüter, richtete an den Vorsitzenden, Direktor Eichler und an den Gemeindevorsteher herzliche Worte des Dankes. Als schönstes Weihnachtsgeschenk würde es der Wehr bedeuten, wenn zu dem Automobil-Löschzug noch eine Automobil-Leiter hinzukommen würde. Damit sich Bürgermeister Trzeciok immer an den Wunsch der Wehr erinnern möge, wurde ihm von Inspektor Hüter eine kleine Automobil-Leiter überreicht. **Das Programm, das mit viel Verständnis zusammengestellt war,** wickelte sich unter der Leitung des Feuerwehrfeldwebels Mundrzik glatt ab und brachte kameradschaftliche, feuchtfröhliche Stimmung. Aus dem Programm muß das Duett „Meißner Porzellan“ und das Theaterstück „Pieperichs Weihnachts-Edeltanne“ hervorgehoben werden. Besonders gefielen die Geschwister Schiwek und Münsterberg.

Rokittnitz

* **Volksbücherei.** Die Bücherei ist auch während der Weihnachtsferien geöffnet. Die Ausgabe erfolgt am Montag, dem 23. 1. von 2—4 Uhr, Freitag, den 27. 12., Montag, den 30. 12. und Freitag, den 3. 1. 1930 von 4—6 Uhr nachmittag. Gemeindehaus, Zimmer 28.

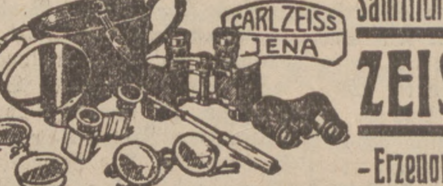
Miechowitz

* **Vaterländischer Frauenverein.** Wie alljährlich fand am Freitag die Weihnachtsbescherung der Ortsarmen im schön geschmückten Brollschen Saale statt. Ein Prolog leitete die Feier ein, worauf Frau Glatzel, die 2. Vorsitzende, in Abwesenheit der 1. Vorsitzenden alle Erschienenen begrüßte, unter ihnen Bürgermeister Dr. Lazarek, Pfarrer Lerch, Pastor Zilz. Pfarrer Lerch und Pastor Zilz hielten zu Herzen gehende Ansprachen an die Versammelten, worauf ein hübscher Weihnachtsreigen, getanzt von vier jungen Mädchen diesen Teil der Feier beschloß. Es fand nun die Bescherung von fast 300 Ortsarmen statt.

* **DJK. Preußen.** Heute (Sonntag), nachmittags 4 Uhr, findet in der Lesehalle des Rathauses die diesjährige Generalversammlung statt.

Total-Ausverkauf. Eine äußerst günstige Kaufgelegenheit in Herren- und Knabenbekleidung bietet der Ausverkauf der Fa. **Erich Rosenbaum,** Beuthen, Gleiwitzer Straße 1/2.





am Lager zu Original-Listenpreisen
Zeiss-Punktal-Niederlage
bei
Brillen-Pickart
BEUTHEN OS.,
Tel. 4118 * Tarnowitzer Straße Ecke Braustraße.

Für den heutigen Sonntag ist mit Temperaturen um den Nullpunkt zu rechnen. Kalte Nordwinde, Frost!

Kurz vor dem Fest

Vorweihnachtliche Streifzüge

„Zweimal werden wir noch wach . . .“ dann ist das Christkind wieder einmal da, mit seinem Kommen geht ein Jahr zu Ende, das viel Böses und wenig Gutes brachte, man hofft auf das nächste, aber erst kommt ein Ruhepunkt, der schönste im ganzen Jahre, die Weihnachtsfeiertage . . . Da will man sich freuen, **da will man das Werktagsgewand einmal ablegen und Mensch werden.** Die Festtage werfen schon lange ihre Schatten auf die Stadt, in die Häuser, auf die Gesichter der Menschen. Das Wetter hat es gut gemeint, die Wege sind hart und trocken.

Die Natur schläft. Die Bäume recken ihre kahlen Aeste gespenstisch zum trübe verhangenen Himmel empor. Man beachtet sie kaum. Denn jetzt steht nur ein Baum im Mittelpunkt des Interesses, der Christbaum. Er ist wieder „Der schönste Baum, den wir auf Erden haben.“

Tausende und aber Tausende von Tannen haben die Wälder hergegeben und nun stehen sie in Toreinfahrten, Höfen und Wirtshausgärten zum Verkaufe bereit, sie warten darauf, zu erfreuen und wenn es auch nur eine paar kurze Tage sind, denn das ist der Christbäume schöner Lebenszweck. **Die Tanne regiert und gibt Straßen und Schaufenstern ein weihnachtliches Gepräge.** Geht man jetzt durch die Stadt, so kann man es im abendlichen Gedränge oft erleben, daß einem die stachligen Aeste eines Christbaums über das Gesicht fahren, oder sich ein Stamm in unsere Rippen bohrt. Sie lassen sich wirklich nicht leicht transportieren, diese Bäume, sie erregen Anstoß und sind auf der Straßenbahn recht unbequeme Mitfahrer. Aber man verzeiht ihnen ihre stachlige und harzige Ungezogenheit gerne.

Wenn die frühe Dämmerung hereinbricht, flammen die Schaufenster zu endlosem, strahlendem Bande auf und zeigen ihre reichen Schätze. **Lichtreklamen, Transparente funkeln und leuchten in allerlei Farben, Schilder wie**

„Billiges Weihnachtsangebot“

und „Weihnachtsausverkauf“ locken, und mit zunehmender Nacht schwillt der Verkehr zum Gedränge an. Was gibt es aber auch nicht alles zu sehen und zu bestaunen! Die Kinder drängen sich vor den Spielwarengeschäften, hier drückt sich eine Schar kleiner Mädchen an einem Schaufenster, hinter dem niedliche Puppen zu sehen sind, die Stupsnasen platt, und als sich das ein Junge auch mitansehen will, wird er weggestoßen mit den Worten: „Das geht Euch Jungens gar nichts an. Das ist unser Schaufenster!“ Die Erwachsenen stehen mit begehrlichen Augen und im stillen ihre Barschaft überzählend vor den eleganten Geschäften des Zentrums. Materialisten, das sind meistens die Männer, bestaunen die luxuriös aufgemachten Feinkostauslagen, wo es von der ehrlichen Krakauer Wurst aufwärts bis zum Kaviar alles gibt, was man sich nur ausdenken kann, die Frauen bevorzugen die Modegeschäfte und ihre Augen glänzen . . .

Und nach anstrengendem Einkauf geht man mit Paketen beladen in sein Stammcafé, wo man sich mit den Freundinnen trifft. Da gibt es nur ein Gesprächsthema: „Was hast Du gekauft? Wo hast Du gekauft? Was hat es gekostet?“ Dann wird aufgepackt, geprüft, verglichen und getuschelt.

Am Nebentisch klagt ein Backfisch sein Leid: „Ach, Liesbeth!, was mach ich nur! Ich werde mit dem Kissen für Muttel nicht fertig..“ Ein älterer Herr mit finsterer Hornbrille dämmt den Redeschwall seiner Gattin mit den heftigen Worten ein: „Nu hab' ich aber das ewige Gekaufe satt, ich hab' doch mein Geld nicht gestohlen . . .“

So hat jeder seinen Vorweihnachtskummer. Nach Vertilgung von mehreren Tassen Schokolade mit Schlagsahne trippeln die Damen in ihren lackglänzenden Russenstiefeln ihren Behausungen zu, die bösen Männer gehen „noch schnell“ in ein „echtes“ Bierlokal.

Ja, die Russenstiefel. Ueber Nacht gaben sie unserer Stadt ein exotisches Gepräge. Sie waren auf einmal da, wie damals die kurzen Röcke, die Bubenköpfe und Baskenmützen. Und schon hat man sich auch daran gewöhnt, der „dernier cri“ ist schon wieder von vorgestern. „Schade“, sagte meine Großmutter, als ich ihr das erzählte, „ich hätte mir so gerne ein Paar gekauft.“ **So sind die Großmütter von 1930.** Früher strickten sie vor Weihnachten unzählige Paare wollene Strümpfe oder saßen, wenn sie das nicht mehr konnten, „auf die Postille gebückt zur Seite des wärmenden Ofens“, oder strichen mit gichtknotigen Händen über die blonden Scheitel der Enkelkinder und erzählten Weihnachtsgeschichten . . . heute fährt „Omi“ Motorrad und liest Van de Velde . . .

„O, du fröhliche . . .!“

Ueberall sind Weihnachtsfeiern. Jeder Saal ist belegt, jeder Verein, jede Vereinigung „macht“ in Weihnachtsfeiern. Und wenn man da so ein Dutzend vor Weihnachten erlebt hat, spürt man ein leises Gefühl von Uebersättigung. **„Stille Nacht, heilige Nacht“ und „O du fröhliche“** verlieren ihren stillen, innigen Wert, sie werden totgesungen, werden zu Schlagern herabgewürdigt, veräußerlicht. Marsch — Prolog — Musikstück — Ansprache — Theaterstück — Verlosung, — das ist das Schema der Vereinsweihnachten. Dazu gibt's Bier oder Kaffee. Außerdem florieren die unzähligen Weihnachtskonzerte, und nicht einmal auf der Straße ist man sicher: da brüllt einem ein Lautsprecher weihnachtliche Chöre ins Ohr. Die Drehorgelspieler haben ihre Weihnachtsplatten eingelegt und drehen sie ohne Unterlaß, die Hofesänger singen mit schmalziger Stimme „Ihr Kinderlein kommet . . .“

Man muß sich wirklich wieder einmal darauf besinnen, **daß Weihnachten keine Revue ist,** sondern

ein Fest der Familie,

ein Tag der inneren, stillen Freude. Dahin kommt in Wahrheit das Christkind, wo zwei Menschen innerlich verbunden sind, wo sich eine Familie um den Christbaum schart, wo Kinder sind, wo Arme, Kranke und Unglückliche in der Weihnacht gläubig zu den Sternen schauen, . . da ist das Christkind, aber nicht in strahlenden Festsälen.

Man muß auch wieder einmal daran denken, wie wir in den letzten Kriegsjahren gar nichts auf den Gabentisch zu legen hatten, **daß im Kriegswinter 1917 eine Weihnachtskerze auf dem Baume brannte, weil man keine zweite auftreiben konnte.** Und an alle jene muß man denken, die ihre Weihnachten vor dem Feinde gefeiert haben, die friedenbringende Weihnachtsnacht, in der an sämtlichen Frontabschnitten des Westens erhöhte Alarmbereitschaft befohlen war . . .

Heute haben wir wieder alles, was das Herz begehrt und kein Feuerüberfall stört unsere Weihnacht. Deshalb seien wir dankbar, auch wenn uns nicht alle Wünsche erfüllt werden, auch wenn wir unser täglich Brot in harter Fron verdienen müssen . . .

Weihnachten ist das Fest der Familie, des engen Kreises. Was aber machen die armen, einschichtigen, möblierten Junggesellen und Gesellinnen? Wer nicht irgendwie bei Freunden oder Verwandten unterkriechen kann, sieht den Festtag wenig festesfroh entgegen. Manch einer hat sich so über den einsamen Abend hinweggetröstet, daß er fleißig dem

Brauche des „Wurmbegießens“

huldigte und in traumlosen, schweren Schlaf verfiel, wenn hinter den Fenstern die ersten Christbäume aufflammten. Das ist zwar keine ideale Lösung der Frage, und das Christkind hat sich bestimmt nicht darüber gefreut, aber was kann es schon machen! Vielleicht finden in diesem Jahre all diese Einsamen, weibliche und männliche, in unserem neuen Bahnhof eine gastliche Stätte und vielleicht knüpfen sich dort allerlei zarte Bande an, die im Laufe des kommenden Jahres so zäh und haltbar werden, daß man zeitlebens keinen einsamen Weihnachtsabend mehr hat. (Was dann für manche Ehegebundene dort das Ideal war!) So oder so, wir wünschen jedem, daß seine Weihnacht ein Fest werde. Ein „Goldener Sonntag“ der Seele, wie heute der hoffentlich auch Goldene Sonntag der Geschäftsleute ist. Nun ist es höchste Zeit, die letzten Scheine aus der Weihnachtsschatulle zu nehmen und letzte Wünsche und Notwendigkeiten zu erfüllen. Zu diesen gehören in Oberschlesien unbedingt die Karpfen. Vergessen Sie, gnädige Frau, den Pasternack zur Polnischen Tunke nicht und den Mohn für die Mohnklöße, sonst zieht der Herr Gemahl ein finsteres Gesicht! Und das paßt doch nicht zu:

„O du fröhliche,
o du selige . . .“

Dr. Zehme.

Elternabend des Gleiwitzer Realgymnasiums

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Dezember.

Das Städtische Realgymnasium und das Reformgymnasium hatten zu einem Elternabend eingeladen, dessen Hauptinhalt ein Vortrag von

Oberstudienrat Schabik

über das Thema **„Wie kann das Elternhaus die Arbeit der Schule wirksam unterstützen?“** bildete. Ausgehend von dem Grundsatz, daß die Schule den Eltern niemals die volle Verantwortung für die Erziehung der Kinder abnehmen könne, zeigte der Redner dann die vielfachen Mittel und Wege zu gemeinsamer Arbeit. Soweit es möglich sei, werde die Schule der Eigenart des einzelnen Kindes Rechnung tragen. Aber auch das Elternhaus müsse im Interesse der Schulgemeinschaft auf manchen Sonderwunsch verzichten. Dann bleibe viel Aerger und Verdruß erspart. An zahlreichen Beispielen aus dem täglichen Schulleben gab der Vortragende praktische Winke und Ratschläge: **„Wie beurteile ich Verfehlungen?“**, „Wie überwache ich die häuslichen Aufgaben meines Jungen, braucht er Nachhilfe, durch wen?“, **„Was sagt das Zeugnis?“**, „Benutze frühzeitig und eifrig die Sprechstunde!“, „Haltet auf Ordnung und Wahrheitsliebe!“ usw.

Mancher Vater, manche Mutter wurde da recht nachdenklich bei der ungeahnten Fülle oft recht schwieriger Erziehungsfragen. Daher fand die immer wieder betonte Bereitwilligkeit und Bitte seitens der Schule, mit ihr zusammen zu wirken, am Schlusse des Vortrages allseitige Zustimmung. Der Vorsitzende des Elternbeirates,

Bankdirektor Gaidzik

dankte namens der Elternschaft noch besonders für die wertvollen Anregungen. Studiendirektor Dr. Exner hatte eingangs die Elternschaft begrüßt und die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß **der nächste Elternabend endlich in der Aula des eigenen Gebäudes werde stattfinden** können. Die städtischen Mittel für den Ausbau der Anstalt seien freilich äußerst beschränkt, und so rege er jetzt schon die Gründung einer Vereinigung der Freunde des Realgymnasiums an, mit deren Unterstützung Anschaffungen, z. B. von Musikinstrumenten für ein Schülerorchester vorgenommen werden könnten. Mit Worten des Dankes an die Elternschaft für ihr Interesse, das sie durch ihr zahlreiches Erscheinen bekundet habe, wurde der Elternabend geschlossen.

Gleiwitz

* **Weihnachtsdienst bei Gericht.** Beim Land- und Amtsgericht Gleiwitz schließt der allgemeine Dienst am 24. und 31. Dezember um 12 Uhr. Für die Zeit von 12 bis 13 und 17 bis 18 Uhr ist an beiden Tagen ein Eildienst eingerichtet.

* **Blutige Schlägerei. In dem Hofe eines Hausgrundstücks auf der Florianstraße entstand zwischen mehreren Personen eine Schlägerei. Ein Beteiligter erlitt am Kopfe stark blutende Wunden. Nach Anlegung eines Notverbandes durch die Bahnhofs-Sanitätswache begab er sich in ärztliche Behandlung.**

* **Eingeschränkter Straßenbahnverkehr.** Der Verkehr der Ueberlandbahnen wird auf den elektrischen Strecken am 24. abends und am 25. morgens eingeschränkt. Den für diese Stunden gültigen Fahrplan enthalten die Aushänge an den Haltestellen und in den Wagen.

* **Verkehrsunfälle.** Am 20. Dezember wurde auf der hiesigen Raudener Straße, in Höhe des Grundstücks Nr. 20, die 3 Jahre alte Johanna K. aus Gleiwitz von einem Lieferwagen überfahren. Das Kind wurde in das Städtische Krankenhaus geschafft. — An der Ecke der Tarnowitzer und der Rohrstraße wurde die Radfahrerin Martha W. aus Alt-Gleiwitz von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Das Fahrrad wurde leicht beschädigt. Der Kraftwagenführer fuhr beim Einbiegen nach links in kurzem Bogen.

Die Gleiwitzer Theaterfrage noch unentschieden

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 21. Dezember.

Die Verhandlungen über die Frage, ob das hiesige Stadttheater im Januar seine Aufführungen einstellen wird oder die Theaterspielzeit fortgeführt werden soll, haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Die für Freitag angesetzte Beratung mußte wegen Erkrankung des Generalintendanten ausfallen. Nach den Festtagen werden die Verhandlungen fortgesetzt werden. Da sowohl Generalintendant Illing als auch Bürgermeister Dr. Colditz mit eindeutigen Tatsachen rechnen müssen, ist anzunehmen, **daß in dieser Sitzung die Entscheidung getroffen wird.** Durch eine Unterredung mit den Fraktionsführern des Stadtparlaments wird, wie bereits berichtet, festgestellt werden, ob und in welcher Höhe noch ein kleiner Zuschuß bewilligt werden kann. Stellt es sich heraus, daß Generalintendant Illing die Preise für die Vorstellungen nicht ermäßigt, dann bleibt nur die Alternative, das Theater völlig zu schließen oder es in die Hand des Generalintendanten zu geben. Hoffentlich wird eine tragbare Lösung gefunden, denn andernfalls liegt der Schaden nicht nur bei der Gleiwitzer Bevölkerung, die ihr Theater verliert, sondern auch bei der Stadt und vor allem beim Oberschlesischen Landestheater, das neben den Gleiwitzer Zuschüssen auch die Gleiwitzer Theatereinnahmen verliert, die wenigstens noch zum Teil zu retten wären, wenn eine Lösung gefunden wird.

Wenn sich ein Auto überschlägt . . .

(Eigener Bericht.)

Reinschdorf, 21. Dezember.

Am Freitag abend ereignete sich auf der Chaussee zwischen Reinschdorf und Pirchwitz ein schweres Autounglück. Das Personenauto des Sägewerksbesitzers Werner aus Groß Neukirch, das von dem Besitzer selbst gelenkt wurde, geriet infolge einer Reifenpanne ins Schleudern. Es riß dabei zwei Chausseebäume um, überschlug sich und stürzte dann die an dieser Stelle ziemlich tiefe Böschung hinunter. Sägewerksbesitzer Werner kam hierbei unter das Auto zu liegen. Als kurze Zeit darauf der Kreisversicherungskommissar Michaletz aus Cosel mit seinem Dienstauto die Unfallstelle passierte, fiel ihm das Licht in dem Graben auf, und er befreite mit Hilfe seiner beiden Mitfahrenden den Verunglückten aus seiner hilflosen Lage. Den Verunglückten, der eine schwere Kopfverletzung, Verletzungen an den Armen und eine Rippenverletzung davongetragen hatte, brachte man nach Reinschdorf, wo ihm Dr. Chodinski die erste Hilfe leistete.

* **Kellerbrand.** Am Freitag wurde das Ueberfallabwehrkommando von der Feuerwehr zu einem Kellerbrande nach dem Grundstück Coseler Straße 4 gerufen. Beim Eintreffen des Kommandos war die Feuerwehr bereits zur Stelle und hatte das Feuer gelöscht. Sachschaden ist nicht entstanden, da nur altes Papier verbrannt ist. Die Ursache des Brandes steht noch nicht fest.

* **Weihnachtsfeier der Kriegsbeschädigten.** Wie alljährlich, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen eine Weihnachtsfeier, die einen schönen Verlauf nahm. 800 Kinder etwa harrten mit erwartungsvollen Augen der nahenden Ereignisse. Sie wurden nicht enttäuscht, jedes Kind erhielt bereits zu Beginn der Veranstaltung eine große Tüte mit weihnachtlichen Ueberraschungen. Als sich der Jubel ein wenig gelegt hatte, hielt Vorsitzender Schuler eine Begrüßungsrede. Hierauf ergriff Stadtpfarrer Sobek zu einer festlichen Ansprache das Wort. Eindrucksvoll schilderte er die Schönheit des Weihnachtsfestes, indem er den Versammelten die Menschwerdung Christi vor Augen führte. Als Vertreter des Magistrats richtete Stadtrat Dr. Jeglinski einige Worte an die Anwesenden, betonte, daß die Stadt Glei-

Anzeigen

für die

Weihnachts- und Freitag-Ausgabe

erbitten wir bis

Dienstag mittag 1 Uhr.

„Ostdeutsche Morgenpost“
Inseraten-Abteilung.

Das Beste für Ihre Augen:
ZEISS Punktal
BACHE & Co. nur noch in
Gleiwitz, Wilhelmstr. 21 (Klodnitzbrücke)
Fachkundige Bedienung / Alle Reparaturen



Hoher Besuch beim Oberschlesischen Fliegerbund

Gleiwitz, 21. Dezember.

Am 18. Januar kommt Staatsminister a. D. Dominicus, Präsident des Deutschen Luftfahrtverbandes und der Deutschen Turnerschaft nach Oberschlesien und wird auch der Gruppe Oberschlesien des Deutschen Luftfahrtverbandes einen Besuch abstatten. Die Gruppe Oberschlesien beabsichtigt, dem Führer der deutschen Luftfahrt das von der Provinz gestiftete Segelfliegerheim auf dem Annaberg zu zeigen. Die Ortsgruppe Gleiwitz veranstaltet am 10. Januar eine Versammlung, in der Geschäftsführer Eckert einen Lichtbildervortrag über Freiballonfahrten halten wird. Die von Gewerbeoberlehrer Mattern geleiteten Luftfahrtlehrgänge werden weiter durchgeführt und haben bisher ausgezeichnete Ergebnisse gezeitigt. Junge Hand- und Kopfarbeiter arbeiten gemeinsam und zeigen lebhaftes Interesse für die Fliegerei. Kürzlich hielten zwei Teilnehmer der Lehrgänge Vorträge, und zwar sprach der zwanzigjährige Monteur Arndt über **die technischen und wirtschaftlichen Probleme der beiden Großflugzeuge Do X und G 38**, und der Abiturient der Oberrealschule, Kudlocz, hielt einen **Vortrag über die geschichtliche Entwicklung der schwanzlosen Flugzeuge bis zur jüngsten Gegenwart.** Die beiden Vorträge waren als Schülerwettreden angesetzt und wurden mit überraschend sicherer Beherrschung der Materie und in fesselndem freien Vortrag durchgeführt.

Stadtverordnetensitzung in Leobschütz

Weitere Kanalisationsarbeiten geplant

(Eigener Bericht)

Leobschütz, 21. Dezember.

Am Freitag tagte im Stadtverordnetensitzungssaal die zweite Sitzung der Stadtverordneten. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Stadtverordnetenvorsteher, Rechtsanwalt Malik, bekannt, daß wegen der noch nicht erfolgten Wahl der Zentralkommission sich diesmal mehrere Fraktionsvertreter mit der Aufstellung der Listen befaßt haben. **Die Versammlung beschloß darauf, da Einsprüche nicht erhoben wurden, die Gültigkeit der Wahl.** Die nächste Vorlage befaßte sich mit der Festsetzung des Ruhegehalts für den Bürgermeister Priemer. Die Stadtverordnetenversammlung hatte gegen die Gehaltseinstufung des Bürgermeisters s. Z. beim Bezirksausschuß Einspruch erhoben, der leider abschlägig beschieden wurde. Eine erneute Beschwerde beim Provinzialrat war ebenfalls ohne Erfolg. **Der Stadtverordnetenversammlung blieb nichts anderes übrig, als**

dem Bürgermeister das zustehende Gehalt von 15 440 Mark zu bewilligen.

Die Festsetzung des Ruhegehalts war nunmehr nur noch eine Formsache. Es wurde beschlossen, dem Bürgermeister Priemer 85 Prozent seines früheren Gehaltes als Pension zu zahlen. Das sind im Jahre 12 354 Mark. Der Einbau eines Sandfanges in der Kläranlage wurde abgelehnt, dagegen wurden die Mittel zur Weiterbohrung des Brunnens in der Waldschänke bewilligt. Eine längere Aussprache entwickelte sich über der Anschaffung von zwei neuen Pumpen für das Wasserwerk. Der Stadtverordnetenvorsteher

Rechtsanwalt Malik

führte aus, daß die alten Pumpen an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit stehen und daß die Anschaffung von neuen Pumpen durchaus nötig sei. Aus der von den Betriebswerken vorgelegten Rentabilitätsberechnung geht hervor, daß die **Anschaffung einer Kreiselpumpe eine jährliche Ersparnis von 8 000 Mark bedeuten würde,** während die Ersparnis bei zwei Pumpen nur 6 000 Mark beträgt. Die Versammlung beschloß die Anschaffung von zwei Kreiselpumpen. Auf Antrag des Stadtverordneten Franke wurde beschlossen, das Gartenheim an den Schmutzwasserkanal anzuschließen. Die Kosten hierfür betragen etwa 1 700 Mark. Die Weiterführung des Regenwasserkanals soll vorläufig unterbleiben. Die Anschaffung eines neuen Heizkessels für die Berufsschule wurde abgelehnt.

Die Versammlung beschloß ferner, von der Zahlung einer Kaution für die Pachtung des Gutes Blümsdorf, durch den Pächter, Hauptmann Hermstein, abzusehen. Die nächste Vorlage beschäftigte sich ebenfalls mit dem Gute Blümsdorf. Die Kommunalvermögenssteuerabgaben sollten vom Gute Blümsdorf nach der Eingemeindung in die Stadt Leobschütz 3 337 Mark betragen. Vor der Eingemeindung hatte das Gut an Lasten nur 2 370 Mark aufzubringen. Vom Magistrat war beschlossen worden, eine Mehrbelastung durch städt. Grundvermögenssteuer nicht eintreten zu lassen und nur letztgenannten Betrag zu erheben. Die Fraktionsvertreter hatten sich für einen Gleitsatz ausgesprochen, der jeweils 200 Prozent unter dem städtischen Grundvermögenssteuerzuschlag liegt, um der Stadt, bezw. dem Pächter bei Aenderung des Zuschlags eine Erhöhung oder Ermäßigung ohne besonderen Beschluß zugute kommen zu lassen. Die Entscheidung der Stadtverordneten lautete in diesem Sinne.

---

witz trotz ihrer schweren finanziellen Lage es sich nicht habe nehmen lassen, die in den Vorjahren dem Zentralverband gewährte Weihnachtshilfe auch diesmal zu gewähren, und wünschte den Anwesenden einen frohen Verlauf der Feiertage. In bunter Reihenfolge wickelte sich nun ein sehr unterhaltsames Programm ab, das größtenteils von den Kleinen und Kleinsten bestritten wurde. Große Heiterkeit löste ein von der Ringgemeinschaft deutscher Pfadfinder aufgeführtes Theaterstück aus. Auch das Weihnachtsspiel „Vom Himmel gefallen" fand großen Beifall. Schließlich erschien Knecht Ruprecht und teilte Gaben aus.

* **Weihnachtskonzert im Lehrergesangverein.** Im Lehrergesangverein wird alljährlich ein internes Konzert veranstaltet, das auch diesmal in der Aula der Mittelschule stattfand. Musikdirektor Kauf hielt zunächst einen Vortrag über Polyphonie und Homophonie und streifte hierbei auch die Kontrapunktik und die Atonalität. Dann begann der Vortrag der Musikstücke, die im einzelnen von Musikdirektor Kauf noch erläutert wurden. Die F-Moll-Sonate Bachs wurde von Musikdirektor Kauf am Flügel und Willi Wunderlich (Geige) vorgetragen. Es folgten eine Sonate aus den Jugendjahren Mozarts, ein atonales Jugendwerk von Hindemith, eine Sonate von Paganini und ein Duo von Ernst Lothar von Knorr, zehn Variationen für zwei Violinen. Die zweite Violine spielte Mrobel. Die Hörer dankten durch starken Beifall.

* **Aufgabe der Weihnachtspakete.** Am heutigen Sonntag werden bei den Gleiwitzer Postämtern die Pakete in den gleichen Dienststunden entgegengenommen wie an Wochentagen. Auch der Paket-Zustellungsdienst und die Geldzustellung erfolgen wie wochentags. An den übrigen Postdienstzweigen ist Sonntagsdienst. Am 24. Dezember werden die Schalter um 16 Uhr geschlossen. Am 1. Weihnachtsfeiertag erfolgt eine einmalige Brief-, Land- und Paketzustellung, am 2. Feiertag ruht der gesamte Postbetrieb. Der Telegraphen- und Fernsprechdienst erleidet keinerlei Einschränkung während der Weihnachtsfeiertage.

* **MTV. Gleiwitz-Sosnitza.** Am 2. Weihnachtsfeiertage, um 18½ Uhr, veranstaltet der Männer-Turnverein Gleiwitz-Sosnitza im Saale des Restaurants Pein eine Weihnachtsfeier in Form eines Werbeabends. Es ist ein reichhaltiges und auserlesenes Programm zusammengestellt worden. Den Werbeabend beschließt eine Tanzveranstaltung.

Hindenburg

* **Ehrung von Bergjubilaren.** Die Ehrung der Bergjubilare der Berginspektion III erfolgt heute (Sonntag), vormittag, im Zechenhause der Guidogrube. Der technische Sekretär Jalowietzki erhält eine goldene und 39 Bergleute der Delbrückschächte je eine silberne Jubiläumsuhr ausgehändigt. Die Ueberreichung erfolgt in einer kleinen Feier durch Bergrat Baumann.

* **Jugendherbergeausweise abgelaufen.** Jugendherbergeausweise (Karten und Marken) verlieren mit dem 31. Dezember ihre Gültigkeit. Neue Karten und Marken sind im Geschäftszimmer der Stadtjugendpfleger, Kaniastraße 8, in den Dienststunden erhältlich.

* **Vergessene Straßenlaternen.** Die Laternen zwischen der Händler-Brauerei und der Bergwerksdirektion brennen schon seit mehreren Wochen nicht mehr. Nachdem die Kronprinzenstraße und die Bürgersteige über dem Sandbahntunnel bei der OEW. befestigt worden sind, wäre es angebracht, die dort fehlenden Straßenlaternen wieder aufstellen zu lassen.

* **Vom Stadttheater.** Den Kindern wird durch die Aufführung des Weihnachtsmärchens von „Max und Moritz" am 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittag 4 Uhr, eine Freude bereitet. Am 2. Weihnachtsfeiertag, abends 8 Uhr, findet die Erstaufführung des Lustspiels „... Vater sein, dagegen sehr" statt.

* **Wer kennt den Täter?** In einer der letzten Nächte sind dem Friedhofsgärtner im Stadtteil Zaborze aus seinen Frühbeeten nicht weniger als 50 Topfsichten herausgerissen, die Töpfe zerschlagen und die Gewächse in der gemeinsten Weise vernichtet worden. In der folgenden Nacht wurden auf dem neuen Friedhof eine Anzahl Ziersträucher, die erst kürzlich eingepflanzt waren, zerstört.

* **Weihnachtsfeiern der Volksschule.** Die oberen Klassen der Volksschule IV im Stadtteil Zaborze, veranstalteten an den letzten drei Nachmittagen ihre Weihnachtsfeiern. Dazu waren auch viele Mütter erschienen, die dort von ihren Kindern beschenkt wurden.

* **Vaterländischer Frauenverein.** Der Verein, deren Vorsitzende Frau Baumeister Silber ist, hat in diesem Jahre von eigentlichen Weihnachtsfeiern abgesehen und es den einzelnen Familien überlassen, in ihrem Heime sich über die erhaltenen Gaben zu freuen. Insgesamt konnten diesmal 278 Familien mit Kohlen, Lebensmitteln, Kleidungsstücken u. a. beschenkt werden.

* **Kriegerverein Alt-Zabrze.** Heute, Sonntag, im Deichselschen Kasino Weihnachtsfeier mit Theater und Einbescherung.

Sie glauben sparsam zu sein,

in der Tat sind Sie es nicht! Denn wer sein Geld zu Hause zinslos liegen läßt, schutzlos jeder Gefahr ausgesetzt, geht leichtsinnig mit seinem „Ersparten" um! Nehmen Sie sich ein Konto bei uns, auch der kleinste Betrag wird sicher angelegt!

Kreissparkasse Gleiwitz,
Teuchertstraße, Landratsamt.

Ratibor

* **Elternabend der Handels- und Höheren Handelsschule.** Die Handels- und Höhere Handelsschule veranstaltete ihren Elternabend im Rahmen einer schlichten Weihnachtsfeier. Das von Dr. Petzold zusammengestellte Programm enthielt einen ernsten und heiteren Teil. Eingeleitet wurde die Weihnachtsfeier mit dem Choral: „Es ist ein Ros' entsprungen". Es folgten ein Prolog, das Largo von Händel und ein Lied „Christnacht" unter Leitung von Handelsoberleherer Iskra. In der darauf folgenden Ansprache hob Direktor Dr. Petzold die Bedeutung der Elternabende als Bindeglied zwischen Elternhaus und Schule hervor und wies auf das Weihnachtsfest als das Fest der Liebe hin. Der Schülerchor brachte 2 Lieder schön zu Gehör. Den Abschluß des ersten Teils bildeten ein Musikstück und ein Kinderspiel, aufgeführt von den Schülern der Handelsschule. Der heitere Teil begann mit einem Reigentanz. Es folgte ein Singspiel, aufgeführt von der Höheren Handelsschule, das stürmischen Beifall fand. Weitere musikalische Darbietungen und Turnübungen (Pyramiden) unter Kommando von Dipl.-Hdl. Ehm verdienen große Anerkennung.

* **Elternabend im Staatlichen Gymnasium.** Am Freitag abend veranstaltete das Staatliche Gymnasium in der Anstaltsaula einen Eltern-Abend. Die Aula war von Besuchern überfüllt. Man bemerkte u. a. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Gawlik, 1. Landesrat Hirschberg und Ehrenbürger Fröhlich. Die Veranstaltung stand im Zeichen des klassischen Altertums, das ja in dem humanistischen Gymnasium seit jeher eine besondere Pflegestätte hat. Oberstudiendirektor Dr. Schustala begrüßte die Erschienenen, besonders Musikdirektor Ottinger, ferner Studienrat Paul, der den Sprechchor leitete und den Solisten des Abends, Lehrer Walter Porwoll. Zur Aufführung gelangten u. a. die Heldensage des „Odysseus" und „Orpheus". Der Chor und das Orchester der Anstalt entledigten sich im Verein mit dem stimmlich ausgezeichneten Solisten Walter Porwoll der nicht leichten Aufgabe in zufriedenstellender Weise. Der Begleiter am Flügel, Primaner Willmann, sei gleichfalls lobend erwähnt.

* **Vom Stadttheater.** Montag, nachm. 3½ Uhr: „Prinz Heini"; Dienstag: (geschlossen); Mittwoch, abends 8 Uhr: „Weekend im Paradies"; Donnerstag (2. Weihnachtsfeiertag), nachm. 4 Uhr: „Die Frau in Gold"; abends 8 Uhr „Paganini"; Freitag: (geschlossen); Sonnabend, abends 8 Uhr: „Die Frau in Gold"; Sonntag, nachm. 4 Uhr: Weihnachtsmärchen „Prinz Heini", abends 8 Uhr: „Paganini"; Montag: (geschlossen); Dienstag (Silvester), 8 Uhr: „Weekend im Paradies".

Groß Strehlitz und Kreis

* **Schweres Unglück. Bei den Ausbesserungsarbeiten am Rathaus ereignete sich ein schweres Unglück. Der Klempnergehilfe M. der Baufirma Paisdzior von hier, der Abfallröhren an den Dachrinnen anbrachte, rutschte auf der Leiter aus und stürzte aus beträchtlicher Höhe auf die Erde. Schwerverletzt blieb er mit einem Beinbruch liegen. Der Arzt ordnete seine Ueberführung ins Städtische Krankenhaus an.**

* **Vom Wohlfahrtsausschuß.** In seiner letzten Sitzung hat der Wohlfahrtsausschuß beschlossen, an zehn bedürftige Bürger eine einmalige Beihilfe zu gewähren. Die Stadt ist gegenwärtig wieder in der Lage, einen größeren Betrag hierfür zu verteilen, da durch Aufwertung der aus der „Armen-Bürger-Stiftung" ausgeliehenen Gelder flüssig wurden.

Kreuzburg

* **Meisterprüfung.** Vor der Meisterprüfungskommission bestand die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk Paul Filor aus Schmardt.

* **Rasch tritt der Tod . . .** Als die Landarbeiterin Sophie Gruska aus Wielun in Zawisna die Bahnsteigsperre passierte, stürzte sie plötzlich tot zusammen. Der hinzugerufene Arzt stellte als Todesursache Herzschlag fest.

Neustadt und Kreis

* **Generalversammlung des Katholischen Arbeitervereins.** Zu Beginn der Versammlung gab Erzpriester Hübner einen Rückblick über die wichtigen Momente im kirchlichen Leben der hiesigen Pfarrgemeinde. Es sind da zu erwähnen die Bauten im St. Annastift, der Lyzeumsneubau, die Weihe der Glocken, der Erwerb der alten Mädchenschule, das Missionsfest und schließlich die Altarweihe. Der Kassenbericht erwähnt einen Bestand von 16,33 RM. An Begräbnisbeihilfen wurden 430 und an Krankengeld 267,50 RM gezahlt. In der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Mitglieder wiedergewählt. Gewerkschaftssekretär Belda gab einen Rückblick über die politischen und kommunalen Ereignisse der letzten Zeit.

Oppeln

* **Deutschnationale Volkspartei.** Die DNVP. hielt eine gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Betriebsleiter Bechstädt, gab zunächst einen Bericht über die erweiterte Vorstandssitzung des Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei und streifte kurz die letzten Kommunalwahlen. Als einziger Punkt der Tagesordnung wurde die Beteiligung der Ortsgruppe an den Arbeiten für die Wahlen zum Volksentscheid besprochen. Der Arbeitsausschuß für den deutschen Volksentscheid hat für diesen Tag sein Wahlbüro in das „Deutsche Haus" verlegt.

Wohin am Sonntag?

Beuthen

Stadttheater: 20 Uhr „Fledermaus."
Kammer-Lichtspiele: „Irene Rysbergues große Liebe." — „Die Richter von Arizona."
Schauburg: „Das Mädchenschiff."
Intimes Theater: „Frauen am Abgrund." — „Die Verführerin."
Thalia-Lichtspiele: „Menschenarsenal." — „Ein Tagfilm."
Palast-Theater: „Marter der Liebe." — „Die Wochenendbraut." — „Soldatenleben, das heißt lustig sein . . ."
Konzerthaus: Kabarett, Anfang 16 Uhr.
Wiener Café: Kabarett, Anfang 16 Uhr.

*

Sonntagsdienst der Apotheken und Nachtdienst bis einschl. 23. Dezember: Hahns Apotheke, Dyngosstr., Engel-Apotheke, Ring; Adler-Apotheke, Friedrichstr. Park-Apotheke, Parkstraße. — Von 13 bis 18 Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet!

Dienst- und Nachtdienstbereitschaft am 1. Weihnachtsfeiertag (25. Dezember): Kronen-Apotheke, Kaiser-Franz-Joseph-Platz, Glückauf-Apotheke, Krakauer Straße, Marien-Apotheke, Große Blottnitzastraße.

Dienst am 2. Weihnachtsfeiertag (26. Dezember) und **Nachtdienst bis einschl. 27. Dezember:** Alte Apotheke, Ring, Barbara-Apotheke, Bahnhofstraße, Kreuz-Apotheke, Friedrich-Ebert-Straße, Stern-Apotheke, Scharleyer-Straße.

Gleiwitz

Stadttheater: Geschlossen.
UT.-Lichtspiele: „Ich lebe für dich", „Die letzte Warnung", Tonfilm „Verzeih mir", Wochenschau, Kulturfilm; 11 Uhr: Jugendvorstellung mit Märchenfilm „Schneewittchen."
Schauburg: „Der Hund von Baskerville", „Baby auf Reisen", Tonfilm „Treppenwitze", Wochenschau, Kulturfilm.
Haus Oberschlesien: Münzersaal, 17,30 Uhr, musikalische Feierstunde; im unteren Café Unterhaltungskonzert, im oberen Café Kabarett.
Evangel. Vereinshaus: 18 Uhr: Weihnachtsfestspiele des Evangel. Männer- und Wartburgvereins.

*

Aerztlicher Sonntagsdienst: Dr. Draub, Bahnhofstraße 12 und Dr. Stallmach, Nikolai Straße 13.
Sonntagsdienst der Apotheken: Adler-Apotheke Ring 1; Hegenscheidt-Apotheke, Toster Straße, Kreuz-Apotheke, Freundstraße.

Hindenburg

Stadttheater: Geschlossen.
Haus Metropol: Im Café die neue Konzertkapelle Charles Bistesi. Im Kabarett das große Weihnachts- und Silvesterprogramm. Im Hofbräu das Auftreten des beliebten Stimmungssängers Felix Ebner.
Admiralspalast: Im Bräustübl die russische Kapelle Iwan Scherloff. Im Café: Hans Kott mit seiner Künstlerschar. Im Dachgarten die beliebte Tanzkapelle.
Helios-Lichtspiele: „Erpressung" und „Regimentstochter".
Lichtspielhaus: „Die erste Frau im Leben" und „Der Herr der Steppe".

*

Sonntagsdienst der Apotheken: Marien- und Stern-Apotheke. Feiertagsdienst am 25. Dezember: Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Am 26. Dezember: Adler- und Florian-Apotheke. Nachtdienstbereitschaft haben vom 23. bis einschließlich 25. Dezember die Hochberg-, Johannes- und Josefs-Apotheke. Vom 27. bis einschließlich 28. Dezember die Marien- und Stern-Apotheke.

Ratibor

Stadttheater: Nachm. 3½ Uhr „Prinz Heini", Kindermärchen; abends 8 Uhr „Die verkaufte Braut", Oper.
Gloria-Palast: 1. „Ehe in Not"; 2. „Im Nebel der Großstadt."
Central-Theater: 1. „Verbotene Liebe"; 2. „Der Mann ohne Kopf."
Villa Nova: Weihnachtsabend.

*

Sonntags und Feiertagsdienst der Apotheken: Schwan- und Bahnhofsapotheke vom 21. 12. bis 23. 12. — Marien- und Johannes-Apotheke vom 24. 12. bis 26. 12. — Einhorn- und Grüne Apotheke von früh 8 Uhr ab vom 26. 12. bis 27. 12. Diese Apotheken haben auch Nachtdienst.

Oppeln

Theatergemeinschaft: Nachm. „Rübezahl"; abends „Das Musikantenmädel".
Kammer-Lichtspiel-Theater: „Der Mann, der nicht liebt." — „Wochenend-Ehen."
Piasten-Lichtspiel-Theater: „Kinder der Straße." — „Der gefesselte Polo."

*

Aerztliche Nothilfe am Sonntag: Medizinalrat Dr. Wolff, Zimmerstraße 7 und Dr. Smykalla, Breslauer Platz 5.
Theatergemeinschaft: Wochenspielplan: Sonntag nachm. „Rübezahl", abends „Das Musikantenmädel", Montag geschlossen; Mittwoch, nachm. „Weekend im Paradies", abends „Die Tanzgräfin", Donnerstag, nachm. „Adieu Mimi", abends „Die Tanzgräfin", Freitag geschlossen, Sonnabend „Die Tanzgräfin."

Kattowitz

Kabarett Moulin Rouge: Das große Weltstadtprogramm.
Kabarett Palais de Danse: Ein Tanztrio von unerhörter Eigenart.
Kabarett Apollo: Spitzenleistungen in den Tanzattraktionen
Kabarett Eldorado: Erstklassiges Varietéprogramm.
Café Atlantik: Erstklassiges Varietéprogramm. — Prima Musik.
Café Monopol: Die hervorragende Künstlerkapelle.

Kreuzburger Bilderbogen

Die Frau Stadtverordnete — Das Straßenreinigungsmonopol

Kreuzburg, 21. Dezember.

Unsere neuen Stadtverordneten haben sich nun in ihrer ersten Sitzung vorgestellt. Schon die erste Versammlung zeigte ein verändertes Bild. Während früher erhabene Ruhe regierte, zeigten sich die neuen Stadtväter bei den Beratungen **von einer Lebhaftigkeit, die den Zuhörer völlig überraschte.** Die politische Zusammensetzung des Parlaments ist in den Grundzügen erhalten geblieben. Allerdings vermißte man die Vertreter der Deutschen Volkspartei und der Demokraten. An ihre Stelle sind Abgeordnete des „Bürgerblocks" und der Kommunistischen Partei getreten. Zum ersten Male konnte auch eine „Frau Stadtverordnete" eingeführt werden. Recht interessant wirkten die Ausführungen des Bürgermeisters in seiner Begrüßungsansprache und im Aufstellen des Arbeitsprogramms. Was werden wir von unserem neuen Parlament erwarten? **Es wird sparen, aber für notwendige Arbeiten die Mittel doch bewilligen,** denn darin zeigt sich erst eine fruchtbare Sparsamkeit. Da die Bautätigkeit in den kommenden Jahren eingeschränkt wird, sind nur zwei wichtige Punkte aus dem Arbeitsprogramm zu erwähnen. Der Durchbruch des Salzmagazins als Entlastungsstraße für die Krakauer Straße. Es ist zu begrüßen, daß man diesen Plan als dringend notwendig bezeichnet, da an der Gefahrenecke Krakauer-, Oppelner-Landsbergerstraße doch fast täglich sich Verkehrsunfälle ereignen. Anders steht es mit dem zweiten Punkt, dem Ausbau des Eiskellers zu einem Volkshaus. Es sei anerkannt, daß ein Volkshaus seine Notwendigkeit haben kann.

Die erste Sitzung erfreute sich eines Besuches, den der kleine Raum kaum fassen konnte. Der kommunistische Stadtverordnete, der sich selbst zum Beigeordneten vorschlug und wählte, mußte eine bittere Enttäuschung erleben. „Leider" war seine Stimme allein geblieben, so daß sich der Posten des zweiten Bürgermeisters für ihn zerschlug und an einen deutschnationalen Abgeordneten fiel.

Kreuzburg hat eine zweite Rodelbahn erhalten. Trotz des geringen Schneefalls sausen die „Rodler" unaufhörlich die glatte und schöne Bahn hinunter. Diese Rodelbahn hat eine bekannte Konditorei auf der Bahnhofstraße in ihrem Schaufenster als Reklamestück aufstellen lassen.

Wir leben in einer Zeit der Monopole. Was wird heutzutage nicht alles monopolisiert? Unsere Stadt hat in dieser Richtung einen weiteren Schritt getan und **auch für die Straßenreinigung ein Monopol geschaffen.** Ein Privatmann hat unseren „Marstall" übernommen und wir werden jetzt Straßen besitzen, in denen wir uns spiegeln können. Sicher wird die Stadt dadurch an Ausgaben sparen und viele Unannehmlichkeiten vermeiden. Es wäre doch schön, wenn gediegene Sauberkeit der Straßen das nette Bild unserer Stadt noch unterstriche!

H. Pelchen.

Brandstifter am Werk

Ratibor, 21. Dezember

In der Nacht zum Sonnabend gegen 12 Uhr brach in der Besitzung des Landwirts Franz Liebera auf der Chausseestraße in Ratibor-Plania Feuer aus. In wenigen Minuten hatte sich der Brand über die mit Heu- und Strohvorräten sowie mit landwirtschaftlichen Maschinen gefüllte Scheune ausgebreitet. Die Feuerwehr Ratibor I hatte eine dreistündige schwere Arbeit zu bewältigen. Sie griff den Brand mit der Motorspritze und zwei Schlauchgängen an. Nur dadurch war es möglich, die an den Brandherd grenzenden Stallungen, in denen sich das Vieh des Besitzers befand, sowie die dahinter liegenden Schuppen und das angrenzende Wohnhaus zu erhalten. Wäre die Feuerwehr nur einige Minuten später an der Brandstelle eingetroffen, dann wäre durch das Feuer ein unermeßlicher Schaden entstanden. Als Entstehungsursache wird Brandstiftung angenommen.

Durch siedendes Wasser verbrüht

Ratibor, 21. Dezember

In der Wohnung des Kriegsinvaliden Geldner in Ratibor-Ostrog ereignete sich ein bedauernswertes Unglück. Die Eltern des Kindes hatten ihr dreijähriges Söhnchen auf wenige Augenblicke unbewacht in der Wohnstube zurückgelassen. Das Kind fiel in einen mit kochendem Wasser gefüllten Waschtopf, wobei es sich so starke Verbrühungen zuzog, das es an den Folgen starb.

Einweihung des Jugendheims in Klodnitz

Klodnitz, 21. Dezember

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung wurden das neue Jugendheim sowie die Kochschule eingeweiht. An der Feier nahmen u. a. Landrat Dr. Bleske und Frau, Regierungsbaumeister Hallermann, Ratibor, Schulrat Weyher, Cosel, Oberstudienrat Mika, Kreisjugendpflegerin Frl. Patermann, Kreisjugendpfleger Lehrer Losse teil. Nach einem Liede nahm Pfarrer Hrabowski die kirchliche Weihe vor. Anschließend daran übergab Gemeindevorsteher Niepalla das Jugendheim den Jugendvereinen und die Kochküche der Schule. Während einer Kaffeetafel sprachen noch Landrat Dr. Bleske, Schulrat Weyher und Rektor Hunder. Von Schulkindern wurden die anwesenden Gäste durch Darbietungen verschiedener Art erfreut.

Leobschütz und Kreis

Einführung des neuen Bürgermeisters

Der Oberpräsident Dr. Lukaschek wird am 8. Januar die Einführung des neuen Bürgermeisters Sartory persönlich vornehmen. 10,30 Uhr findet in der Pfarrkirche ein feierlicher Gottesdienst statt, an den sich nachher die Einführung im Rathaus anschließen wird.

„Der wunderbare Jakob", von Minni Grosch. Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart.

Ein heiteres und ernstes Buch aus der Jungmädelzeit. Von einem kindlichen Mädchen erzählen die Geschichten, aus jenem Kreis, der so eng begrenzt ist, und der doch dem werdenden Menschen das Gepräge für immer gibt. Da ist der „wunderbare Jakob", der drollige Rabe, durch den ein liebes Geschwisterpaar allerlei Merkwürdiges und Segensreiches erfährt, ein andermal ist's gar ein Weihnachtsapfel, der für ein paar junge Menschenkinder zum Erlebnis wird. Jedoch bei allen wird sich die jugendliche Leserin mitfreuen, wird mitlachen, mitweinen, denn überall findet sie ja ihre eigene Welt, in der sie sich **auskennt und in der sie gern daheim ist.**

Ostoberschlesien

Zugentgleisungen

Auf dem Rangierbahnhof in **Kattowitz** stieß eine Lokomotive mit einem Güterzug zusammen. Bei dem Zusammenstoß wurde ein leerer Waggon aus dem Gleis gehoben und stark beschädigt. — Ein weiterer Zugunfall ereignete sich auf dem Bahnhof in **Radzionkau.** Dort fuhr ein Güterzug auf ein totes Gleis auf, wobei 4 Waggons entgleisten.

Schwere Unglücksfälle

Beim Aufspringen auf einen fahrenden Personenzug erlitt der Eisenbahner Jarczyk aus **Kattowitz** schwere Quetschungen am Körper. — Der 8jährige Kasimir Kmieczik aus Siemianowitz faßte nach einem in Betrieb befindlichen Drahtseil, das bei der Waggonbeförderung auf der Schmalspurbahnstrecke verwendet wurde. Dem unvorsichtigen Knaben wurden 4 Finger der rechten Hand abgerissen.

*

Auf der ulica Mieczkiewicza in **Königshütte** wurde der Grubenarbeiter Roman Rog von zwei Straßenräubern angefallen und mit einem harten Gegenstand am Kopf erheblich verletzt. Die Banditen konnten mit dem geraubten Gut auf der Flucht gefaßt werden. Es handelt sich um Bruno Sieronski und Johann Schubert aus Königshütte.

„Jahrweiser für Schlesien 1930"

In der Legion praktischer Abreißkalender, deren wir auch zur kommenden Jahreswende wieder ausgezeichnete, hervorragend aufgemachte und inhaltsreiche vorliegen haben, nimmt der „Jahweiser für Schlesien 1930" eine besondere Stelle ein. Er zeigt uns den vielgestalteten Reichtum unserer Heimat in Natur und Kunst, weist die Schönheiten Schlesiens und Oberschlesiens links und rechts der Oder und vermittelt Kenntnisse und Erkenntnisse schlesischen Landes, Werdens und Wesens. Die Wiedergaben der Landschaft, architektonischer Kleinodien, Stimmungsbilder aus dem schlesischen Leben, sind künstlerisch so ungemein eindrucksvoll, daß wir diesen schlesischen Heimatkalender als den schlechthin vollkommensten Kalender für Schlesien bezeichnen, den je ein Verlag herausgebracht hat. Jede Seite läßt uns Schlesien erleben als einen Hort deutscher Kultur, rastlosen Schaffens und landschaftlicher Beschaulichkeit. (Verlag Rudolf Schneider, Markersdorf, Bez. Dresden, Preis 3,— Mark.)

Deutscher Reichsbahn-Kalender 1930

Der Deutsche Reichsbahn-Kalender hat sich schon eine große Beliebtheit errungen. Mit seinen Blättern durchwandern wir unser schönes deutsches Vaterland, lernen die Arbeit und Organisation des Riesenunternehmens der Deutschen Reichsbahn kennen und erhalten allerlei Aufschluß über interessante statistische und technische Erscheinungen auf dem Gebiete des Reichsbahnverkehrs. Der Reichsbahnkalender 1930 erscheint unter dem Motto: „Die Reichsbahn in der Gütererzeugung": Ueber 480 Millionen Tonnen Güter werden jährlich auf der Reichsbahn befördert, d. h. täglich etwa 1,3 Millionen Tonnen! Von dem ungeheuren Umfang und der Vielseitigkeit des Reichsbahngüterverkehrs sowie der schweren Arbeit des pflichttreuen Reichsbahnpersonals gibt der Kalender Kunde. Die Besorgung lag wie in den Vorjahren in der Hand des um die Reichsbahnpropaganda hochverdienten Direktors Dr.-Ing. Dr. Baumann, Berlin.

Patentberichte

mitgeteilt vom Patentbüro Eduard M. Goldbeck, Berlin SW. 61, Gitschiner Straße 5. (gegenüber Reichspatentamt)

Patenterteilungen:

W. 73209. Dr. Herbert Wittek, Beuthen, Kantstraße 4: Verfahren zur Gewinnung von Metalloiden aus ihren Verbindungen durch Reduktion.

Gebrauchsmustereintragungen:

L. 70075. Richard Laffter, Gleiwitz, Schröderstraße 4: Hosenknopf mit Klemmbügel.

Seltsame Frauen der Weltgeschichte

Von Dr. A. H. Kober

II.

Theodora, Kaiserin von Byzanz

In Byzanz (Konstantinopel) gab es um 500 n. Chr. zwei Menagerien, die eine hielt sich der politische Klub der „Grünen", die andere der Klub der „Blauen". Bärenwärter bei den Grünen war ein gewisser Acacius. Als er starb, führte seine Frau das gefährliche Amt weiter, bis ihr ein Mensch die Stellung wegkaufte. Zu derselben Zeit aber verloren die Blauen ihren Bärenwärter, so daß die tierliebende Dame in jene Menagerie übergehen konnte. Sie hatte eine liebliche Tochter, der sie ein einfaches, aber effektvolles Dressurkunststück beibrachte. Das Mägdelein mußte sich auf den Sand der Arena legen, wurde von der Mama mit Getreidekörnern bestreut, und dann kamen Gänse, die diese Körner wegfraßen, wobei das Mädchen Purzelbäumchen schlug. Mag es nun an diesen Purzelbäumen gelegen haben oder an den Gänsen oder an der leichten Bekleidung des Mädchens, kurz: die Zuschauer jubelten dieser Dressurnummer stürmisch zu, und unter diesen Zuschauern waren auch hohe Beamte, sogar der Neffe des Kaisers, ein junger Albaner, namens Petrus Flavius Sabbatius. Einer dieser Würdenträger verliebte sich so in das Gänsemädchen, daß er es in die Provinz mitnahm, die er zu verwalten hatte. Als er die junge Dame wieder entließ, kam sie nach Byzanz zurück und wurde dort wieder, wie der Skandalchronist Procopius lobend erwähnt, eine sittsame Dompteuse. Nun machte ihr der Neffe des Kaisers einen Antrag, und seine Liebe war dauerhafter als die seines Vorgängers: er heiratete die Tochter der Bärenwärterin. Ein paar Jahre später — 527 — bestieg dieser Mann den Kaiserthron, und die Gänsedresseurin mit ihm: er wurde der große Kaiser Justinian I. und sie die nicht minder große Kaiserin Theodora.

Das byzantinische Reich war, als Justinian zur Regierung kam, kein Paradies, in dem sich der Herrscher sorglos ergehen konnte. An den Ostgrenzen drohten die Perser, in den Provinzen gebärdeten sich Generale als selbständige Machthaber, religiöse Streitigkeiten zerrissen das Volk, die Parteien der Grünen und der Blauen hatten ihre Thronprätendenten, die sie mit allen Machtmitteln gegen Justinian auszuspielen suchten. Die Gefahr für den jungen Kaiser stieg auf den Höhepunkt, als sich 532 die Grünen und die Blauen unter dem gemeinsamen Schlachtruf „Nika!" („Siege!") zum Kampfe gegen ihn vereinigten, Straßenkämpfe entfesselten, Feuer in den kaiserlichen Palast und in die Sophienkirche legten. Schon hatte man einen neuen Kaiser ausgerufen, schon wollte Justinian das Feld räumen, da griff Theodora ein; sie bewog den Kaiser, in Byzanz zu bleiben und rief den Feldherrn Belisar herbei, der dreißigtausend der Aufständischen in den Circus trieb, dort einschloß und massakrieren ließ, womit der Aufstand beendet war. Belisar, der im Namen des Kaisers gegen die Wandalen in Afrika, gegen die Ostgoten in Italien und Spanien, gegen die Perser wie gegen Bulgaren und Hunnen siegreich kämpfte, eine gewaltige Reckengestalt, wurde von Theodora mit der Tochter eines Circuskutschers verheiratet, die klug, energisch und liebenswert gewesen sein soll, ihrem Gatten aber durch allerhand exzentrische Ausschweifungen lächerlich machte. Belisar fiel schließlich bei dem Kaiser in Ungnade, und zwar auf Veranlassung Theodoras; es ist also kein Wunder, daß Procopius von Kaisarie, der Belisars Sekretär war, in seiner Justinianischen Geheimgeschichte (der Hauptquelle für die Kenntnis der höfischen Zustände) Theodora nicht sehr liebevoll abmalt. Sie war danach ehrgeizig, geldgierig, intrigant, skrupellos, leidenschaftlich, grausam; in Wirklichkeit dagegen war Theodora eine Frau von höchster — wenn man so sagen darf — staatsmännischer Befähigung.

Justinian lebt in der Geschichte fort als eine der großartigsten Kaiserfiguren auf dem byzantinischen Thron. Er hat das Recht, die Verwaltung, den Handel, das Gewerbeleben mit starker Hand geordnet, das Bürgertum lebte auf, Künste und Wissenschaften blühten, in seiner Kirchenpolitik läßt er ganz große Gesichtspunkte walten, seine Außenpolitik erstreckt sich auf die ganze, damals bekannte Welt. Die moderne Geschichtswissenschaft hat festgestellt, daß Theodora an allen diesen Arbeiten entscheidenden Anteil hatte; mancher Forscher neigt sogar dazu, ihr Bild großartiger zu zeichnen als das des „Kaisers, der nie schlief", und sie als die eigentliche Seele der Regierung darzustellen. Theodora korrespondiert mit dem fremden Souveränen, sie nimmt den Beamten den Eid ab, sie kontrolliert den Finanzminister und verabschiedet ihn, als ihr Zweifel in seine Fähigkeiten kommen. An der großen Rechtsreform, mit der Justinians Namen für alle Zeiten verbunden ist, hat die Kaiserin mitgewirkt; die Bestimmungen über das Erbrecht der Frauen und andere Stücke des Familienrechtes sollen auf ihre Initiative zurückgehen. Wenn Kaiser Justinian seine Residenz und die von ihm eroberten Städte mit herrlichen Bauwerken schmückte, auf deren Beschreibung Procopius ein ganzes Buch verwendet, dann hat er auch dabei seine leidenschaftlich geliebte Theodora zu Rate gezogen, und in manchem Mosaik, das wir heute noch ob seiner feinen Farben und Linien bewundern, mag sich ihr Geschmack widerspiegeln. Auch daß die Kaiserin sich für die Seidenindustrie interessierte, die damals durch die Einführung der Seidenraupenzucht neuen Auftrieb bekam, ist selbstverständlich. Mit Verwunderung aber vernimmt man, daß Theodora in der Kirchenpolitik eine große Rolle spielte, und gerade auf diesem schwierigen Gebiet war sie besonders tätig.

Seit dem Ende des 4. Jahrhunderts tobten gewaltige Dogmenkämpfe zwischen den christlichen Lehrauffassungen des Westens (Rom) und des Ostens (Alexandrien, Byzanz). Zur Zeit Justinians spitzten sich diese Streitigkeiten zu dem Kampfe des römischen Papstes gegen die orientalischen „Monophysiten" zu, die nur eine Natur Christi gelten lassen wollten. Der byzantinische Kaiser war in einer Zwangslage: er mußte sich mit dem Westen wie mit dem Osten gut stellen, um seinen Traum der Wiederbelebung des alten römischen Imperiums, der kaiserlichen Weltherrschaft zu verwirklichen. 533 berief der Kaiser ein Konzil in seine Hauptstadt, das der Versöhnung der beiden Kirchen dienen sollte; aber die Monophysiten verwarfen die Annäherung an Rom und hielten an ihrer Sonderkirche in Aegypten, Syrien, Armenien, Abessynien, Persien fest. Dafür trifft sie der römische Bann und die kaiserliche Verdammung. Theodora hat in diesem Kampfe ihrem kaiserlichen Gemahl nicht zur Seite gestanden, vielmehr arbeitete sie ihm entgegen. Sie hielt es mit den Monophysiten, auch als sie feierlich aus der alleinseligmachenden Kirche ausgestoßen waren. Sie hindert Ketzerverfolgungen, hält ihre schützende Hand über abgesetzte Patriarchen, hilft den Monophysiten Kirchen bauen, verschafft ihnen Versammlungsräume. So schwankt, von der Parteien Haß und Gunst verwirrt, das Bild, das man von dieser Kaiserin in ihren letzten Lebensjahren entwirft. Nach römisch-katholischer Auffassung hat sie durch die Begünstigung der Ketzer die Macht des Papstes und die ihres Gatten gemindert; es fehlt aber keineswegs an Geschichtsschreibern, die Theodoras Weitblick preisen und behaupten, sie habe erkannt, daß Byzanz aus dem Osten neue Lebenskraft hätte schöpfen können. Vielleicht — so meinen diese Forscher — hätte das byzantinische Kaisertum länger bestanden, wenn Justinian der Politik Theodoras gefolgt wäre. Friedlich, beweint von ihrem Gatten, der sie siebenzehn Jahre überlebte, betrauert von vielen, denen sie eine milde Helferin gewesen war, starb 548 Theodora, das Mädchen aus dem Circus, das die Vorsehung an einen Wendepunkt der Weltgeschichte gestellt hatte. In einem Mosaik in der Kirche S. Vitale zu Ravenna ist ihr Bild erhalten: mit Zügen einer strengen, ausgeglichenen Schönheit und mit klugen, großen Augen.

*) Vergleiche Nr. 347 „O. M." v. 15. Dezember 1929.

Büchertisch

Die Krankenversicherung, jetzt ein Fluch, umgestaltet ein Segen für das Volk. Von Dr. Waldemar Baeumer. J. F. Lehmanns Verlag, München, 128 Seiten, Preis 4 Mark.

Mit klarem Blick hat Dr. Baeumer erkannt, worin die Hauptlücke der gegenwärtigen deutschen Krankenversicherung liegt, was sie statt zu einem Segen zu einem Fluch für das Volk macht. Die üblichen Angriffe gegen die Krankenkassen, unwirtschaftliche Geldansammlung, Verschwendung durch Luxusbauten usw. treffen alle nur Aeußerlichkeiten.

Der Kern des Unheils liegt darin, daß der Versicherte in keiner Weise an der sparsamen Verwendung der Kassengelder interessiert ist. Daraus entsteht das Bestreben, die Gelder für die Kasse, die man ja doch einmal bezahlen muß, nach Möglichkeit auszunutzen. Uebermäßig starker Andrang von Patienten mit „Leiden", für deren Lächerlichkeit der Verfasser einige drastische Beispiele nennt, nehmen dem Kassenarzt auf die Dauer die Zeit, die Möglichkeit und das Verantwortungsgefühl, die Untersuchung mit der sonst gebotenen Genauigkeit vorzunehmen, zumal bei dem Kassenpatienten die geistige Kontrolle fehlt, die der Selbstzahler an dem Wunsch nach Ersparnis unnötiger Arztkosten spürt. Im Gegenteil muß der Kassenarzt ja immer mit der Möglichkeit der Simulation rechnen, die er nicht immer einwandfrei feststellen kann. Die Abhilfe sieht Dr. Baeumer auf folgendem Wege: Man lasse die Beiträge nicht mehr in eine allgemeine Kasse einzahlen, sondern auf das Sonderkonto jedes einzelnen Versicherten. Von diesem Konto werden alle Bedürfnisse in Krankheitsfällen gedeckt. Wird es durch gelegentliche schwerere Krankheit einmal überzogen, so springt die Kasse ein, der Versicherte muß aber späterhin diese Vorschüsse durch seine Beiträge wieder ausgleichen. Im Falle des Todes werden die Verluste von allen Versicherten getragen. Was schließlich beim Tode oder nach Ablauf der Versicherungspflicht als Guthaben auf dem Konto erscheint, wird bar ausbezahlt. Die Folgen sind klar, man nimmt künftig den Arzt und die übrigen Leistungen der Kasse nur noch in Anspruch, wenn es wirklich nötig ist. Die Aerzte werden frei für diese wirklich Kranken, und riesige Summen, 600 Millionen im Jahre, für Heilmittel und für Verwaltung und Kontrolle werden gespart. Aus den Zinsen der unverbrauchten Beiträge können schon im ersten Jahre die Verluste bei Todesfall bestritten werden, künftig kommen diese Zinsen in immer steigendem Maße den Versicherten zugute.

Selten werden sich führende Männer und Frauen in ihrer Anerkennung so einmütig zusammengefunden haben wie in der Beurteilung der von ihnen benutzten und erprobten „Alpina-Uhren". Jeder von ihnen brauchte zufolge seiner beruflichen Einstellung eine besondere Uhr und alle fanden ihre Erwartungen restlos erfüllt und freuen sich noch heute — wie am ersten Tage — über ihre „Alpina". Gibt es eine bessere Empfehlung für eine Uhrenmarke? Die im heutigen Inserat aufgeführten Alpina-Uhren-Verkaufsstellen in Beuthen und Gleiwitz haben ein großes Lager bereitgestellt, das allen Ansprüchen gerecht wird.

Zum goldenen Sonntag

Batist-Taschentücher m. Hohlsaum, elegant bestickten Ecken u. 1 Fläschchen Kölnisch-Wasser. 3 Stück i. Präsentkarton **1.60**

Batist-Taschentücher mit Hohlsaum, eingestickten Bogen und eleganten Stickerei-Ecken. 3 Stück i. Präsentkarton **1.75**

Herren-Taschentücher feine Makoqual. m. farb. Streifenkanten od. Karos. 43 cm, 6 Stück **2.70** Mit Hohlsaum, 6 Stück 3.50,

Hohlsaum-Taschentücher mit eleganten handgestickten Ecken
Makoperkal Stück **65 Pf.** Leinenbatist Stück **95 Pf.**

Kinder-Taschentücher feiner Mako-Perkal mit farbiger Zierstichkante
6 Stück im Präsentkarton **1.–**

Servierschürze	Jumperschürze	Wirtschaftskittel	Kinderschürze
haltbarer Linon mit gutem breitem Stickerei-Ansatz	bester blauer und buntgemust. Indanthrenstoff mit Blendenverzierung	guter Zephir mit buntkariertem Besatz	guter einfarb. u. buntgestreift. Zephir m. Schrägblenden. Länge 40 cm
1.25	2.30	3.90	95 Pf. Steigerung je 5 cm 15 Pf. mehr

Meist eigenes Fabrikat in bekannt sauberer Verarbeitung

Servierschürze guter Linon mit hübscher Hohlnahtverzierung . . . . **95 Pf.**

Jumperschürze bester gestreifter Schürzengingham mit farbigen Rollpaspeln **1.05**

Jumperschürze einfarbiger Beiderwand mit buntgestreifter Garnitur **1.20**

Jumperschürze guter blauer und buntgestreifter Schürzengingham mit Schrägblenden **1.75**

Gummischürze einfarbige Gummiplatte, schwere Qualität . . . . 1.85 und **1.55**

Wirtschaftskittel solider Zephir in guter Verarbeitung Größe 42–46 . . . . **2.95**

Berufsmantel guter weißer Linondaulas **3.90**

Berufsmantel guter schwarzer Zanella **5.75**

Servierkleid schwarzer Seidenglanz-Satin mit abknöpfbarer weißer Ripsgarnitur. M. lang. Aerm. 5.75, m. kurz. Aerm. **4.50**

Hauskleid guter Köperflanell in wollstoffartigen Karos **6.85**

Damen-Cachenez	Bindekragen	Bindekragen	Schalkragen	Moderne Kostümschals
reine Seide, neuzeitliche Druckmuster. 80×80 cm 6.90, 8.75 und	aus kunstseiden. Rips m. Spachtelzacke.	aus écrufarbigen Bretonnespitzen in hübschen Mustern.	neue Form, aus reinseiden. Crêpe de chine m. apart. Stickerei.	reinseid. Crêpe de chine, geschmackvolle Druckmuster, 3.50, 4.75 und
5.35	95 Pf.	1.20	1.50	2.25

Weiße Damen-Cachenez in vornehmer Jacquard-Musterung. 80×80 cm. Kunstseide . . . . **4.75** Reinseid. Crêpe de chine 8.75 u. 9.75

Leder-Ansteckblumen in reicher Formen- und Farbenauswahl, 75 und **50 Pf.**

Leinenhaus

Bielschowsky

BEUTHEN O/S * GLEIWITZ

Heute, Sonntag, von 12–6 Uhr geöffnet!

MÖBEL

in Stil und Form von durchdachter Zweckmäßigkeit

Die Gestehungskosten unserer Möbel sind die denkbar niedrigsten, da wir unsern Bedarf durch Interesseneinkäufe mit ersten Firmen des Reichs decken

daher die auffallend billigen Preise!

Besichtigen Sie auch unsere **Weihnachts-Kleinmöbel-Ausstellung**

BRÜDER ZÖLLNER

MÖBEL- UND WOHNUNGSKUNST

GLEIWITZ, BAHNHOFSTRASSE 20

Fernsprecher 2723 Zeitgemäße Zahlungsbedingungen



Herren-Ulster und Paletots	Wundervolle Damen-Mäntel u. -Kleider
eigene Herstellung, gediegene Ausführung, neueste Muster 75, 62, 55, 48 **35 Mk.**	in hervorrag. Qual. u. modernst. Ausf. Alle Weiten vorh. 79, 68, 59, 48, 39, 29, 24 **18 Mk.**

Elegante Herren-Anzüge	Fesche Backfisch- u. Kinder-Mäntel u. Kleider
neueste Schnittformen Ersatz für Maß 85, 75, 68, 49 **39 Mk.**	von **14** Mk. an

Passende Weihnachtsgeschenke

Strickkleider, Westen und Pullover; ferner Bett- und Leibwäsche aller Art, Oberhemden, Pyjamas, Tischdecken, Küchengarnituren, Stepp- und Chaiselongue-Decken sow. Teppiche, Läufer, Linoleum, Gardinen, Portieren u. a. m.

Bequemste Ratenzahlung, mäßige Anzahlung aufmerksame Bedienung, große Auswahl

STEINHAUER & Co.

BEUTHEN OS. BAHNHOFSTR. 16

Hohenzollern-Briketts

für jede Ofenheizung geeignet, sauber und sparsam im Verbrauch, im Einzelgewicht von 0,600, 1 und 3 kg liefert schnell und billigst

Anton Gladisch, Beuthen

KOKS- UND KOHLENHANDLUNG

Lager verlängerte Holteistraße. Fernsprecher 4519 und 4028.



Wäsche-mangeln

Handbetrieb und elektrisch. — Teilzahlung. Die besten Einnahmen bei Lohnbetrieb.

Seilers Maschinenfabrik, Liegnitz 154

Herrenstoffe

gut und billig

VERSAND DIREKT AN PRIVATE
VERLANGEN SIE MUSTER KOSTENLOS u. UNVERBINDLICH

Josef Böhler & Co. G.M.B.H.

Berlin C 2 – 108

DEUTSCHE BERGBAUMASCHINEN-GESELLSCHAFT

Spezialfabrik für Bergwerksbedarf • Beuthen OS., Friedrich-Ebert-Straße 36a

Telephon: Amt Beuthen 3730

Abt. I:	Abt. II:	Abt. III:
Gießerei	**Maschinenfabrik**	**Motorenbau und Ankerwickelei**
Eisen- und Metallguß	Bergwerksmaschinen Ventilatoren Pumpen	Drehstrommotoren mit allem Zubehör

Lassen Sie UNS Ihr Weihnachtsfest gestalten! Wir beraten Sie in der Auswahl Ihrer Geschenke und berücksichtigen Ihren Haushaltsetat durch unsere günstigen Verkaufsbedingungen.



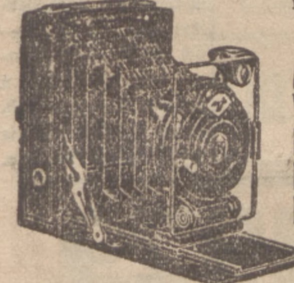
Am Sonntag vor Weihnachten, den 22. Dezember, sind unsere Geschäftsräume von 12–6 Uhr geöffnet

Gleiwitz, Wilhelmstraße 19

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Teppichhaus Max Wachsmann Kommanditgesellschaft in Gleiwitz, mit einer Zweigniederlassung in Beuthen OS., ist nach Bestätigung des Vergleichs durch Beschluß vom 17. Dezember 1929 aufgehoben worden. Amtsgericht Gleiwitz, d. 17. 12. 1929. — 6. V. N. 17/29. —

Auf keinem Weihnachtstisch dürfen fehlen

Photo-Apparate



in den bekannten Marken

Agfa, Voigtländer, Plaubel, Makina Kodak • Photobedarfsartikel, Photoalben Stativen

Drogen- u. Fotohaus H. Preuß

Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Pl. 11

FRÖHLICHE WEIHNACHTEN MIT PROTOS-HAUSGERÄTEN

PROTOS

Speckfette

Weihnachtskarpfen

bis 7 Pfund schwer, keine Mutterfische, sondern Mastkarpfen (das Beste vom Besten) sowie alle anderen Sorten

See- und Flußfische.

Damit ich meine werte Kundschaft sorgfältig bedienen kann bitte ich höflichst, den Einkauf rechtzeitig vorzunehmen, da, wie stets, der Andrang in den letzt. Tagen sehr groß ist.
Ernst Pieroh, Beuthen, Dyngosstr. 43. Telephon Nr. 4995.

Das schönste Weihnachtsgeschenk

ein Windhund

(Barsoi), weiß mit schwarzbraunen Platten, prima Stammbaum, auf internationalen Ausstellungen prämiiert, selten schönes Tier, billigst abzugeben bei
Heinrich, Hindenburg, Damaschkestr. 14.

Pacht-Angebote

Pächter

für bald für ein hochmodernes Café im Zentrum von Hindenburg OS gesucht. Kaution erforderlich.
Angebote unter **Hl. 1104** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Hindenburg.

Zu verpachten

modern eingerichtete und gut eingeführte

Buchdruckerei

an tücht. u. strebsamen Buchdruckfachmann. (Evtl. Verkauf nicht ausgeschl.) Angeb. unt. B. 1107 an die Geschäftsst. dies. Ztg. Beuth.

Stellen-Angebote

Wegzugshalber ist

Vertrauensstelle

abzutreten. Interesseneinlage von 4 000 bis 5 000 Mk. erforderlich. Letzt. wird hypothekarisch sichergestellt. Zuschriften unt. B. 4796 a. d. G. d. Z. Beuth.

Eine

Kapelle

zum sofortigen Antritt gesucht.
Café Grand, Król.-Huta, ul. Wolności Nr. 34. Persönl. Vorstellung.

Anständiges, besseres

Servierfräulein

per sofort od. 1. 1. 30 gesucht.
Restaurant Muskalla, Hindenburg-Biskupitz.

Inserieren bringt Gewinn!

Stellen-Gesuche

Alleinstehende

Frau,

firm in allen Hausarbeiten, sucht Stellg. im frauenlosen Haushalt. Angebote unter K. 1330 a. d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

Tüchtiger

29jähr. Müller,

led., kath., Absolvent der Deutschen Müllerschule Dippoldiswalde, zur Meisterprüfung bereits angem., mit sämtl. Maschinen der Neuzeit sow. elektr. Licht, Kraft- u. Sauggasmotoren aufs beste vertr., an saub. u. flott. Arbeiten gewöhnt, seit 1921 den väterlichen Betrieb mit 15 To. Tagesleistung sowie den geschäftl. Teil selbst geleitet, sucht, da die Mühle infolge Erbschaftsangelegenh. zum Verkauf kam, zum baldigen Antritt Stellung als erster Müller bezw. Werkführer. (Oberschles. bevorzugt.) Werte Angeb. erbet. unter B. 4775 an d. Geschst. dies. Ztg. Beuth.

Vermietung

Beschlagnahmefreie

3-Zimmerwohnung

mit allem Komfort per sofort zu vermieten. Maurermeister C. Pluta, Beuthen O.-S., Lindenstraße Nr. 38.

Kontor- und Lagerräume

in belebt. Straße Beuthens, gut geeignet als Verkaufsräume, bald zu vermieten. Anfragen unter B. 4795 an die Geschäftsst dies. Ztg. Beuth.

Wohnung

von Stube und Küche, im Erdgeschoß in gut. Hause, ist bei Uebernahme einiger Möbel an Wohnungsberechtigten abzugeben. Angeb. unter B. 4804 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Sehr gut möbl., sonn.

Zimmer

an besseren Herrn od. Dame ab 1. 1. 30 oder 15. 1. 30 zu vermieten. Beuthen OS., Piekarer Str. 77, I. r.

Laden

nebst Wohnung im Zentr. von Rokittnitz, Mittelstr., ab 1. 1. 30 zu vermieten. Angeb. unt. B. 4787 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Saub., freundl. möbl.

Zimmer,

2 Min. vom Bahnhof, sof. od. 1. 1. 30 an Dauermieter zu verm. Beuthen OS., Hubertusstr. 1, III. r.

Versteigerung!

Heute,

Sonntag, den 22. 12. 29, ab 3 Uhr nachm.

versteigere ich wegen Geschäftsauflösung

Bahnhofstraße 26 (Hof rechts)

für Rechnung, den es angeht, freiwillig gegen Barzahlung:

1 Posten neue Zithern, Mandolinen, Gitarren, Violinen, Grammophone und vieles andere

Ferner:
1 großer Doppelschreibtisch, 8 eiserne Oefen u. v. a. m.

Achtung!

Morgen, Montag, den 23. 12. 29 ab $^1/_2$4 Uhr nachm.

veranstalte ich in meiner

Auktionshalle Gr. Blottnitzastr. 37 eine Extra-Auktion

Zur Versteigerung kommt:

1 Schlafzimmer,
1 Speisezimmer
1 kompl. moderne Küche,

8 große Schränke, 1 echter Perser-Teppich. 2 andere Teppiche, Federbetten, 2 goldene Herrenuhren, 1 Brillantring u. v. a. m.
Besichtigung bei jeder Auktion ½ Std. vorher.

Beuthener Auktionshalle

Inh: Wanda Marecek.
Auktionator u. Taxator: Wilhelm Marecek.
Große Blottnitzastraße 37 (am Moltkeplatz).

Spezialität:
Versteigerung ganzer Geschäfte und Warenlager. Uebernahme ganzer Wohnungen und Nachlässe zur Versteigerung.
Diskreteste Behandlung aller Aufträge.

Gebe hohe Vorschüsse.

Telephon 4411.

Geschäftszeit bis auf weiteres täglich nur von 3–6 nachm.

Geschäfts-Verkäufe

Gutgehendes

Putzgeschäft

nachw. rentabel, in best. Lage einer größ. Stadt Deutsch-Oberschl. langjähr. besteh., neuzeitl. eingerichtet, nachweisl Umsatz 35–40 000 M. ist an schnell entschl. solv. Reflekt. zu verkaufen. Erf. ca. 6–7 000 M. (Evtl. Tauschw. ist vorhanden). Angb. u. P. r. 141 a. d. Geschst. d Ztg. Beuthen.

Schreibtisch

Diplomat, 2 m lang, 1 m breit, ohne Schubladen, Eiche, tadellos erhalten, sowie

Bücherschrank

offen, 3-teilig, 3 m lang, schwarz poliert, billig zu verkaufen. Besichtigung früh 7½–8½ oder mittags 1–3 Uhr.
Zu erfr. Beuthen OS., Gustav-Freytag-Str. 15, Souterrain r.

Blumen-Geschäft

mit anschließender 2-Zimmer-Wohnung, zwei große, elegante Schaufenster, in verkehrsreicher Lage von Beuthen O.-S., wegen Todesfalls zu verkaufen. Angebote unter B. 4797 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS.

Ohne Diät

bin ich in kurzer Zeit **20 Pfd. leichter** geword. durch ein einf Mittel, das ich jedem gern kostenl. mitteile
Frau Karla Mast Bremen B. M. 149.

Kleines, gangbares

Zigarrengeschäft,

Laufstraße Beuthens, wegen Krankheit bald **zu verkaufen.**
Angeb. unt. B. 4803 an die Geschäftsstelle dies. Zeitg. Beuthen.

Diverse Stoffregale,

3,50 Mtr. — 2,80 Mtr. — 2,60 Mtr. — 1,75 Mtr. — 0,90 Mtr. — Eckregal 0,85 Mtr. lang. Durchschnittshöhe 2,50 Meter,

Stehpult mit Drehschemel, eiserner Geldschrank, Schlafzimmer (Nußbaum)

alles gut erhalten, billig zu verkaufen. Angeb. unter B. 4704 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Geschäftsverkauf!

Wegen vorgerückt. Alters ist mein Geschäft vom 1. Januar 1930 ab zu übernehmen.
Parfümerie, Herren- u. Damen-Salon, Beuthen OS., Gymnasialstraße 15, Wichert, Hausbesitz

---

Eine gut eingeführte

Buch-, Papier- u. Schreibwarenhandlg.

in einer größ. Stadt Oberschlesiens, ist Familienverhältnisse halber per sofort zu verkaufen. Für tüchtigen Fachmann sehr gute Existenz. Gefl. Angebote unter Ra. 212 an d. Geschst. dies. Ztg. Ratibor.

Verkäufe

Zwei gebrauchte

Personenkraftwagen u. Garage

preiswert zu verkaufen. Anfragen unter B. 4798 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Beuthen OS. erbeten.

Geldmarkt

Hypothek bis 100 000 Goldmark,

vor 150 000 rangier., auf prima Beuthener neuerbautes, modernes Zinshaus gesucht. Zeitgemäße Zinsen. Angebote erbeten unter B. 4790 an d. Geschst. dies. Zeitg. Beuthen.

I. Hypothek

Mk. 6–10000

auf Grundstück i. Zentrum gesucht. Angebote unter B. 4799 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Gelder

jeder Höhe, Ratenrückzahlung, durch Darlehns-Büro, Beuthen OS., Bahnhofstr. 41, 2. Etg. Rückporto erbeten.

Miet-Gesuche

2-–3-Zimmerwohnung sofort gesucht.

Große Zimmer mit allem Beigelaß. Miete bis 80 Rmk. Möglichst im Zentrum zum 1. oder 15. Januar 1930 gesucht. Biete eventl. 3-Zimmer-Wohnung mit allem Komfort (Parkettfußboden) Nähe Stadtpark. Angebote unt. B. 4789 a. d. Geschst. d. Zeitg. Beuthen



Ein Schallplatten-Schrankapparat
Ia, ist bill. zu verkauf. Beuthen OS., Gabelsbergerstraße 8, Parterre links.

Zu verkaufen für
Ladenausbauten
fast neu: 2 Schaufensterrückwände, 3 Schwarzglasschilder, 2 Schaukästen. Angebote unter Hi. 1108 a. d. Geschst. dies. Ztg. Hindenburg.

Tafeläpfel,
Kisten zu 25 Pfd. 6,50 Mark inkl.
1 Ztr.-Korb 24,— Mk. exkl. eingetroffen.
Ucko's Zigarrenhaus
Gleiwitz, Wilhelmstr. 34, Telephon Nr. 3661, für Gutmann, Rh.-Hessen.

Tiermarkt
Papagei,
spricht sehr viel, weint, pfeift, lacht, ist sehr gelehrig, mit Käfig billigst verkäuflich. Beuthen OS., Ring 12, 2. Etg. rechts.

Grundstücksverkehr
Geschäftsgrundstück,
in zentraler Lage Beuthen OS., bei 15 000,— bis 20 000,— Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht. Eilangeb. erb. unter B. 4801 an die G. d. Zeitg. Beuthen.

Berliner Börse vom 21. Dezember 1929

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	89⅜	89
Hansa Dampfs.		126
Barm. Bankver.	115½	115¼
Berl. Handels G.	169¼	168
Commz.& Pr. Bk.	149¼	148
Darmst. & Nt. B.	228½	226
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	144½	143½
Dresdner Bank	144¼	143½
Allg. Elektr. Ges	150¼	149¾
Bemberg	135½	132¼
Bergmann Elek.	199	199
Buderus Eisenw.		58¼
Charl. Wasserw.	92¾	91¾
Daiml Motoren	34	33⅝
Dessauer Gas	144	143
Dt. Erdöl	88¼	87¾
Elekt. Lieferung		156½
I. G. Farben Ind	169	168¼
Gelsenk. Bergw	125	124¼
Harpen. Bergw.	134	133½
Hoesch Eis. u. St.	105	104
Ph. Holzmann	77¾	78
Ilse Bergb.		

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Kaliw. Aschersl.	178½	177½
Klöcknerw.	88¼	87¼
Köln-Neuess. B.	103¾	102½
Ludwig Loewe	138	138
Mannesmann	91	90½
Mansf. Bergbau	104¼	104
Masch.-Bau-Unt.	36⅞	
Metallbank		112½
Nat. Automobile	16½	16½
Oberbedarf		
Oberschl. Koksw	90	90
Orenst. & Koppel	66½	66
Ostwerke	208½	207½
Phönix Bergb.	100⅞	100
Polyphon	252½	250
Rhein. Braunk.	232½	232
Rheinstahl	100¼	100
Riebeck Montan		
Rütgersw.	66¼	66⅛
Salzdetfurth	311	307½
Schl. Elekt. u. G.	141	139
Siemens Halske	272½	269½
Ver. Glanzstoff		
do. Stahlw.	104	103¼

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor
Aachen-Münch.	265	265
Frankf. Allgem.	47	47
Viktoria Allgem.	2400	2400

Dt. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
A.G.f. Verkehrsw.	103¾	105
D. Reichsb. V. A	86	86
Hildesheim-Pein		
Schantung	44	45½
Zschipk. Finst.	185	186

Straßen- u. Kleinbahnen

	heut	vor
Allg. Lok. u. Strb	139¾	139½
Gr. Cass. Strb	68	68
Hamb. Hochb.	66	66½
Hannov. Strb.	129⅛	129
Magd. Strb.	61¾	61¾
Südd. Eisenb.	112	112

Ausl. Eisenbahn-Stamm- und Prior.-Aktien

	heut	vor
Oester.-St. B.		
Baltimore		
Canada	37	37½

Schiffahrts-Aktien

	heut	vor
Hamb.-A.-Pk.	89	90½
Hamb. Südam	160	160
Hansa	134⅝	136¾
Nordd. Lloyd	88¾	89½
Schl. Dpf. Co.		60
Ver. Elbesch.	16⅝	16

Bank-Aktien

	heut	vor
Allg. Deutsche Kredit-Anstalt	114¾	115¼
Bank f. elekt. W	120½	123
Bank f. Br. Ind	131	133½
Barm. Bank-V	115½	115½
Bayr. Hyp. u. W	139½	139½
do. Ver.-Bk.	140	140

	heut	vor
Berl. Handelsges	169	169¼
Comm. u. Pr. B.	148¼	148½
Darmst. u. Nat.	226½	228½
Dt. Asiat. B.	45	44
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	143½	143¾
Dt. Hypothek. B	129½	129½
do. Ueberseeb.	100	100
Dresdner Bank	143¼	143¼
Oesterr. Cr.-Anst	29¾	30¼
Preuß. Bodkr.	111	111¾
do. Centr. Bd	166	165
do. Hyp.	131½	131½
do. Pfandb. B.	175	175
Reichsbank	278¼	279¾
Rhein. Kred.-B	107	107
Sächsische Bank	152½	152½
Schl. Bod.-Kred.	112¼	113
Südd. Disc.-G.	119	119
Wiener Bk.-V.		12½

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl B.	548	545
Engelhard B.	214	216
Löwenbrauerei	274	274
Schulth. Patzenh.	266	274
Dortm. Akt.-B.	255¾	237
do. Union-Br.	240	245
Leipz. Riebeck	135½	136¾
Reichelbräu	218	220
v. Tuchersche	133½	134½

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	110½	110½
Adler P. Cem.	88¾	88½
AG. f. Bauaust	50¼	50½
do. f. Pappfb.	21½	21¼
Alexanderw.	32	32
Alfeld-Dellig	29	29
Alfeld-Gron.		176¼
Allg. Berl. Om.		158¾
A. E. G.	149⅝	151¾
do. Vorz.-Ak. 6%		99½

	heut	vor
AEG. Vz. A. Lt. B		99
Ammend. Pap.	133	132
Anhalt. Kohlenw	75	75¼
Aschaff. Zellst.	132½	133½
Augsb. Nürnb.	69½	70
Bachm. & Lade.	130	132
Barop. Walzw.	57½	57½
Basalt AG.	29	28
Bayer. Motoren	79	79½
Bayer. Spiegel	64	69
Bazar	70	70
Bemberg	134	146
Bendix Holzb.	27⅝	25
Berger J., Tiefb.	271	276
Bergmann	197	200½
Berl. Gub. Hutf.		228
do. Holzkont.	44½	44½
do. Karlsruh.	66⅞	68
do. Masch.	59½	60
do. Neurod. K.	46	46
do. Paketfahrt		57
Berth. Messg.	40	40
Beton u. Mon.	111	111
Bösp. Walzw.	53½	53
Braunk. u. Brik.	145	145
Braunschw. Kohl.	230	230
do. Jutespinn.	126	128
Breitenb. P. Z.	112	112
Brem. Allg. G.	131	132
Buderus Eisen.	58½	56½
Busch E. Opt.		90
Busch F. W., L.		
Byk Guldenw.	14¾	14¾
Calmon Asbest	52	52
Capito & Klein		35
Carlshütte Altw.		39
Charlb. Wass.	92½	92
Chem. F. Buck.	79½	80
do. Grünau	61½	61½
do. v. Heyden	51½	52½
do. Ind. Gelsenk.	53	53
do. Welk Alb.	41½	41½
do. Schuster	38¼	38¼
Chemn. Spinn.		35⅛
Chillingworth	71	71
Christ. & Unmack	50	50
Compania Hisp.	307½	317¼
Conc. Spinnerei	58	57¼
Cont. Caoutsch.	141	141½
Daimler	34	34½
Dessauer Gas	142½	146¼
Dt. Atlant. Teleg.	92¼	91¼
do. Erdöl	87¼	89
do. Jutespinn.	88	90
do. Kabelw.	54¾	54
do. Schachtb	97¾	98
do. Steinzg.	166	167½
do. Telephon	54	54
do. Ton u. St.	116	117
do. Wolle		10½
do. Eisenhandl	62¾	63½
Dresd. Gardin	81	82¾
Dür. Metall	139	139
Düsseld. Eisb.		59½
do. Maschb.		25¼
Dynam. Nobel	78	80¼
Egest. Salzw.	93	93¾
Eintr. Braunk	135½	136¾
Eisenbahn Verkehrsm.	164	164½
Elektr. Lieferun.	155½	157½
do. Wk.-Lieg.	119	119
do. do. Schles.	96	96

	heut	vor
do. Licht u. Kraft	144	147¼
Erdmsd. Sp.	96	96
Erl. Schuhf.		25
Eschw. Berg.	208	208¼
Essen. Steink.	126	126½
Excels. Fahr	13½	14
Fahlbg. List. C.	54	54
I. G. Farbenind.	163	172¼
Feldm. Pap.	149	150
Felten & Guill	110¼	112¼
Flöth. Masch.	23	22¼
Fraust. Zucker	50	50
Froeb. Zucker	53	53
Gelsenk. Bg.	123¾	124¼
Genschow & Co.	63½	65¾
Germania Ptl.	172	173
Ges. f. elekt. Unt.	136½	144¼
Girmes & Co.		190
Gladbach Wolle		136
Glauzig. Zucker	65	65
Glockenstw.	26	26
Goldina		23½
Goldschm. Th.	61	61
Görlitz Wagg.	87¾	87½
Großmann C.		101½
Gruschw. Text.	57	57
Guano-Werke	43	43
Haberm. & Guck	98	98
Hackethal Dr.	86½	84
Hageda	93	93
Halle. Masch.	86¾	86¾
Hamb. El. W.	126¾	126½
Hammersen	125½	125½
Hannov. Masch. Egestorff	31¼	32
Harb. E. u. Br.		67½
Harp. Bergb.	132½	132
Hedwigsh.	92	92
Heine & Co.	41½	41½
Hemmor Ptl.	152	153½
Hilgers	63¾	63
Hirsch Kupf.	116	116
Hirschberg Led.	80½	80½
Hoesch Eisen	104½	105¼
Hoffm. Stärke	68¼	68¼
Hohenlohe-W	78½	77
Holzmann Ph.	79	79
Horchwerke	64	64
Hotelbetr.-G.	138	138½
Humboldtmühle		29
Huta, Breslau	93	94
Hutschenreuth.	63½	63
Ilse Bergbau	213½	215
do. Genusschein.	123	123½
Industriebau	84	85
Jeserich	82	85
Jüdel M. & Co.	121	121
Jülich Zucker	58	58
Jungh. Gebr.	45	45¾
Kahla Porz.	51	50
Kais. Keller		84
Kali Aschersl.	178	178
Karstadt	127	129¼
Kirchner & Co.	50	51¾
Klöcknerw.	86⅞	89¾
Koehlmann S.	59	61½
Koll & Jourd.	34	34
Köln-Neuess. B.	102½	103
Köln Gas u. El.	78½	78
Kölsch-Walzw.	46	48

	heut	vor
Körting Gebr.	53	54
Körting Elektr.	97½	97½
Körtitz. Kunstl.	116	116
Kraus & Co.	57	57
Krefft W.	93¼	93⅛
Kromschröd.	129	129
Kronprinz Metall	34	34
Kunz Treibriem.	90¼	91½
Kyffhäuserh.		36
Lahmeyer & Co.	159	159
Laurahütte	50	50¼
Leipz. Pianof. Z.	21¼	23
Leonh. Braunk.	158½	158½
Leopoldgrube	78⅛	78¼
Lindes Eism.	147	148
Lindström	580	610
Lingel Schuhf.	46¾	46⅛
Lingner Werke	68	68
Ludw. Loewe	134	145½
Lorenz C.	125	126
Lüdensch. M.	65	65
Lüneburger Wachsbleiche	48¼	48
Magdeburg. Gas	41¼	41⅛
Magdeb. Bergw.	54¼	54¾
Magdeb. Mühlen	53	53
Magirus C. D.	21	21
Mannesm. Rö.	90	91
Mansf. Bergb.	103¼	104
Masch. Buckau	110½	110¾
Mech. W. Lind.	105	106
Mech. Weberei Sorau	177	178
do. W. Zittau	48	47¾
Merkur Wolle	147	147
Metallbank	111¾	113¼
Meyer H. & Co.	132	131
Meyer Kauffm.	32	32½
Miag	119½	119½
Mimosa	223½	221½
Minimax	102½	102
Mix & Genest	139	138
Motor Deutz	66	66
Mühle Rüningen	101	100½
Mühlh. Bergw.	93¾	95
Müller C. Gum.	96	98½
Nation. Aut.	17¼	16⅞
Natr. Z. u. Pap.	103	103½
Neckarwk.	125	125
Niederlausitz. K.	135	135¼
Nordd. Wollkäm.	88	89½
Nordwd. Kft.	143½	143½
Oberschl. Eisb. B.	64	65
Oberschl. Koksw	90	90¼
Genußsch.	82⅞	83⅞
Ohles Erben	13	13
Orenst. & Kopp.	66	68
Ostwerke AG.	207	208
Passage Bau	51¾	51
Phönix Bergb.	99½	100¾
do. Braunk.	61½	65½
J. Pintsch	141	141
Plau. Tüll u. G.	33	34
Pöge H. Elektr.	22¾	22¾
Polyphonw.	249¾	253
Preuß.	56¼	56
Preußengrube	117	118
Ratgeber W.	62½	61½
Rauchw. Walt.	37¾	37¾
Reiß & Martin	11	11¼
Rhein. Braun.	232½	234½
do. Elektrizität	136½	136
do. Möb. W.	99¾	97

	heut	vor
Rhein. Spiegelgl.	129	129
do. Textil	32¼	32½
do. Westf. Elek.	174	176½
do. Sprengstoff	63½	65
do. Stahlwerk	100¼	101¼
Riebeck Mont.	99¾	100
Roddergrube	795	795
Rosenthal Ph.	84	86
Rositzer Zucker	30½	30½
Rückforth Nachf.	60¼	61¾
Ruscheweyh	75	76½
Rütgerswerke	66½	68
Sachsenwerk	88½	89½
Sächs. Gußst. D.		
do. Thür. Ptl.	140	140
Salzdetf. Kali	310	310
Sarotti Schok.	130	129
Saxonia Portl.-C.	131	131
Schering	302	302
Schles. Bergb. Z.	77½	77½
Schles. Bergwk. Beuthen	116½	116½
do. Cellulose	100	101
do. Elekt. u. G.	89	
do. Gas La. B.	139	142
do. Lein. Kr.	10½	10½
do. Portl.-Z.	155	155
do. Textilwerk	13¼	13
Schubert & Salz.	197	200½
Schuckert & Co.	169	174⅝
Fritz Schulz jr.	43½	43½
Schwanebeck Portl.-Zement	100	103
Segall Strmpf.		
Sieg.-Sol. Guß	6	5½
Siegersd. Werke	65	67¾
Siemens Halske	268½	276½
Siemens Glas	112	112
Staßf. Chem.	20¼	20¼
Stett. Chamottw.	58	58¼
do. Portl.-Zem.	93	94
Stock R. & Co.	87½	88¼
Stöhr & Co. Kg.	101	95½
Stolb. Zinkh.		94⅜
Gebr. Stollwerck	105	105½
Strals. Spielk.	221	219
Fack & Cie.	104	104
Teleph. J. Berl.	48	48¼
Tempelh. Feld	42½	40¼
Thöris V. Oelf.	80	76½
Th. Elektr. u. G.	162½	162¼
do. Gasgesellsch	116¾	119
Tietz Leonh.	145¼	117¾
Trachb. Zuck.	30	30½
Transradio	118	118
Triptis AG.	61¾	61
Tuchf. Aachen	101¼	101
Union Bauges.	42	42
Union F. chem.	41¼	41½
Vara. Papierf.	108½	108½
Ver. Berl. Mört.	112	112
do. Dtsch. Nickw.	148	150¼
do. Glanzstoff	151	151
do. Jut. Sp. L. B.	112	112
do. M. Tuchf.	41	40
do. Met. Hall.		39
do. Stahlwerke	102¾	103½
do. Schimisch.	178	180
do. Schmirg. M.	50	48
do. Smyrn. T.	201	201
do. Chr. Met.	56	53
do. Ultramarin	137	136
Viktoriawerke	60½	60½

	heut	vor
Vogel Tel. Dr.	63½	64¼
Vogtl. Masch.	72	73½
do. Tüllfabr.	50	51¾
Wanderer W.	44½	44½
Wenderoth	65	64½
Westereg. Alk.	185	186
Westfäl. Draht	79½	79½
Wicking Portl. Z.	102¼	104
Wißner H. Metall	78	82
Wunderlich & C.	121	121
Zeitz. Masch.	105	105¾
Zellstoff-Ver.	98	96
do. Waldhof	174¼	176½

Kolonialwerte

	heut	vor
Kamer. Eb. G. A.		4
Neu-Guinea	394	398
Otavi	49¾	51

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Adler Kohle		67
Dtsch. Petroleum	14½	44
Kabelw. Rheydt	167	167
Lerche & Nippert	77	77
Manoli	200	200
Oehring. Bergb.		224
Winkelhausen	80	80
Nationalfilm	100	100
Ufa	90	90
Adler Kali		
Kaliindustrie	168	167½
Krügershall	160	161
Diamond	11½	11¾
Kaoko		75
Salitrera	130	130
Petersb. Intern.	1.2	1.2
Russenbank	1¼	1.1

Renten-Werte

Deutsche Staatsanleihen

	heut	vor.
Anl.-Ablös.-Sch.	7,1	7¼
do. Auslos.-Sch. (Nr. 1-60000)	50,1	50,1
do. (60001-90000)	50,1	50,1
Dt. Schutzgeb.	2,6	2,55
10% Pr. Pfandbr. Goldpfdbr. Ser. 7	100½	100¼

Ausländ. Staatsanleihen

	heut	vor.
Bosn. Eisenb. 14	23	22¼
5% Mex. 1899 abg.	17½	18½
4½% Oesterr. Schatzanweis.		34,9
do. do. amortis.	1¾	1¾
do. do. Goldrent.		24⅛
do. do. Kronenr.		2
4% do. Silberr.	2,8	2,9
do. do. Papierr.		2
4% Türk. Admin.	5,2	5,2
do. do. Bagdad	7	7,1
do. do. von 1905	7	7
do. do. Zoll-Obl. von 1911		7
Türk. 400 Fr. Lose	12,4	12¼
4% Ungar. Gold	21½	21,2
do. do. Kronenr.	1,95	1,95

Ausländ. Stadtanleihen

	heut	vor.
4½ Budapest St. abgest.	53½	53½
Lissaboner Stadt	7,2	7¼

Ausländische Eisenbahnschuldverschreibungen

	heut	vor.
3% Oesterr. Ung.	17,6	17,6
4% do. Gold-Pr.	2,65	2,6
4% Dux Bodenb.		11⅛
4% Kaschau Oder		
4½% Anatolier Serie I	16,3	16,2

Breslauer Börse

Breslau, den 21. Dezember.

Breslauer Baubank	—
Carlshütte	—
Deutscher Eisenhandel	63
Elektr. Werk Schles.	95½
Fehr Wolff	60
Feldmühle, Papier	15
Flöther, Maschinen	—
Fraustädter Zucker	50
Gruschwitz Textilwerke	55
Hohenlohe-Werke	—
Huta	—
Kommunale Elektr. Sagan	63½
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	82
O.-S. Eisenbahnb.	—
C. F. Ohles Erben	12½
Ost-Werke Aktien	—
F. Reichelt-Aktien	100
Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	231
Elektr. Gas H. B.	140
Schles. Leinen	10½
Schles. Portl. Cement	157
Schles. Textilwerke	—
Terr. Akt.-G. Gräbsch.	86
Ver. Freib. Uhrenfabrik	45
Zuckerfabrik Fröbeln	—
Zuckerfabrik Haynau	111
8 Proz. Breslauer Kohlenwertanleihe	18
5 Proz. Schl. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	7,11

Ostdevisen

Berlin, den 21. Dezember. Bukarest — Warschau 46,775 – 46,975, Kattowitz 46,775 – 46,975, Posen 46,775 – 46,975, Riga —, Reval —, Kowno 41,635 – 41,815, Zloty große 46,625 – 47,025, Zloty kl. —, Lettland —, Estland —, Litauen 41,38 – 41,72

Schenket und trinket: Burgeff Grün – die älteste rheinische Sektmarke; wegen seiner Güte und Bekömmlichkeit altberühmt – seit 1837 –
Böttiger

Aemterbesetzung nach dem Parteibuch

Als Landrat und als Schlichter unmöglich

Dafür Direktor eines Oberversicherungsamtes

Bisher galt es als Regel, daß als Vorsitzende der Oberversicherungsämter nur Beamte mit der Befähigung zum Richteramt oder für den höheren Verwaltungsdienst bestellt wurden. Wenn auch an sich das Amt des Vorsitzenden eines Oberversicherungsamtes keinen bestimmten Ausbildungsgang erfordert, so glaubt man doch, als selbstverständlich annehmen zu dürfen, daß für diese Stellen nur Persönlichkeiten ausersehen würden, die den Nachweis einer sachlichen Ausbildung durch Ablegung von Prüfungen geliefert haben. In dieser Beziehung scheint nunmehr jedoch eine grundsätzliche Aenderung eintreten zu sollen. Auch hier zeigt sich eine zunehmende Politisierung, die jetzt scheinbar auch auf die soziale Rechtsprechung ausgedehnt werden soll.

Wenn man hört, daß vor kurzem Herr Brisch zum Direktor des Oberversicherungsamtes Dortmund ernannt worden ist, dann wird man in diesem Vorgang ganz zweifellos den Anfang eines neuen Systems zu erblicken haben. Herr Brisch ist von Beruf Maurer. Er soll an den die Staatsumwälzung einleitenden Matrosenunruhen beteiligt gewesen sein und hat sich anschließend in Schlesien im Paßwesen betätigt. Von hier begann sein Aufstieg. Er wurde Landrat in Delitzsch, wo er sich allerdings nach kurzer Zeit persönlich unmöglich machte. Da er jedoch die parteipolitisch heute zweckmäßige Zugehörigkeit nachweisen konnte, wurde er Regierungsrat in Düsseldorf und dann Schlichter in Dortmund. Seine Tätigkeit in diesem Amte ist noch in frischer Erinnerung. Sie fand ihr Ende, als Herr Brisch durch seine Schiedssprüche nachgewiesen hatte, daß ihm alle Voraussetzungen für die Verwaltung des ihm übertragenen Amtes fehlen. Er kehrte zur Regierung nach Düsseldorf zurück, aus der er nunmehr als Direktor des Oberversicherungsamtes Dortmund wieder ausschied.

Das Oberversicherungsamt Dortmund ist eins der größten derartigen preußischen Aemter, welches bei der Reichsversicherung, der Kranken-, Unfall-, Invaliden-, Angestellten- und Arbeitslosenversicherung sowohl als Spruch- und Beschlußbehörde wie als Aufsichtsbehörde wirkt. Auch die Erledigung von Streitigkeiten zwischen Aerzten und Krankenkassen ist ebenso wie die Tätigkeit als Versorgungsgericht nach dem Reichsversorgungsgesetz den Oberversicherungsämtern übertragen. Es muß daher für alle Kreise, die Wert auf eine unparteiische Erledigung der großen Zahl von Streitigkeiten auf dem Gebiete der Reichsversicherung legen, außerordentlich bedenklich sein, wenn für die Besetzung der Leitung derartiger Aemter in Zukunft nicht die nachgewiesene Befähigung, sondern das Vorhandensein des heute zweckmäßigen Parteibuches als Voraussetzung dienen soll. Die Bedenken werden umsomehr vertieft, als zuverlässig bekannt wird, daß die Besetzung der Stelle in Dortmund durch Herrn Brisch nur der Anfang eines Systems ist, als dessen Fortsetzung zunächst im Oberversicherungsamt Stralsund der gleiche Vorfall sich wiederholen wird.

Grauenhafter Selbstmordversuch eines Defraudanten

(Telegraphische Meldung.)

Kolberg, 21. Dezember. Der Lehrer Biber in Zechlin bei Kolberg wurde, in seinem Schlafzimmer in dem mit Benzin und Oel getränkten und **in Brand gesteckten Bett mit schweren Brandwunden aufgefunden.** Es wurde festgestellt, daß Biber als Geschäftsführer der Spar- und Darlehnskasse **durch Wechselschiebungen eine bedeutende Summe unterschlagen** hat. Biber hatte die Kassen- und Geschäftsbücher mit ins Bett gelegt, um sie bei dem Brande zu vernichten. **Vorläufig ist ein Minus von rund 12 000 Mark festgestellt.**

Abmachungen des deutsch-französischen Katholikentages

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 21. Dezember. Führende deutsche und französische Katholiken, die am 20. und 21. Dezember in Berlin zu einer gegenseitigen Aussprache versammelt waren, faßten am Schluß ihrer Beratungen folgende Entschließung:

1. „Die deutsche und französische Delegation sind sich nach einem offenen und herzlichen Gedankenaustausch über die das Leben der beiden Länder berührenden Fragen darüber einig, daß eine **ersprießliche Zusammenarbeit der europäischen Völker die deutsch-französische Verständigung zur Voraussetzung hat.**

2. Es ist die einstimmige Meinung der beiden Delegationen, daß die Herbeiführung dieser Verständigung zu den **wichtigsten Aufgaben der Katholiken beider Länder** gehört.

3. Die Verständigung setzt vor allem die **Beseitigung eines überkommenen gegenseitigen Mißtrauens** voraus, wozu die Kenntnis der beiderseitigen Volksart **das wichtigste Mittel ist.**

4. Es sollen die in Paris und Berlin begonnenen **Aussprachen in offenem und ehrlichem Geiste fortgesetzt** werden.

5. Die beiden Delegationen begrüßen die bereits in die Wege geleitete **Zusammenarbeit der katholischen Presse beider Länder** und der katholischen Journalisten, weil hierdurch die Möglichkeit geschaffen wird, irreführende Berichte und Kommentare zu vermeiden sowie eine der Verständigung **beider Völker** günstige Atmosphäre zu schaffen.

6. **Besonderen Wert** legt die Konferenz auf den **Austausch von Schülern und Schülerinnen,** nicht minder auf den **Besuch** der **beiderseitigen Universitäten** durch französische und deutsche Studenten.

7. Die Konferenz begrüßte die Initiative des Deutschen Katholischen Akademikerverbandes, der eine Kommission für **internationale geistige Zusammenarbeit** eingerichtet hat, die sich insbesondere **der Aufgabe der Annäherung der beiden Völker** untereinander als dem wichtigsten Friedenswerk widmen wird."

Der Rat der Stadt Dresden hat beschlossen, zu Ehren des verstorbenen Reichsministers Dr. Stresemann den bisherigen Walderseeplatz in Stresemannplatz umzubenennen.

Leichter Preisnachlaß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 21. Dezember. Die auf den Stichtag des 18. Dezember berechnete Großhandelsmeßziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche von 134,4 auf 134,1 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Meßziffer für Agrarstoffe um 0,3 Prozent auf 126,1 (Vorwoche 126,5) gesunken. Die Ziffer für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat auf 129,2 (129,3) nachgegeben, während diejenige für industrielle Fertigwaren mit 156,2 keine Veränderung aufweist.

Handelsnachrichten

Metalle

Berlin, 21. Dezember. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM.: 169¾.

London, 21. Dezember. Silber 22 1/16, Lieferung 22⅛. Gold 84/11½.

Geschäftsbericht Starke & Hoffmann

Die Maschinenbau-Aktiengesellschaft Starke & Hoffmann in Hirschberg i. R. veröffentlicht den Bericht über ihr 35. Geschäftsjahr zugleich mit der Einladung zur ordentlichen Generalversammlung am 28. Dezember, Der Bericht stellt fest, daß die Firma ein ungünstiges Geschäftsjahr hinter sich hat.

Die volle Ausnutzung der Werkstätten war nicht möglich, die Aufträge erforderten Materialbezug von außerhalb, der harte Winter brachte besondere Unkosten. Die Abteilung Schleusenbau blieb ohne nennenswerte Aufträge; da sie trotzdem ständig hohe Bürokosten erforderte, wurde sie abgestoßen. Zum Ersatz dafür steht der Vorstand in Verhandlungen wegen Aufnahme von neuzeitlichen Kraftanlagen.

Eine allgemeine Belebung der Wirtschaftslage würde auch der Firma einen befriedigenden Auftragseingang verschaffen.

Das Dorf des Grauens

Die Prozesse gegen die Giftmörderinnen von Nagyrev

(Von unserem ständigen Budapester R. W. P.-Mitarbeiter)

Budapest, Mitte Dezember.

Vor dem Kreisgericht der kleinen ungarischen Provinzstadt Szolnok werden die Prozesse gegen die Giftmörderinnen von Nagyrev durchgeführt. Nicht gegen alle gleichzeitig. Vielleicht hat man Angst, all dieses Gräßliche auf einmal zu enthüllen, das schon in jedem einzelnen Fall über menschliches Begreifen geht. So wird erklärt, daß die Untersuchung, die nun schon viele Monate dauert, **noch lange nicht abgeschlossen sei und daß noch gar nicht abzusehen wäre,** wann man einmal so weit sein wird. Man hat den kleinen Dorffriedhof durchwühlt und **zunächst ein halbes Hundert Leichen** ausgegraben. Ganz wahllos der Reihe nach ausgegraben, wie sie gerade nebeneinander lagen und **in zweiundvierzig von diesen fünfzig Leichen haben die Gerichtschemiker dann unzweifelhafte Spuren von Arsen entdeckt.** Diese zweiundvierzig Menschen sind ermordet worden. Aber vielleicht werden es hundert, vielleicht zweihundert sein, die in dem letzten Jahrzehnt in Nagyrev auf diese Weise sterben mußten, weil **sie den Frauen im Dorfe im Wege standen.** Man gräbt noch immer weiter und **die Untersuchungsrichter stellen in jeder Woche einen neuen Giftmord fest und schreiben einen neuen Verhaftungsbefehl.** Es gibt nicht mehr viel Häuser in Nagyrev, aus denen die Gendarmen nicht schon jemanden geholt hätten. Aber schließlich muß doch einmal auch ein Ende sein. Es ist nicht leicht, das Leben dieser Leute zu erzählen, weil man sich dagegen wehrt, in diese Winkel einer menschlichen Seele zu schauen. Das kleine Bauerndorf liegt in der ungarischen Tiefebene im Mündungsdelta der Theiß und die Flußarme umklammern es wie mit eisernen Griffen. Am anderen Ufer liegt schon eine andere Welt, zu der jeder Zutritt verwehrt ist. Dort dehnt sich der unübersehbare Landbesitz der Magnaten, von dem auch nicht ein Quadratmeter Boden feil ist. In Nagyrev leben die Leute in einer atembeklemmenden Enge. **Auf jeden einzelnen entfällt ein winziges Stück Ackergrund und der weigert sich, für mehr Nahrung zu geben, als schon vor zehn oder zwanzig Jahren da gewohnt haben.** So war jedes Neugeborene, das der Himmel schickte, schon zu viel. Fruchtbarkeit wurde zum Fluch, und die Hebamme befreite die Frauen von der Sorge. Aber weil das dann doch zu gefährlich und auch zu teuer wurde — die Hebamme von Nagyrev hatte ihren festen Tarif — fand man die bequemere Art. **Man ließ die Kinder zur Welt kommen und gab ihnen in Nagyrev** als erste **Speise — Arsen. Drei Tage später trug man sie hinauf auf den Friedhof.**

Mit dem Mord an den Ungeborenen und später mit dem Massentod der Säuglinge fing es an. Aber dann kamen die Frauen von Nagyrev darauf, daß Arsen auch den Erwachsenen töten kann: Die Mütter und Väter, die man beerben wollte, weil man den Weizenacker und den Weingarten brauchte, und die schon viel zu lange gelebt hatten. **Oder den eigenen zwanzigjährigen Sohn, dessen bloßes Dasein verriet,** wie alt man war, aber man wollte sich doch jünger machen.

Und dann die eigenen Männer,

die einen störten, **wenn vor der Kammertür** der jüngere und lebensstärkere Liebhaber wartete. Sie alle starben, und ihr Tod riß keine Lücke, die auffiel. Und wenn man einmal des Liebhabers überdrüssig wurde, mußte auch er daran glauben, daß in Nagyrev die **Frauen die größere Macht besaßen.** Sie hatten in ihrem Küchenschrank das Gift verborgen, das ihnen die Hebamme verkauft hatte, und das wirkte **sicher und ohne Aufsehen.** War das Unrecht, was sie taten? Sie selbst hielten es nicht dafür, und das Entsetzlichste vielleicht ist, daß **diesen Frauen gar nicht zu Bewußtsein kommen will, was ihr Werk war.** Es klingt grauenhaft, wenn sie ihre Schuld leugnen:

> **Wir sind keine Mörderinnen, wir haben unsere Männer weder erschlagen, noch erstochen, noch ertränkt. Sie sind einfach am Gift gestorben. Es war für sie ein leichter und schmerzloser Tod. Das ist doch kein Mord!"**

Die Hebamme, die die Frauen von Nagyrev mit Gift versorgte, **hieß Susi Ohla.** Man nannte sie, die die anderen turmhoch an Intelligenz überragte, immer nur Tante Susi und man stand ganz unter ihrem beinahe schon dämonischen Einfluß. Ungeheure Skrupellosigkeit und Energie vereinigten sich in dieser Frau mit berechnendem Verstand und unheimlich scharfer Beobachtungsgabe. Sie kannte alle die kleinen Sorgen der Menschen von Nagyrev und wußte die Geschichte jedes einzelnen. Fast hellseherisch war sie, um die der Aberglauben des Dorfes seinen Legendenkranz schlang. Der Tante Susi konnte nichts geschehen. **Neunmal war sie wegen Kindesabtreibung angeklagt gewesen, aber immer mußte sie freigesprochen werden, weil dem Staatsanwalt der Beweis mißglückte.** Vor ein paar Jahren verschwand die zweite Hebamme von Nagyrev spurlos, und man munkelte, daß die Ohla ihre Konkurrentin beseitigt habe. **Da wollte der Sohn den geheimnisvollen Tod der Mutter rächen und gab aus seinem Revolver mehrere Schüsse gegen die Tante Susi ab.** Aus allernächster Nähe schoß er, aber die Frau blieb unverletzt und sie war auch gegen die Kugeln gefeit. So stieg sie in der scheuen Verehrung der Leute von Nagyrev noch höher.

Tante Susi gewann das

Arsen aus Fliegenpapier.

Aus ihm kochte sie das Gift heraus und füllte es, genau dosiert, in Flaschen ab, die sie ihren Vertrauten verkaufte. **Sie wußte ganz genau, wie viel jeder von dem Gift vertragen konnte, und sie sorgte dafür, daß niemand zu wenig bekam. Ihr hat man in mehr als dreißig Fällen Anstiftung und Mitwirkung an dem Morden nachgewiesen,** aber in Wirklichkeit werden es wohl zwei- und dreimal so viel gewesen sein. Die Frauen von Nagyrev verraten die Tante Susi auch heute nicht, obwohl sie nicht mehr sprechen könnte. Sie hat sich selbst gerichtet. Als sie die Gendarmen holen wollten, hatte sie noch Zeit gefunden, eine Flasche mit Laugenessenz auszutrinken. Sie starb, ehe sie ihre Schuld eingestehen konnte. Daß sie so lange ungestört ihr furchtbares Handwerk ausüben konnte, verdankte sie auch ihrem Schwiegersohn. Der war der Glöckner der Dorfkirche und im Nebenamt der Totenbeschauer. Einen Arzt gab es in Nagyrev nicht, und **so kontrollierte ihn auch niemand dabei.** Nach dem Totenregister starben die Männer an Lungenentzündung oder Herzschlag oder an Altersschwäche. Und das genügt auch dem Staatsanwalt, der **jahrelang in anonymen Briefen auf die Dinge in Nagyrev aufmerksam gemacht worden war, aber es dabei bewenden ließ, die Zettel des Totenbeschauers nachzulesen, um dann den Akt beiseite zu legen. Es war doch alles nicht wahr, was in den anonymen Briefen stand.**

Die Tante Susi ist übrigens nicht die einzige, die sich der irdischen Gerechtigkeit entzogen hat. **Fünf Frauen haben Selbstmord begangen,** als die Verbrechen aufkamen und das Geheimnis des Friedhofs von Nagyrev enthüllt wurde. Das war gar nicht leicht gegangen. Zuerst wollte die Kommission nur die Leichen jener Männer exhumieren, bei denen der Verdacht eines gewaltsamen Todes bestand. Da haben dann fremde Hände **in der Nacht alle Grabkreuze vertauscht oder überhaupt verschleppt, um die Gräber unkenntlich zu machen, um alle Spuren zu verwischen.** So blieb nichts übrig, als die Leichen wahllos der Reihe nach auszugraben. Man hat viele von ihnen **nicht mehr identifizieren können, aber man fand** das Gift.

Gegenüber dem Uebermaß an Grauenhaftigkeit, das in der Anklageschrift zusammengetragen ist, versagt jede Phantasie. Es geht über alle Begreifen, **wie wertlos ein Menschenleben in Nagyrev war und wie bedenkenlos es ausgelöscht wurde. Und doch sehen diese Frauen gar nicht ein, was sie getan haben oder wollen es zumindest nicht einsehen.** So klar auch der Beweis ihrer Schuld daliegt, sie leugnen oder beschuldigen sich gegenseitig oder tun so, als ginge sie das alles nichts an. Als der Richter die eine Angeklagte fragt, **ob sie denn nicht die zehn Gebote kenne, verneint sie es und will auch noch nicht von dem Gebot gehört haben, daß man nicht töten dürfe.** Daß so eine Moral bestünde, geht ihr nicht ein. Ein ungarischer Bauernspruch sagt doch:

> **„Wer nicht arbeiten kann, soll krepieren."**

Und die Männer, denen man das Sterben leicht gemacht hatte, waren doch zu nichts mehr nütz gewesen. Man hat in **Nagyrev alle Probleme mit ein paar Bogen Fliegenpapier gelöst.** Im zwanzigsten Jahrhundert....

Von seinen Papageien tödlich angesteckt

Rätselhafte Erkrankungen und Todesfälle in Dahlem

Berlin, 21. Dezember. Zwei eigenartige Todesfälle sind zur Zeit Gegenstand eingehender Untersuchungen durch die medizinischen Stellen der Stadt Berlin. Der in Dahlem wohnende Theologe Professor Dr. Harbort ist unter grippe- und typhusartigen Krankheitszeichen gestorben. Gleichzeitig erkrankten die Frau des Professors, die beiden Töchter, das Hausmädchen, die Hausschneiderin sowie zwei Bekannte der Familie.

Die Hausschneiderin ist ebenfalls gestorben. Die behandelnden Aerzte glaubten zunächst an eine Grippe- oder Typhuserkrankung.

Als dann aber zwei Papageien, die sich im Besitz des Professors befanden, eingingen, kam man auf die Vermutung, daß die verstorbenen, bezw. erkrankten Personen **von den Vögeln infiziert** worden sein könnten. Der Direktor des Untersuchungsamtes für ansteckende Krankheiten ist zur Zeit damit beschäftigt, in Gemeinschaft mit dem Institut für Parasitenkunde an der tierärztlichen Hochschule die Krankheitserreger endgültig festzustellen. Alle Anzeichen deuten daraufhin daß es sich um die sogenannte „Papageienkrankheit" handelt, eine Geflügelkrankheit, die durch Ansteckung auch den Menschen befallen kann.

Lachende Erben

Wien. Im vorigen Jahre starb in einem Wiener Spital der polnische Staatsangehörige Goldberg. Unter seinen Habseligkeiten wurden 6000 Dollar gefunden, die für Spital- und Begräbniskosten verwendet wurden. Das polnische Generalkonsulat in Wien führt nun die Nachlaßpflege durch, wobei einer der Beamten in der von Goldberg benutzten Fußprothese 88 000 Dollar in Noten zu je 1000 Dollar vorfand. Die sich in Wien aufhaltenden Verwandten des Verstorbenen haben diesen Fund mit begreiflicher Befriedigung aufgenommen.



Handel — Gewerbe — Industrie



Die Not der Landwirtschaft

Eine Lebensfrage für das ganze deutsche Volk

Von Oberregierungsrat a. D. Professor Dr. Boldt, Göttingen

Die Bedeutung der deutschen Landwirtschaft für das ganze deutsche Wirtschafsleben wird häufig stark unterschätzt, weil in Deutschland, das früher fast ein reines Agrarland war, die landwirtschaftliche Bevölkerung hinter der in der Industrie tätigen Bevölkerung seit einigen Jahrzehnten an Zahl nicht unerheblich zurückgeblieben ist. Es soll nachstehend dargelegt werden, daß trotz dieser Tatsache **das Gedeihen der Landwirtschaft für das ganze deutsche Volk und besonders auch für die Industrie und ihre Arbeiterschaft auch heute noch von größter Bedeutung ist.**

Nach der letzten amtlichen Berufsstatistik übertrifft die Zahl der in der Landwirtschaft Berufstätigen rund 9 413 000 Personen die Zahl der in einer Anzahl der wichtigsten gewerblichen Gruppen beschäftigten Personen sehr erheblich. Es sind im Bergbau rund 847 000, in der Eisen- und Metallgewinnung rund 580 000, in der Herstellung von Eisen- und Metallwaren rund 1 Million, im Maschinen- und Fahrzeugbau rund 1 315 000, in der elektrischen Industrie rund 571 000, in der Textilindustrie rund 1 206 000, in der chemischen Industrie rund 352 000 und im Baugewerbe rund 1 707 000 Personen beschäftigt. Die Gesamtzahl der in den vorgenannten acht wichtigen großen Gewerbegruppen beschäftigten 7 578 000 Personen bleibt daher hinter der in der Landwirtschaft berufstätigen Bevölkerung um rund 1 835 000 Personen zurück.

Die hiernach immer noch sehr zahlreiche, in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung hat mit den zugehörigen Familienmitgliedern einen sehr

großen persönlichen Bedarf an industriellen Erzeugnissen

aller Art, der unter gleichzeitiger Förderung des „inneren Marktes“ um so ausgiebiger befriedigt werden kann, je besser es der Landwirtschaft geht. Daneben brauchen aber die landwirtschaftlichen Betriebe selbst außerordentlich viel industrielle Erzeugnisse, wie Maschinen, Geräte, Fahrzeuge, Motoren, elektrischen Strom, Kohlen, künstliche Düngemittel usw. Auch das Baugewerbe wird von der Landwirtschaft durch die erforderliche Neuerrichtung und Unterhaltung von landwirtschaftlichen Gebäuden in erheblichem Umfange beschäftigt.

Wenn die Landwirtschaft Not leidet, muß sich die landwirtschaftliche Bevölkerung bei den Anschaffungen für ihren persönlichen Bedarf selbstverständlich auf das Aeußerste zum Nachteile der Industrie einschränken. Ebenso wird die Landwirtschaft auf viele Anschaffungen, die für ihre Betriebe dringend erforderlich sind, verzichten müssen, weil ihr bei schlechter Wirtschaftslage das hierfür erforderliche Betriebskapital fehlt. Auch im Wege des Kredits wird die Landwirtschaft zur Hebung der Ernteerträge dringend erforderliche Betriebsmittel, wie künstlichen Dünger, häufig nicht beschaffen können, weil Kredite für sie schwer zu erlangen sind und die

Zinsen für Leihkapital für die Landwirtschaft heute zu hoch

sind; denn die Landwirtschaft, die ihre Erzeugnisse im Jahre nur einmal umsetzt, kann, besonders bei schlechter Wirtschaftslage, ohne Gefährdung ihrer Existenz nicht so hohe Zinsen zahlen wie der Kaufmann, der seine Waren im Jahre in der Regel mehrmals oder in manchen Handelszweigen sogar häufig umsetzt, wie der Händler mit schnell verderblichen Lebensmitteln.

Im Interesse der Erhöhung unserer landwirtschaftlichen Erzeugung und der in absehbarer Zeit erreichbaren Ernährung des deutschen Volkes „aus eigener Scholle“ wäre es dringend erwünscht, **daß die Verwendung künstlichen Düngers in der Landwirtschaft noch weiter gesteigert** und nicht infolge schlechter Wirtschaftslage verrinegrt würde. Die Statistik zeigt, daß neben verbesserten Wirtschaftsmethoden die deutsche Landwirtschaft gerade durch die ausgiebige Verwendung künstlichen Düngers die Durchschnittserträge aus dem Hektar landwirtschaftlicher Fläche in den letzten Jahrzehnten erheblich gesteigert hat. **Die Körnererträge der deutschen Landwirtschaft übertreffen, auf den Hektar berechnet, die Körnererträge der meisten anderen Länder,** auch solcher mit klimatisch erheblich günstigeren Verhältnissen.

Unser ganzes Wirtschaftsleben und unsere Handelsbilanz würde auf das schwerste geschädigt werden, wenn infolge der Not der Landwirtschaft ihre Erträge zurückgehen sollten und hierdurch in noch größerem Umfange als bisher zur Ernährung unserer Bevölkerung die Einfuhr notwendiger Lebensmittel aus dem Auslande erforderlich würde.

Der Wert der deutschen landwirtschaftlichen Erzeugung wird gegenüber dem Wert der deutschen industriellen Erzeugung häufig sehr unterschätzt, obwohl der Wert der Erzeugnisse beider Berufsgruppen sich ungefähr gleich ist. Hierbei ist zugunsten der Landwirtschaft zu berücksichtigen, daß diese ihre Erzeugnisse, abgesehen von dem beschränkten Bezuge ausländischer Futtermittel, **fast ganz aus der heimischen Scholle herausholt, während die Erzeugnisse der Industrie zum großen Teil unter Verwendung ausländischer Rohstoffe hergestellt werden.**

Es sollen nachstehend die Werte einiger Hauptgruppen der landwirtschaftlichen und der industriellen Erzeugung des letzten Jahres gegenübergestellt werden. Im Jahre 1928 betrug der Wert der deutschen Milcherzeugung etwa 4 Milliarden, der Wert der Schlachtvieherzeugung etwa 4.5 Milliarden und der Wert der Getreideerzeugung nach Abzug des Saatgutes etwa 3.5 Milliarden Mark. Dagegen betrug im gleichen Zeitraum der Wert der Erzeugung des Steinkohlen- und Braunkohlenbergbaus rund 2,6 Milliarden Mark, der Textilerzeugung rund 3.6 Milliarden Mark, der Lederindustrie rund 935 Millionen Mark, der Kraftfahrzeugindustrie rund 907 Millionen Mark. Von dem Wert der Erzeugung der Textilindustrie in Höhe von rund 3.6 Milliarden Mark entfiel aber etwa die Hälfte dieses Betrages auf den Wert der Einfuhr ausländischer Rohstoffe, wie Baumwolle, Wolle, Rohseide, Flachs und Hanf. Aehnlich liegen die Verhältnisse in der Lederindustrie, die zum großen Teil mit ausländischen Rohstoffen arbeiten muß. Die vorstehenden Zahlen zeigen, welche gewaltige Bedeutung auch heute der intensive Betrieb und die Erzeugung der Landwirtschaft für unser ganzes Wirtschaftsleben hat, obwohl Deutschland nicht mehr wie früher ein reiner Agrarstaat ist.

Im Jahre 1928 sind etwa 2,6 Milliarden Mark für Einfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die auch im Inlande produziert werden, zur Ernährung unserer Bevölkerung unter schwerer Beeinträchtigung unserer Handelsbilanz in das Ausland gegangen.

Beim Gedeihen unserer Landwirtschaft und einem hierdurch möglich noch stärkeren Betriebe der Landwirtschaft würden ihre Erträge zweifellos weiter so gesteigert werden können, daß unsere Ernährung von ausländischer Einfuhr unabhängig und dadurch unsere Handelsbilanz zum Segen der ganzen deutschen Wirtschaft aktiv gestaltet werden könnte. Wird die heutige Not der deutschen Landwirtschaft nicht beseitigt, so wird diese gezwungen sein, zu einem abgedrosselten Betriebe unter erheblicher Verminderung ihrer Erträge überzugehen, wodurch **die Einfuhr notwendiger Lebensmittel aus dem Auslande erhöht und hierdurch unsere Verschuldung gegenüber dem Auslande gesteigert würde.**

Unter der heutigen Not der Landwirtschaft leiden die landwirtschaftlichen Betriebe jeder Größe und ganz besonders die Landwirte in unserer Ostmark, wo die Not durch

ungünstige Verkehrs- und klimatische Verhältnisse

und die polnische Konkurrenz noch verstärkt wird. Es sind zahlreiche Fälle bekannt geworden, in denen sehr tüchtige Landwirte, die bei bester Bewirtschaftung gute Ernten erzielten, ihre Besitzungen veräußern oder an sich gute Pachtungen aufgeben mußten, weil sie in letzter Zeit jährlich mit großen Unterbilanzen arbeiteten und sahen, daß sie bei Fortsetzung ihres Betriebes bald alles verlieren würden.

Bei der geschilderten Sachlage müssen nicht nur die Landwirte, sondern auch alle anderen Deutschen dringend wünschen, daß die heutige Not der Landwirtschaft nicht nur mit halben Maßregeln gelindert wird, sondern daß alle erforderlichen Maßnahmen getroffen werden, **um die deutsche Landwirtschaft im Interesse des ganzen deutschen Volkes wieder in die Höhe zu bringen.**

Berliner Börse

Flau, lustlos und meist schwächer

Berlin, 21. Dezember. Im Frühverkehr und an der Vorbörse ist infolge der völligen Geschäftslosigkeit eine Tendenz nicht zu erkennen. Bei den offiziellen ersten Notierungen überwiegend Abschwächungen. Die schwache New-Yorker Börse sowie das noch nicht unterzeichnete Londoner Liquidationsabkommen wirkten hemmend, ferner das Eingreifen der Aufsichtsbehörde in die Selbstverwaltung der Stadt Berlin.

Die Verluste hielten sich meist im Rahmen von 1 Prozent, Spezialwerte mußten sich Abschwächungen bis zu 2 Prozent gefallen lassen. Ueber diese Grenze hinaus gingen die Verluste bei Reichsbank, Waldhof, Polyphon und Rheinische Braunkohlen, die je 2½ Prozent schwächer lagen, ferner bei Löwe minus 2¾ Prozent und Farben minus 3 Prozent. Am stärksten gedrückt waren Siemens und Schuckert mit 3¾ Prozent Verlust. Auch im Verlaufe bröckelten die Kurse bei anhaltender Geschäftsstille weiter ab. Die Verluste betrugen etwa 1 Prozent. Spezialwerte wie Danat, Schultheiß, Ostwerke, Salzdetfurth Feldmühle und Bemberg verloren bis zu 2 Prozent, auch Chade büßten 5¼ Mark gegen den gestrigen Schluß ein. Anleihen und Ausländer geschäftslos, Pfandbriefmarkt ruhig, Stadtanleihen eher schwächer, Liquidationspfandbriefe und Anteile uneinheitlich. Devisen angeboten, Paris fester, Amsterdam schwächer, Madrid schwankend, Geldmarkt unverändert.

Am Kassamarkt war das Geschäft bei starker Zurückhaltung des Publikums klein. Gas und Wasser zogen um 4⅝ Prozent an. Maschinen Kappel verloren 8 Prozent, Vereinigte Flanschen 5 Prozent, Ankerwerke 6 Prozent, Frister 4 Prozent usw.

Bis zum Schluß blieb die Stimmung lustlos und meist schwächer. Mit wenigen Ausnahmen schloß die Börse 1 bis 3 Prozent unter Anfang. Stöhr und Aku schlossen relativ fest.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos und kaum verändert. Ablösung 7, Reichsbank 273.5—273¾, Canada 37—36.5, Berger 268 Berl. Karlsr. 66¼, Hackethal 85, Stöhr 101,5, Burbach 158—159, Wintershall 167, Diamond 11,5—11¾.

Breslauer Börse

Behauptet bei sehr stillem Geschäft

Breslau, 21. Dezember. An der heutigen Börse war die Tendenz behauptet bei sehr stillem Geschäft. Mäßigen Abschwächungen standen ebenso kleinere Steigerungen gegenüber. So lagen EW. Schlesien 1½ Prozent fester, auch Gruschwitz Textil 1 Prozent höher. Dagegen verloren Reichelt chem. 1 Prozent und Schles. Bodenbank auf 112.5 nachgebend. An Anleihemarkt war bei rückläufigen Kursen das Geschäft etwas größer. Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe 65,75, schwächer, die Anteilscheine verloren 35 Pfg. = 27,15. Eine größere Einbuße mußten sich Schles. Roggenpfandbriefe, auf 7,11, gefallen lassen. Liquidations-Bodenpfandbriefe 79,75, die Anteilscheine 61,90. 8proz. Goldpfandbriefe 89,60. Weiter schwach lagen Breslauer Stadtanleihen von 1928, Serie 1—79 60, Serie 2—80 75.

Berliner Produktenmarkt

Angesichts der Zollverhandlungen sehr ruhig

Berlin, 21. Dezember. Die Produktenbörse zeigte heut ein sehr ruhiges Bild. Angesichts der Zollverhandlungen war auf Käufer- und Verkäuferseite nur geringe Unternehmungslust vorhanden. Das Inlandsangebot hielt sich zum Teil auch infolge der bevorstehenden Verkehrsunterbechung in engen Grenzen und, da das Mehlgeschäft keine Belebung erfahren hat, fand das herauskommende Material zu etwa gestrigen Preisen Unterkunft. Am Lieferungsmarkt setzte Weizen gut behauptet ein. Die Roggenpreise wiesen kaum Veränderungen gegen gestern auf. Die wiederum flauen Meldungen von nordamerikanischen Terminmärkten blieben völlig ohne Eindruck. Weizen- und Roggenmehle liegen bei unveränderten Mühlenangeboten still. Hafer bei mäßigem Inlandsangebot und gleichfalls nur kleiner Nachfrage stetig. Gerste still.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 21 Dezember 1929

Weizen	
Märkischer	241—242
Lieferung	—
„ Dez.	254
„ März	268½
„ Mai	279
Tendenz: stetig	
Roggen	
Märkischer	170—172
Lieferung	—
„ Dez.	186
„ März	202½—202
„ Mai	213½
Tendenz stetig	
Gerste	
Wintergerste	—
Braugerste	187—203
Futtergerste	167—177
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	149—157
Lieferung	—
„ Dez.	161
„ März	172
„ Mai	—
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Loco Berlin	164
Waggon frei Hamb.	
Lieferung	
Tendenz: abgeschwächt	
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	29—34¾
Tendenz still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin.	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23¼—26,90
Tendenz:	

Weizenkleie	11—11½
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9¾—10½
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	29.00—38.00
Kl. Speiseerbsen	24.00—28.00
Futtererbsen	21.00—22.00
Peluschken	20.00—21.00
Ackerbohnen	18.50—20.00
Wicken	23.00—26.00
Blaue Lupinen	13.75—14.75
Gelbe Lupinen	16.50—17.50
Seradella, alte	—
neue	—
Rapskuchen	18.40—18.90
Leinkuchen	23,80—24.00
Trockenschnitzel prompt	8.10—8.40
Zuckerschnitzel	—
Sojaschrot	17,50—18.00
Torfmelasse	—
Kartoffelflocken	14.50—15.10
für 100 kg in M. ab Abladestat. märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoffeln weiße	—
do. rote	—
do. gelbfl.	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	—

Breslauer Produktenmarkt

Unverändert

Breslau, 21. Dezember. Bei schwachem Besuch zeigte die heutige Börse für alle Artikel ein unverändertes Bild. Die Umsätze bewegten sich wegen der bevorstehenden Feiertage in allerengsten Grenzen.

Reichsbankdiskont 7 Prozent.
Lombard 8 Prozent.
Privatprozent 7 Prozent für beide Sichten.

Breslauer Produktenbörse

Getreide
Tendenz still

	21. 12	20. 12.
Weizen 75kg	23.40	23.40
Roggen	17.40	17.40
Hafer	14.30	14.30
Braugerste, feinste	20.80	20.80
Braugerste, gute	18,50	18,50
Mittelgerste	—.—	—.—
Wintergerste	15,50	15.50

Oelsaaten:
Tendenz:

		19. 12.
Winterraps	—.—	36 00
Leinsamen	—,—	37 00
Senfsamen	—.—	37 00
Hanfsamen	—,—	32.00
Blaumohn	—,—	72.00

Mehl
Tendenz ruhig

	21 12.	20. 12.
Weizenmehl (Type 70%)	33,00	33,00
Roggenmehl (Type 70%)	25.50	25.50
Auszugmehl	39.00	39,00

Warschauer Börse

vom 21. Dezember 1929 (in Złoty):

Bank Polski	173,00—178,00
Bank Zachodni	80.00
Bank Spolek Zarobk.	78,50
Węgiel	50.00
Zegielski	49.00
Lilpop	37,75
Modrzejow	16,50

Devisen

New York 8,88.2, Dollar 8,88, London 43.44½, Paris 35.07, Prag 26 42½, Italien 46.60, Belgien 124.65, Schweiz 173.50, Berlin 213.25. Tendenz in Aktien erhaltend, in Devisen schwächer.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	21. 12.		20. 12.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,668	1,672	1,659	1,662
Canada 1 Canad. Doll.	4.136	4.144	4.143	4.151
Japan 1 Yen	2.046	2.050	2.046	2.050
Kairo 1 ägypt. St.	20,875	20.915	20,885	20.925
Konstant. 1 türk. St.	1,973	1.977	1.974	1.978
London 1 Pfd. St.	20,353	20,393	20,363	20.403
New York 1 Doll.	4.1690	4,1770	4.1705	4.1785
Rio de janeiro 1 Milr.	0,456	0,458	0.450	0,452
Uruguay 1 Gold Pes.	3.836	3.844	3.856	3.864
Amstd.-Rottd 100 Gl.	168,16	168.50	168.20	168.57
Athen 100 Drchm.	5,43	5.44	5.43	5.44
Brüssel-Antw 100 Bl.	58.375	58,495	58.39	58.51
Bukarest 100 Lei	2,497	2.501	2.495	2.499
Budapest 100 Pengö	73,09	73.23	73.09	73,23
Danzig 100 Gulden	81,41	81.57	81.41	81,57
Helsingf. 100 finnl. M.	10.478	10.498	10.481	10.501
Italien 100 Lire	21.82	21.86	21,835	21,875
Jugoslawien 100 Din.	7.409	7.423	7.410	7.424
Kopenhagen 100 Kr.	111.93	112.15	111.95	112.17
Lissabon 100 Escudo	18,81	18,85	18.81	18.85
Oslo 100 Kr.	111.83	112.05	111.86	112.08
Paris 100 Frc.	16.43	16.47	16.43	16.47
Prag 100 Kr.	12,385	12,405	12.385	12.405
Reykjavik 100 isl. Kr.	92.08	92.26	92.09	92.27
Riga 100 Lais	80,50	80,66	80.47	80,63
Schweiz 100 Frc.	81,13	81,29	81.14	81.30
Sofia 100 Leva	3,019	3,025	3,021	3.027
Spanien 100 Peseten	57.64	57,76	57.62	57,74
Stockholm 100 Kr.	112.43	112,68	112.50	112.72
Talinn 100 estn. Kr.	111.73	111,95	111.73	111,95
Wien 100 Schill.	58.72	58,84	58,71	58,83

Hansabank Oberschlesien voraussichtlich 9 Prozent Dividende

Von dem Vorstand der Hansabank geht uns folgender auch in dem November-Heft der „Wirtschaftlichen Mitteilungen“ der Bank abgedruckter Bericht zu:

In der letzten Sitzung des Aufsichtsrats am 2. Dezember wurde über die Entwicklung der Bank in der bisher abgelaufenen Zeit des laufenden Geschäftsjahres eingehend verhandelt. Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß auch das Jahr 1929 eine Erweiterung des Geschäftsumfanges gebracht hat und die Gesamtentwicklung des Instituts trotz der in diesem Jahre wirklich wenig erfreulichen Lage in allen Wirtschaftszweigen als günstig zu bezeichnen ist. Die Gesamtbilanzsumme stellt sich per 30. November 1929 auf etwa 8 Millionen RM. gegenüber etwa 6.9 Millionen RM. am 31. Dezember 1928. Besonders erfreulich ist auch in diesem Jahre wieder der Zugang an Depositengeldern und Spareinlagen. Der Gesamtbetrag dieser Einlagen beträgt am 30. November 1929 etwa 5 250 000 RM. gegenüber etwa 4 712 000 RM. am 31. Dezember 1928. Die Steigerung erstreckt sich besonders auf Konten mit längerer Kündigungsfrist. Auch die Gewinnergebnisse stellen sich nach dem bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres recht befriedigend, sodaß, selbstverständlich unter dem üblichen Vorbehalt, wiederum die gleiche Dividende wie in den Vorjahren (9 Prozent) zu erwarten steht.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 18,68. Amtliche Notierungen von 11 Uhr. Januar 1930: 17,62 B., 17,60 G., 17,60 bez. März 18,03 B., 18,02 G., 18,03, 18.00 bez. Mai 18,30 B., 18,27 G., 18,28 bez. Juli 18.45 B., 18,43 G., 18,45, 18,43, 18,44 bez. Oktober 18 69 B., 18,68 G., 18,68/18,69 bez.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. z. ogr. odp., Beuthen OS.

Literarische Rundschau

Die alte Deutsche Stadt

in ihrer Stammeseigenart

(Deutscher Kunstverlag, Berlin 1930)

Der geschichtliche, architektonische und landschaftliche Reichtum der alten deutschen Städte ist gar nicht auszuschöpfen. Verdienstvolle Wegführer zu ihrer Schönheit, volkstümliche Bilderbücher, gelehrte Untersuchungen haben uns nach den verschiedensten Richtungen hin das Wesen der alten deutschen Stadt aufgeschlossen. Im Mittelpunkt eines neuartigen Werkes des Breslauer Universitätsprofessors August Grisebach steht das anonyme Bürgerhaus gewissermaßen als Kern orts- und stammestümlicher Besonderheit. Der Verfasser erläutert aus den architektonischen Merkmalen die landschaftliche Eigenart der Städte und gliedert sie nach stammestümlichen Individualitäten. Es ist praktische Kunstgeschichte von eigenem Reiz, die die außerordentlich lebensvolle Mannigfaltigkeit in der ortgebundenen Eigentümlichkeit unserer alten deutschen Städte darstellt und erklärt. Stadtcharaktere völlig verschiedener Art ziehen an uns vorüber; kunstgeographische Zonen, Stilklimate treten in Erscheinung; Anlage, Funktion, Hausformen, Beschmückung werden im Wandel der Zeit aufgezeigt und das Verbindende und Trennende, insbesondere aber das Grundsätzliche jeweils hervorgehoben. Nach Landschaften geordnet, mit ausgesuchten Bildobjekten geschmückt, erzählt der gelehrte Verfasser so anschaulich, so wirklichkeitsnahe, so unfachlich vom Werden und Sein, vom kunstgeographischen Antlitz unserer Städte, schließt ungeahnte Wesenszüge auf und erzieht mit der sachte, aber sicher führenden Hand des Meisters zum ästhetischen Schauen, zur Entdeckung ungeahnter kunstgeschichtlicher Reize, zur Erkenntnis der Tiefen und des Individualitätsreichtums, der sich in der Stammeseigenart der deutschen Stadt offenbart. Das ausgezeichnete Buch ist Heinrich Wölfflin zugeeignet — wir wünschen, daß es weit über den Kreis zünftiger Kunstgeschichtler hinaus eine große Lesergemeinde findet. An die 200 Bilder begleiten den Text und ein die neueste Fachliteratur umfassendes Schriftenverzeichnis zum Thema „Die alte Deutsche Stadt" beschließt die ausgezeichnete Arbeit A. Grisebachs. (Preis geb. 15,— Mk.)

—dt.

Rainer Maria Rilke, Briefe aus den Jahren 1902—1906. Herausgegeben von Ruth Sieber = Rilke und Carl Sieber. Erschienen im Insel-Verlag, Leipzig. Preis geb. 7,50 Mk.

Mit diesen Briefen Rainer Maria Rilkes ist ein sehr wichtiger Teil seines Künstlerlebens hell beleuchtet; seine Beziehungen zu dem von ihm mit fast schwärmerischer Liebe verehrten August Rodin. Ueber die Entdeckung künstlerischer Verbindungen hinaus werden menschliche Bande sichtbar, die im Falle Rilke umso wichtiger erscheinen müssen, als sich tatsächlich während bedeutender Abschnitte seines Lebens die künstlerische Produktion nicht so sehr in neuen Werken, als in Briefen zur Gegenständlichkeit hindurchgebracht hat. Gerade diese Zeitspanne, die Jahre 1902 bis 1906, sind für Rilke ein Schwebezustand des Wartens und der Aufnahme, oder, wie Rilke es ausdrückte: „Arbeiten und Geduld haben!" Rodin öffnet ihm die Augen, die schon in Worpswede Natur und Menschen hatten schauen gelernt, zum Leben und zur Zukunft, um über allem, auch dem Leidvollsten, den Himmel zu erblicken. — Die Briefe an Clara bilden das Gerüst des Bandes, daneben finden sich zahlreiche an Frau Lou Andreas Salome, an Arthur Holitscher, an Paula Becker-Modersohn und Otto Modersohn, auch an Ellen Key und das Haus von der Heydt sind Mitteilungen aufgenommen, nicht zu vergessen die sehr innigen Worte, die er mit dem verehrten Meister Rodin wechselte. — Das Buch ist in seiner Ausstattung der der Rilkeschen Gesamtausgabe des Insel-Verlages angepaßt.

E. E.

Die Entgleisten. Von Leonhard Frank. Verlag Reimar Hobbing, Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17. 95 Seiten, Preis 3 Mark.

Der Verlag Reimar Hobbing hat den von einem anderen Verlage fallengelassenen Versuch, Drehbücher zu veröffentlichen, mit dem eben herausgekommenen Bändchen von Leonhard Frank wieder aufgenommenen. Der Name Frank zeigt schon an, daß das Buch eine dichterische Darstellung von hohem Reiz bringt.

Der Film, der der Drehbuchnovelle „Die Entgleisten" zugrunde liegt, behandelt das Leben eines Kleinbürgers und Beamten, der durch irgendeine Verquickung von Alltäglichkeiten zu spät in sein Büro kommt und infolge der hierdurch bedingten Verschiebung seines pedantischen Tagewerkes innerlich und äußerlich aus der Bahn geworfen wird. Wir erleben gleichsam wie im Film den Absturz des Beamten, seinen Kampf mit der ihm zur Natur gewordenen Pedanterie, seinen allmählichen Aufstieg und die Aufnahme in die Kaste der an der Großstadt gescheiterten Existenzen, in die Reihe der Entgleisten.

Welche Bücher kauft Oberschlesien?

Eine Weihnachts-Rundfrage bei den Buchhandlungen

Allweihnachtlich liegen unter dem Lichterbaum neben den sogenannten „nützlichen" Geschenken auch — Bücher; das sind Geschenke, die mancher zum Luxus rechnet, die aber als geistiges Gut unendlich viel wichtiger sind als mancher Artikel, der den Namen „Luxusware" mit Recht führt. Bücher sind geistige Kost, unentbehrlich für die Bildung einer Weltanschauung, denn aus ihnen kommt nicht nur Unterhaltung, sondern auch mannigfache Anregung, Belehrung und geistiges Wachsen, und aus der Art, wie jemand Bücher liest, stapelt, verarbeitet, überfliegt, ablehnt oder in sich aufnimmt, kann man tiefreichende Schlüsse auf seine Geisteshaltung ziehen. Gute Bücher sind adelnder Besitz des Menschen!

In Oberschlesien wie im Reiche fehlt in diesem Jahre der ausgesprochene Schlager. Man könnte sagen, daß das ein gutes Zeichen sei, ein Beweis für die in ruhigere Bahnen zurückwogende Konjunkturspekulation der Büchererzeugung. Aber der Gedanke würde ein Fehlschluß sein. Denn es zeigen sich allerorten die Ansätze zu einer durchaus ungesunden Saisonwirtschaft. Die Gültigkeitsdauer eines Buches ist heute wesentlich kürzer als noch vor fünf Jahren. Das Buchgeschäft sinkt beinahe zum Modegeschäft herab, das mit der Jahreszeit wechselt. Man trägt sie wieder lang — die Kleider und die Bücher.

Da ist als stärkster Erfolg Arnold Döblins **„Berlin Alexanderplatz"**, ein Buch, das im Ringen nach einer neuen Romanform entstanden ist und in dem der Arzt Döblin nach „Berge, Meere und Giganten", nach dem vorherliegenden Wallensteinroman und dem nachfolgenden „Manas" endlich die für ihn gültige Form gefunden hat, in der die Gehetztheit und Parallelität der Reportage sich mit dem epischen Ablauf deckt.

Uebereinstimmend hört man auch von dem Bombenerfolg, den die neue, billige Volksausgabe der **„Buddenbrocks"** von Thomas Mann gehabt hat. Das mag einmal am Preise selbst liegen, wie ja überhaupt der Preisnachlaß auf dem deutschen Büchermarkt das wesentlichste Kennzeichen der Einstellung der Verlage ist; dann aber auch an der Tatsache, daß Thomas Mann soeben den Nobelpreis für Literatur erhalten hat und somit in breiteren Schichten als bisher populär geworden ist: S. Fischer, der am 24. Dezember seinen 70. Geburtstag feiert, hat unter den deutschen Verlagen den besten Erfolg zu buchen.

Aber auch der sehr rührige Paul Zsolnay Verlag hat zwei gutgehende Werke auf den Weihnachtsmarkt geworfen: Franz Werfels **„Barbara"** und Erich Ebermayers **„Kampf um Odilienberg"**, das letztere besonders als Buch weltanschaulicher Scheidung der Geister in den Fragen moderner Jugenderziehung.

Am unabhängigsten von Moderichtungen und Konjunkturgeschäften hält der Insel-Verlag seine gute Tradition aufrecht. Aus seiner Produktion liegt Leonhard Franks **„Bruder und Schwester"** als weitaus gelesenstes Buch vorn im Rennen um den Erfolg. Ein wenig modisch beeinflußt, aber deshalb immer noch ausgezeichnet und sehr empfehlenswert sind die stark gefragten Werke, die Paul Eipper zusammen mit der Photographin Hedda Walther geschaffen hat und die bei Dietrich Reimer erschienen sind: **„Tiere sehen dich an"**, **„Menschenkinder"** und **„Tierkinder"**. Das sind Werke, die man jedem Erwachsenen ebenso auf den Tisch legen kann wie einem Kinde; sie gehören beiden.

Was dann von den Buchhändlern noch als gut verkauft oder stark gefragt genannt wird, gehört schon nicht mehr zur Weihnachtssaison und liegt früher. Das ist vor allem Wassermanns **„Christoph Columbus"** und Galsworthys **„Heiliger"**. Auch Sigrid Undsets **„Gymnadenia"** gehört mit Sven Fleurons **„Flax Acdilius"** in diese Rubrik. Maurois' **„Wandlungen der Liebe"** sind zwischendurch genannt, jedoch nur bei den gutgeleiteten Buchhandlungen betont modernen Charakters. Arnold Zweigs **„Joseph Fouché"** hat für Oberschlesien außer seinem allgemeinen noch das lokale Interesse und ist mehrfach gefragt worden.

Interessant ist festzustellen, daß anscheinend die Hochflut der Kriegsbücher im Abflauen begriffen ist: Remarques Rekordwerk **„Im Westen nichts Neues"** und Ludwig Renns **„Der Krieg"** scheint alle Kreise, die überhaupt dafür in Frage kommen, erfaßt zu haben; es werden nur noch wenige Exemplare abgegeben. Schauweckers **„Aufbruch der Nation"**, das nationale Gegenstück zu Remarque, soeben erschienen, findet jedoch noch seine Käufer. Aber alles andere liegt ungenützt; merkwürdigerweise auch das wohl reifste und klarste Kriegsbuch, das die Insel brachte, des Engländers Mottram **„Der Spanische Pachthof"**; nur in einer einzigen Buchhandlung ist davon ein Stück herausgegangen!

Die scheinbare Rückkehr zur Besinnlichkeit ist schon durch die Art der Memoirenbücher von Wassermann und Zweig gekennzeichnet, doch sind dies noch ausgesprochen hochliterarische Hauptwerke. Man findet jedoch hier und da Vorliebe für Memoiren älteren Datums, für Reisebeschreibungen, unter denen Filchners **„Om mani padme hum"** (F. Brockhaus, Leipzig) im Vordergrund steht.

Der politisch interessierte Leser zeigt vor allem Interesse für die neueste Veröffentlichung Seeckts **„Die Zukunft des Reiches"** und für das Buch des Generals von Kuhl **„Der Weltkrieg"**. Daß neben diesen Werken immer wieder gute Jugendbücher gefragt werden (der Verlag Williams & Co. in Berlin hat einige recht gute Neuerscheinungen herausgebracht) versteht sich von selbst. Auch die Neuausgaben der Klassiker finden für die reifere Jugend ihre Käufer. Die ältere Unterhaltungsliteratur wird mit Werken von Rudolf Herzog, Ludwig Ganghofer, Heinrich Sohnrey als gangbar angegeben. Sie bilden aber keineswegs das Rückgrat des diesjährigen Weihnachtsgeschäftes, das trotz seiner Uneinheitlichkeit zumeist ganz zufriedenstellend zu verlaufen scheint.

In Ratibor ist das Memoirenbuch der Fürstin von Pleß im Weihnachtsgeschäft aufgetaucht. Hier wie auch in anderen kleineren Städten findet man vielfach die Meinung vertreten und belegt, daß der bücherkaufende Mittelstand bei der allgemeinen Geldknappheit es vorzieht, ihn interessierende Werke neueren Datums aus den zumeist gutgeleiteten Volksbüchereien zu entlehnen.

Ganz in der Versenkung verschwunden ist Arnolt Bronnens Selbstschutzroman „O.-S.", sodaß jeder Kampf gegen das Buch nur eine Propaganda dafür bedeuten würde. Auch von Jack London wird seltsamerweise wenig verlangt, seitdem die Konjunkturwelle des Herbstes abgeflaut ist. Aber des guten Ringelnatz soll gedacht werden, den seine Freunde kennen und kaufen. Sein „Geheimes Kinderspielbuch" macht noch immer viel Freude und sein neues Werk **„Flugzeuggedanken"** wird beachtet.

E—s.

Kreuzweg des Kreuzigers, Gestalten und Legenden um Napoleon, von Heinz Steguweit. Verlag Greiner & Pfeiffer, Stuttgart 1929. Preis geh. 2,50 Mk., geb. 4,00 Mk.

Hier ist der Napoleon der Legende und Anekdote! In 16 fesselnden Kapiteln zieht das Schicksal Bonapartes und seiner Zeit vorüber: Wer wußte bisher von Napoleons Ehrgeiz, im Luftballon über Paris zu fliegen? Wer kannte die Geschichte von dem Wiener Barbier, der dem Franzosenkaiser das Schermesser fünf Minuten lang auf die Gurgel drückte? Und wer hörte schon davon, daß Napoleons Herz den Ratten eines Segelschiffes zum Opfer fiel? Die von Heinz Steguweit gesammelten und künstlerisch geformten Legenden umschließen mit jeder Pointe ein Schicksal, das teilweise amüsiert, aber zumeist menschlich tief erschüttert.

Der Tumult um den Schüler Sadowski, ein Knabenschicksal, erzählt von Heinz Steguweit. Verlag Greiner & Pfeiffer, Stuttgart 1929. Preis geh. 2,00 Mk., geb. 3,50 Mk.

Dieses Buch ist Roman und Kampfschrift zugleich, eine Dichtung nach dem Leben, nach der Tausende von reiferen Schülern greifen werden. Dieser kleine Franzl Sadowski, der nur darum in die Irre gehen mußte, weil seine Erzieher irrten, stellt keinen Einzelfall dar, die Zeitungen melden täglich von neuen Schülertragödien und neuen Opfern aus den Reihen derjenigen, die Steguweit so treffend „Lebensrekruten" nennt. Hier lernen die Aelteren Jugend kennen und ihre Tragik im Heutigen — ein Buch zur Menschwerdung, die so nötig ist.

12 Mann und ein Kapitän. Von Theodor Plivier. Verlag Weller & Co., Leipzig C 1, Königstr. 33a. 273 Seiten. Preis 3,50 Mk.

Theodor Plivier, ehemaliger Matrose der deutschen Kriegsmarine und junger Autor, gibt bei Weller & Co. ein Bändchen Novellen heraus, die den klassischen Werken der Abenteuernovelle gleichzusetzen sind. Mit der harten Hand des alten „Fahrensmannes" wirft er seine Geschichten von wilden Geschehnissen hin. 13 Seeleute segeln bei Kap Horn an den Grund des Meeres, Indios verkommen in den Bleiminen, Matrosen und „Landhaie" und südamerikanische Hafenkneipen ziehen in einem wilden, glühenden Zuge rasch vorbei. Wenn schon ein Vergleich herbeigezogen sein muß, dann ist der auf dem Umschlagband: „Ein deutscher Jack London" jedenfalls der treffendste.

Hansine. Roman von Peter Egge. Aus dem Norwegischen übertragen von H. Goebel. 314 Seiten. Verlag Quelle & Meyer, Leipzig 1929. Preis geb. 6,00 Mk.

„Hansine" ist ein ergreifender Frauenroman, der Kampf einer edlen Frauenseele gegen eine Welt von Verdächtigung und Verleumdung, ein lebenslängliches Ringen um die Ehre, das die Heldin immer reicher und größer werden läßt, bis sie schließlich den Sieg davonträgt. In der Enge ländlicher Verhältnisse durch den Verdacht eines Diebstahls unmöglich geworden, findet Hansine, der Sprößling eines verarmten norwegischen Bauerngeschlechts, Zuflucht in der Stadt, wo sie sich allen äußeren Hemmungen zum Trotz aus kleinsten Verhältnissen zu einer angesehenen Stellung emporarbeitet. Die nordische Landschaft, Bilder aus dem Bauernleben, Interieurs der Stadt und das Milieu der kleinen Leute sind mit ungewöhnlicher dichterischer Gestaltungskraft gezeichnet. Das Buch hat als echtes Frauenbuch von Selma Lagerlöf und Sigrid Undset begeisterte Anerkennung gefunden, und das genügt für seine Empfehlung, auch in Deutschland.

Rassenkunde des jüdischen Volkes. Von Dr. Hans F. K. Günther. J. F. Lehmanns Verlag, München. 346 Seiten mit 305 Abbildungen und 6 Karten. Preis 11 Mark.

Der bekannte Rassenforscher hat sich jetzt der Aufgabe unterzogen, die Rassengrundlagen des jüdischen Volkes zu untersuchen. Er hält sich vollkommen frei von irgendwelchen politischen Meinungskämpfen des Tages, sondern stellt nur nach wissenschaftlichen Richtlinien seine Sätze auf, die damit höchstens zu einer willkommenen Klärung des Tageskampfes dienen können. Als wichtigsten Punkt seiner Forschungsergebnisse stellt Günther fest, daß es überhaupt ein Fehler ist, die Juden als Rasse zu bezeichnen. Sie sind nach seinen Feststellungen dagegen ein Volk mit einer sehr starken Rassenmischung, bei dem in der Hauptsache außereuropäische Rassen in einem bestimmten Mischungsverhältnis vertreten sind. Als Volk werden die Juden auch zum Forschungsgegenstand der Rassen- und Vererbungswissenschaft; eine gewisse Einsicht in lebensgesetzliche (biologische) Vorgänge, in das Wesen von Vererbung, von leiblichen und seelischen Erbanlagen, von Rassenkreuzung und von Auslese ist Voraussetzung einer Erörterung der Judenfrage. Von etwa 5000 v. Chr. bis zum Beginn unserer Zeitrechnung verfolgt Günther Schritt für Schritt den Aufbau der palästinischen Bevölkerung. Besonders aufschlußreich und anregend ist natürlich der Abschnitt über „Die Juden in der Gegenwart"; die verschiedenen leiblichen und seelischen Züge der heutigen Juden werden nach den Ergebnissen rassenkundlicher Untersuchungen eingehend untersucht. Der Bilderteil des Werkes ist wieder ganz hervorragend und reichlich. Der Text ist flüssig und verständlich geschrieben, der Stoff auf durchaus vornehme und sachliche Art behandelt.

„Der schwarze Korsar." Abenteuerroman von Emilie Salgari. 404 Seiten. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin, 1929. Preis geb. 3,90 Mk.

Der Schwarze Korsar ist die Geschichte eines Freibeuters, der, aus edlem Geschlecht gebürtig, Piratenkapitän geworden ist, um Rache an einem Manne zu nehmen, der sein Vaterland verraten und als Gouverneur der spanischen Kolonien in Südamerika die Brüder des Kapitäns ermordet hatte. Er verfolgt mit der Flibustierflotte seinen Feind, der ihm aber stets entschlüpft; so beim Sturm auf Maracaibo und bei der Einnahme von Gibraltar. Unter den Gefangenen eines gekenterten vlämischen Schiffes befindet sich eine vornehme Dame. Die Ritterlichkeit des Schwarzen Korsaren und vor allem sein Mut in Sturm und Gefahr erwecken ihre Bewunderung und Sympathie. Beide entbrennen in Liebe zueinander, bis sie plötzlich ein Ereignis trennt: Ein spanischer Soldat erkennt in der Dame die Tochter jenes Gouverneurs, den der Schwarze Korsar so unerbittlich verfolgt. Der aber hatte geschworen, nicht nur seinen Todfeind zu vernichten, sondern auch dessen ganze Familie auszurotten. Nach schwerem inneren Kampfe veranlaßt er deshalb die junge Herzogin, eine Schaluppe zu besteigen, die er bei heftigem Sturm dem Meere überläßt . . . Das Buch ist wegen seines spannenden und auch belehrenden Inhalts u. a. auch für die reifere Jugend eine interessante Lektüre.

Die Karibenkönigin. Abenteuerroman von Emilio Salgari. 346 Seiten. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin, 1929. Preis geb. 3,90 Mk.

Die Karibenkönigin ist die Fortsetzung des Romans „Der Schwarze Korsar". Hier werden die Erlebnisse des Flibustierkapitäns weitererzählt. Bei der Erstürmung von Veracruz wird der Kapitän gefangengenommen; seinem Oberleutnant Morgan gelingt es jedoch, das feindliche Schiff, das den Schwarzen Korsaren entführt hat, zu kentern. Auf jenem Schiffe befindet sich auch der Gouverneur, der, um nicht in die Hände des Korsaren zu fallen, sein eigenes Fahrzeug in die Luft sprengt. Während er dabei selbst den Tod findet, kann der Kapitän mit drei getreuen Matrosen auf einem Wrack die Küste erreichen. Nach mannigfachen Schwierigkeiten werden die Schiffbrüchigen von den Eingeborenen auf Florida gefunden. Dem Schicksal, geopfert zu werden, entgehen sie durch den Schutz jener weißen Frau, die von den Kariben zur Königin und Priesterin ihrer Götter erwählt worden war. Der Schwarze Korsar erkennt in ihr die verlorene Geliebte. Aber in derselben Stunde, da sie sich wiedergefunden, sind sie beide von der Insel verschwunden . . . .

Rundfunkprogramm Gleiwitz und Kattowitz

Sonntag, den 22. Dezember

Gleiwitz

8,45: **Morgenkonzert** auf Schallplatten.
9,15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche.
9,30: Fortsetzung des Morgenkonzerts
11,00: **Katholische Morgenfeier.**
12,00: Mittagskonzert. Leitung: Barnabas v. Geczy. Esplanade-Orchester.
14,00: **Gereimtes Ungereimtes.** Traugott Conrad.
14,25: Schachfunk.
14,50: Landwirtschaftsrat M. Stade: „Allgemeine Lehre der Geflügelfütterung".
15,15: **Fips und Stips auf Kinderwelle 325 und 253: Eine Weltreise .**
15,30: **Harmoniumkonzert.** Hans Wesemann.
16,10: **Heitere Geschichten** von Rudolf Presber.
16,30: **Unterhaltungskonzert.** Leitung Franz Marszalek.
18,00: Märchenstunde: Christa Niesel-Lessenthin erzählt ihr Märchen: „Der Streit der Lichter".
18,30: **„Vom Skisport".**
18,55: Wettervorhersage für den nächsten Tag.
18,55: **O du fröhliche** (Schallplatten)
19,45: Wiederholung der Wettervorhersage.
19,45: **Eine Weihnachtsbücherstunde.** Ref. Dr. Werner Milch und Alexander Runge.
20,15: **Treibjagd in Runzendorf.** Eine heitere Stunde mit Ludwig Manfred Lommel.
21,30: Uebertragung aus dem Sportpalast Berlin: **Eishockey-Wettkämpfe.**
22,00: Abendberichte.
21,30: **Bekanntgabe der Resultate des Volksentscheides.**
22,25: **Heitere Musik.** Leitung: Franz Marszalek.
23,30—2,00: Tanzmusik.

Kattowitz

10,15: Gottesdienstübertragung aus der Kathedrale in Wilna. — 12,10: Symphonie-Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. — 15,00: Vortrag „Was jeder wissen muß" von Dir. Mendrzecki. — 15,20: Religiöser Vortrag von Abbé Dr. Rosinski. — 15,40: Landwirtschaftsvortrag von Ing. Gawlikowski. — 16,00: Populäres Konzert. — 17,15: Schachecke (A. Moszkowski). — 17,40: Konzertübertragung der Warschauer Polizeikapelle. — 19,20: Musikalisches Intermezzo. — 19,30: Eine fröhliche halbe Stunde (Prof. St. Ligon). — 20,00: Literarische Viertelstunde. — 20,15: Konzertübertragung von Krakau. — 21,45: Heiteres. — 22,15: Wetter- und Sportberichte in französischer Sprache. — 23,00: Tanzmusik von Warschau.

Montag, den 23. Dezember

Gleiwitz

16,00: Helmuth Richter. Aus eigenen Werken.
16,30: **Unterhaltungskonzert.** Leitung Franz Marszalek.
18,00: **Elternstunde.** Rektor Walter Neumann: „Vom rechten Spiel und Spielzeug unserer Kinder".
18,30: **Hans Bredow-Schule,** „Französisch für Fortgeschrittene".
18,55: **Fipps und Stips auf Kinderwelle 325 und 253:** Eine Weltreise.
19,10: Wettervorhersage.
19,10: **Unser schlesisches Volkslied.** Vortrag von Josef Witkowski.
19,45: Wettervorhersage.
19,45: **Hans Bredow-Schule:** „Vom Wachstum der Religionen".
20,10: Wie schützt sich der Rundfunkteilnehmer gegen elektrische Empfangsstörungen?
20,20: **Orchesterkonzert.** Leitung: Dr. Edmund Nick. Schlesische Philharmonie.
21,30: **Wunschzettel.** Eine weihnachtliche Hörfolge.
22,10: Abendberichte.
22,30: Funk-Tanzunterricht.
23,00: Funktechnischer Briefkasten.
23,15: Tanzmusik.

Kattowitz

12,05: Schallplattenkonzert. — 16,15: Kinderstunde. — 16,45: Schallplattenkozert. — 17,15: Plauderei. Der Schlesische Radioamateur — 17,45: Leichte Musik von Warschau. — 19,00: Uebertragung einer Oper von Prag. — Nach der Oper, Feuilleton, Berichte (französisch) sowie leichte Musik von Warschau.

Dienstag, den 24. Dezember

Gleiwitz

16,00: **Weihnachtsglocken vom Breslauer Dom.**
16,20: **Tausend Töne.** Den Kindern zu Weihnachten.
17,00: **Trost allen Leidenden.** Leitung: Dr. Waldemar von Grumbkow.
17,40: **Ein Krippenspiel nach alten Weisen,** zusammengestellt von Alfons Mrosek.
18,20 **Fips und Stips auf Kinderwelle 325 und 253:** Eine Weltreise.
18,35: **Alte Weihnachtslieder.** Zur Laute gesungen von Hermann Munk.
19,10: Wettervorhersage.
19,10: **Es kumpt ein schif geladen.** Ein Triptychon deutscher Volkslieder und Sprüche von Christi Geburt.
20,15: Aus Leipzig: **Konzert.** Leitung: Wilhelm Rettich. Leipziger Rundfunk-Orchester.
22,00—24,00: Turmmusik.

Kattowitz

12,05: Schallplattenkonzert. — 16,45: Uebertragung von Warschau. Weihnachtsfeier der Soldaten. — 17,00: Kinderstunde. — 17,45: Uebertragung der Kolende von Krakau. — 18,15: Vortrag von Wilna. — 21,30: Uebertragung der gesammelten fünf polnischen Stationen „Schlesische Weihnachtsfeier" unter Mitwirkung des Eisenbahner-Chors. — 24,00: Uebertragung der Weihnachtsmesse aus der Peter-Paul-Kathedrale, Messe und Predigt: Bischof Dr. Lisecki.

Mittwoch, den 25. Dezember

(1. Weihnachtsfeiertag)

Gleiwitz

9,15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche.
9,30 **Weihnachts-Morgenkonzert.**
11,00: **Evangelische Morgenfeier.**
12,00: **Alte und neue Weihnachtsmusik.**
14,00: **Welt und Wanderung:** Otto Köhler:
14,25: **Schwedische Balladen und Lieder.** Julius Tarschis (Bariton).
15,05: Welt und Wanderung: Kapitän Karl Ettling.
15,30: **Kinderstunde:** Helene Förster erzählt eine Geschichte von Walter Gottheil: „Fritzchens Weihnachtstraum".
16,00: **Heimatkunde:** Dr. Ernst Boehlich: „Die zwölf Nächte".
16,30: Neue Rundfunkmusik (Uraufführung).
17,30: **Heimatkunde:** Martin Lohnke: „Altschlesische Weihnachtsklänge".
17,55: Wettervorhersage.
17,55: Konzert. Fritz Peiser (Klavier), Carla Müller (Sopran).
18,35: Wettervorhersage.
18.35. **Die Uebersicht.** Berichte über Kunst und Literatur.
19,00: Aus der Staatsoper Unter den Linden, Berlin: „Aida".
22,30: Abendberichte.
22,454: Aus Leipzig: Konzert. Leitung: Alfred Szendrei.
23,50: Um **Mitternacht beim 25-Stunden-Rennen.** Sportsprecher: Dr. Fritz Wenzel.
0,15—1,00: Tanzmusik.

Kattowitz

10,15: Gottesdienstübertragung aus der Kathedrale in Posen. — 16,00: Leichte Musik. — 17,10: Tanzmusik von Krakau. — 20.00: Uebertragung der gesammelten vier polnischen Stationen Wilna, Posen, Kattowitz und Krakau. — 24,00: Tanzmusik. —

Donnerstag, den 26. Dezember

(2. Weihnachtsfeiertag)

Gleiwitz

9,15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche.
9,30: **Morgenkonzert.** Leitung Hans Franz Zok. Kapelle der Königin-Luise-Grube (Preuß. Berginspektion II Hindenburg).
11,00: **Katholische Morgenfeier.**
12,00: **Mittagskonzert.** Leitung: Marek Weber.
14,00: **Naturkunde** Alfred Zindler: „Der Goldfisch und seine Abarten".
14,30: Uebertragung aus der Sportarena in der Jahrhunderthalle: **25-Stunden-Rennen.**
15,00: **Kinderstunde:** Die Wunderpuppe. Ein Weihnachtsmärchen von Mary Lang.
15,40: **Stunde mit Büchern:** Dr. Arno Schirokauer.
16,00: **Die Lage des Arbeiters im westdeutschen und im ostdeutschen Kulturkreise. Ein Zwiegespräch.**
16,30: Unterhaltungskonzert. Leitung: Franz Marszalek.
18,30: **Blick in die Zeit:** Martin Darge.
18,55: Wettervorhersage.
18,55: **Neue Chormusik.** Leitung: Paul Plüddemann.
19,55: Wettervorhersage.
20,00: Weihnachtsmusik. Schlesische Philharmonie. Leitung: Prof. Dr. Georg Dohrn.
22,10: Abendberichte.
22,25: **Fünfundzwanzigstunden-Rennen:** Die Ergebnisse.
22,45—0,30: Tanzmusik.

Kattowitz

10,15: Gottesdienstübertragung aus dem Franziskanerkloster in Panewnik. — 12,10: Symphonie-Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. — 15,00: Vortrag: „Was jeder wissen muß", von Dir. Mendrzecki. — 15,20: Leichte Musik von Warschau. 16,00: Religiöser Vortrag von Abbé Dr. Rosinski. — 16.20: Kinderstunde. — 17,00: „Von Festen und Feiern am Hofe Wladislaus IV" (Prof. H. Moscicki.) — 17,20: Konzertübertragung von Warschau. — 19,25: Gedichte Kochanowskis mit Musikvorträgen. — 20,05: Leichte Musik von Warschau. — 22,00: Feuilleton. 22,15: Wetterberichte (französisch). — 23,00: Tanzmusik von Krakau.

Freitag, den 27. Dezember

Gleiwitz

16,00: Stunde der Frau. Hannah Plehn: „Praktischer Nachmittag".
16,00: Unterhaltungskonzert. Leitung: Franz Marszalek.
17,30: **Kinderzeitung.** Schnuftibus und der Zeitungsonkel.
18,00: **Schlesischer Verkehrsverband:** „Die dieswinterlichen großen eissportlichen Veranstaltungen in Schlesien.
18,15: Rund um OS., Max Wittenberger.
18,40: **Stunde der Arbeit:** Vor der Angestelltenkammer des Arbeitsgerichts.
19,05: Wettervorhersage.
19,05: **Das Jahr 1929. Besinnliche Chronik des Zeitgeschehens.** Erich Landsberg.
19,30: **Hans Bredow-Schule,** „Lebensformen".
19,55: Wettervorhersage.
20,00: **Die Schule von Wuchsnach.**
22,00: Abendberichte.
22,25: Handelslehre: Reichskurzschrift.

Kattowitz

12,052 Schallplattenkonzert. — 16,00: Vortrag von Posen. — 17,15: Leichte Musik von Warschau. — 19,05: Vortrag: „Schlesische Holzkirchen" von J. Langmann. — 19,30: „Assyz und Perugia" (K. Rutkowski). — 20,00: Sportberichte. — 20,05 Musikalische Plauderei. — 20,15: Konzertübertragung aus der Warschauer Philharmonie. — 23,00: Französischer Briefkasten. — Prof. St. Tymienicki.

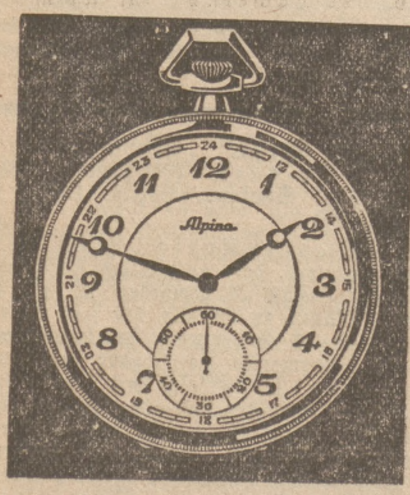
Sonnabend, den 28. Dezember

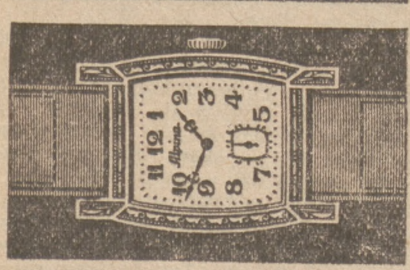
Gleiwitz

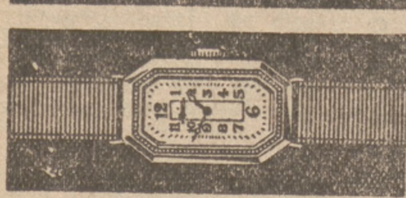
16,00: Elternstunde. Rektor August Pfeiffer: „Ein Weihnachtswunschzettel an die Eltern unserer Schüler".
16,30: **Neuestes aus Berlin** (Schallplatten).
17,30: **Blick auf die Leinwand.** Die Filme der Woche.
17,55: **Zehn Minuten Esperanto.**
18,05: **Stunde der Technik:** Reichsbahnbauführer Diplom-Ing. Karl Groszpietsch: **„Stromversorgung und Fahrleitungsanlage der schlesischen Gebirgsbahnen".**
18,30: **Hans Bredow-Schule:** „Französisch für Anfänger".
18,55: **Stunde mit Büchern.** Referent: Eberhard von Wiese.
19,20: Wettervorhersage.
19,20: **Abendmusik.** Leitung: Franz Marszalek.
20,05: **Steuerlich wichtige Finanzfragen.** Martin Morwitz.
20,30: **Hans Reimann und seine Tiere.**
21,30: **Zur Unterhaltung.** Leitung: Franz Marszalek.
22,10: Abendberichte.
22,35—24,00: **Tanzmusik.**

Kattowitz

12,05: Schallplattenkonzert. — 16,00: Wirtschaftsberichte. — 16,20: Schallplattenkonzert. — 17,10: Kinderbriefkasten (H. Reutt). — 17,45: Kinderstunde. — 19,05: Musikalisches Intermezzo. — 19,30: Vortrag: Bedeutung und Ziel des Naturwissenschaftlichen Museums. — 20,00: Vortrag von D. Doborzynski. — 20,30: Konzertübertragung von Warschau. — 22,00: Feuilleton. — 22,15: Berichte in französischer Sprache. — 23,00: Tanzmusik von Warschau.







Ihr täglicher – Sie nie enttäuschender Begleiter –

DIE GUTE UHR

Unentbehrlich für jedermann ist der Besitz einer zuverlässigen, ganggenauen Uhr. Sie soll aber auch ein Schmuckstück sein, das sich dem persönlichen Geschmack und Lebensstil anpaßt. Die Alpina Uhr ist das, was Sie suchen! Kommen Sie zu uns, Sie werden fachmännisch und gut beraten: dafür bürgt Ihnen der Ruf unserer Firma und der Name ALPINA.



Verkaufsstellen in:

BEUTHEN	GLEIWITZ	GLEIWITZ
Ugov G. m. b. H. **OSKAR JANDER** Ring 25	**PAUL GRZONDZIEL** Kronprinzenstraße Nr. 21	**PAPE & POERSCHKE** Wilhelmstraße Nr. 24

Fachgeschäfte für zuverlässige Uhren

Kostenfreie Vermittlung von

kaufmännischen Lehrstellen

Beratung über den Beruf und die rechtliche Stellung des Lehrlings durch die

Kaufmännische Stellenvermittlung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes

Beuthen OS. / Gerichtsstraße 8

Sprechstunden: Täglich von 13–14 Uhr, Dienstag und Freitag außerdem von 15–17 Uhr

Vorbereitungslehrgänge in Kurzschrift u. Maschinenschreiben

Weihnachtsstimmung fördert ein guter **Radio-Apparat**

Reichhaltige Auswahl
Kostenlose Vorführung
Zahlungserleichterung ohne Aufschlag

Franz Dylla, Beuthen OS. Kaiserplatz 2.

Bestbewährt seit Jahren



gegen Rheuma, Nierenleiden etc. in allen Apotheken erhältlich
Carl Adamy, Breslau 1
Blücherplatz 3 (Mohren-Apotheke)

A. Voelkel, Hofjuwelier, Beuthen OS.
zieht am 1. April 1930 um, schrägüber (Lux)
Juwelen, Armbanduhren, Trauringe, Silber
Qualitätswaren — Billigste Preise

Prima buchene **Chaiselongue**
Gestelle 18 × 80 M. 7.50
W. Sauerhering, Gestellfabrik Breslau 17

Sanatorium Friedrichshöhe
Tel. 426 Bad Obernigk bei Breslau Prosp.

Für innerlich Kranke, Nervenkr. und Erholungsbedürftige — (Geisteskr. ausgeschloss.) — **Abteilung für Zuckerkranke.**
Tagessatz 1. Kl. 11–14 RM., 2. Kl. 7,50 RM.
Chefarzt **Dr. Köbisch.** — 3 Ärzte.

Metallbetten,
Auflegematratzen, Chaiselongues, aus eigener Werkstatt
Koppel & Taterka
Beuthen OS. Piekarer Straße 23. Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

5000 Mk. Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin S. W. 11.

Ich wünsche mir
1 Brotschneidemaschine. 1 Fleischhackmaschine. 1 emaill. Brotbüchse
1 Nickelkaffeekrug. 1 Nickelteekanne
oder sonst einen schönen prakt. Gegenstand aus dem guten Küchenmagazin von
Hirsch G. m. b. H. Beuthen, Kais.-Frz.-Josephpl. 3

Wo kaufe ich meine Festgeschenke in
Alpakkabestecken, Nickelwaren,
Schlittschuhen, Rodelschlitten, Kindermöbeln, Stabilbaukästen sowie Wirtschaftsartikeln?
Selbstverständlich nur von
Simon Nothmann, Beuthen OS., Bahnhofstr. 1
dem Spezial-Magazin f. Haus- u. Küchengeräte.

Im neuen
Bettfedernhaus Hindenburg,
Scheeheplatz 3,
bekommen Sie die besten
Federn und Daunen
zu den billigsten Preisen.
Es werden auch Bettfedern zum Reinigen durch Dampfmaschine angenommen.



u. wirkungsvolle **Drucksachen** liefert schnellstens

Verlagsanstalt Kirsch & Müller G.m.b.H



Kunst und Wissenschaft



Schallplatten für den Weihnachtstisch

Wo fängt man an, wenn man die Fülle der neuen Platten besprechen will, die jetzt vor Weihnachten alle herausgekommen sind? Hören Sie von Elektrola E. H. 350 den berühmten Walzer aus dem Rosenkavalier, von Leo Blech mit der Staatsopernkapelle; wo gibt es diese Beschwingtheit, mit unerhörter Präzision des Rhythmus gepaart, noch einmal? Wir hörten in Oberschlesien Kleiber mit der Staatsopernkapelle — da ist sie wieder, sozusagen ins Haus gebracht. Auf Elektrola E. J. 223 dirigiert Dr. Karl Muck das Orchester, und zwar mit dem Vorspiel zu den „Meistersingern", eine Aufführung, die der Meister auch in Bayreuth herausbringt. Auch zu dieser Platte haben wir Oberschlesier besondere Beziehungen nach einer Berliner Gastaufführung in Beuthen. Auf E. J. 224 wird das Vorspiel zu Ende gebracht; die Rückseite bringt aus der Götterdämmerung „Siegfrieds Rheinfahrt", ebenfalls von Muck dirigiert. Das Elektrola-Salon-Orchester spielt auf E. H. 345 das Kol Nidrei (mit Orgel), auf der Rückseite Eili Eili. Eine Platte, die, wenn auch nicht zu Weihnachten gespielt, so doch auf dem Weihnachtstisch sich einfinden kann.

Von unterhaltsamem Charakter erscheinen einige flotte Kompositionen von Stephan Forster auf E. H. 360, von dem sehr schnell berühmt gewordenen Orchester Nat Shilkret gespielt. Die Platte trägt allein sieben Titel, aber jedes dieser kleinen Lieder, die jetzt so modern werden, ist wunderschön und gehört zu den langen Winterabenden mit flackerndem Herdfeuer. Das Hilo-Hawaiian-Orchester spielt höchst kultiviert zum Tanz auf E. G. 1286 einen Walzer „Sleepy Honolulu town" und „Sweet Hawaiian dreamgirl". Das ist die Tanzplatte für die moderne Frau. Unsere gute deutsche Tanzkapelle Marek Weber steht dem nicht nach. Sie bringt Modernstes mit Schmiß und guter Musikalität, z. B. auf E. G. 853 den „Alhambra Song" von Kurt Weill, einen berauschenden Blues und den berühmten „Tango Angele" aus der Weillschen Oper „Der Zar läßt sich photographieren", der auf der Opernbühne des Oberschlesischen Landestheaters auch kein Fremdling ist.

Und um bei Marek Weber und unserem Landestheater zu bleiben: auf E. G. 1477 spielt das Orchester aus der Operette „Hotel Stadt Lemberg" den English Waltz „Du liebst mich" (gesungen von Eva West und Victor Colani) sowie auf der Rückseite den flotten Fox Trott „Hab' heut' die Sternlein am Himmel gezählt", die beiden schönsten Gesangsnummern aus der Gilbert-Operette. Unter den neueren Platten darf natürlich auch der große Schlager „Einmal sagt man sich adieu" nicht fehlen, Austin Egen singt ihn mit einem angenehm leichten Bariton und gibt auf der Rückseite der Platte E. G. 1379 ein sehr nettes Chanson leichten Kalibers „Je länger ich dich anseh'".

Die Gigli-Platten von Elektrola gehören in jede Mappe, die etwas Grammophon-Kultur verrät. Da singt der Künstler auf D. B. 1222 aus Verdis „Traviata" die große Arie „Ach ihres Auges Zauberblick" (im 2. Akt) mit hinreißendem Schmelz und entwaffnender Schönheit, und nicht minder wertvoll ist die andere Seite, auf der er aus „Lucia di Lammermoor" „Grabstätte meiner Ahnen" aus dem 3. Akt bringt, begleitet von dem Orchester der Metropolitan-Oper, New York, mit ihrem Dirigenten Giulio Setti. Giglis einzigartige Stimme erhält auch die Platte D. B. 1229, auf der er zusammen mit Ezio Pinza ebenfalls aus der „Lucia di Lammermoor" die Stelle aus dem 4. Akt singt „Du, die schon am Himmel eilet" und „Gott, was hör ich . . .". Diese beiden Platten sollte man unbedingt zusammen besitzen, auch wenn sie etwas höher im Preise stehen. — Aus der Staatsoper Berlin begegnet uns Lotte Schöne mit ihrem prächtig strahlenden Sopran auf E. J. 422, und zwar singt sie aus der Puccini-Oper „Madame Butterfly" die beiden Arien aus dem 2. Akt „Deine Mutter soll dich im Arm tragen" und „Eines Tages sehen wir . . .". Neben der Potpourri-Platte aus der Butterfly bedeutet diese Neuerscheinung eine wundervolle Ergänzung. Nach Berlin folgt Wien: Maria Jeritza singt auf Elektrola D. A. 972 aus Puccinis „Tosca" „Nur der Schönheit weihte ich mein Leben", und auf der gleichen Platte aus Massenets „Thais" die liebenswürdige Arie „Die Liebe ist eine seltene Tugend". Zu diesen beiden großen Stimmen von Weltruf gesellt sich eine dritte, im Charakter ganz andere, dem modernen Empfinden teils wesenhaft, teils modisch näherstehende, die des Jack Smith, des „Flüsternden Baritons" auf Elektrola E. G. 1432. Die zarte Süße dieses wundervoll temperierten Organs ist ganz einzig schön und gehört nahe zu der großen Kunst der Revellers, die auf der gleichen Platte „Am Fluß der Träume" singen. Auf E. G. 1350 bringen die Revellers einen Negergesang „Comin' bhome" von unerhörter Präzision des Rhythmus, der ja an sich ihre Stärke ist, und auf der anderen Seite „Evening", einen sentimentalischen Gesang von großer Schönheit. Blandine Ebinger, ganz zu Berlin gehörig, läßt sich auf E. G. 1345 von dem genialen Komponisten Friedrich Holländer am Klavier begleiten zu zwei Chansons, von denen „Das Groschenlied" Sturm läuft gegen verkitschte Sentimentalität, das andere „Die Trommlerin als Schießbudenfigur" aber sehr stark aggressiv den Jahrmarktschießsport geißelt, straff in der Form, unnachgiebig im Rhythmus, ausgezeichnet gesprochen.

Odeon legt auf den Weihnachtstisch eine reizende Platte O. 6721 mit der Ouvertüre zu der Oper „Si j' etais roi" von Adam, von Arthur Bodanzky dirigiert und von Mitgliedern der Staatskapelle Berlin gespielt. Die Platte O 6733 bringt den Berliner Lehrergesangverein unter der Leitung von Professor Hugo Rüdel auf den Spielteller. Der Chor, dessen Ruf ja keineswegs an Deutschlands Grenzen Halt macht, singt die Johann Straußschen „Geschichten aus dem Wiener Wald"; und es gibt wohl kaum einen Chor in Deutschland, der das mit soviel Einfühlung und Könnerschaft vermöchte wie dieser. Der leichteren Muße huldigen die Platten O 11 113, auf der das berühmte Tanz-Orchester Dajos Bela aus der Operette „Rosen aus Florida" zwei Schlager aufspielt: den Slow-Fox „Rote Rosen" und den Fox-Trott „Ja, wenn ich eine Freundin hätt'". Dazu die Platte O 11 147 mit dem flüsternden Tanz-Orchester, eine raffinierte Angelegenheit mit dem Text „Keiner hat dich je so heiß wie ich geliebt" und „Im Monat Mai hab ich geträumt, du bleibst mir treu".

Nicht nur an Umfang groß ist „Columbia: D 14 727" mit dem Bauernchor aus Leoncavallos „Bajazzo", gesungen vom Chor der Scala in Mailand. Da ist ein Piano von solcher Süße und Zartheit, wie man es so rein selten auf einer Platte hört. Die Rückseite bringt aus Gounods „Faust" eine Chorszene, die ebenfalls die hohe Kultur dieser Stimmen beglückend zeigt. Eine ganz einzigartig schöne Platte ist Columbia 9839, auf der die Don-Kosaken unter Leitung von Serge Jaroff ein „Wiegenlied" von Gretschaninoff singen und eine Komposition von Tschaikowsky, „In der Kirche". Das Charakteristikum des Chors ist der instrumentale Klang der Stimmen und des unerhört saubere Falsett. Die Platte gibt beides ideal wieder.

Auf Beka B 6888 spielt das Saxophon-Orchester Dobbri im Sechs-Achtel-Takt einen One Step „Casabianca" auf, und auf der Rückseite gibt's einen honigsüßen Slow-Fox „Honey", der mir, individuell, besser gefällt. Aber über alle persönlichen Geschmacksrichtungen hinaus ist einzig und wunderbar schön die große Parlophonplatte P 9297, die von Mitgliedern des Kabaretts „Der Blaue Vogel" bespielt worden ist. Und zwar hält die Vorderseite den unsterblichen und ganz einmaligen „Leierkasten" fest, eine grotesk-komische Zugnummer des Blauen Vogels, die überall, wohin sie kam, Beifallsstürme ausgelöst hat, und die, das muß betont werden, auch ohne den visuellen Eindruck ihre Eindruckskraft in nichts verloren hat. Die Rückseite enthält den rhythmisch kolossal gestrafften Chor „Kosaken", der den Freunden des Blauen Vogels ebenfalls vertraut und lieb ist.

E—s.

Die allerschönsten
Weihnachtsplatten
bekanntlich bei CIEPLIK

Stadttheater Ratibor

„Paganini"

Mit ihrer ausgezeichneten Instrumentation überragt dieses nach der Oper hinüberspielende 25. Jubiläumswerk Lehárs das gewöhnliche Operettenformat, wenn auch der Inhalt recht dünn und einfach ausgefallen ist. Es dreht sich um das tragische Schwanken des großen Violinvirtuosen, der sein Künstlertum als Bürde trägt und es seinem leichtlebigen und liebesdurstigen Menschentum nicht opfern darf. Die manchmal recht eigenwillige, melodiöse Musik brachte feinfühlig und geschmackvoll Kapellmeister Schmidt zu Gehör. Die Aufführung unter Oberspielleiter Daurers Leitung war lebendig bewegt ohne Uebertreibung, besonders wirksam der 3. Akt in der Schmugglerschenke mit seinem höchst lebendigen Massenszenen. Den größten Erfolg des Abends hatte Gerda Apel als Fürstin von Lucca und stolze Schwester Napoleons. Ihre hoheitsvolle Haltung und ein sehr vornehm entfaltetes, innerlich bewegtes Liebesspiel vereinigten sich mit einem besonders eindrucksvollen Klang ihrer schönen Stimme zu einer höchst sympathischen Leistung. Den Titelhelden verkörperte Herr Otto, den leichtlebigen Don Juan glaubhafter als den Dämon der Violine, zu dessen Füßen der Herlein sich ringeln. In traditionllen Operettenrollen ergötzten das Haus Claire Rohse als temperamentvolle schöne Primadonna und mit fixer Beweglichkeit Walter Malten als Kammervorsteher. Auch die übrigen Darsteller taten alle bestens mit bei der wohlgelungenen Aufführung.

Hochschulnachrichten

Auslandsberufung eines deutschen Gelehrten. Der Anglist an der Universität Heidelberg, Professor Hoops, wird kommenden Sommer Gastvorlesungen an der Universität Berkeley in den Vereinigten Staaten halten.

Von der Preußischen Akademie der Wissenschaften. Das preußische Staatsministerium hat die von der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin vollzogene Wahl des außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafters der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Jacob Gould Shurman in Berlin, zum Ehrenmitglied bestätigt.

Verleihung der Wilhelm-Exner-Medaille. Den Chemikern Geh. Rat Professor Dr. F. Haber, Berlin, und Professor Dr. P. Ludwik, Wien, wurde anläßlich des 90jährigen Bestehens des Niederösterreichischen Gewerbevereins Wien die Wilhelm-Exner-Medaille verliehen.

700 Deutsche studieren in Paris. Im laufenden Semester haben sich an den Pariser Hochschulen insgesamt 30 000 Studenten immatrikuliert. An der Sorbonne studieren allein etwa 7000 Ausländer, wovon zirka 10 Prozent Deutsche sind. Neben Paris werden die Hochschulen von Dijon und Grenoble von den deutschen Studenten in Frankreich am meisten bevorzugt. In Grenoble studieren allein etwa 500 deutsche Studenten.

Professor Max Chop †. Der musikalische Beirat der Berliner Funkstunde, Professor Max Chop, ist gestern im Alter von 68 Jahren plötzlich verstorben. Professor Chop, ein gebürtiger Thüringer, leitete von 1924 bis 1926 die Zeitschrift „Die Funkstunde" und war dann musikalischer Beirat der Sendegesellschaft. Er galt als gründlicher Kenner der Musikwissenschaft.

Rücktrittsabsichten des Königsberger Intendanten? Nach einer Meldung der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" soll sich der Leiter der Königsberger Oper, Intendant Dr. Schüler, mit Rücktrittsabsichten tragen, da sein Etat viel zu spät vom Stadtparlament verabschiedet wird. Es fehlt ihm so jede Möglichkeit, rechtzeitig wichtige Neuengagements abzuschließen, oder Gagenerhöhungen für seine Mitarbeiter durchzusetzen.

Uraufführung der neuesten Oper Ernst Kreneks am Neuen Theater in Leipzig. Ernst Kreneks neues Bühnenwerk „Leben des Orest", große Oper in fünf Akten, gelangt am Sonntag, dem 19. Januar 1930, im Leipziger Neuen Theater zur Uraufführung.

Intendant Dr. Rolf Roenneke hat die Tragikomödie „30 Null Null Zwo will arbeiten" von Rolf Adolf Stemmle zur Uraufführung am Theater in Gotha erworben.

Der Eichendorff-Preis. Der Eichendorff-Preis, von dessen Vergebung wir gestern berichteten, ist den beiden Preisträgern in einer Höhe von je 500 Mark zuerkannt worden.

Wochenspielplan der Breslauer Theater

Lobetheater: Montag, 23. Dezember, 20.15 Uhr, „XYZ"; Dienstag geschlossen; Mittwoch, 15.30 Uhr, „XYZ", 20.15 Uhr „. . . Vater sein dagegen sehr"; Donnerstag, 15.30 Uhr, „Die Zauberkutsche", 20.15 Uhr bis einschl Montag, 30. Dezember, 15.30 Uhr, „Die Zauberkutsche".

Thalia-Theater: Montag, 23. Dezember, 20.15 Uhr, „Die andere Seite"; Dienstag geschlossen; Mittwoch, 15.30 Uhr, „Schneewittchen", 20.15 Uhr einschließlich Montag, 30. Dezember, „Der Revisor"; Donnerstag und Sonntag, 29. Dezember, 15.30 Uhr, „Schneewittchen".

Stadttheater: Montag, 23. Dezember, „Die Nachtigall"; hierauf „Reinecke Fuchs"; Dienstag geschlossen; Mittwoch, 15.30 Uhr, „Das Christelflein", 20 Uhr „Aida"; Donnerstag, 15 Uhr, „Der Zigeunerbaron", 19.30 Uhr „Die Zauberflöte"; Freitag, 18 Uhr, „Die Meistersinger"; Sonnabend, 20 Uhr, „Der Mazurka-Oberst"; Sonntag, 29. Dezember, 15.30 Uhr, „Das Christelflein", 20 Uhr „Maschinist Hopkins".

*

Oberschlesisches Landestheater. In Beuthen ist heute um 20 Uhr die Erstaufführung der neuinszenierten Operette von Johann Strauß „Die Fledermaus". Regie: Paul Schlenker, musikalische Leitung: Erich Peter, in den Hauptrollen sind beschäftigt: die Damen Fürth, Neubauer, Wanka und die Herren Knapp, May, Schlenker und Wengersky. — Das Oberschlesische Landestheater hat das letzte Werk Lehàrs „Das Land des Lächelns" zur Aufführung erworben. Diese Operette ist im vorigen Jahr mit bestem Erfolg in Berlin aufgeführt worden und beweist auch noch heute durch starken Besuch ihre Zugkraft. Die Erstaufführung wird anläßlich des Künstlerfestes am 11. Januar stattfinden.

Bühnenvolksbund Beuthen. Am Donnerstag, dem 2. Januar, gelangt die Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" als Pflichtvorstellung für Gruppe E zur Aufführung. Am Freitag, dem 3. Januar, wird die Operette „Fledermaus" als Sondervorstellung für alle Gruppen wiederholt. Die Karten werden bereits ausgegeben.

Weihnachts-Konzert des „Mandolinenvereins 1922" im Beuthener Schützenhaus. Das Orchester, das sich durch sein erfolgreiches Auftreten in den schlesischen Sendern, der Philharmonie Berlin und einigen oberschlesischen Städten einen guten Ruf weit über die Grenzen Oberschlesiens verschafft hat, tritt am 25. d. M. (1. Weihnachtsfeiertag) mit einem auserlesenen Programm unter Leitung von Georg Kurth in zwei Konzerten, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, im Schützenhaus Beuthen an die Oeffentlichkeit. Für das Abend-Konzert ist es dem Verein gelungen, den 1. Tenor des heiteren Oberschlesischen Funkquartetts, Herrn W. Arlt, zu gewinnen. Unter anderem tritt auch der Mandolinen-Solist A. Schmella mit der Romanze in F-Dur von Ludwig von Beethoven mit Orchesterbegleitung auf.

Weihnachtskonzert des Cäcilienvereins St. Anna, Hindenburg. Heute veranstaltet der Cäcilienverein St. Anna im katholischen Vereinshause ein Weihnachtskonzert. Zur Aufführung gelangen alte und neue Weihnachtslieder für gemischten und Frauenchor, außerdem Sololieder, gesungen von Frl. Ria Blasczyk, Frl. Margarete Franz und Frl. Hedwig Pavel.

Grüne Tapete als Todesursache

Eine dermatologische Diagnose Professor Oppenheimers, Wien

Ueber eine seltene Hauterkrankung, die infolge ihres eigenartigen Verlaufes zuerst der Diagnose große Schwierigkeiten bot, berichtete in einer Sitzung der Wiener Aerzte-Gesellschaft der bekannte Dermatologe Professor Oppenheim. Es handelt sich um das zunächst rätselhafte Leiden einer fünfzigjährigen Patientin, die fast am ganzen Körper mit lebhaften roten Flecken bedeckt war, an Händen und Füßen stark lamelöse Abschuppung aufwies und von heftigem Jucken belästigt war. Die eigenartige Anordnung des Hautausschlages erweckte bei Professor Oppenheim bald den Verdacht auf eine Hautaffektion durch Arsenvergiftung. Tatsächlich fand sich sowohl in den Hautschuppen als auch im Harn das metallische Gift Arsen. Da die Patientin kein Arsen als Medikament in letzter Zeit erhielt und auch beruflich mit diesem Metall nicht zu tun hatte, wurde in der Wohnung der Patientin Nachschau gehalten. Nun stellte sich heraus, daß die teils grüne, teils gelbe Farbe des Zimmeranstrichs reichlich Arsen enthielt, und so war die Ursache der Hauterkrankung festgestellt. Interessant ist, daß Professor Oppenheim im Laufe dieses Jahres noch zwei weitere Fälle von schwerer Hauterkrankung durch Arsen feststellen konnte. Leider gingen diese Patienten mit dem Tode ab. Der eine Fall betraf einen Schuhmacher, der in seiner Werkstätte einen grünen, arsenhaltigen Anstrich hatte. Hierbei kam es zu schwerer Hauterkrankung und zu tiefen nekrotischen Geschwüren an verschiedenen Körperstellen, die schließlich den Tod herbeiführten. Es lehren diese Fälle, daß Farbenanstrich und Tapeten in Wohnungen arsenhaltig sein können und daß nicht nur grüne Farben, wie man gewöhnlich annimmt, sondern auch andere gefährlich sind. Es ist notwendig, daß in dieser Beziehung die städtische Gesundheitsbehörde energische Maßnahmen ergreift, damit arsenhaltige Farben aus dem Handel kommen und ähnliche Fälle schwerer Hauterkrankung durch Arsen verhütet werden.

Wochenspielplan des Landes-Theaters

für die Zeit vom 22. Dezember bis 29. Dezember 1929

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend	Sonntag
Beuthen	20 Uhr Zum 1. Male Die Fledermaus	16 Uhr Schneewittchen		1. Feiertag 16 Uhr Max und Moritz 20 Uhr Zum 1. Male . . Vater sein dagegen sehr	2. Feiertag 15½ Uhr Die Czardasfürstin 20 Uhr Die Fledermaus	16 Uhr Schneewittchen 20 Uhr Schwanda, der Dudelsackpfeifer	16 Uhr Schneewittchen 20¼ Uhr Die Fledermaus	16 Uhr Max und Moritz 20 Uhr . . Vater sein dagegee sehr
Gleiwitz				1. Feiertag 15½ Uhr Schneewittchen 19½ Uhr Die Fledermaus			15½ Uhr Max und Moritz 20 Uhr Jngeborg	
Hindenburg					2 Feiertag, 16 Uhr Max und Moritz 20 Uhr . . Vater sein dagegen sehr			20 Uhr Die Fledermaus

Unterhaltungsbeilage

Oberschlesische Streifzüge

Der Kampf um die Weihnachtsgans — Geldsorgen — Ein Mittel zur Abhilfe

Den Schnee hätten wir nun glücklich, wenn auch in sehr bescheidenem Maße, und so ist denn die Vorbedingung für den Goldenen Sonntag gegeben, was allerdings nicht hindert, daß die Leute heute noch weniger Geld zu haben scheinen als noch in der vorigen Woche. Aber der letzte Pfennig wird zusammengenommen und gekauft. Das Kreditsystem ist ja so bequem — freilich auch nicht ungefährlich, denn die Raten machen sich bald sehr drückend bemerkbar, und das umsomehr, je länger sie gezahlt werden müssen.

Ein Glück, daß die Christbäume nur gegen Barzahlung abgegeben werden! Der Betrieb an den grünen Ständen ist ziemlich stark, freilich scheinen schon sehr viele Familien ihren Bedarf gedeckt zu haben, denn die Preise sind dank der schwachen Nachfrage einigermaßen niedrig. Schon für eine Mark bekommt man einen kleinen, ganz hübschen Baum, der bescheideneren Ansprüchen genügen kann. Heftiger freilich tobt der Kampf um die Weihnachtsgans und den Weihnachtskarpfen. Die Gänse sind in der vergangenen Woche um eine ganze Mark pro Stück teurer geworden, und wenn auch genug Angebot da ist, die Nachfrage hält sich scharf heran. An den Fischständen gefriert das Wasser auf der Erde zu Eis, und den Karpfen wird trotz aller Todesahnungen nicht wärmer.

Aber die Konfektion fängt an, zufriedene Gesichter zu machen. Handschuhe werden gekauft, Mäntel in Auftrag gegeben, Wollsachen bestellt und mitunter sogar bezahlt — das Geschäft belebt sich.

Auch in den Banken herrscht Hochbetrieb. Die Ultimosorgen der Stadt Berlin und des Reiches sind nichts so außergewöhnliches. Auch die Privatwirtschaft rechnet und zählt zusammen, um dann doch noch zu der Ueberzeugung zu kommen, daß es nicht reicht und ein Kredit allein die Rettung bringen kann. Man sollte meinen, daß da auf den Banken überhaupt kein Geld mehr ist, aber es gibt Optimisten, die einfach hingehen und nehmen, was sie ergattern; wie der neuerliche Ueberfall auf eine Bank in Beuthen beweist. Auf diese Weise ist es freilich leicht, zu Gelde zu kommen, es entsteht nur die Preisfrage, wie lange sich die braven Schnellverdiener der Beute erfreuen werden. Der Tüchtigkeit der Beuthener Kriminalpolizei wird es hoffentlich gelingen, die erschreckende Häufung solcher Wild-Westgeschichten in das rechte Maß einzudämmen.

Alles übrige rüstet sich auf Weihnachten und darüber hinaus schon auf das Neue Jahr bezw. den Sylvesterabend. Die Vorbestellungen auf Tische gehen schon sehr zahlreich ein und man hofft in den Kreisen der Gastwirte, ein leidliches Geschäft zu machen. Die neuen stilvollen Räume des Beuthener Reichsbahnhotels werden dabei auch stark belegt werden.

Der Hausvater, der von solchen ausschweifenden Plänen hört, kratzt sich bedenklich die kahlen Stellen seines Kopfes und zählt den Rest seines Geldes. Und dann geht er hin und kauft sich ein Schild mit den Buchstaben GmbH., das er hinter seinem Namen anbringt.

Was das bedeutet? Sie kennen doch den kleinen Herrn Birnbaum, den Junior aus der Firma Birnbaum & Co.?, der hat sich kürzlich auch so ein Schild gekauft und von dem hat es unser Freund gehört.

Birnbaum war ein gutwilliger, aber ein sehr schlechter Zahler. Nie hatte er Geld, und die Menge seiner Gläubiger wuchs immer mehr an. Sein Hauptgläubiger jedoch war ein gutherziger Mann und ließ sich von Monat zu Monat vertrösten. Er bekam denn auch immer die Schreiben, die da lauteten:

„... und bitten wir Sie, sich noch einige Zeit zu gedulden."

Nach vier Wochen hieß es dann, „... versichern wir Ihnen, daß es uns unmöglich war, unsere Verpflichtungen einzuhalten. Wir hoffen jedoch zuversichtlich ..."

Als die zuversichtliche Hoffnung immer wieder kam, packte der Hauptgläubiger alle diese Briefe zusammen und begab sich damit zu seinem Geschäftsfreund und Schuldner Birnbaum. Er fand ihn ganz frisch und fragte, wie er sich denn die Sache mit dem Bezahlen dächte. Ja, da kam dann wieder das alte Lied. Und da griff der gute Mann in seine Mappe und zeigte die hoffnungsgeschwellten Briefe und sprach:

„Mein lieber Herr Birnbaum, ich verstehe Ihre Lage. Aber wie ich an Ihrem Firmenschild sehe, muß es Ihnen doch jetzt einigermaßen gut gehen, ich meine, was Ihre Zahlungsfähigkeit anlangt. Da steht doch Birnbaum GmbH.!"

„Tja, sagt Birnbaum. „das ist nur eine neue Devise von mir. Das ist keine Firma, sondern mein Wahlspruch: Gott muß bald helfen"

„Und warum schreiben Sie „helfen" groß, mein Verehrtester? In meinem Schulunterricht haben wir das immer klein schreiben müssen!"

Und Birnbaum sagt: Ich warte eben auf eine große Hilfe!

Sweetheart.

Breslauer Brief

Der Kampf um das Weihnachtsgeld — Blockstelle V — Und die anderen

In allen Städten und Dörfern des Reiches liegt ja die wirtschaftliche Depression schwer und drückend auf den Gemütern, die Leibriemen sind allerorten enger geschnallt, die Christbäume — wenn man überhaupt noch welche kauft — fallen kleiner aus, die Gabenpakete, die heimgetragen werden, haben sehr bescheidenen Umfang, und die Geschäftswelt nennt bisher — wenn der Goldene Sonntag nicht noch ein Wunder tut — den Geschäftsgang trüb bis trostlos.

Bei Breslau spricht aber mehr als in anderen Städten die Tatsache mit, daß die große Oderhauptstadt von der größten Arbeitslosigkeit verfolgt ist. Das Heer der „Stempler" wächst stündlich. Eine Ahnung davon bekam auch der Uneingeweihte in diesen letzten Tagen, als sich die Arbeitslosen zu einem großen Demonstrationszuge wegen Erlangung einer Weihnachtsbeihilfe zusammenschlossen. Weite Straßenzüge füllten sich und zogen dann verhältnismäßig geordnet vor das Rathaus, um hier mit dem Bürgermeister und Stadtkämmerer persönlich durch eine Abordnung zu verhandeln. Es ging dabei ziemlich lebhaft zu, aber angesichts der sehr großen Notlage der Stadt selbst, war die Bewilligung der Weihnachtsbeihilfe eben eine wirtschaftliche Unmöglichkeit. Die Absage machte bei den Wartenden böses Blut. Und aus dieser erregten und verbitterten Stimmung heraus sind auch dann nur solche Abwege zu erklären, wie sie in den jüngsten Tagen wieder beschritten wurden. Zwei junge Burschen, ein Hausdiener und ein Geschäftsstift, beschlossen, sich Weihnachtsgeld zu besorgen. Sie „baldowerten" also eine günstige Gelegenheit aus und verübten einen sehr dreisten Raubüberfall auf eine kleine Händlerin in der Odervorstadt. Die schwächliche Inhaberin schlugen sie nieder, raubten die knappe Ladenkasse und wollten flüchten. Aber einige Hilferufe der Ueberfallenen hatten zu viele Passanten aufmerksam gemacht, versperrte Türen taten das Ihrige, und das Ueberfallkommando nahm die beiden Lausejungen wie ein paar Mehlsäcke aus der Küche heraus und transportierte sie ins Präsidium. Ueberhaupt standen diese beiden Monate vor Weihnachten stark im Zeichen gewaltsamer Geldbeschaffung, aber „das Auge des Gesetzes wachte", und die Erfolge diesbezüglicher unlauterer Bemühungen blieben fast allenthalben aus.

In den ärmeren Breslauer Gegenden sieht man dem Weihnachtsfest nicht gerade mit sehr hellen fröhlichen Augen entgegen. Die meisten Leute im Breslauer Westen z. B. sind Arbeitslose, oftmals mit sehr zahlreicher Familie. Dem flüchtigen Besucher freilich zeigt sich diese Not hinter den engstirnigen Fensterreihen der Mietshäuser nicht auf den ersten und zweiten Blick. Wer aber einmal schauender- und hörenderweise hinaus durch die ganze „Tschepine" wandert, bis hinunter zur großen Kaserne an der Zehnerstraße, und dort in das rote Gebäude des früheren Bekleidungsamtes tritt, der erkennt ungeschminkt den Zustand.

Jenes Gebäude nennt sich nämlich Blockstelle V. Diese Blockstelle V wäre der große Untergrund für einen unerhörten sozialen Roman. Diese Blockstelle V ist der Mittelpunkt des Kampfes eines Ordnungsstaates mit dem Elend, mit der Verzweiflung hundsarmer Bevölkerungskreise. Die Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene und Kriegsbeschädigte sind hier untergebracht, das Arbeitsamt dieser armen Gegend hallt alltäglich in den Räumen des Erdgeschosses von dem Stampfen der schweren Stiefel der Hunderte, gar Tausende wieder. Ein Heer von Beamten ist hier beschäftigt, um den vielen Wünschen um Hilfe gerecht zu werden. Hier wollen Kriegsbeschädigte ihre Heeresrente bevorschussen lassen, hier laufen die Bitten um Frauen- und Kinderunterstützungen zusammen, hierher kommen die Anklagen der Mütter gegen ihre Kinder wegen ungenügender Unterstützung, hier bricht sich in großen verzweifelten Szenen die Not gelegentlich mächtig Bahn, hier falten zittrige Hände das Antragsformular schweigend zusammen und gehen verzweifelt hinaus. Gerade in dieser Weihnachtszeit sind die Wünsche dringender, quälender.

„Kann ich das Geld noch vor Weihnachten bekommen?"

Hundertfach zuckt alltäglich diese Frage auf. Das Menschenmögliche wird getan, um die unerhörte Not zu lindern. Die drei Sprechstundentage in der Woche aber sind ein bedrückender Eindruck, sind das Anschwellen einer riesenhaften Welle, denen die Schutzmaßnahmen wie machtlos gegenüberstehen. Und das ist nur eine Blockstelle, nur eine Zweigstelle der städtischen Fürsorge, der städtischen Wohlfahrt. Allerdings sollte sie am deutlichsten den Notstempel der Zeit tragen.

Noch eine andere Schicht aber sieht dem Weihnachten merkwürdig entgegen, nicht gerade diesem Weihnachten, sondern jedem und darum diesem auch. Diese Notgemeinschaft setzt sich aus allen sozialen Klassen zusammen, bildet sich erst in den Abendstunden des heiligen Abends, um mit Morgengrauen des ersten Feiertages wieder sich zu lösen, als wäre sie nie gewesen. Es ist die Gemeinschaft derjenigen, die durch Schicksalsschläge irgendwelcher Art jeder Festesfreude aus dem Wege gehen, die jede Einladung verlegen ablehnen, die dann, wenn sich die weihnachtenfeiernde Stadt unter den Christbäumen sammelt, durch die leeren Straßen irren, nach einigen geöffneten Lokalen suchen, um schließlich in den großen Hallen des Hauptbahnhofs zu landen. Hier sitzen sie beieinander und erzählen sich — wildfremd sind sie sich — mit einer Offenheit die Gründe, derentwegen sie dem Weihnachten aus dem Wege gehen. Dieser lebt in Scheidung, jener kann einen Todesfall in der Familie nicht überwinden, ein Anderer hat sich mit den Eltern überworfen, einen Vierten wieder martern wirtschaftliche Sorgen unerhört. Alle sind sie mühselig und beladen. Frauen und Männer, sie begegnen einander in den Hallen des Hauptbahnhofs, in der Lichtflut eines geöffneten Cafés in der Gartenstraße, in einem Vorstadtlokal, das mit dieser Notgemeinschaft Geschäfte macht. In den wohlgeordneten gutbürgerlichen Kreisen ist die Tatsache der Existenz dieser merkwürdigen Notgemeinschaft fast unbekannt. Aber man gehe einmal durch das tiefabendliche Breslau am Weihnachtsabend, und allerorten wird man jenen „Anderen" begegnen. Und nicht nur in Breslau, sie sind allerorten zu finden; hier zu Hunderten, dort zu Tausenden Wenn aber die ersten Straßenbahnen den ersten Feiertag einsummen, wenn die ersten Feiertagsreisenden in die Bahnhofshallen treten, dann lösen sich diese Freundschaften einer wunderlichen Nacht ebenso schnell, wie sie geschlossen wurden, alle treten wieder in den Alltag ein, sind wieder Mitglieder einer menschlichen Gesellschaft, deren Weihnachtsfreude sie vor Stunden noch mit Worten ätzenden Neides bedacht haben.

Schimmel-Falkenau.

Was hat Kille Bebs mit Pulltrehn zu tun?

Ein kriminalistischer Roman aus der Gesellschaft von Ernst Remin (22

„Ja gern!" Der Professor schnauft unheimlich tief aus der mächtigen Brust und gibt den Befehl, beinahe automatisch. Er ist tatsächlich abwesend; und wie mit einem gehorsamen, artigen Kinde steigt Lisa mit ihm in den Wagen. Sie bittet ihn, selbst zu fahren und den Chauffeur zu Haus zu lassen.

Der Professor sitzt am Steuer. Lisa setzt sich neben ihn. „Nach der Stadt," sagt sie.

„Wohin fahren wir tanzen?" fragt er in der Tiergartenstraße.

„Tanzen? Nachher! Da sind jetzt noch keine Leute! Erst ins Polizeipräsidium. Sie kennen den Präsidenten. Den müssen wir fassen, noch heut, denn morgen früh geht Tante Eva hin — ich weiß genau — und sagt, sie war es ... Und dann ist die Sache aus. Und womöglich macht sie uns dann noch einn letzten dummen Streich, Was glauben Sie, Herr Professor, wie ihr jetzt zumute ist nach dieser Aussprache mit Ihnen?"

„Was wollen Sie auf dem Präsidium?" Er redet jetzt wieder ganz vernünftig.

„Das kann ich noch nicht sagen. Ich muß es mir erst zurechtlegen, und jede Diskussion stört mich dabei. Schon sind wir am Strom."

„Lisa, ich geh' doch eigentlich mit Ihnen wie ein Hammel, den Sie am Strick führen!"

Lisa sitzt mit geschlossenen Augen. Ihr jetzt in Denkarbeit gespanntes Gesicht ist im Rohbau ganz das der anderen; aber alles, was dort Feinheit, Schmetterlingsflug, Sensibilität, Rokoko ist, ist hier übermütiges, robustes Heute.

Mit einemmal legt sie ihm fest die Hand auf den Arm. „Bitte lernen Sie jetzt Ihre Rolle! Sie sagen nichts — gar nichts als: „Lieber Freund ...'"

„Ich nenne ihn nicht Freund. Wir trinken bisweilen am selben Tisch ein Glas Wein — sehen uns bei feierlichen Gelegenheiten — reden einen Ton auf der Promenade ... aber das ist noch nicht Freundschaft!"

„Lieber Freund' ... oder wie Sie wollen — mir schnurz! ... ‚Hier ist die junge Dame, die mir den fraglichen Tausender brachte!' Ich wiederhole den Satz: ‚Hier ist ...'"

Er muß doch lachen. Also geht solch Mädelchen mit einem um! „Bitte weiter!"

„Nachher rede ich. Und Sie überwachen, bitte, Ihr Mienenspiel Wir werden auch auf Fragen antworten müssen. Dann antworten wir übereinstimmend und sehr von oben herab — darum muß ich gehorsamst ersuchen —"

„Lisa, wir können nicht einen sehr ernsthaften hohen Beamten hinters Licht führen. Ich behalte mir vor ... Sie wissen, ein Wort von mir, und Ihre ganze Komödie fliegt auf! Sie nehmen unser aller Schicksal in Ihre mutwillige Hand."

„Ja — mutwillige Hand! Bitte, reden Sie nachher weiter! Sie haben dann mehr Einblick! Da sind wir!" Er hört sie ein paar ganz gewaltige Atemzüge tun. „Raus! Kümmern Sie sich doch jetzt, bitte, nicht um Ihr Auto!"

Der Herr Präsident ist in seiner Dienstwohnung. Er nimmt sie an. Etwas erstaunt, aber sehr artig Der Professor sagt seinen Satz.

„Also Sie sind die gesuchte Dame? Fräulein Lisa Kroisch? Ich kenne Sie sehr gut — ich sah Sie oft mit Ihrer Frau Tante. Ich bin nun zwar nicht die Stelle, bei der Ihre Aussage anzubringen wäre. Aber ich höre. Bitte, nehmen Sie Platz! Bitte dort, gnädiges Fräulein. Und sprechen Sie in die Diktiermaschine — den Schlauch an den Mund, bitte! Dann haben wir gleich ein Protokoll!"

Man sitzt. Lisa stellt die Tatsachen vollkommen richtig dar. Nur unterschiebt sie sich an die Stelle der Tante als die Begleiterin Pulltrehns. Sie ist Erbin des Krainok zur Hälfte: sie hat, da die Ruine nur Geld kostet, den Krainok an Pulltrehn verkaufen wollen. Sie fuhr mit ihm zur Besichtigung.

„Warum die Heimlichkeit bei dieser Fahrt?" „Das wird man sogleich verstehen, wenn ich von einem anderen eigenartigen Zug des Herrn Pulltrehn geredet haben werde."

Pulltrehn entschied sich zum Ankauf. Er legte einen Liebhaberwert an. Sie wollte sich nicht sofort festlegen, ohne mit der Tante gesprochen zu haben, und zögerte. Da schrieb er meuchlings einen Scheck mit für so vorteilhafter Ziffer, daß sie zugriff.

„All das klingt plausibel. Bitte, sprechen Sie nur den Tatsachenbericht in die Maschine! Nebenbemerkungen zu mir her! Oder schalten Sie jeweils den Apparat mit dem Fuß aus! Bitte!" Dann haben sie gefrühstückt und geplaudert und sind miteinander zurückgefahren. Lisa erzählt nun von Pulltrehns heimlichem Zimmer und schildert den Gartenfleck. Sie muß den Ort auf einem großen Stadtplan genau angeben.

Es wird festgestellt, daß jenes alte Gebäude in der Tat Pulltrehn gehört und daß er schon zum Abbruch aufgefordert wurde. Das Haus ist im höchsten Grade baufällig.

Der Präsident wendet sich zum Professor: „Vielleicht wollte er sich für den Fall, daß er dieses Buen Retiro aufgeben müßte, die Ruine Krainok als Ersatz zulegen. Ein Original! Aber man hat eigentlich schon immer Sonderbarkeiten in ihm gewittert."

Lisa erklärt, er habe ihr sein Gärtchen zeigen wollen. — —

Der Polizeipräsident putzt sein Einglas und mustert währenddessen das Mädchen scharf: „Sie gingen mit? Dachten sich nichts dabei —?" Lisa hat ein ganz freies Lächeln. Sie zuckt die Achseln. „Nein — Herr Pulltrehns Wesen war durchaus vertrauenerweckend.

Der Herr Polizeigewaltige bestätigt das.

„Und dann — mir passiert doch so leicht nichts, Herr Präsident!"

„Das sieht so aus, Fräulein Koisch! Ihr Vater war Offizier?"

„Ja. Bei den Kürassieren. Und später hatte er die Schwadron in — —"

„Und Ihre Frau Mutter ist eine geborene —?"

„Krain von Krainok. Wie meine Tante Eva."

Das Gärtchen also schien so seltsam reizvoll und hübsch, daß sie wirklich eintrat. Und Lust bekam, auch das Biedermeierstübchen zu betrachten. Nun schildert sie den Rest des Abenteuers: Sie lief fort — wurde eingeholt, aber nicht weiter behelligt. Man begreift, daß sie dann heimfuhr, sie war mit ihren Nerven am Ende. Sie nahm auch nicht an, daß Herrn Pulltrehn Ernstliches zugestoßen sei, weil der Kerl in der Kürze der Zeit doch kaum etwas anderes hatte tun können, als ihn beiseite zu stoßen.

„Es bleibt also von der ganzen Geschichte nur eine Körperverletzung übrig.

Sie soll nun den Mann genau beschreiben. Sie versucht es. Hat aber in ihrer Aufregung nicht viel von ihm gesehen. Ein Mann im Arbeitsanzug, die Kappe ins Gesicht gerückt. Die Sonne war schon untergegangen; er stand mit dem Rücken gegen das Licht; seine Züge blieben ihr undeutlich.

Besondere Kennzeichen?

Nicht wahrgenommen.

„Wen haben Sie mit dem Scheck zur Bank geschickt? Warum gingen Sie nicht selbst?"

„Du lieber Himmel — die Schecksache sei doch jetzt ohne Interesse, da alles bis auf die Körperverletzung aufgeklärt wäre. Einen Tennisbekannten, einen Sportkameraden schickt man zu so was. Man geht nicht persönlich, weil man nicht gern lange an Schaltern herumsteht. Und schließlich brauchte auf der Bank auch niemand zu wissen, daß das Geld für sie war. Die Leute hätten sich sicher gefragt, wofür — und so weiter.

Lisa findet auf alles eine glaubhaft-harmlose Erwiderung. Aber nun fragt der Präsident, warum sie sich nicht nach Pulltrehn umgesehen habe, nachdem sein Verschwinden bekannt wurde.

Oh — sofort, als die Zeitungen die Sache brachten, hat sie mit der Tante gesprochen! Vorher allerdings von dem Abenteuer nicht viel geredet. Dergleichen ist immer peinlich — nicht wahr? Kein angenehmer Gesprächsstoff. Und als sie beide auf die Möglichkeit verfielen, daß Pulltrehn in dem baufälligen Hause verunglückt sei, da sind sie sofort hingefahren.

„Waren Sie die Dame, die das Ueberfallkommando anrief?"

Ja freilich.

„Warum blieben Sie nicht an Ort und Stelle und führten die Beamten hin?"

Die Tante hat inzwischen eine Taxi angehalten und drängte fort. Sie hatten doch dort erfahren, der groteske Strolch in der Gartenstube habe Pulltrehn auf eine Rettungswache geschafft. Frau von Görrich wollte ohne Verzug feststellen, ob das wahr sei, und wie es Pulltrehn ging. Und so forschten sie denn von Wache zu Wache, bis sie ihn fanden.

„Sehr verständig! Man verdankt es den Damen, daß er nun endlich rekognosziert werden kann."

Der Kerl, der ihn zur Rettungswache brachte, ist inzwischen festgenommen. Durch das Ueberfallkommando. Soeben hat man ihn verhört. Er will am Vierzehnten das Grundstück betreten haben; die Tür sei unverschlossen gewesen. Er fand Pulltrehn besinnungslos unter Trümmern eines eingestürzten Wandfachs und eines Deckenstücks. Er läutete bei der Rettungswache an und bat, man solle den Verunglückten holen.

(Fortsetzung folgt.)

Welchen Inhalt soll ein Testament haben?

Von Amtsgerichtsrat Dr. Zdralek, Beuthen

Abfassung eines Testaments

Bei der Abfassung des Testaments ist nicht nur auf genaueste Beachtung der Formvorschriften zu achten, ebenso wichtig ist es, auf eine möglichst klare und deutliche Wiedergabe seines letzten Willens bedacht zu sein. Im folgenden sollen die geläufigsten erbrechtlichen Anordnungen erörtert werden.

Verwechselt wird sehr oft der Begriff der Erbeseinsetzung und des Vermächtnisses.

Die Erbeinsetzung

besteht in der Erklärung des Erblassers, daß er dem oder den Erben **den gesamten Nachlaß oder einen Bruchteil** (die Hälfte, ein Viertel) **des Nachlasses von Todes wegen zuwende.** Die Anordnung eines Vermächtnisses liegt dagegen vor, wenn der Erblasser jemand einen Vermögensvorteil zuwendet, **ohne ihn als Erben einzusetzen,** wenn er dem Bedachten nur einen oder einzelne (genau bezeichnete) Vermögensgegenstände zuwendet. Der wichtige praktische Unterschied zwischen Erbeseinsetzung und Vermächtnis besteht darin, daß der Erbe mit dem Erbfall zur Gesamtnachfolge in den Nachlaß berufen ist, während dem Vermächtnisnehmer nur ein Forderungsrecht auf einzelne Sachen zugeteilt wird. Während also der Erbe die Nachlaßgegenstände, z. B. Grundstücke, Wertsachen mit dem Eintritt des Erbfalls unmittelbar zu Eigentum erwirbt, begründet das Vermächtnis lediglich einen schuldrechtlichen Anspruch des Bedachten gegen den Erben auf Auflassung des Grundstücks, Herausgabe des Schmuckstücks.

Ob der Bedachte Erbe oder Vermächtnisnehmer werden soll, bestimmt sich nicht danach, ob der Erblasser die technischen Ausdrücke des Gesetzes richtig gewählt hat, sondern nach dem wirklichen Willen des Erblassers.

Auch wer als Erbe bezeichnet ist, gilt nur als Vermächtnisnehmer, wenn sich die Zuwendung auf einen oder einzelne Gegenstände beschränkt. Hat beispielsweise der Erblasser bestimmt: Mein Fahrrad soll erben, mein übriges Vermögen vermache ich dem B und C, so ist A nur Vermächtnisnehmer, während B und C Erben sind.

Bevor man ein Testament errichtet, muß man sich über den Umfang des Nachlasses klar sein. Zum Vermögen gehören nicht nur Geld, Wertpapiere, Grundstücke, sondern auch Möbel, Kleider, Wäsche, Forderungsrechte. Die Aktiven belastet mit den Schulden des Erblassers, stellen den Nachlaß dar. **Eine Aufstellung des Nachlasses braucht im Testament nicht enthalten zu sein,** diese wird sich aber dann empfehlen, wenn sich die Vermögensgegenstände in verschiedenen Händen befinden und der oder die Erben hierüber nicht genügend unterrichtet sind. Die einfachste und klarste Anordnung ist die, daß der Nachlaß im ganzen oder in Bruchteilen auf den oder die Erben übergehen soll. **Ehegatten müssen sich darüber klar sein, daß jeder Ehegatte nur über seinen Anteil am gemeinschaftlichen Vermögen verfügen darf.** Wiederholt kommt es vor, daß ein Ehegatte dem anderen Vermögen vererbt, das diesem ohnehin schon gehört, oder daß ein Ehegatte Bruchteile des Vermögens falsch berechnet, weil er das gesamte Vermögen beider Ehegatten der Berechnung zugrunde legt.

Bei jeder Testamentsabfassung ist auf die Rechte der

Pflichtteilsberechtigten

Rücksicht zu nehmen. Das Bürgerliche Gesetzbuch steht auf dem Standpunkt, daß die nächsten Angehörigen des Erblassers ein Recht darauf haben, **daß ihnen ein gewisser Teil des Nachlasses zugewendet wird,** und gibt ihnen daher ein Pflichtteilsrecht. Pflichtteilsberechtigt sind der Ehegatte, die Abkömmlinge und unter gewissen Voraussetzungen auch die Eltern des Erblassers (diese z. B. dann, wenn der Erblasser keine Abkömmlinge hinterlassen hat).

Der Pflichtteil besteht in der Hälfte des Wertes des gesetzlichen Erbteils,

zu dem der Pflichtteilsberechtigte an sich berufen ist. Hat beispielsweise der Ehemann unter Uebergehung der Ehefrau nur die Kinder zu Alleinerben eingesetzt, so kann die Ehefrau, da sie neben den Kindern zu ein Viertel gesetzlich als Erbin berufen ist, als Pflichtteil die Hälfte dieses gesetzlichen Erbteils, also ein Achtel des Wertes des Nachlasses einfordern, wobei der dem überlebenden Ehegatten in jedem Falle zustehende sogenannte „Voraus" außer Berechnung bleibt. (Der gesetzliche Voraus besteht aus den zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenständen und den Hochzeitsgeschenken).

Der Pflichtteilsanspruch entsteht mit dem Eintritt des Erbfalls nur dann, wenn der Erblasser das Pflichtteilsrecht verletzt hat, d. h. dem Berechtigten garnichts oder nicht den vollen Pflichtteil zugewendet hat. Der Pflichtteilsanspruch ist stets ein Anspruch auf eine bestimmte Geldsumme. Da die Höhe des Pflichtteilsanspruchs im Gesetze festgesetzt ist, so haben letztwillige Anordnungen, wie z. B. „der Pflichtteil meines Sohnes soll 1000 Mark betragen", keinen Zweck.

Jeder Pflichtteilsberechtigte muß sich

Vorempfänge

auf den Pflichtteil anrechnen lassen. Als anrechnungspflichtiger Vorempfang gilt nur das, was der Erblasser bei Lebzeiten dem Pflichtteilsberechtigten **mit der Bestimmung zugewendet hat,** daß es **auf den Pflichtteil angerechnet werden solle.** Nichtanrechnungsfähig sind danach Gelegenheitsschenkungen, auch wenn sie einen größeren Wert haben.

Die Anrechnung erfolgt in der Weise, daß der Wert der Zuwendung bei der Feststellung des Pflichtteils dem Nachlaß hinzugerechnet und dann von dem Pflichtteil abgezogen wird. Hinterläßt z. B. der Erblasser seinen drei Söhnen ein Vermögen von insgesamt 60 000 Mark, und hat der Sohn **A** zu Lebzeiten des Erblassers 6000 Mark mit der Bestimmung erhalten, sie sich auf den Pflichtteil anrechnen zu lassen, so beträgt der Nachlaß unter Zuzählung dieses Vorempfangs 66 000 Mark, der Pflichtteil beträgt 11 000 Mark (die Hälfte des gesetzlichen = 22 000 Mark betragenden Erbteils!). Auf diesen Pflichtteil hat sich A die vorempfangenen 6000 Mark anrechnen zu lassen, so daß er noch einen Geldanspruch in Höhe von 5000 Mark hat.

Der Pflichtteilsberechtigte ist im Zweifel nicht Erbe;

um jeden Zweifel auszuschließen, empfiehlt es sich aber, im Testament stets zu sagen, ob der Pflichtteilsberechtigte Erbe sein soll oder nicht. Es empfiehlt sich, die Erbeigenschaft auszuschließen, wenn man verhindern will, daß der Pflichtteilsberechtigte die übrigen Miterben bei der Erbteilung oder Verwaltung des Nachlasses schikaniert.

Der Pflichtteil kann dem Berechtigten nur entzogen werden, wenn besondere im Gesetz vorgesehene Umstände vorliegen, einen Abkömmling beispielsweise, **wenn dieser sich einer vorsätzlichen Mißhandlung des Erblassers, eines gegen den Erblasser oder dessen Ehefrau gerichteten Verbrechens oder schweren vorsätzlichen Vergehens schuldig gemacht hat**...; dem Ehegatten kann der Pflichtteil nur entzogen werden, wenn auf ein Verschulden des Ehegatten beruhender Scheidungsgrund vorliegt. Da der Pflichtteilsberechtigte vom Erben jederzeit auch Auskunft über den Bestand des Nachlasses verlangen kann, empfiehlt es sich, das Pflichtteilsrecht möglichst klar zu regeln.

Das Testament eines kinderlosen Mannes würde also etwa folgendermaßen lauten:

> Ich setze meine Frau Anna Schulze geb. Müller als Erbin ein.
>
> Mein Vater und meine Mutter erhalten den Pflichtteil, sollen aber nicht Erben sein.
>
> **Beuthen OS.,** den 21. Dezember 1929.
>
> Alois Müller.

In manchen Fällen wird es sich empfehlen, daß der kinderlose Ehegatte den anderen zum Erben einsetzt, den pflichtteilberechtigten Eltern aber eine lebenslängliche Rente vermacht, die auf den Pflichtteil anzurechnen ist. (Das Recht des Pflichtteilsberechtigten, statt der Rente die Auszahlung des Pflichtteils zu verlangen, bleibt natürlich unbenommen!) Will ein Ehegatte dem anderen den Pflichtteil entziehen, so muß der Grund der Entziehung zur Zeit der Errichtung des Testaments noch gegeben (die Verfehlung darf nicht verziehen sein!) und muß im Testament ausdrücklich angeführt werden, also etwa so:

> da meine Frau Anna geb Schulze mit dem Kaufmann Maier Ehebruch getrieben hat, entziehe ich ihr den Pflichtteil...

Der Erblasser kann außer Erben auch

Nacherben

ernennen. Die Anordnung der Nacherbfolge dient in der Regel dazu, das Vermögen in bestimmter Weise im Interesse der Familie zu binden. Die Nacherben erhalten die Erbschaft erst, nachdem die Erben fortgefallen sind. In der Regel behält dann der Erbe die Erbschaft bis zu seinem Tode, überträgt sie aber nicht wieder auf seine eigenen Erben; sie fällt vielmehr mit seinem Tode sofort dem vom Erblasser eingesetzten Nacherben zu. Beispielsweise kann der kinderlose Mann seine Frau als Vorerbin einsetzen, für den Fall ihres Todes aber anordnen, daß seine eigenen Geschwister Nacherben sein sollen. Oder er setzt seine Frau zur Vorerbin ein, ordnet aber für den Fall ihrer Wiederverheiratung an, daß sie nur den Pflichtteil erhalten solle, während für den übrigen Nachlaß seine Geschwister als Erben berufen werden.

Der Vorerbe

kann grundsätzlich über die zur Erbschaft gehörenden Gegenstände verfügen. Dieser Grundsatz ist jedoch zu Gunsten des Nacherben, welchem möglichst der Stammwert der Erbschaft erhalten werden soll, durch starke Beschränkungen der Verfügungsmacht und durch die Pflicht zur ordnungsmäßigen Verwaltung so sehr durchbrochen, daß

der Vorerbe im wesentlichen nur die Eigenschaft eines Nießbrauchers hat.

Der Vorerbe braucht zu sehr vielen Akten, insbesondere zu Verfügungen über Grundstücke die Zustimmung des Nacherben. — Allerdings kann der Erblasser den Vorerben freier stellen und ihn von einer großen Anzahl von Beschränkungen befreien der Erbe wird in diesem Falle befreiter Vorerbe genannt. — Endlich kann der Erblasser einen Nacherben auf das einsetzen, was von der Erbschaft mit dem Eintritt der Nachfolge noch übrig sein wird. Der Vorerbe hat dann nur die bei dem Eintritt der Nacherbfolge noch vorhandenen Nachlaßgegenstände herauszugeben — ist aber ersatzpflichtig, **wenn er die Erbschaft, in der Absicht, den Nacherben zu benachteiligen, vermindert hat.**

Fast stets, wenn eine Nacherbschaft angeordnet ist, empfiehlt es sich, zur Vollstreckung der letztwilligen Anordnung einen

Testamentsvollstrecker

zu ernennen. Kraft Gesetzes kann der Testamentsvollstrecker den Nachlaß in Besitz nehmen, ordnungsmäßig über ihn verfügen, Prozesse führen. Sein gesetzlicher Wirkungskreis kann jedoch vom Erblasser erweitert oder eingeschränkt genau festgelegt werden. Für den Fall, daß eine Testamentsvollstreckung etwa durch den Tod des Testamentsvollstreckers fortfallen sollte, kann der Erblasser dadurch Sorge tragen, daß er einen Ersatztestamentsvollstrecker ernennt oder an das Nachlaßgericht die Bitte richtet, im Notfalle einen Testamentsvollstrecker zu ernennen.

Die Frage, welche Testamentsform Eheleuten, welche Kinder haben, zuzuraten ist, kann nicht für alle Fälle gleich beantwortet werden. In keinem Falle empfiehlt sich die früher aus steuerlichen Gründen angeratene Anordnung, **daß der überlebende Ehegatte lediglich den Nießbrauch am ganzen Vermögen haben soll,** während die Kinder als Erben eingesetzt werden. Diese Anordnung hat den Nachteil, daß der überlebende Ehegatte trotz seiner größeren Lebens- und Geschäftserfahrung zu Gunsten der Kinder in der Verwaltung und der Verfügung des Nachlasses sehr beschränkt ist. Nießbrauchsanordnungen haben insbesondere in der Inflationszeit dazu geführt, daß die Nießbraucher häufig nicht nur nichts erhalten haben, sondern sogar das (oft „mündelsicher" angelegte) Vermögen der Entwertung anheimgefallen sind.

Den überlebenden Ehegatten als

Alleinerben

einzusetzen, hat den Nachteil, daß dann der gesamte Nachlaß freies Vermögen des Ueberlebenden wird. Heiratet der überlebende Ehegatte noch einmal oder verpraßt er leichtfertig das Vermögen, so gehen die Kinder, welche gesetzlich zu drei Vierteln des Nachlasses als Erben berufen sind, leer aus. Oft angeraten wird die Anordnung der Nacherbschaft. Je nach dem Vertrauen, das die Ehegatten zueinander haben, werden sie sich von den dem Vorerben auferlegten Beschränkungen mehr oder minder befreien, sie werden für den Fall der Wiederverheiratung besondere Anordnungen treffen, vorsorglich auch einen Testamensvollstrecker ernennen.

Bei gemeinschaftlichen Testamenten sollten stets Anordnungen für den Fall wesentlicher Aenderungen der Wirtschaftsverhältnisse und für den Fall getroffen werden, daß aus einer zweiten Ehe des überlebenden Ehegatten Kinder hervorgehen sollten. Diese nachgeborenen Kinder sind pflichtteilsberechtigt, sie können das Testament anfechten und seine Nichtigkeit herbeiführen!

Inhaltsreichere Testamente sollten stets mit Hilfe von Juristen gemacht werden. —

Bei Stuhlverstopfung, Verdauungsstörungen, Magenbrennen, Wallungen, Kopfschmerzen, allgemeinem Unbehagen nehme man früh nüchtern ein Glas natürliches „**Franz-Josef**"-**Bitterwasser.** Nach den an den Kliniken für innere Krankheiten gesammelten Erfahrungen ist das **Franz-Josef-Wasser** ein äußerst wohltuendes Abführmittel. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.



Sie leiden
an Schlaflosigkeit, Nervosität, Kopfschmerz usw.?
Trinken Sie doch einmal
Reichelts Baldrianwein
VINOVAL
ges. gesch. Nr 369352
Flasche RM. 2.50
Aber nur das echte „Vinoval" von
F. Reichelt A.-G., Breslau-BeuthenOS.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.

Danksagung.
Jedem, der an
Rheumatismus, Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell und billig kurierte. 15 Pfg. Rückp. erb.
H. Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 31, Neustädter Markt 12.

30 Monatsraten
ohne Anzahlung
Spesenfr. nach allen Orten Deutschlands liefert erste Möbelfirma an Kreditwürdige
Schlaf- Speise- Herren- Zimmer
moderne Küchen
Gefl. Anfragen u. **E. f. 1051** an die Geschäftsst. dieser Zeitung Beuthen.

Pianos 30 Mk.
monatl. ohne Anzahl. Langj. Garant. Verl. Sie Katalog. Anfr. unter **P. r. 119** an d. G. d. Zeitg. Beuthen.

Prima Vollrindleder
Klubgarnitur
und einzelne
Klubsessel
fabrikneu,
stehen z. Verkauf beim
Spediteur Lustig,
Gleiwitz, Bahnhofstr. 6



Ein schöner Weihnachtsbrauch
seit **220 Jahren:**
„Farina gegenüber"
das alte und so gute Kölnisch Wasser
als kleine und doch wertvolle Gabe!
Wer sich „Farina gegenüber" wünscht, und wer „Farina gegenüber" als Gabe für den Weihnachtstisch erwählt, folgt einem lieben, guten Brauch von alters her.
Achten Sie genau auf den Namen und auf die rote Schutzmarke, die Sie auf den vornehmen Geschenkpackungen von „Farina gegenüber" überall wiederfinden.
Preise: 1.95, 2.10, 2.65 usw. bis 8.- RM.

Zur Aufklärung! Das echte „Farina gegenüber" ist nur im regulären Handel in einschlägigen Geschäften erhältlich.

Der Sport am Sonntag

Beuthen 09 vor einer neuen schweren Prüfung

Gegen Vorwärts-Rasensport in Gleiwitz

Jetzt, wo sich die Fußballmeisterschaft ihrem Ende nähert, kommt jedem einzigen Spiel eine erhöhte Bedeutung zu. Im Brennpunkt des Interesses steht augenblicklich der Oberschlesische Meister Beuthen 09, dessen Lage sich seit vorigem Sonntag nicht unerheblich verschlechtert hat. Bis dahin standen die Beuthener auf gleicher Höhe mit Preußen Zaborze. Der unentschiedene Ausgang des Spieles gegen Deichsel Hindenburg kostete der Mannschaft einen gerade jetzt am Schluß der Kämpfe besonders schwerwiegenden Punkt. Dazu kommt aber noch, daß 09 sich anscheinend in einer Krise befindet, die in der entscheidenden Stunde leicht zum Verhängnis werden kann. 09 befindet sich in einer keineswegs rosigen Lage. Glaubte man zuerst an einen glatten Sieg auf der ganzen Linie, so ist man inzwischen eines besseren belehrt worden.

Auch für den Bezwinger eines HSV. und eines DSC. hängen die Meisterschaftstrauben in Oberschlesien sehr hoch.

Jetzt ist nicht nur die Meisterschaft in Gefahr gekommen, selbst die Teilnahme an der Südostdeutschen Meisterschaft steht noch keineswegs fest. Ein schweres Hindernis wird heute schon Vorwärts-Rasensport sein. Die Gleiwitzer haben eine Mannschaft zusammen, die bei guter Spiellaune dem Meister eine gleichwertige Partie liefern könnte. 09 wird sich heute auf dem inzwischen hart gefrorenen Boden wohler fühlen als am Vorsonntage im Schmutz. So wird denn wohl auch das Zusammenspiel im Sturm wieder klappen. Bedenklicher dagegen erscheint uns die augenblickliche Verfassung der Verteidigung, der gegen Deichsel Fehler auf Fehler unterliefen. Selbst Kurpannek im Tor ist schon recht nervös geworden. Von Vorwärts-Rasensport kann man sicher eine Energieleistung erwarten, der besonders auf dem Platz im Wilhelmspark in Gleiwitz sehr schwer beizukommen sein wird. Wenn etwas für einen Sieg von 09 spricht, so ist es das überragende Können des augenblicklichen Mittelläufers Palluschinsky, dessen Aufbau im Angriff seinesgleichen in ganz Oberschlesien sucht. Beuthen 09 muß diesen Kampf gewinnen. Geht auch nur ein Punkt verloren, dann ist der zweite Platz durch Deichsel Hindenburg in Gefahr. Vorwärts-Rasensport hat nichts mehr zu verlieren und wird dementsprechend unbeschwert darauf los spielen. Das kann einen schönen Kampf geben. Das Spiel findet um 13 Uhr im Wilhelmspark statt.

Außer dem Spiel in Gleiwitz steht nur noch das Zusammentreffen zwischen

Preußen Ratibor gegen Deichsel Hindenburg

das um 13 Uhr auf dem Deichselplatz in Hindenburg zum Austrag kommt, auf dem sonntäglichen Programm der Oberliga. Die Hindenburger werden sich di·· beiden Punkte kaum entgehen lassen. Sie machen sich noch große Hoffnungen auf den zweiten Platz. Sollen sich diese Hoffnungen erfüllen, dann müssen zunächst die eigenen Spiele gewonnen werden. Auf alles übrige hat Deichsel natürlich keinen Einfluß. Preußen Ratibor bereitete am vergangenen Sonntag den Oppelner Sportfreunden eine glatte Niederlage. Auf eigenem Platz sind ·· Ratiborer ja auch stets gefährlich gewesen, während sie sich in fremder Umgebung niemals richtig wohl fühlten. Aus diesem Grunde wird man diesmal von den Preußen keine Ueberraschung erwarten dürfen. Deichsel geht diesmal als hoher Favorit in den Kampf.

Kampf um die Liga-Tabellenführung

Das, was in der Oberliga die Rivalität zwischen Zaborze und 09 ist, scheint in der Liga das Ringen zwischen der Spielvereinigung Beuthen gegen Ratibor 03 zu werden. Nach Verlustpunkten gerechnet, stehen beide Vereine auf gleicher Höhe an der Spitze der Tabelle. Mit dem Zusammentreffen

Spielvereinigung Beuthen — Ratibor 03

wird also aller Voraussicht nach heute eine Vorentscheidung fallen. Lediglich bei einem unentschiedenen Ausgang bleibt die Lage noch ungeklärt. Gibt es aber einen Sieger, dann muß man in diesem den aussichtsreichsten Meisterschaftsbewerber sehen. Das Spiel kommt in Ratibor zum Austrag. Das macht den Kampf für die Spielvereinigung besonders schwer, denn mit der Unterstützung des einheimischen Publikums werden die Ratiborer voll aus sich herausgehen. Trotzdem wollen wir den Ausgang als offen bezeichnen.

Das zweite Ligatreffen geht in Kandrzin zwischen

VfR. Diana Oppeln — Vorwärts Kandrzin

vor sich. Auch hier treffen zwei gleichstarke Gegner aufeinander. Die Unbeständigkeit der Oppelner Mannschaft kann sich auf dem Kandrziner Boden leicht zum Nachteil auswirken, denn hier ist Vorwärts besonders schwer zu überwinden.

In Miechowitz kommt es um 13 Uhr zu der Begegnung zwischen

Preußen Neustadt — SV. Borsigwerk

Auch an die Reichswehrfußballer wird Borsigwerk mit Sicherehit die beiden Punkte abgeben müssen. Weder technisch noch körperlich sind die Borsigwerker diesem Gegner gewachsen, der noch dazu in letzter Zeit ständig an Spielstärke gewonnen hat.

Mi· am interessantesten wird es in Gleiwitz auf dem VfR.-Platz auf der Toster Straße bei dem Zusammentreffen zwischen

SV. Oberhütten — VfR. Gleiwitz

zugehen. Beide Mannschaften haben am letzten Sonntag Niederlagen erlitten und so zunächst den Anschluß an die Spitzengruppe verloren. Der Vorteil des eigenen Platzes kommt den Rasenspielern zugute, doch ist diese Mannschaft andererseits durch Verletzungen einzelner Spieler erheblich geschwächt. Um nicht noch weiter zurückzufallen, wird besonders Oberhütten versuchen, den Kampf zu seinen Gunsten zu gestalten. Aussichtslos ist dieses Gewinnen keineswegs.

Meisterschaftsspiele in den Gauen

Im **Gau Beuthen** herrscht an diesem Sonntage nicht mehr der große Spielbetrieb wie früher. Es sind im ganzen nur 3 Treffen angesetzt. Auf eigenem Platz hat VfB. 18 Dombrowa zum Gegner. Der Ausgang ist kaum vorauszusagen. Wenig wird der Vorteil des eigenen Platzes Fiedlersglück im Kampfspiel Bleischarley helfen, denn Bleischarley ist doch in jeder Beziehung die überlegenere Mannschaft.

Auf dem Heinitzplatz kämpfen die Post und VfR. Bobrek um die Punkte. Die Post hat die weitaus besseren Aussichten. Sämtliche Spiele beginnen um 13 Uhr.

Im **Gau Gleiwitz** stehen die Meister der A und B-Klasse bereits fest. Das erste Entscheidungsspiel um die Gaumeisterschaft führt nun **Reichsbahn 1 und Spielvereinigung 21** zusammen. Dieses Treffen verspricht einen hochwertigen Kampf, den aller Voraussicht nach die Reichsbahn, wenn auch knapp, zu ihren Gunsten entscheiden sollte. Gespielt wird um 11 Uhr auf dem Nordplatz.

Im **Gau Hindenburg** trifft Deichsel auf Frisch-Frei. Frisch-Frei kann dieses Treffen gewinnen. In Mikultschütz stehen sich der 1. FC. Hindenburg und Mikultschütz gegenüber. Auf eigenem Platz werden sich die Mikultschützer schwer bezwingen lassen.

Im **Gau Ratibor** hat Ratibor 21 in Reinschdorf nicht viel zu schlagen und auch Ostrog 1919 wird sich die Punkte von SV. Rogau nicht nehmen lassen. Ratibor 06 wird in Katscher gegen Hertha auf der Hut sein müssen.

Im **Gau Oppeln** muß SV. Neudorf nach Rosenberg, wird sich aber auch dort den Sieg nicht entreißen lassen.

Im **Gau Neiße** sind die Sportfreunde Preußen Neiße und Sportfreunde Patschkau die Gegner bei der Entscheidung um die Gaumeisterschaft. Im Falle eines Sieges fällt der Titel den Neißern zu. Siegt dagegen Patschkau, so wird die Spielvereinigung Grottkau Gaumeister. Ein dritter Ausgang ist miglich, wenn der Kampf unentschieden ausgeht. Dann müssen die Sportfreunde Preußen Neiße und die Spielvereinigung Grottkau zu einem entscheidenden Gang antreten. Der wahrscheinlichste Ausgang ist der eines Sieges des Neißer Vereins.

VfB. Gleiwitz in Schwientochlowitz

Den spielfreien Sonntag benutzt die Oberligamannschaft von VfB. Gleiwitz, um ein Freundschaftsspiel gegen Slonsk Schwientochlowitz auszutragen.

Auf dem Jahn-Sportplatz in Gleiwitz spielt vormittags 11 Uhr VfB. 1 gegen SV. Schomberg und um 13,30 Uhr trifft VfR. auf SV. Hultschiner und zwar auf dem VfR.-Platz. Außerdem spielt Vorwärts-Rasensport Reserve um 12 Uhr in Kandrzin gegen Vorwärts 1 Kandrzin.

Ruch Bismarckhütte in Zaborze

Ruch Bismarckhütte, der polnische Landesligaverein wird heute um 14 Uhr in Zaborze dem Südostdeutschen Meister Preußen Zaborze gegenüberstehen. Beide Mannschaften nehmen mit ihren stärksten Formationen den Kampf auf, denn jede will natürlich den Sieg an sich bringen. Der Verlauf dieses Treffens wird interessante Aufschlüsse über das Stärkeverhältnis zwischen der polnischen Meisterklasse und dem oberschlesischen Fußballsport geben. Geht Preußen Zaborze voll aus sich heraus, kann man auf ein günstiges Ergebnis hoffen.

Handball der Turner

Die Pause in den Spielen um die Oberschlesische Handballmeisterschaft der Turner benutzt ATV. Beuthen, um ein Freundschaftsspiel gegen den bekannten ATV. Kattowitz, den Ostoberschlesischen Meister auszutragen. Schon oftmals haben die beiden Vereine sich gegenüber gestanden und stets gab es interessante und schnelle Gefechte. Diesmal wird man wohl den Gästen die größeren Siegesaussichten zusprechen müssen, denn die Beuthener haben durch Spielerabwanderungen am Kampftag verloren. Das Spiel findet um 14 Uhr auf dem Sportplatz in der Promenade statt. Vorher spielen die ersten Jugendmannschaften beider Vereine.

Spiel- und Eislaufverband

In der Klasse B kommen zwei wichtige Spiele zum Austrag. In Laband treffen SV. Laband und TV. Frohsinn Kandrzin aufeinander und in Peiskretscham sind der Spiel- und Turnverein Peiskretscham und Wartburg 2 die Gegner. Beide Begegnungen werden sehr hart verlaufen und sind ziemlich offen.

In Gleiwitz geht ein Freundschaftsspiel um 14 Uhr auf dem Krakauer Platz zwischen Wartburg Gleiwitz und TV. Vorwärts Groß-Strehlitz vor sich. Hier sollten die Wartburger einen glatten Sieg davontragen.

Viktoria Forst oder Cottbus 98

Heute sollte in der **Niederlausitz** die Entscheidung in der Meisterschaftsfrage fallen. Im entscheidenden Gang werden sich in Forst der FC. Viktoria Forst, der augenblicklich die Führung der Tabelle hat, und der Cottbuser FV. 98 gegenüberstehen. Die Cottbuser, die die letzten Spiele ohne den erkrankten Sowoidnich bestreiten und zwei empfindliche Niederlagen einstecken mußten, werden gegen die Viktorianer kaum bestehen und es ist anzunehmen, daß Viktoria-Forst wieder einmal den Meistertitel erwirbt. Union Cottbus sollte gegen Askania-Forst sicher den Kürzeren ziehen.

Fußball in Niederschlesien

Im einzigen Punktspiel ist Blitz Liegnitz nach Kampf gegen den SC. Jauer knapp in Front zu erwarten.

Im Reiche

Großes Interesse bringt man den Eishockeyspielen Canada — Europa entgegen, die am Sonnabend und Sonntag im Berliner Sportpalast vor sich gehen. In den beiden Kämpfen mit den Besten Europas werden die Canadier voll aus sich herausgehen müssen.

Fußball: Abgesehen von Berlin ist der Verbands-Spielbetrieb mit Rücksicht auf den „Goldenen Sonntag" etwas eingeschränkt worden. In den Spielen mit ausländischen Mannschaften werden die deutschen Vereine vor keine leichte Aufgabe gestellt. Die Spielvereinigung Fürth wird das Bestreben haben, es im Kampf mit Hungaria Budapest dem 1. FCN. gleichzutun. In München-Gladbach erwartet Borussia den Besuch des DFC. Prag, Eintracht Frankfurt a. M. weilt in Paris bei Stade Français und der VfB. Stuttgart in Mülhausen beim dortigen FC. Sonst sei noch auf die Begegnungen HSV. — Eimsbüttel, Guts Muts Dresden — nung des Länderturniers in Barce- (Pommernmeisterschaft) hingewiesen.

Hockey: Der 22. Dezember bringt die Eröffnung des Länderturniers in Barcelona, bei dem die Nationalmannschaften von Deutschland, Holland, Frankreich, Belgien, Oesterreich, Spanien und der Schweiz versammelt sind. Drei Spiele sind am ersten Tage vorgesehen: Deutschland — Frankreich, Oesterreich — Spanien und Schweiz — Belgien. An einem Siege der Deutschen über die Franzosen ist kaum zu zweifeln. Im Reiche sind nur wenige Freundschaftsspiele vorgesehen.

Briefkasten

J. Mi. 5000, Rosenberg: Ihre Hypothek hat umgerechnet nach der polnischen Aufwertungstabelle einen Wert von 727 Zloty. Hiervon sind nach der polnischen Aufwertungsverordnung 15 Prozent = 109 Zloty als Aufwertungsbetrag zu zahlen. Die vertraglich vereinbarten Zinsen sind seit dem 1. 1. 1925 nachzuzahlen. Die früheren Zinsen sind offenbar verjährt. Eine Anmeldung der Hypothek ist nicht erforderlich. Setzen Sie sich wegen Zinszahlung und Rückzahlung der aufgewerteten Hypothek mit dem Grundstückseigentümer in Verbindung.

Hindenburg 305: Ob die Genossenschaft berechtigt ist, ein früheres Vorstandsmitglied nach dessen Ausscheiden aus der Genossenschaft weiter zu beschäftigen, hängt von den Statuten ab. Evtl. müssen Sie die Generalversammlung zur Entscheidung anrufen. Wegen der unberechtigten Brieföffnung können Sie nur dann etwas veranlassen, wenn Sie den Täter feststellen und überführen können. Bezüglich Ihrer Wohnung kann es zweifelhaft sein, ob die Genossenschaft Nachforderungen der gekürzten Beträge beanspruchen kann. Stillschweigende Annahme der gekürzten Beträge ist nicht ohne weiteres gleichbedeutend mit Verzicht auf Nachforderung. Allerdings wird unter Umständen in der vorbehaltlosen Annahme der gekürzten Mietszahlungen in Verbindung mit Ihrem Schreiben ein Verzicht des Vorstandes zu erblicken sein. Auf jeden Fall waren Sie berechtigt, die Miete zu kürzen, wenn erhebliche Mängel der Wohnung vorhanden waren und Sie zur Beseitigung der Mängel aufgefordert hatten.

Stadtapotheke, Str.: Da Ihr Rechtsanwalt durch den Beginn der Vergleichsverhandlungen eine Tätigkeit ausgeübt hat, die in ursprünglichem Zusammenhang zum Abschluß des Vergleichs steht, hat er Anspruch auf die Vergleichsgebühr. Diese ist nach dem gesamten Objekt zu berechnen. Bei einem Gesamtobjekt von 1 425 Mark beträgt diese Gebühr 60 Mark.

E. R., Hindenburg: Das Ruhegehalt ist in Besoldungsgruppe 9 vom Grundgehalt (2600 Mark) und Wohnungsgeldzuschuß (606 Mk.) auf jährl. rd. 2406 Mk. festzusetzen. Hierzu käme für drei Kinder eine Kinderbeihilfe von jährlich zusammen 720 Mk. Die Pension würde monatlich 260,50 Mark betragen. In Gruppe 10 wären monatlich 248 Mark zuständig. Für die über 16 Jahre alten Kinder wird die Kinderbeihilfe nur dann gezahlt, wenn sie sich in Schul- oder Berufsausbildung befinden.

Oberglogau. Deutsche Immobilien-Zeitung, Berlin SW. 61, Großbeerenstraße 28d. In der „Ostdeutschen Morgenpost" werden Grundstücksversteigerungen von den Gerichten amtlich bekannt gemacht. Auf die zweite Anfrage nennen wir Ihnen den Film-Kurier, Berlin W. 9, Köthener Straße 37. Diese Tageszeitung ist offizielles Organ des Reichsverbandes Deutscher Lichtspieltheaterbesitzer.

„Umbau" Beuthen. Wenn der Lärm so stark ist, daß Sie Ihre Wohnung nicht ohne Gesundheitsgefährdung benutzen können, so brauchen Sie einen Ersatzmieter nicht zu stellen. Setzen Sie dem Hauseigentümer eine Frist zur Beseitigung der Ruhestörungen mit der Androhung, daß Sie nach fruchtlosem Ablauf der Frist ausziehen und den Hauseigentümer außerdem schadenersatzpflichtig machen werden. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist können Sie ausziehen und sogar von dem Hauseigentümer etwaige Mehraufwendungen, die Ihnen durch eine andere Wohnung entstehen, als Schadenersatz beanspruchen.

R. W., Beuthen: Henry Ford wohnt in Detroit, Staat Michigan. Thomas Alva Edison wohnt in Leewellyn-Park, Orange im Staate New York. John Davison Rockefeller sen. in New York, 4 West, 54the Street; sein Sohn, der Leiter der Rockefellerschen Unternehmungen, der die gleichen Vornamen führt, in New York, 10 West, 54the Street. Die Büros der Rockefeller-Gesellschaft befinden sich in New York; Broadway 26.

M. H., Pszczyna. Zur Unterbringung Ihrer Nichte als kaufmännische Angestellte im Bankfach oder in einem Handelshause wäre der Besuch einer Handelsschule notwendig. In Kattowitz ist eine polnische Handelsschule. Der Besuch würde zwei Jahre dauern. Nähere Auskunft können Sie von der Polska Skola Handlowa erhalten.

K. S. Roßberg. Der Hauseigentümer hat die Fensterscheiben auf seine Kosten wieder einsetzen zu lassen, falls nicht etwa das Unterlassen des Kittens der Fenster auf Ihr Verschulden zurückzuführen ist. Setzen Sie dem Hauseigentümer eine Frist zur Vornahme der Reparatur mit Androhung, daß Sie nach fruchtlosem Ablauf der Frist die Reparatur auf seine Kosten vornehmen lassen werden. Nach fruchtlosem Ablauf der Frist lassen Sie die Reparatur ausführen und ziehen die Kosten von der Miete ab.

Gesundheitspflege: Für mittellose Personen, die keine Krankenversicherungsansprüche haben, muß das Städtische Wohlfahrtsamt eingreifen. Die auf diese Weise von der Stadt verauslagten Kosten für Krankenhausbehandlung sind später von dem Behandelten wieder zurückzuzahlen, sobald dieser hierzu in der Lage ist.

E. B. 100: Auf Grund der in Ihrem Besitz befindliechn Urteile können Sie Zwangsvollstreckungen nicht vornehmen lassen, da die Urteile auf Papiermark lauten. Die Beträge müssen auf Zloty umgerechnet werden. Bezüglich der Umrechnung gibt es keine Aufwertungssätze. Es entscheidet hierüber Angemessenheit und billiges Ermessen unter Berücksichtigung des Charakters der Forderung sowie Ihrer und der Schuldner Vermögensverhältnisse. Falls Sie sich mit den Schuldnern nicht einigen können, entscheiden hierüber im Klagewege die polnischen Gerichte.

W. T., Laurahütte: Ein junger Abiturient kann zunächst, auch wenn er französisch, englisch und polnisch spricht, in einer großen Auslandsfirma gar keinen Posten einnehmen. Ohne gründliche Ausbildung in einem Beruf nützen die Sprachkenntnisse im Auslande nichts, da die Handelshäuser von ihren Angestellten gute Fachkenntnisse verlangen. Diese sind auch im Schriftverkehr notwendig, da es dabei nicht allein auf das Uebersetzen ankommt. Sie werden also zuerst im Inlande im Baufach oder bei einer Export- oder Importfirma oder einem großen Handelshause lernen müssen. Dann können Sie zur Erweiterung der Kenntnisse ins Ausland gehen, um endlich zu einer festen Anstellung zu gelangen.

L. H. R. 333. Die Banken kaufen Nickelgeld nicht, auch nicht die Reichsbank. Dagegen könnte es sehr wohl bei Schmuckwarenverfertigern, feinmechanischen Anstalten bezw. in der Gold-, Silber- und Nickelwarenindustrie zu einem frei zu vereinbarenden Preise abgesetzt werden. Wenden Sie sich an die Bijouterie-Industrie in Pforzheim.

Skigeräte und Bekleidung in reicher Auswahl

Sporthaus A. Brauer, Gleiwitz, Bahnhofstraße 11 / Telephon 4181



RUNDFUNK-ANLAGEN

von 89.50 Mark an

3 Röhren Netz-Fernempfänger
4 Röhren Schirmgitterempfänger
5 Röhren Neutro-Empfänger

IN ALLEN PREISEN

Detektoren, Lautsprecher und sämtl. andere Zubehör

Vorführung auch im Heim des Interessenten unverbindlich.

Werner Heintze vormals SUCHETZKY
Dyngosstr. 43 **Beuthen OS.** Telephon 2480
1 Minute vom Kaiser-Franz-Joseph-Platz.



Auch wer weiß, daß Schirme passende Weihnachtsgeschenke sind, die immer große Freude bereiten und die man am besten kauft bei

Schirm-Robert

Beuthen OS., Bahnhofstraße 31
Ecke Gymnasialstraße

Die richtige **Weihnachts-Stimmung** schaffen und dabei **Geld sparen** heißt:

bei Scheffzek kaufen!

Als Selbsthersteller aller in meinen Geschäften zum Verkauf gelangenden Liköre und als Großhändler aller Sorten Weine liefere ich Ihnen die erstklassigsten Qualitäten zu nicht zu unterbietenden Preisen:

Dessertwein Gold	Mk. 1.25
Tarragona rot	„ 1.25
Feiner alter Malaga	„ 1.40
Ruszter Gold	„ 1.80
1927er Flemlinger Vogelsprung	„ 1.10
1926er Maikammerer Hundertmorgen	„ 1.20
1926er Liebfrauenmilch	„ 1.80
1924er Graves weißer Bordeaux	„ 2.20
1920er Tokayer Máslás, Gew. Graf Julius Andrássy Orig.-Flasche	„ 2.40

Alle anderen Sorten Weine sowie

feinste Tafel-Liköre

aus eigener Dampfdestillation. Zusendung frei Haus.

B. Scheffzek

Gleiwitz Tarnowitz.Str.10/12 Telefon 3722
Beuthen OS. Hohenzollernstr. 25 Telefon 3564
Miechowitz Hindenburgstr.18 Telefon 3036.

DAIMON

Die Stromstärkste

1,5 · 3 · 4,5 · 9 · 15 · 60 · 90 · 100 · 120 · 150 VOLT

Daimon-Verkaufsstellen:

Beuthen OS.: Max Zernik, Friedrich-Wilhelm-Ring 4
Th. Wolf & Co., Inh. H Vogel, Königshütter Chaussee 2
Werner Heintze, Dyngosstr.
Elektrische Industrie, Inh. Rosenthal & Frey, Dyngosstr. 34

Hindenburg: Paul Schmalz, Florianstr. 7
Gebr. Roth, Dorotheenstr. 28
Jos. Franosch, Kronprinzenstr. 266.

Gleiwitz: Radiohaus Tschernek, Tarnowitzer Straße
G. Bache & Co., Wilhelmstr. 21
Horwitz & Sohn, Nikolai-Straße 28
Elektrische Industrie, E. Froch, Germania-Platz 5
F. Jllner, Niederwallstr. 8
Gebr. Roth, Wilhelmstr. 1b.

Warten Sie nicht

bis zum letzten Tag mit Ihren Weihnachtseinkäufen!

Schöne Weihnachts-Geschenke.



in Seide und Sammet

Moderne Kleiderstoffe

Handtücher, Tischtücher, Gedecke, Bettücher, Bettbezüge, Schürzen

Gardinen u. Steppdecken

finden Sie im

Modehaus Carl Heine

Beuthen OS., Kaiser-Franz-Joseph-Platz 11

Adamynin- Rheuma- Nieren- Pastillen

Dose Mk **3.50**, bringen glänzende Erfolge, wo andere Mittel versagen, bei den Erkrankungen der **Nieren, Blase, Herz, Nerven; Rheumatismus, Gicht, Wassersucht.** Kein Betäubungs-Präparat **Adamynin-Pastillen B** ¹/₁ Dose 3.—, ¹/₂ Dose 2.80 Mk. wirken rasch und sicher gegen veraltete **Magen-, Leberleiden** und **Gelbsucht.** Keine Mißerfolge! Die **Adamynin-Präparate** zeichnen sich durch ihre Unschädlichkeit aus, sind von Aerzten als hervorragend anerkannt und empfohlen.

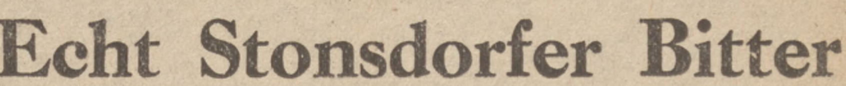
Carl Adamy i. H. Mohren-Apotheke,
BRESLAU, Blücherplatz 3, Tel 23141. — In all. Apoth. erhältl.

„Echt Stonsdorfer Bitter"

ausschliesslich das Fabrikat der Firma **W. Koerner & Co** Hirschberg-Cunnersdorf i. Riesgb.

urteilt das Oberlandesgericht Breslau. Auch zwei Reichsgerichtsentscheidungen sprechen die Verwendung dieser patentamtlich geschützten Wortmarke allein unserer Firma zu, die der Erfinder des Rezeptes von „Echt Stonsdorfer Bitter", Christian Gottlieb Koerner, im Jahre 1810 gründete.

Die vielen widerrechtlichen Aneignungen des Namens machten diesen gerichtlich ausgetragenen Kampf notwendig, der mit einer endgültigen Niederlage aller Nachahmer endete. Nachahmungen beweisen aber den Wert des Originals. „Echt Stonsdorfer Bitter" wird seit über 100 Jahren als Krone der Tafelfreuden überall dort gereicht, wo man behaglichen Lebensgenuss und gastronomische Kultur zu schätzen weiss.



Echt Stonsdorfer Bitter

Alleinige Fabrik:
W. Koerner & Co., Hirschberg-Cunnersdorf i. Riesengeb.





Möbel-Ausstellung

500 Zimmer

stehen jedem Möbelinteressenten zur Besichtigung frei!

Vor Abschluss eines Möbelkaufes müssen Sie unsere Ausstellung gesehen haben! Erst dann urteilen Sie über Qualität, Formenschönheit und unsere niedrigst gestellten Preise!

JOSEF HIRSCH G.m.b.H.

AUSSTELLUNG GARTENSTR. 42 · BRESLAU TEL. 39834/35 · MÖBELFABRIK GABITZSTR. 88

Salzbrunner Oberbrunnen

bei **Katarrhen** der Atmungs-, Verdauungs- und Unterleibsorgane, Uebersäuerung des Magens, **Herzerkrankungen** mit Katarrhen, **Asthma, Grippe**

Salzbrunner Quellenversand, Bad Salzbrunn

Hauptniederlage **Brunnen-Nowak, Beuthen OS.,** Parallelstr 6. Tel. 4562.

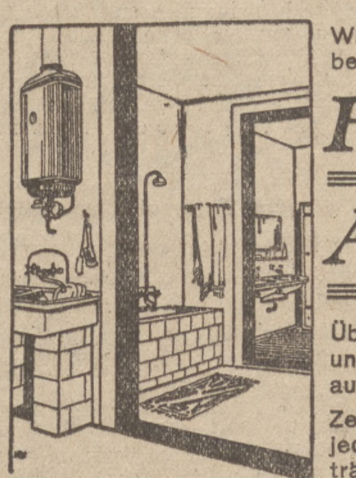
Ski-

Hölzer
Bindungen
Stöcke
Stiefel
Hosen
Anzüge u. **alle übrigen Ausrüstungsstücke**

in denkbar größter Auswahl.

Sporthaus C. Rötering

Hindenburg OS. **Kaniastraße 2.**



Wie bequem sind die mit Gas betriebenen

Heißwasser-Automaten!

Überall und beständig warmes Wasser und dabei Ermäßigung des Gaspreises auf 12 bis 10 Pfg. je cbm.

Zentrale Warmwasserversorgung ist in jeder Wohnung — auch noch nachträglich — leicht anzulegen.

Verbandsgaswerk Beuthen / Hindenburg OS. G. m. b. H.

Rat, Auskunft und Verkauf — auch gegen bequeme Raten — durch die **Werbe-Abteilung.**



Elektric Grammophon-Musik

Instrumente und Platten

Die **besten** und **lautstärksten**

Vorführung unverbindlich

Brunswick

die beste Tanzplatte

Paul Peschke

Hindenburg, Kronprinzenstraße 234
Telefon 3191

Der sehnlichste Wunsch

jeder Hausfrau und derer, die es werden wollen, sind die schönen

Wellner-Alpakka-Bestecke

Diese sind in vielen Mustern zu niedrigsten Preisen zu haben bei

Hirsch G.m.b.H. **Beuthen, Kais.-Frz.-Josephpl. 3**

Bitte lassen Sie sich unverbindl. Muster zeigen

Weihnachts-Karpfen

3, 4 und 5 Pfd. auch einige 12 Pfd. aus den größten u. renommiertesten Fischzüchtereien Oberschl. empfiehlt

F. Drescher

handel ryb

Król Huta, Hajducka 10, Tel. 1301

Auch bei alten Gallensteinen



Gallenblasenentzündg., Gelbsucht, Leber-, Magen-, Nierenkrankheiten empfehlen wir den seit 20 Jahren bestens bewährten

Stern-Engel-Tee

Nur in Apotheken erhältlich

Notariell beglaubigtes Beweismaterial gratis durch Vegetabilische Heilmittelfabrik, Bad Schandau/Elbe

---

Die größte Weihnachtsfreude für Kinder bereiten

Rodelschlitten und Schlittschuhe.

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23, **Hindenburg OS.** Kronprinzenstraße 291.

Sind Sie krank?

Heilpraxis für Homöopathie — Naturheilkunde Kräuterkuren

Franz Joschko, Hindenburg

Reitzensteinplatz 6 II

Sprechstunden von 8 – 12 und 3 — 7 Uhr

15jährige Erfahrung.

Tonrohre und Tonkrippen

liefert billigst

Richard Ihmann Ratibor, Oderstraße 22.



Stempel
Schilder
Gravierungen

Max Mann, Beuthen OS.

Stempelfabrik

Bahnhofstr. 17, Tel. 2666

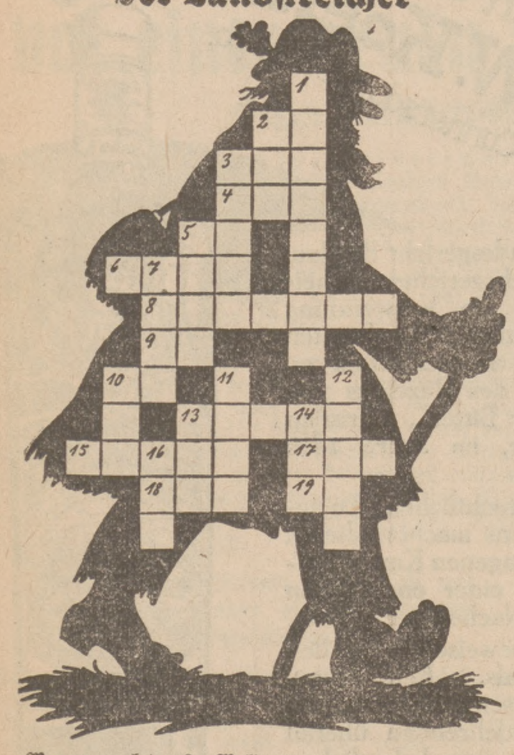
Prospekte gratis und franko.



Humor und Rätselecke



Der Landstreicher



Wagerecht: 2. Waldgott, 5. Waffe, 6. Planet, 8. Oper von Verdi, 11. See in Irland, 12. Fluß in Thüringen, 13. Behörde, 14. Teil des Baumes, 15. Stadt in Frankreich, 16. Fluß in Steiermark, 17. griech. Göttin, 19. feiner Sand.

Senkrecht: 1. altes Gewicht, 2. Operette von Joh. Strauß (steht im Zusammenhang mit obiger Zeichnung), 3. Raubvogel, 4. Oper von Lortzing, 7. Gewürz, 9. Ueberdampfungsgefäß, 10. kleines Raubtier, 13. Bergwiese, 17. Nachtvogel, 18. Fluß in Sibirien.

Homogramm

	a	a	e		
e	e	e	e	f	Spielzeug
l	l	p	p	p	Obstart
p	p	p	r	r	Sportgerät
	s	s	u		

Werden die Buchstaben entsprechend umgeordnet, sodaß die wagerechten Reihen die danebenstehenden Bedeutungen ergeben, so lauten die senkrechten Reihen mit den drei wagerechten gleich.

Kombinations-Aufgabe

ist weih- raum
es nacht ge len
wie- wie er- heil'- heil-
der der froh tö- im zend
schim- baum nen heut' glän-
mert ser stes- der
un- fe- lie-

Man verbinde diese Silben durch eine zusammenhängende, aber nie sich kreuzende Linie zu einem Gedicht.

Symbol

(Silbenrätsel)

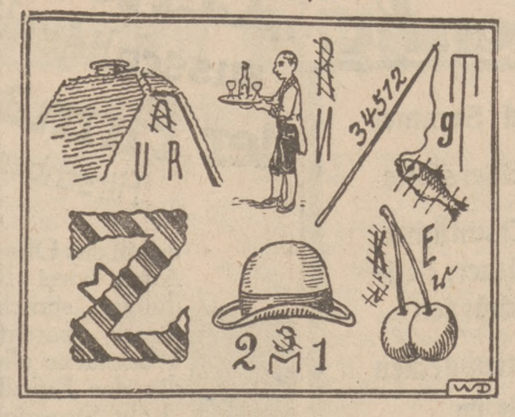
Die ersten beiden im Walde stehn
Und stets die dritte sind;
Die Jahre an ihnen vorübergeh'n
Mit Regen, Sonne und Wind.
Jedoch das Ganze zur Weihnachtszeit
In jedem Heim das Herz erfreut.

Buchstabenrätsel

eelrtſ — abchhit — ceehhklnort — deeeeinrt — adeeelrſ — eeln — egiilnrſſ — eegir — alnoort — abetu — aepprt — biis — aacghillnt — adfffmop — ceeeähhhilr — aber — dehlvr — aehknoruz — adeelmrſ — hhnu — eegilosv.

Aus vorstehenden Buchstabengruppen sind 21 Vogelnamen zu bilden, von denen die Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Zitat ergeben.

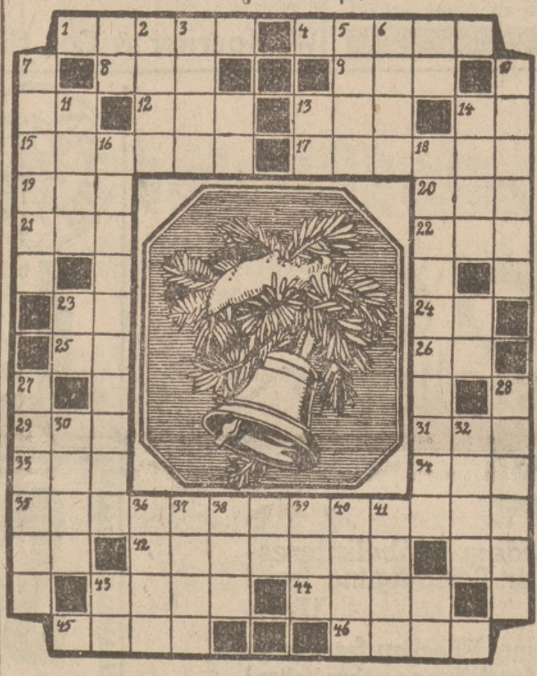
Bilderrätsel



Rätselhafte Inschrift



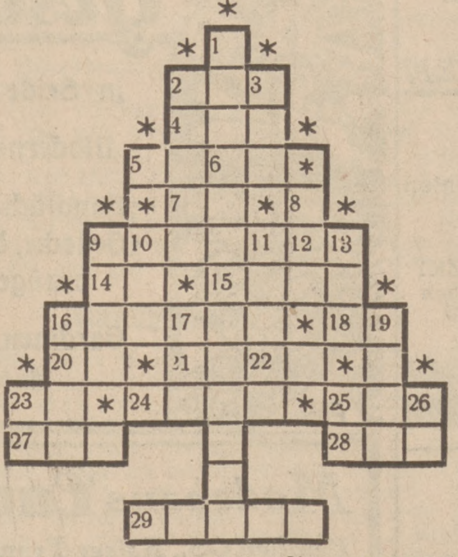
Kreuzworträtsel



Wagerecht: 1. Mittel zur Abhärtung des Körpers, 4. Bilderrätsel, 8. belgische Stadt, 9. Sohn Noahs, 12. Bündnis, 13. Schweizer Kanton, 15. Männername, 17. Schweizer Kanton, 19. steierischer Fluß, 20. türkischer Name, 21. griechischer Buchstabe, 22. Erdart, 23. Nahrungsmittel, 24. Wehruf, 25. Zustimmung, 26. Abkürzung für eine Tageszeit, 29. Männername, 31. arabischer Name, 33. fester Punkt der Erde, 34. Lebensende, 35. Zuruf an alle unsere Leser, 42. Oper von Strauß, 43. Mädchenname, 44. Verlust (sch = 1 Buchstabe), 45. Fluß in Ostpreußen, 46. Frühling.

Senkrecht: 2. Bühnenwerk, 3. Schiffsteil, 5. bibl. Buch, 6. Spaltwerkzeug, 7. Käsesorte, 10. Gesellschaftshaus, 11. Wasserstand, 14. Gewicht, 16. Oper von Auber, 18. Verdi-Oper, 27. gewölbtes Dach, 28. Fig. aus „Nibelungen", 30. Ansiedelung, 32. dänischer Physiker, 36. Hanfprodukt, 37. Fluß im Harz, 38. Getränk. 39. italienischer Fluß (sch = 1 Buchstabe), 40. Fluß in Rußland, 41. Fluß in Oldenburg.

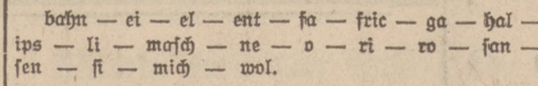
Weihnachts-Kreuzworträtsel



Senkrecht: 1. Freund der Kinder, 2. Schiffahrtsgesellschaft, 3. feierliches Lied, 8. englische Zahl, 9. allgemeine Bezeichnung für Getreide, 10. arab.: Vater, 11. Geige, 13. Teil des Wagens, 16. Spielzeug, 17. törichter Mensch, 19. Abschluß, 20. Bezeichnung für Welt, 22. italienisches Tonzeichen, 23. tierischer Ruf, 25. Auerochs, 26. Ausruf der Ueberraschung.

Wagerecht: 2. männlicher Vorname, 4. Körperteil, 5. Glut, 6. Anruf, 7. Präposition, 9. toter Körper, 11. Vorsilbe, 14. Fluß in Sibirien, 15. asiatisches Reich, 16. kaufmännischer Begriff, 18. Note aus der C-Dur-Tonleiter, 20. Präposition, 21. europäische Hauptstadt, 22. Mädchenname, 23. französisches Fürwort, 24. weiblicher Vorname, 25. männlicher Vorname, 27. Stimmlage, 28. Wild, 29. Nadelbaum. (ch = 1 Buchstabe.)

Silbenrätsel

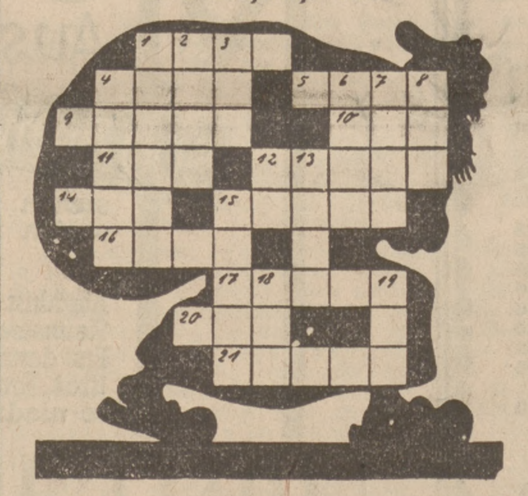


bahn — ei — el — ent — fa — fric — ga — hal — ips — li — masch — ne — o — ri — ro — san — sen — si — mich — wol.

Aus vorstehenden 20 Silben sind 8 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben einen Wunsch ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Vogel, 2. Südfrucht, 3. Morgenland, 4. eßbaren Pilz, 5. angelsächsischer Schriftsteller, 6. Strom in Rußland, 7. Beförderungsmittel, 8. Stadt in England.

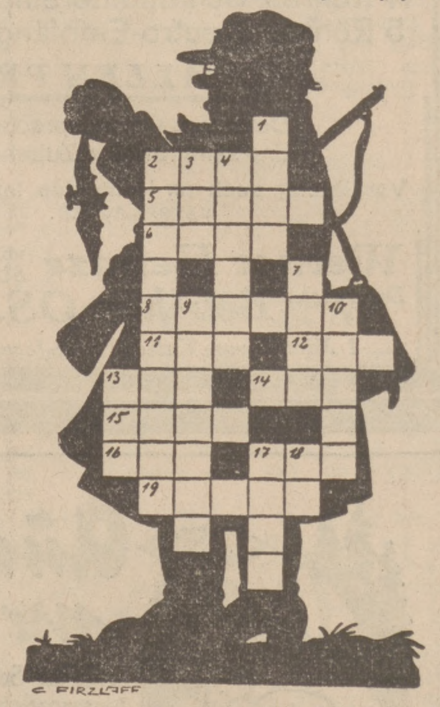
Der Weihnachtsmann



Wagerecht: 1. Weinstock, 4. Insektenlarve, 5. Oper von Verdi, 9. Stadt in Schlesien, 10. Bauwerk, 11. alkoholische Getränk, 12. deutscher Reichspräsident, 14. Gefrorenes, 15. Erdteil, 16. engl. Adelstitel, 17. Verzeichnis, 20. Fisch, 21. Vermächtnis.

Senkrecht: 1. Stadt in Italien, 2. Stadt in Holland, 3. hebr. Name, 4. Mädchenname, 6. Gedanke, 7. spitzer Auswuchs an Aesten, 8. Behörde, 12. persisches Fürwort, 13. Getränk, 15. Teil der Kirche, 18. englisches Bier, 19. Märchenfigur.

Die verkannte Schnepfe



Wagerecht: 2. aegypt. Gott, 3. Teil des Jahres, 4. Mädchenname, 5. Fluß in Sibirien, 6. geheimes Gericht, 8. Fluß in Südwestfrankreich, 9. perſ. Fürwort, 10. Flächenmaß, 13. Erzengel, 15. Insel im mittelländ. Meer, 17. Teil des Auges, 18. flüssiges Fett (oe gleich ö), 19. Tierlaut.

Senkrecht: 1. anderes Wort für Landstreicher (steht im Zusammenhang mit obiger Zeichnung), 2. Teil des Wagens, 3. Fluß in Italien, 5. arab. Männername, 7. Stadt an der Eger, 10. türk. Befehlshaber, 11. Gebirge in Rußland, 12. Prophet, 13. Gestalt aus dem Nibelungenlied, 14. Hohepriester, 16. Senkblei.

Auflösungen

Leistenrätsel

Wagerecht: Anton Flettner (Erfinder des Rotorschiffes). Senkrecht: 1. Inn, 2. Frost, 3. Klafter, 4. Galeere, 5. Motte, 6. Leo.

Verwandlungsaufgabe

Leib — Ulan — Dachs — Weide — Iwan — Glas — Amos — Nil — Zofe — Epos — Nut — Gott — Rest — Uhu — Bude — Eros — Ranke; **Ludwig Anzengruber.**

Silbenrätsel

Ludwig Anzengruber: „Der Pfarrer von Kirchfeld". 1. Leinwand, 2. Urteil, 3. Dolde, 4. Wasserstoff, 5. Ipswich, 6. Gewitter, 7. Amati, 8. Nepomuk, 9. Zimmermann, 10. Eskimo, 11. Nominativ, 12. Goldwasser, 13. Robbe, 14. Ulster, 15. Bürgermeister, 16. Europa, 17. Rixdorf, 18. Dürkopp, 19. Elster.

Zahlenrätsel

Drell — Eule — Rute — Bruder — Urne — Nebel — Tür — Erbe — Tenne — Elend — Leder — Lunte — Ente — Rubel. Der Bunte Teller.

Rätselhafte Inschrift

Der Siegel der Wahrheit ist Einfachheit

Kettenrätsel

Riese — Senat — Natter — Terme — Memel — Melde — Dekan — Kanne — Nebel — Bello — Loki — Kino — Nora — Nahe — Hefe — Feder — Derma — Major — Jordan — Dante — Tein — Insel — Selma — Marie.

Königszug

Wer nachgibt mit Bescheidenheit,
Fährt wohl, doch Widerspenstigkeit
Hat sich nichts Gutes zu versprechen:
Was sich nicht biegen läßt, muß brechen.

Die lachende Welt

Elfriedes Mann

Elfriede ist verheiratet. Dolly ist nicht verheiratet. Elfriede trifft Dolly.

„Hör mal", flüstert sie. „Ich muß dir was Aufregendes erzählen. Denk dir, gestern war ich im Kino. Als es schon dunkel ist, kommt ein Herr — große Figur — setzt sich neben mich."

„Da bin ich aber gespannt", sagt Dolly.

„Also, höre weiter", fährt Elfriede fort. „Es dauert nicht lange, und der Herr stößt mit seinem Schuh an meinen Fuß. Ich rühre mich nicht. Der Herr macht eine Attacke mit dem Ellbogen. Ich lasse mir die Attacke — ich weiß selbst nicht, wie es möglich war — gefallen. Der Herr tastet nach meiner Hand, drückt sie. Ich drücke wieder."

„Wie interessant!" seufzt Dolly, „und dann?"

„Und dann," sagt Elfriede, „flammt das Licht auf, und der Herr, der neben mir sitzt, ist mein Mann und macht ein Gesicht zum Gotterbarmen."

„Haha", lacht Dolly. „Da habt ihr euch wohl mächtig angeulkt?"

„Angeulkt? Wieso?" zieht Elfriede die Augenbrauen hoch. „Ich habe ihn sofort mit nach Hause genommen und ihm eine Szene gemacht." Ehebrecher, Schuft," habe ich gesagt. „Ein Jahr sind wir erst verheiratet, und jetzt schon machst du —"

„Ja, aber," staunt Dolly, „du hattest doch selbst — hat dein Mann denn dir keine Vorwürfe gemacht?"

„Vorwürfe?" lächelte da Frau Elfriede, „wieso denn Vorwürfe? Wo ich ihm doch gleich gesagt habe: „Ich habe dich natürlich sofort erkannt."

Feiner Wink

Der alte Herr v. O. hatte eine brillante Methode erfunden, um Gäste, die zu lange dablieben, aus dem Hause zu befördern.

Wenn es spät und immer später wurde, und doch keiner Miene zum Aufbruch machte, pflegte der alte Herr v. O. sich gegenüber seiner Kandelaber-Uhr zu setzen und ihr schalkhaft mit dem Finger zu drohen:

„O du böse, böse Uhr!" sagte er leise, aber deutlich, „vertreibst mir meine liebsten Gäste!"..

Der verlorene Vater

Zwölf Uhr mittags.. Die Straße ist zum Platzen angefüllt von Menschen, Autos und Benzinrauch. Ein sechsjähriges Knäbchen schreitet auf den Schupo zu und zupft ihn am Aermel.

„Herr Schupo, haben Sie nicht einen Papa ohne einen kleinen Jungen gesehen."

Darauf, in Tränen ausbrechend:

„Der kleine Junge, das bin ich!"

Spitzenleistung der Anekdotenindustrie

Jetzt, nachdem die Flut der Raffke-Witze verebbt scheint, ist es an der Zeit, den vielleicht besten hervorzuholen.

Frau Raffke erzählt ihrer Freundin:

„Denken Sie, ich fahre neulich in der Straßenbahn 81, und wen treff ich im Wagen? Die Frau von Pollak! Aufgedonnert, sag ich Ihnen, ich tät mich schämen, so auffallend .. Und wissen Sie, was mir die Pollak erzählt? Sie sagt ganz patzig: „Ich fahre jetzt mit der 81 nach Halensee zum five o'clock beim berühmten Kunstmaler Rembrandt!"... Hab' ich gelacht, hab' ich gelacht —: die 81 fährt ja gar nicht nach Halensee.

Ein Perlenhändler erzählt

Ein stocksteifer Amerikaner kommt zu mir und verlangt eine Riesenperle, von einer sehr seltenen orientalischen Art. Mit vielen Mühen gelingt es mir, endlich ein Exemplar aufzutreiben. Nach längerem Feilschen zahlt der Amerikaner 150 Tausender glatt auf den Tisch.

Sechs Monate darauf erhalte ich von ihm einen Brief aus New York: „Ich will meiner Frau das schönste Ohrgehänge der Welt schenken. Beschaffen Sie mir eine zweite, ganz ähnliche Perle als Pendant."

Immer wieder dringende Telegramme aus New York, immer neue Nachforschungen — aber ohne Erfolg: das gewünschte Pendant läßt sich nicht auftreiben! Schon gab ich die Hoffnung auf, als mir ein Händler von einer alten Dame erzählte, die friedlich in der Provinz ihren Lebensabend beschließt und dabei im Besitz einer völlig ähnlichen Perle ist. Ich fahre sogleich hin und finde in der Tat ein verblüffend ähnliches Exemplar.

Doch die Dame wollte das teure Andenken nicht hergeben. Um den Verkauf unmöglich zu machen, nannte sie einen Phantasiepreis: 500 000 Franken. Ich kabelte sofort nach New York. Es kam umgehende Antwort:

„Bietet 400 000. Geld folgt."

Ich hatte unendliche Schwierigkeiten, um die Dame für den Preisnachlaß umzustimmen. Mehrmals war ich nahe daran, die Sache aufzugeben. Schließlich aber gelang es mir, ihr ein zögerndes „Ja" zu entlocken. Aus Furcht vor einem Widerruf ergriff ich schnell die kostbare Perle und stellte der Dame sogleich einen Scheck auf 400 000 Franken aus.

Die alte Dame ist dann gleich nach Abhebung des Schecks weggefahren.

Auf den Amerikaner und sein Geld warte ich noch heute.

Die Perle aber war der ersten so ähnlich... daß sie dieselbe Perle war.

Ehrlich

„Sie sind ein Schuft."

„Ich? Wieso?"

„Ich habe Sie gestern mit meiner Frau im Auto vorbeifahren sehen!"

„Lüge! Lüge!"

„Was? Lüge? Wo ich Sie doch mit eigenen Augen gesehen habe!"

„Na ja. Aber es war vorgestern, nicht gestern."

Paradox

Schutzmann (zum einsamen Nachtschwärmer): „Warum gehen Sie nicht nach Hause?"

„Weil meine Frau wütend ist."

„Und warum ist sie wütend?"

„Weil ich nicht nach Hause komme."

Preis 10 Pfg.

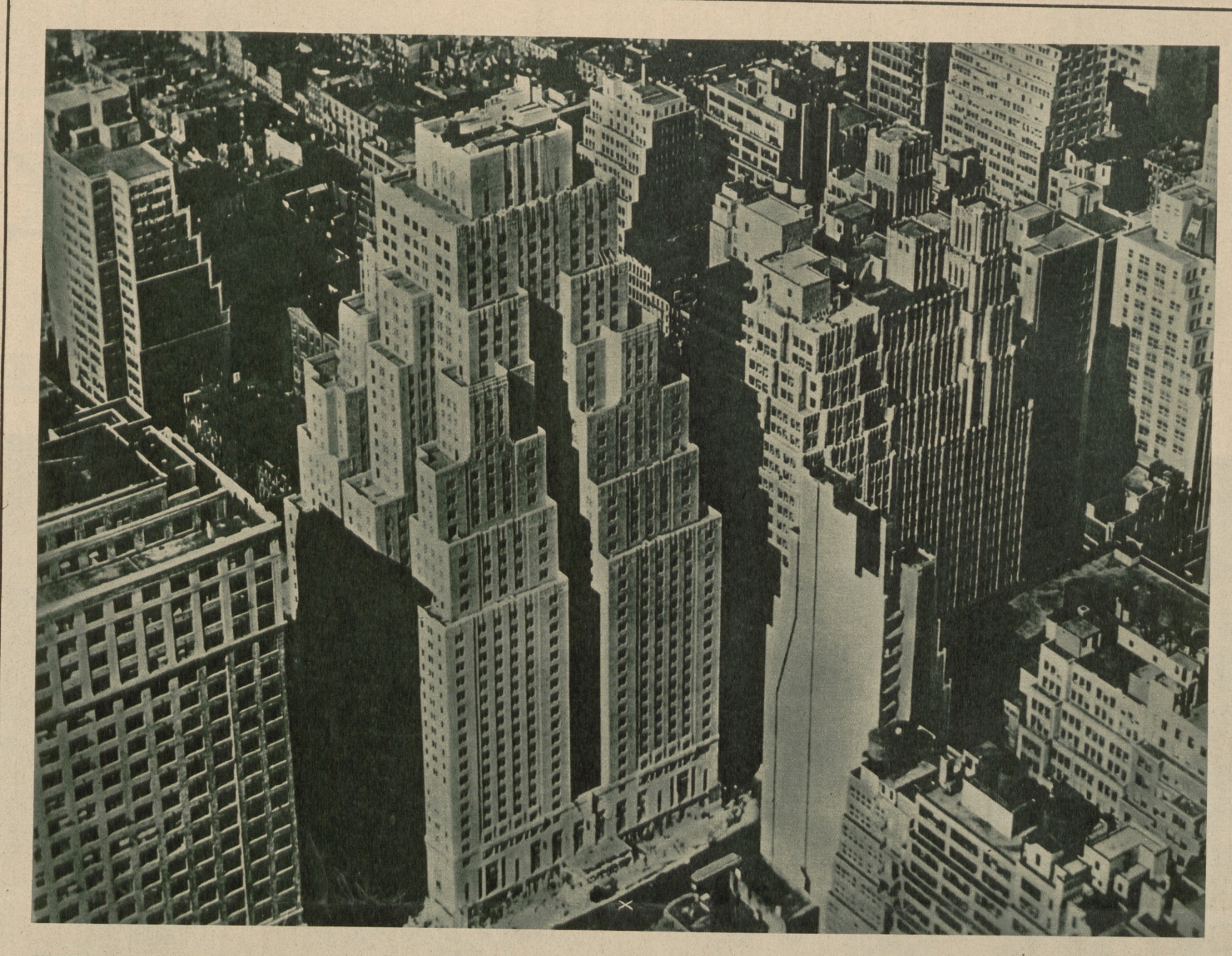
Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost

DER RING

Beuthen O/S, den 25. Dez. 1929



„Süßer die Glocken nie klingen als zu der Weihnachtszeit . . .“



Giganten der Wirklichkeit oder Spielkastenbauten?
Flugaufnahme des New-Yorker Wolkenkratzerviertels. In der Mitte (X) ein neues Hotel, das 45 Stockwerke hoch ist und 2500 Zimmer hat.

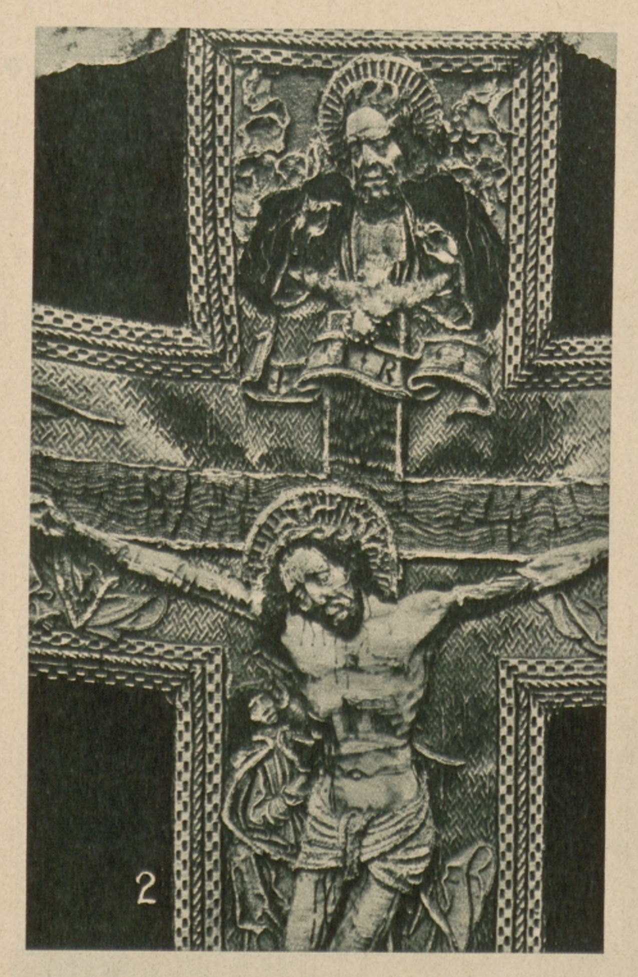
Zwei Perspektiven

Links:
Zwerggestalten der Technik.
Ein „Geschwader“ von Flugzeugmodellen, die von zwei Schülern anläßlich eines Wettbewerbs konstruiert wurden. — Die beiden Jungen mit ihrem Preis, einem Silberpokal, den sie als Sieger des Wettbewerbs erhielten.

Der neue Liegnitzer Bahnhof



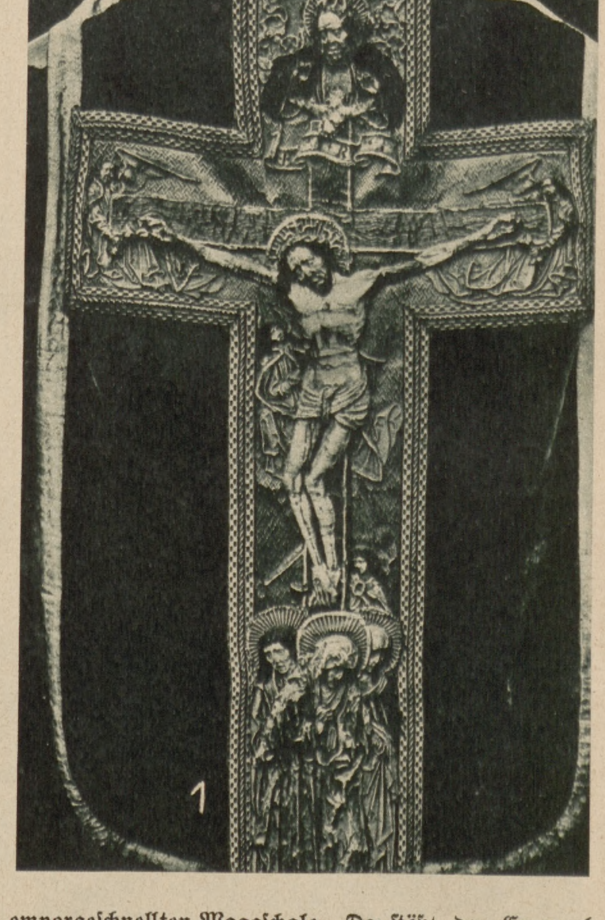
1. Bahnhofgelände vor dem Abbruch.
2. Erster Hallenbogen.
3. Erster Bahnsteig (Nr. 5)
4. Der erste Zug.
5. Das Gerüst der Halle.
6. Hindenburg als erster durchschreitet die Unterführung.
7. Die Bahnsteighalle.
8. Die Bahnsteighalle nach der Vollendung.
9. Das neue Empfangsgebäude.
10. Die Fahrkartenschalter.
11. Der Reichseisenbahn-Präsident Dr. Born, Breslau.



Meisterwerke der spätgotischen Stickerei in Mainz

von

Franz von Rahier.



„Alles fließt." Dies Wort des Griechen Heraklit bewahrheitet sich nirgends mehr als auf dem Gebiet des künstlerischen Schaffens. Heute konzentriert sich das künstlerische Leben wie alles große Leben in den Metropolen der Länder, im Mittelalter gab es in unserem Vaterlande tausend Kunststätten. So ist durch ein Jahrtausend führend gewesen in der deutschen Westmark Mainz, die Stadt des ersten Kirchenfürsten Deutschlands, der zugleich der Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation war. Aber die Stadt war auch zugleich das stärkste Bollwerk des Reiches im Westen, und so wurde sie von der Kriegsfurie heimgesucht wie keine andere. Immer wieder wurde sie erobert und zerstört, immer wieder wurde sie neu geschmückt. Trümmer nur haben sich von ihrem einstigen Reichtum erhalten. Aber diese Trümmer sind selbst noch unerhörter Reichtum! Auf allen Gebieten der Kunst und des Kunstgewerbes besitzt die „Goldene" Stadt auch heute noch nach soviel Prüfungen die köstlichsten Schätze.

Nicht der geringste darunter sind die herrlichen Textilien, die im Dom und in den anderen Kirchen aufbewahrt werden. Und mit zu dem schönsten unter ihnen wieder gehören die spätgotischen Meßgewänder in der Schatzkammer der Kirche St. Stephan zu Mainz. Es ist eine vollständige Garnitur für ein feierliches Hochamt (Levitenamt), eine Kasula für den zelebrierenden Priester und die beiden Dalmatiken für seine Assistenten. Alle drei sind reichgestickt auf beiden Seiten. die Stickereien sind nach einem großartigen, einheitlichen Programm durchgeführt. Die Kasula trägt auf der Vorderseite die Figuren der beiden Kirchenpatrone St. Stephan und Maria Magdalena, auf der Rückseite die Kreuzigung mit Maria, Johannes und Maria Magdalena, Engeln, die das Blut des Erlösers auffangen, und Gottvater mit der Taube des Heiligen Geistes, der das Erlösungsdrama besiegelt (Bild 1 u. 2). Es ist eine Darstellung von unerhörter Wucht und Gedankentiefe, irdisches Geschehen und überirdische Sinngebung knapp und groß vereint. Christus als Mittler zwischen Gott und den Menschen, Erdenleid und Glorie von oben! Und welche Ausdruckskraft in den Köpfen und den Bewegungen, welche Kunst der Komposition! Wie diese Engel sich mit ihren flatternden Gewändern und Flügeln um die Kreuzesenden schmiegen, das ist höchste Schönheit. Eine Schönheit, die ganz deutsch ist, ganz Mittelalter. Noch keine noch so geringe Spur italienischen Einflusses macht sich in diesem Kunstwerk fühlbar. Diesem Kunstwerk, das zu dem Größten gehört, was je geschaffen wurde. Der Meister des Isenheimer Altars, Deutschlands größter Maler, Matthias Grünewald, fällt einem vor dieser Kreuzigung ein. Es ist Geist von seinem Geist, der hier waltet.

Wundervoll dann auch die Dekoration der Dalmatiken. Auf ihren Vorderseiten die Apostel, je sechs auf einer, auf den Rückseiten eine erlesene Schar von Heiligen: die Jünger des Erlösers und die ihm folgten in heiligem Wandel! Welche Vielfältigkeit in diesen vierundzwanzig Figürchen, welcher Reichtum des Ausdrucks und der Individualisierung. An der Spitze der Heiligen die Gottesmutter (Bild 3), eine wahre Himmelskönigin. Ihr Gegenüber St. Michael (Bild 4), der reisige Patron des deutschen Volkes, der Ueberwinder des höllischen Drachens, der Geleiter der Toten, prachtvoll in der Bewegung, grandios in der Auffassung: er wägt eine Seele, und der Teufel will die Wagschale der Sünde herunterziehen. Verzweifelt betet die als Kind dargestellte Seele in ihrer hoch emporgeschnellten Waagschale. Da stößt der Erzengel mit weitausholendem Lanzenstoß den Widersacher in den Abgrund. Und neben diesen dramatischen Akzenten die Idylle. St. Agnes mit dem Lamm (Bild 5). Eine liebliche Jungfrau mit wallenden goldenen Locken, still vor sich hin sinnend, die Palme in der Hand, läßt sie sich leiten von dem Sendboten des himmlischen Bräutigams. Ueber sieben Quadratmeter alten Brokats hingebreitet, eine Welt voll Schönheit!

Einzigartig die Technik. Man spricht gern von Nadelmalerei, hier könnte man von Nadelplastik reden. Es ist die sogenannte Bouillonstickerei bei der die einzelnen Figuren auf einer Unterlage von Fäden und Werg in Hochrelief mit Gold und Seidenfäden ausgeführt sind. Gold und Silber dominieren, daneben herrschen Blau und Rot vor, die Köperteile sind fleischfarben, die Attribute der Heiligen naturfarben auch Perlen sind reichlich verwandt. Der Künstler hat seine Vorbilder in der gleichzeitigen Griffelkunst gesucht. Die Madonna ist einem Stich des Hausbuchmeisters, des mittelrheinischen führenden Malers im letzten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts nachgebildet, eine Sebastiansfigur ist die freie Kopie eines Dürerschen Kupferstichs, der vor 1497 entstanden ist. Damit ist auch die Entstehung der Meßgewänder in den letzten Jahren des fünfzehnten Jahrhunderts gesichert. Es sind noch andere Bouillonstickereien in Deutschland erhalten, in Halberstadt, Danzig und Breslau zum Beispiel; die von St. Stephan in Mainz übertreffen sie alle. Kein Wunder, daß, als sie vor nunmehr fast vierzig Jahren zuerst auf der Karlsruher Ausstellung einer breiteren Oeffentlichkeit bekannt wurden, das Britische Museum eine Million für sie bot.







Der erlauchte Klient

Von A. Conan Doyle.

Mit Genehmigung des Verlages Hugo Wille, Berlin NW 87.

(1. Fortsetzung)

Miß Violet de Merville ist also auf Ihr Kommen vorbereitet, und ich bin überzeugt, daß Sie Ihnen eine Unterredung gewähren wird, denn sie ist ihrem Vater in allem gefügig — nur in dem einen kleinen Punkte nicht."

„Nun, Watson, da blieb mir wohl nicht viel zu sagen übrig. So trachtete ich denn, mich mit so viel Würde, als ich aufzubringen vermochte, zu verabschieden."

„Du weißt, daß ich von Großmäulern im allgemeinen nicht viel halte, aber dieser Mann ist eher von der Art jener Menschen, die weniger sagen, als sie meinen."

„Mußt du dich denn in die Sache einlassen? Ist es wirklich von solcher Bedeutung, ob er das Mädchen heiratet oder nicht?"

„Wenn man bedenkt, daß er seine letzte Frau zweifellos umgebracht hat, muß man schon zugeben, daß viel daran liegt. Außerdem: die Persönlichkeit unseres Klienten! Doch darüber wollen wir nicht reden. Wenn du deinen Kaffee ausgetrunken hast, täteſt du am besten, zu mir nach Hause zu kommen, denn der fidele Shinwell wird uns dort schon mit seinem Bericht erwarten."

Und richtig fanden wir ihn bereits auf uns wartend: einen riesigen, ungeschlachten, skorbutischen Menschen mit einem roten Gesicht, in dem ein Paar lebhafter schwarzer Augen von großer Schlauheit sprachen. Ein junges Mädchen mit einem blassen, energischen Gesicht saß neben ihm auf dem Sofa.

„Das ist Miß Kitty Winter", stellte Shinwell Johnson das Mädchen mit einer würdevollen Bewegung seiner fetten Hand vor. „Was sie nicht alles weiß — na, Sie werden es ja von ihr selbst hören."

„Ich bin aber auch leicht zu finden", meinte das Mädchen. „Wir sind alte Kamraden, nicht wahr? Aber, beim Teufel, es gibt noch einen, auf den Sie es abgesehen haben, Mr. Holmes."

Holmes lächelte. „Daraus entnehme ich, daß Ihre guten Wünsche uns begleiten, Miß Winter."

„Wenn es gilt, ihn dorthin zu bringen, wohin er gehört, bin ich die Ihre mit Haut und Haaren", sagte unser Besuch mit wilder Energie. „Nach meiner Vergangenheit brauchen Sie nicht zu forschen, Mr. Holmes. Die gehört nicht hierher. Aber, was ich bin, das hat Adalbert Grüner aus mir gemacht. Wenn ich ihn nur umbringen könnte!"

„Sie wissen, worum es sich handelt?"

„Ja, Ferkel-Shinwell hat's mir erzählt. Grüner ist hinter einer andern armen Närrin her, die er diesmal heiraten will, und Sie wollen das verhindern. Nun, Sie wissen sicherlich genügend über diesen Teufel in Menschengestalt, um ein anständiges Mädel von gesunder Vernunft davor zu bewahren, mit dem Gauner dieselbe Luft zu atmen."

„Die Betreffende ist aber nicht bei gesunder Vernunft. Sie ist närrisch verliebt in den Mann. Es wurde ihr alles gesagt, was man über ihn weiß, aber sie kümmert sich nicht darum."

„Auch das über den Mord gesagt?"

„Ja."

„Herrgott, muß die Nerven haben!"

„Sie hält alles für Verleumdung, was man gegen ihn vorbringt."

„Könnten Sie denn dem närrischen Ding nicht Beweise vor Augen führen?"

„Das wollen wir. Wollen Sie uns dabei nicht behilflich sein?"

„Bin ich denn nicht selbst ein Beweis? Wenn ich so vor ihr stünde und ihr erzählte, wie er mich behandelt hat . . ."

„Würden Sie das tun?"

„Na, und ob!"

„Vielleicht wäre der Versuch der Mühe wert. Aber er hat ihr die meisten seiner Verbrechen gestanden und hat ihre Verzeihung dafür erlangt. Soviel ich herausbekommen habe, will sie die Sachen nicht wieder ausgraben lassen."

Lest Jack London!

„Ich möchte wetten, er hat ihr nicht alles gesagt", meinte Miß Winter. „Ich weiß noch dies und jenes über einige andere Morde außer jenem, der soviel von sich reden gemacht hat. Wenn er gelegentlich in seiner aalglatten Art über jemand sprach, ließ er öfter die Bemerkung fallen: ‚Er starb innerhalb eines Monates.' Und das war keine Aufschneiderei. Ich aber kümmerte mich nicht viel darum — ich war eben damals selbst in ihn verliebt, und alles, was er tat, war mir recht. Es ist mir zu jener Zeit gerade so ergangen, wie jetzt dieser armen Närrin. Nur eines hat mich angeekelt. Es war ein Buch, das er mir zeigte — ein Buch in braunem Ledereinband, das außen sein Wappen in Gold trug. Ich glaube, er muß an jenem Abend ein wenig betrunken gewesen sein, sonst könnte ich mir nicht erklären, daß er es mir überhaupt zeigte."

„Wo ist es?"

„Wie kann ich Ihnen sagen, wo es sich jetzt befindet? Es ist mehr als ein Jahr her, daß ich ihn verlassen habe. Ich weiß wohl, wo er es damals aufbewahrt hat, und es mag vielleicht immer noch dort sein, denn er ist pedantisch und ordentlich wie eine Katze. Er hatte es in dem Geheimfach seins Schreibtisches im inneren Arbeitszimmer. Kennn Sie sein Haus?"

„Ich war in seinem Arbeitszimmer", sagte Holmes.

„So, da waren Sie schon? Dann haben Sie keine Zeit vertrödelt. Vielleicht hat der liebe Adalbert diesmal einen ebenbürtigen Gegner gefunden. Das äußere Studierzimmer ist das, wo das chinesische Porzellan herumsteht, in den großen Glasschränken zwischen den Fenstern. Hinter dem Schreibtisch in diesem Raum gibt es eine Tür, die nach dem zweiten, inneren, Arbeitszimmer führt. Es ist ein kleiner Raum, wo er Papiere und Aehnliches aufbewahrt."

„Hat er keine Angst vor Einbrechern?"

„Adalbert ist kein Feigling. Er stellt seinen Mann. Uebrigens wird nachts ein Alarmsignal eingeschaltet. Und was sollten denn auch Einbrecher holen? Sie könnten höchstens dieses nutzlose Porzellan davonschleppen."

„Vielleicht wären Sie so gut, Miß Winter", meinte Holmes, morgen um fünf Uhr wieder vorzusprechen. Ich werde mittlerweile darüber nachdenken, ob sich Ihr Vorschlag, persönlich vor die Dame zu treten, nicht verwirklichen ließe. Jedenfalls bin ich Ihnen ungemein verbunden für Ihre Mitwirkung. Ich brauche nicht erst zu erwähnen, daß meine Klientin Ihre Mühewaltung freigiebigst . . ."

„Kein Wort davon, Mr. Holmes", rief die junge Frau. „Ich gehe nicht auf Geld aus. Lassen Sie mich diesen Mann im Schmutz liegen sehen, und ich bin reichlich entlohnt für meine Mithilfe. Ihn im Schmutz zu sehen, das würde mein schönster Lohn sein. Ich stehe Ihnen morgen und an jedem andern Tage, solange Sie in der Sache tätig sind, vollkommen zur Verfügung. Ferkel Shinwell wird Ihnen jederzeit sagen können, wo ich zu finden bin."

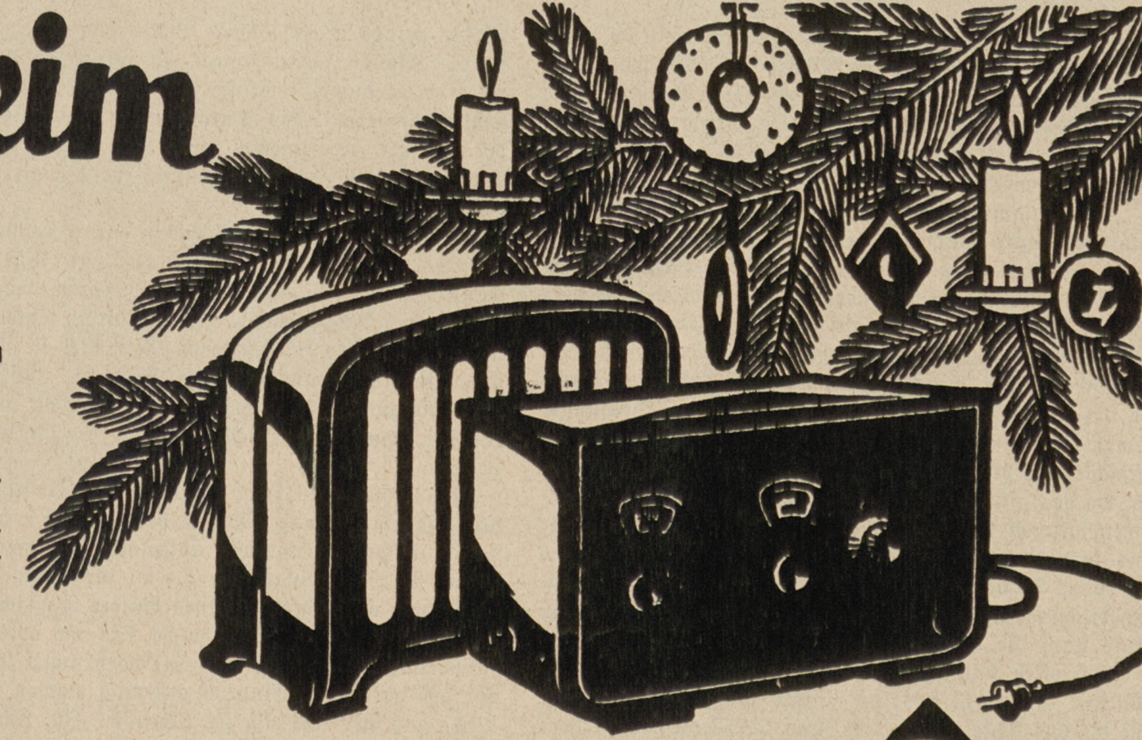
Ich sah Holmes erst wieder am nächsten Abend, als wir in unserem Restaurant am Strand dinierten. Er zuckte mit den Achseln, als ich ihn fragte, ob er mit seiner Konfrontierung der beiden Mädchen Glück gehabt

Freude ins Heim

durch einen

Lautsprecher

Mit einem neuen Lautsprecher wird Ihnen Ihre Anlage noch mehr Freude machen. Man stellt heute größere Ansprüche an die Klangfülle, Ansprüche, denen die Siemens-Lautsprecher gewachsen sind. Verdanken sie doch gerade ihrer Klangreinheit den Ruf eines Qualitätserzeugnisses. Darum zu Weihnachten einen Siemens-Lautsprecher.



SIEMENS & HALSKE A.G.

Zu haben bei allen Rundfunkhändlern



Ruf 044 a



Kirchgang.

habe. Dann erzählte er mir die Geschichte, die ich nachstehend mit meinen eigenen Worten wiedergebe. Die knappe, trockene Schilderung, die er mir gab, muß nämlich ein wenig zugeschliffen und seine Ausdrucksweise gemildert werden, um den Bericht für weitere Kreise genießbar zu machen.

„Die Zusammenkunft kam ohne alle Schwierigkeiten zustande", sagte Holmes, „denn das Mädchen gefällt sich darin, in allen Dingen von geringerer Bedeutung seinem Vater gegenüber einen unbedingten, kindlichen Gehorsam an den Tag zu legen, als wollte es damit die durch die eigenmächtige Verlobung begangene Unbotmäßigkeit gutmachen. Der General telephonierte, daß alles bereit sei, die energische Miß Winter fand sich verabredungsgemäß ein, und um fünfeinhalb Uhr setzte uns eine Droschke vor dem Hause Nr. 104 auf dem Berkeley Platz ab, wo das alte Militär wohnt. Es ist eines jener gräßlichen, grauen Schlösser in der Stadt. Ein Lakai führte uns in einen großen Salon mit gelben Vorhängen, wo die junge Dame uns erwartete: bleich, gefaßt, voll Selbstbeherrschung, unbeugsam und unnahbar wie eine Bildsäule stand sie da.

„Ich weiß nicht recht, wie ich sie dir beschreiben soll, Watson. Vielleicht wirst du sie noch zu Gesicht bekommen, ehe die Geschichte erledigt ist, dann kannst du deine eigene Kunst der Schilderung daran wenden. Sie ist zweifellos schön, aber von einer ätherischen Schönheit, die einer andern Welt anzugehören scheint, wie sie manchen fanatischen Wesen zu eigen ist, deren Geist über den Wolken schwebt. Ich bin solchen Gesichtern auf den Bildern mittelalterlicher Meister begegnet. Wie dieses überirdische Wesen gerade einer solchen Bestie von einem Menschen in die Klauen fallen konnte, ist mir ganz unerklärlich. Aber es ist nun einmal so, daß Gegensätze sich unwiderstehlich anziehen: das Durchgeistigte und das Tierische, der brutale Kraftmensch und die zarte Engelsgestalt. Nie hat es ein krasseres Beispiel für die alte Wahrheit gegeben als diesen Fall.

„Sie wußte natürlich, warum wir gekommen waren. Der Schurke hatte es nicht verabsäumt, ihren Geist zu vergiften und ihr eine schlechte Meinung von uns beizubringen. Das Erscheinen Miß Winters setzte sie, glaube ich, einigermaßen in Erstaunen, doch wies sie uns immerhin mit einer Handbewegung Sitze an. Wenn du jemals Neigung fühlst, hochmütig zu werden, mein lieber Watson, dann gehe zu Miß Violet de Merville in die Lehre.

‚Ihr Name, mein Herr', sagte sie mit einer Stimme so kalt wie ein Eisberg, ‚ist mir bekannt. Sie haben mich, soweit ich unterrichtet bin, aufgesucht, um meinen Bräutigam, Baron Grüner, bei mir zu verdächtigen. Es geschieht nur auf Wunsch meines Vaters, daß ich Sie überhaupt empfange, und ich mache Sie im voraus darauf aufmerksam, daß nichts, was Sie vorbringen können, auch nur den geringsten Eindruck auf mich machen wird.?

Es tat mir leid um sie, Watson. Ich fühlte für sie, als wäre sie meine Tochter. Für gewöhnlich bin ich nicht sehr beredt. Auch arbeite ich meistens mit meinem Verstand und nicht mit dem Herzen. Diesmal aber sprach ich wirklich mit aller Wärme, deren ich fähig bin. Ich malte ihr in glühendsten Farben das Schicksal einer Frau aus, die den verworfenen Charakter ihres Mannes erst erkannt, nachdem sie ihn geheiratet hat, die sich den Liebkosungen blutbedeckter Hände und unzüchtiger Lippen hingeben muß. Ich ersparte ihr nichts, schilderte ihr die Schande, die ewige Angst, den täglichen Kampf der Verzweiflung und die Trostlosigkeit eines solchen Daseins. Aber selbst meine flammendsten Worte vermochten es nicht, auch nur einen Schimmer von Farbe auf diese Elfenbeinwangen zu locken oder einen Funken von Bewegung in diesen geistesabwesenden Augen zu erwecken. Ich muß an das denken, was der Schurke von einem posthypnotischen Einfluß gesprochen hatte. Tatsächlich hat es den Anschein, als ob das Mädchen, von allem Irdischen losgelöst, in einer Welt verzückter Träume lebt. Doch waren ihre Antworten von größter Bestimmtheit.

‚Ich habe Sie mit Geduld angehört, Mr. Holmes', sagte sie. ‚Die Wirkung Ihrer Worte auf mich ist jedoch genau die von mir vorausgesagte. Ich weiß, daß Adalbert, daß mein Bräutigam, ein bewegtes Leben hinter sich hat, in dem er bitterem Haß und ungerechten Anschuldigungen ausgesetzt war. Sie sind nur die letzten einer ganzen Reihe von Menschen, die mir verleumderischen Tratsch über ihn zutragen. Vielleicht meinen Sie es gut mit mir, obwohl ich vernommen habe, daß Sie bloß ein bezahlter Agent sind, der ebenso bereitwillig für den Baron arbeiten würde wie gegen ihn. Jedenfalls möchte ich Sie ein für allemal wissen lassen, daß ich ihn liebe und daß er mich liebt, und daß mir die Meinung der übrigen Welt nicht mehr bedeutet als das Gezwitscher der Vögel vor meinem Fenster. Und wenn sein edles Wesen wirklich einmal einer sündigen Versuchung erlegen sein sollte, so ist es vielleicht gerade meine Sendung, ihn zu läutern und zu jener Reinheit emporzuheben, die seiner wirklichen Veranlagung entspricht. Ganz im Unklaren aber bin ich mir, wer diese junge Dame hier ist', schloß sie, ihre Blicke meiner Begleiterin zuwendend.

Ich wollte ihr eben antworten, als das Mädel wie ein Wirbelsturm dazwischenfuhr. Wenn ich jemals Glut und Eis nebeneinander sah, so war es im Falle dieser beiden Frauen.

‚Ich werde Ihnen gleich sagen, wer ich bin', schrie sie, von ihrem Sessel aufspringend, mit einem von Leidenschaft verzerrten Mund. ‚Ich bin eine von den hundert, die er ruiniert hat, wie er es auch mit Ihnen tun wird. Ich sage Ihnen, Sie Närrin, wenn Sie diesen Mann heiraten, ist das soviel wie Ihr Tod. Ob an gebrochenem Herzen oder an einem gebrochenen Genick, jedenfalls werden Sie ihm zum Opfer fallen. Ich sage das nicht aus besonderer Sympathie für Sie, denn es ist mir völlig schnuppe, ob Sie am Leben bleiben oder abkratzen. Ich spreche nur aus Haß gegen ihn, um ihm einen Strich durch die Rechnung zu machen und ihm heimzuzahlen, was er mir angetan hat. Aber es kommt auf das gleiche heraus und Sie brauchen mich gar nicht so anzusehen, meine feine Dame, denn vielleicht werden Sie noch viel tiefer sinken als ich, ehe Sie der Tod erlöst.'

‚Ich möchte mich in keine Diskussion über diese Dinge einlassen', bemerkte Miß de Merville mit Eiseskälte. ‚Lassen Sie es sich ein für alle Male gesagt sein, ich bin davon unterrichtet, daß mein Bräutigam sich dreimal in seinem Leben von abgefeimten Weibern einfangen ließ, ich bin aber auch davon überzeugt, daß er die Sünden, die er begangen haben mag, von ganzem Herzen bereut.'

‚Dreimal!' brüllte meine Begleiterin. ‚Oh, Sie Närrin, Sie unverbesserliche Närrin!'

‚Mr. Holmes, ich ersuche Sie, dieser Unterredung ein Ende zu bereiten', ließ sich die eiskalte Stimme vernehmen. ‚Ich habe dem Wunsche meines Vaters entsprochen und Sie empfangen, doch sehe ich mich nicht veranlaßt, die Wutausbrüche dieser Person über mich ergehen zu lassen.'

Dies hörend, stürzte Miß Winter mit einem Fluche auf die andere los und, wenn ich sie nicht beim Handgelenk gepackt hätte, wäre sie der Dame, die einen mit ihrer Art wirklich außer sich bringen konnte, sicherlich in die Haare gefahren. Ich zog sie zur Tür hinaus und war überglücklich, als ich sie wieder im Wagen hatte, ohne daß es zu einem öffentlichen Skandal gekommen war, denn die Person war außer sich vor Wut. Aufrichtig gesagt, war ich selbst, freilich in meiner kühleren Art, sehr aufgebracht, denn die hochmütige, selbstgefällige Sicherheit der Frau, um deren Rettung wir uns bemühten, hatte etwas ungemein Aufreizendes an sich. So, jetzt weißt du Bescheid, wie die Sachen stehen. Selbstverständlich muß ich nun einen neuen Schachzug ausklügeln, da dieses Damengambit völlig versagt hat. Ich werde mit dir Fühlung behalten, denn höchst wahrscheinlich wirst auch du bald eine Rolle zu spielen haben, obwohl es ganz gut möglich ist, daß nicht wir, sondern die andern den nächsten Zug machen."

Und so kam es auch tatsächlich. Ihr Streich — oder vielmehr sein Streich, denn ich werde niemals glauben können, daß die Dame eingeweiht war — fiel und traf. Ich glaube, ich könnte noch heute genau den Pflasterstein

(Fortsetzung auf Seite 11.)



Kein langweiliges Massieren – einfach morgens oder abends die Kopfhaut mit Trilysin befeuchten: das genügt!
Trilysin ist beim Frisör, in allen Parfümerien, Drogerien und Apotheken zu haben. Die große Flasche RM 4.–, Kleinpackung RM 2.40

ZAUBER DER WEIHNACHT



Es ist eine bekannte Tatsache, daß unser deutsches Wort „Gemüt“ in den meisten Kultursprachen nicht übersetzbar ist, sondern höchstens irgendwie umschrieben werden kann. Es ist ein Beweis dafür, daß wir in den Tiefen unserer Seele Schätze besitzen, die andere Völker gar nicht würdigen können, und am schönsten zeigt sich diese Seite unseres Volkscharakters in den Tagen des Weihnachtsfestes. Es ist wirklich das Fest der Liebe, es ist, als wenn sich alle Gegensätze des ganzen Jahres mit einem Schlage auslöschen, wenn die ersten Lichter am Weihnachtsbaum aufflammen, wenn der Gabentisch sich dem entzückten Auge darbietet, und die alten lieben Lieder erklingen, mit denen unsere Kinder groß werden, und mit denen wir selbst groß geworden sind. Weihnachten ist das Fest der Familie, mag sie groß oder klein sein, es ist wirklich in der hastenden Zeit ein lang ersehnter Ruhepunkt; der ganze Kreis sammelt sich, um die Werte zu genießen, die nur das Fest des strahlenden Lichterbaumes vermitteln kann. Es ist auch bemerkenswert, daß kein Volk so zähe an den mannigfachen Weihnachtsbräuchen festhält wie gerade das deutsche, und daß unsere Weihnachtssitten überall die Saiten des Gemüts aufklingen lassen. Ueberall auch im Ausland, wo Deutsche versammelt sind, feiern sie dieses Fest mit einer Innigkeit, die eine stumme Bewunderung der anderen Nationen auslöst. Sie können eben nicht verstehen, daß letzten Endes für die sittliche Würdigung eines Volkes die Gemütswerte ausschlaggebend sind und nicht die Erträgnisse der Jahresbilanz. Es ist auch eine der größten Gefahren, daß durch die fortschreitende Not des Volkes gerade diese nicht münzbaren Werte immer weiter verringert werden, und ein Blick auf das geschäftstüchtige Amerika mit seiner ständig wachsenden Kriminalität zeigt uns in erschütternder Weise, wohin es führt, wenn hohe ethische Werte im Volke nicht sorgfältig gepflegt werden. Zum Begriff des Weihnachtsfestes gehört eigentlich auch Frost und vor allen Dingen Schnee. Die blitzenden Kristalle, die uns der Himmel heruntersendet, haben ja ihre vielgestaltige Nachahmung im Baumschmuck gefunden, und gibt es etwas Schöneres, als im winterlichen Hochgebirge die schneebedeckten Weihnachtsbäume an Ort und Stelle in ihrer Pracht schimmern zu sehen? Und dann die Fülle der Gaben! Wieviel Liebe birgt oft ein unscheinbares Geschenk, wieviel Hingabe ist notwendig, um mit kleinen Mitteln eine große Freude bei den Beschenkten erregen zu können. Freudemachen ist auch eine Seite des deutschen Gemütes, die zu den edelsten gehört, die es besitzt. Freude nur um der Freude willen, die Sprache der Herzen, sichtbar geworden, wird ihre Wirkung auch über das Weihnachtsfest hinüber nicht verfehlen und immer dazu beitragen, die Hoffnung auf bessere Zeiten nicht erlöschen zu lassen. Wenn uns der Weihnachtszauber umfängt, dann sind wir wirklich wenigstens für Stunden frei von den Nöten des Alltags und alles, was auf den Seelen lastet, fällt ab oder wandelt sich in tröstliche Werte um. Es ist erfreulich, daß sich wenigstens noch keine Spuren zeigen, trotz der sonst fortschreitenden Materialisierung, daß auch das Weihnachtsfest von dieser Zeitkrankheit beeinflußt würde. Wünschen wir, daß uns auch für die Zukunft alles Edle, Schöne und Gute erhalten bleibt, das in dem herzhaften Gruß aufklingt „Fröhliche Weihnachten“!

Alte deutsche Weihnachtslieder erklingen.

Christbaum für alle.

Bethlehem entgegen.

Weihnachtslichter an der Seine.

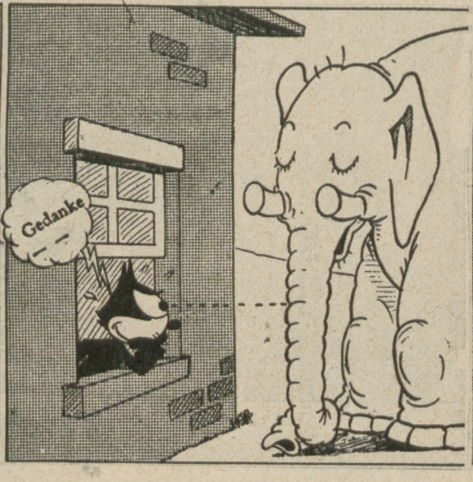
Links und rechts:
Weihnachtsbäume in Winterpracht.

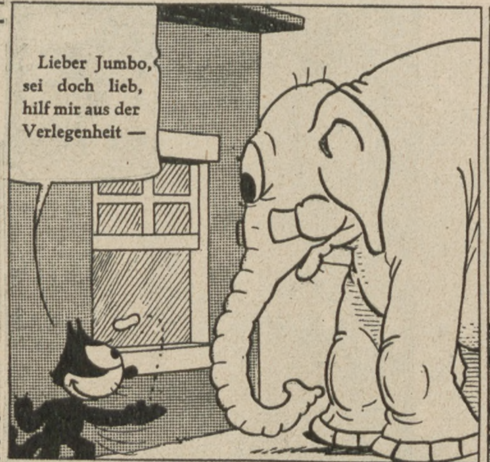
Links:
Krippenspiel auf hoher See.

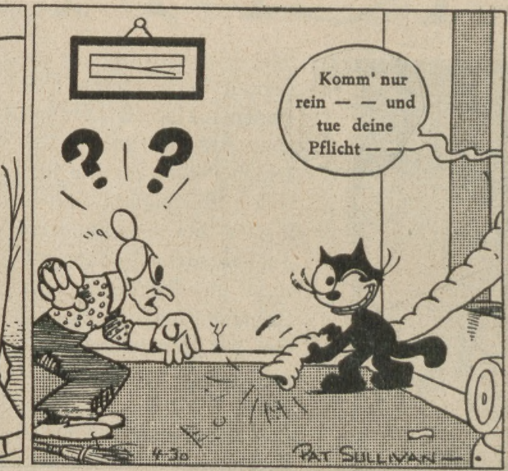
H·U·M·O·R

Aus Erlebnissen des abenteuerlichen Felix.









Er: „Du ahnst nicht, wie nervös ich war, als ich um dich anhielt."
Sie: „Und du ahnst nicht, wie nervös ich war, bevor du es tatest."

Die Wahrsagerin.

„Ich sehe eine dunkle Frau, die Sie Tag für Tag verfolgen wird, wohin Sie sich auch begeben werden!"
„Das wird sie bald bleiben lassen", antwortete der Kunde, „ich bin nämlich Briefträger."

Sehr einfach.

Die Neuvermählte: „Was gibst du deinem Mann, wenn ihm das Essen nicht schmeckt?"
Die Erfahrene: „Stock und Hut!"

*

„Du darfst ihn doch nicht in den Bauch schießen!"
„Doch, wir spielen Wilhelm Tell und er hat den Apfel aufgegessen!"

Der Bettler.

„Sie sollen eine Mark bekommen, wenn Sie dem Mädchen Holz hacken helfen."
„Kann ich es mal sehen?"
„Das Holz?"
„Nein, das Mädchen!"

*

„Er hat eine halbe Million unterschlagen, sagst du?"
„Ja, aber er ist ein ehrlicher Mann — er hat sich selbst gestellt."

*

„Was ist dein Vater?"
„Wurm-Imitator!"
„Was?"
„Ja, er macht die Wurmlöcher in die Antikmöbel!"

„Ich kenne alle Ismen, Impressionismus, Expressionismus, Futurismus, Kubismus, Naturalismus, Dadaismus und noch viele andere."
„Ich kenne nur den Rheumatismus und habe daran eigentlich genug!"

*

Friseur (zum Kunden): „Dieses Haarelixir ist meine eigene Erfindung. Wenn Sie mit dem Erfolg nicht zufrieden sind, bekommen Sie zwei Flaschen gratis!"

*

„Eben ist das Dienstmädchen aus dem Fenster gefallen!"
„Laß sie! Sie hat heute Ausgang!"

*

„Wo ist der Chef?"
„Frühstücken gegangen."
„Dauert's lange?"
„Nein, seine Frau ist mit!"

Erkältet! Fay's Sodener helfen

Lungenkranken, Tuberkulösen



teile ich gerne kostenlos mit, wie ich von meinem schweren tuberkulösen **Lungenleiden, Magen-, Nerven- u. Nierenleiden** genesen bin, nachdem ich von Ärzten (darunter Autorität) als hoffnungslos aufgegeben war. Wenn in geschlossenem Umschl. gewünscht, 30 Pfg. in Mark. beilegen. **Ich war bis zum Skelett abgemagert und habe mein Normalgewicht wieder erlangt.** Siehe Bild vorh. u. jetzt.

Fabrikant **Oskar Hch. Ernst**, Stuttgart-Cannstatt 4.

Tangermünder Feodora
Es gibt nichts Besseres
Falter
Schokoladen

Erkältet! Fay's Sodener helfen







Prachtvolle moderne Haarwellen

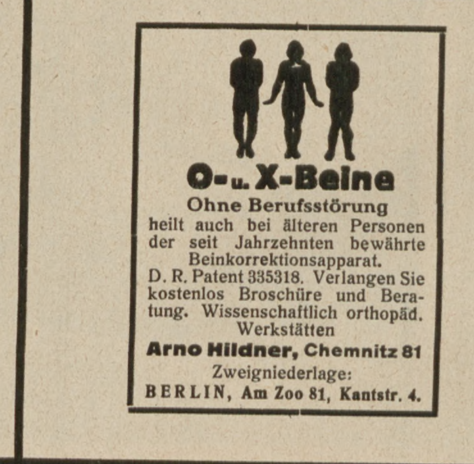
formt jeder Dame der konkurrenzlose
Selbstondulier-Apparat „Elma".
Alle Hilfsmittel, auch Lockenwasser, **überflüssig!**
Erfolg notariell beglaubigt!
durch Dr. Posener, Notar beim Kammergericht Berlin.

Alle bisherigen Mittel ermöglichen nur mühsames Ziehen oder Stecken **einzelner,** unmoderner Wellen **nacheinander.** Durch den **selbsttätigen „Elma-Apparat"** werden **mühelos alle gewünschten Wellen gleichzeitig geformt und harmonisch über den Kopf verteilt.** Einfachste Anwendg. — immer gebrauchsfertig — jahrelang verwendbar!

Viele Anerkennungen! Aerztlich empfohlen!

„Elma-Komplett" Nr. 1 für nach hinten gekämmtes Haar . . **4.85 Mk.**
„Elma-Komplett" Nr. 2 für Scheitelfrisur (Scheitelsitzangabe erforderlich) . . . . **4.95 Mk.**
„Elma Klein", onduliert Teilpartie **(auch für Herren geeignet) 3.00 Mk.**
zuzügl. 40 Pfg. Versandspesen bei Voreinsendung.
Nachnahmelieferung zuzügl. Nachnahmespesen. Ausland Vorauskasse!

Elma-Werke Abtlg. 75B **Berlin W30**
Motzstraße 22



R · Ä · T · S · E · L

Kreuzworträtsel „Weihnachtsapfel“.

Die Bedeutung der Wörter:

Wagerecht: 1. Schreibmaterial, 4. Nebenfluß des Rheins, 6. Bündnis, 9. auf portugiesisch „heilig“, 10. englische Droschke, 11. Christliches Fest, 13. Schieferfelsen, 16. Stadt in Pommern, 17. Brei.

Senkrecht: 1. Soviel wie „freudige“, 2. frühere Goldmünze, 3. Anspruch, 4. mythologisches Göttergeschlecht, 5. Raubfisch, 7. konjugiertes Zeitwort, 8. männliches Haustier, 12. Teil des Wagens, 13. Klebemittel, 14. Sumpfvogel, 15. Europäer.

Bitte lesen Sie der Reihe nach: 3. senkrecht, 1. senkrecht, 11. wagerecht.

Versteckrätsel.

Den Worten:

Parodie — Nickel — Leichtsinn — Formalin — Feder — Langeweile — Währung — Renate — Taucher — Schnitter — Wisch — Wirtshaus

sind je drei zusammenhängende Buchstaben (zum Schlusse zwei mal zwei) zu entnehmen, die aneinandergereiht, ein Zitat von Peter Hille ergeben.

Auflösungen der vorigen Rätsel.

Silbenrätsel: 1. Veratrin, 2. Eibe, 3. Rille, 4. Meise, 5. Ancienne, 6. Umhang, 7. Ebene, 8. Rondo, 9. Tedeum, 10. Initiale, 11. Sperber, 12. Tazette, 13. Daumen, 14. Erker, 15. Mauke, 16. Sender, 17. Tafel, 18. Eiter = Vermauert ist dem Sterblichen die Zukunft.

Gitterrätsel: 1. Zitrone, 2. Trauben, 3. Entente.

Visitenkartenrätsel: Lotterieeinnehmer,

Magischer Stern: 1. R, 2. Pol, 3. Pöbel, 4. Roboter, 5. Lette, 6. Lee, 7. R.

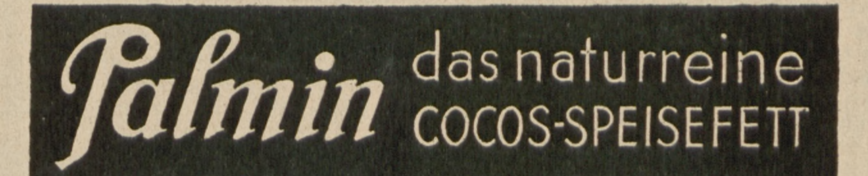
Versteckrätsel: Ein jeder hat das Schicksal, das er sich selber schafft.

Stümper bleibt Ihr,
wenn Ihr eins nicht wißt, daß Palmin nicht zu ersetzen ist!



Recht hat er!
Wird mit dieser Ansicht und Einsicht mal ein hervorragender Küchenchef werden... Denn Palmin gehört unbedingt in jede feine Küche!

Palmin — durch nichts zu ersetzen! — ist und bleibt nun einmal das beste Speisefett der Welt. Palmin in jeder Küche, das echte Palmin!



Fortsetzung von Seite 6.

zeigen, auf dem ich stand, als ich das Plakat mit der Nachricht las, die mich erschauern ließ. Es war zwischen dem „Grand Hotel“ und dem Charing-Croß-Bahnhof, wo ein einbeiniger Zeitungsverkäufer die Abendblätter ausrief; genau zwei Tage nach unserer letzten Unterredung. Da stand es schwarz auf weiß in dem fürchterlichen Blatte:

Mordanschlag auf
Sherlock Holmes!

Ich glaube, ich war einige Augenblicke ganz betäubt, denn ich habe von dem, was folgte, nur eine wirre Erinnerung: daß ich dem Verkäufer eine Nummer seines Blattes entriß, und er mir aufgeregt nachschrie, weil ich vergessen hatte zu bezahlen, und daß ich schließlich in der Eingangstür eines Drogengeschäftes stand, um den verhängnisvollen Artikel aufzuschlagen. Er lautete:

„Wir erfahren zu unserem Bedauern, daß Mr. Sherlock Holmes, der berühmte Privatdetektiv, heute morgen das Opfer eines mörderischen Anschlages geworden ist, bei dem er nicht unerheblich verletzt wurde. Genaue Einzelheiten sind noch nicht bekannt, doch scheint der Ueberfall gegen zwölf Uhr mittags in der Regent Street vor dem Café Royal verübt worden zu sein. Mr. Holmes wurde von zwei mit Stöcken bewaffneten Männern angefallen, die auf seinen Kopf und Körper losschlugen, so daß er Verwundungen davongetragen hat, die von ärztlicher Seite als sehr ernste bezeichnet werden. Er wurde nach dem Charing Croß Hospital gebracht, bestand jedoch später darauf, nach seiner eigenen Wohnung in der Baker Street überführt zu werden. Die Uebeltäter, die ihn überfallen hatten, sollen gutgekleidete Männer gewesen sein. Sie haben sich der Verfolgung durch die Umstehenden entzogen, indem sie durch den Hinterausgang des Café Royal in die rückwärts vorbeiführende Glaßhouse Street liefen. Zweifellos gehörten sie jener Verbrechergilde an, die so oft Gelegenheit hatte, die Tatkraft und das Genie des Verwundeten unangenehm zu empfinden.“

Ich brauche wohl nicht erst zu sagen, daß ich, sobald ich die Zeitungsnachricht durchflogen hatte, auch schon in einer Droschke saß und nach der Baker Street eilte. Dort traf ich Sir Leslie Cakshott, den berühmten Chirurgen, in der Diele, während sein Wagen an der Straßenecke wartete.



„Keine unmittelbare Gefahr“, lautete sein Bericht. „Zwei tiefe Fleischwunden an der Schädeldecke und einige umfangreiche Hautrisse. Es waren zahlreiche Nähte notwendig. Er hat eine Morphiuminjektion bekommen und bedarf dringend der Ruhe, doch will ich ein kurzes Gespräch von wenigen Minuten nicht unbedingt verbieten.“

Derartig ermächtigt, schlich ich mich in das verdunkelte Krankenzimmer. Der Leidende war bei vollem Bewußtsein, und ich hörte, wie er mit heiserer Stimme meinen Namen flüsterte. Die Fenstervorhänge waren zu dreiviertel herabgelassen, aber ein Sonnenstrahl stahl sich durch und traf den verbundenen Kopf des Verletzten. An einer Stelle, wo das Blut durch die weißen Binden gesickert war, zeigte sich ein roter Fleck. Ich ließ mich an seiner Seite nieder und beugte meinen Kopf zu ihm hinab.

„Alles in Ordnung, Watson, schau nicht so erschrocken drein“, murmelte er mit einer sehr schwachen Stimme. „Es steht nicht so schlimm, wie es aussieht.“

„Gott sei Dank!“

„Ich habe einige Uebung im Stockkampfe, wie du weißt, und habe die meisten Hiebe pariert. Aber zwei Mann waren doch etwas zu viel für mich.“

„Was kann ich für dich tun, Holmes? Natürlich war es jener verdammte Schurke, der dir die Kerle auf den Hals geschickt hat. Ich will hingehen und ihm die Haut vom Leibe dreschen, wenn du es wünschst.“

„Guter, alter Watson! Nein, wir können nichts tun, ehe nicht die Polizei die Angreifer erwischt hat. Ihr Entkommen wird wohl gut vorbereitet gewesen sein, das dürfen wir als sicher annehmen. Nur ein wenig Geduld. Ich habe meine Pläne. Vor allem müssen wir den Grad meiner Verletzungen übertreiben. Man wird bei dir Nachrichten einholen. Trage doch nur auf, lieber Alter. Sag den Leuten: ein Glück, wenn er die Woche überlebt — Gehirnerschütterung — Delirium — was du willst. Du kannst es gar nicht schwarz genug ausmalen.“

„Aber Sir Leslie Cakshott?“

„Darüber brauchst du dir keine Sorge zu machen. Der soll mich recht elend finden, verlaß dich darauf.“

(Schluß folgt.)

Magenleiden

wie **Magenschwäche, Magenschmerzen, Magensäureüberschuß, Sodbrennen, Magen- und Darmkatarrh, saures Aufstoßen, Magenkrämpfe, Magen- und Darmverstimmungen, Magengeschwüre usw.** werden sehr wirksam mit dem bekannten und heilsamen **Philippsburger Herbaria-Magenbitter-Tee** bekämpft. Er verhilft zu einem gesunden Magen. — Sicher wären Sie froh, wenn Sie auch wieder richtig essen könnten, wie jeder andere gesunde Mensch! Warum versuchen Sie nicht einmal diesen vortrefflichen Kräuter-Heiltrank? Tausende schrieben uns über die Wirkung desselben schon begeisterte Dankschreiben, z. B.: „Litt seit **30 Jahren** an Magenschmerzen, die sich von Jahr zu Jahr steigerten. Alle Linderungsmittel, die ich angewandt hatte, schlugen nicht an. Durch Zufall las ich vom **Herbaria-Magenbitter-Tee. Nach einer Kur von 6 Wochen** mit diesem Tee, den ich dreimal am Tage trank, bin ich meine Schmerzen los. Ich kann jetzt wieder **jede Nacht schlafen**, kann auch **alles essen**, was vorher nicht der Fall war. Schon nach den ersten 8 Tagen hatte ich Linderung verspürt. Allen Magenleidenden kann ich diesen Tee nur empfehlen. Gez. Emil L. . .“, Reichsbahnamtmann, Berlin.

Kur 6—12 Pakete. Paket RM. 3.— u. Porto; ab 3 Paketen portofrei. (Um unfreiwillige Kurunterbrechungen zu vermeiden, bestelle man möglichst nicht unter 3 Paketen auf einmal!)

Mögen Sie keinen Kräutertee trinken, oder ist Ihnen die Durchführung der Kur im Büro, in der Fabrik, auf der Reise usw. unmöglich, dann nehmen Sie unsere **Herbaria-Kräuterpulver-Kapseln Nr. 68!** Kleine, leichtschluckbare Oblatenkapseln, gefüllt mit feinpulverisierter Herbaria-Magenbitter-Teemischung. Trocken einzunehmen, ohne Beigeschmack, sehr wirksam! Original-Packung mit 60 Kapseln RM. 5.—. Broschüre kostenlos!

Alleiniger Hersteller: Herbaria-Kräuterparadies, Philippsburg M 504/Baden.

Zu haben von der Herstellerfirma (Zusendung durch die zuständige Depot-Apotheke) und in allen durch unser Plakat gekennzeichneten Apotheken, bestimmt in **Beuthen:** Alte Apotheke, Hahns Apotheke; **Bochum:** Alte Apotheke, Einhorn-Apotheke; **Bonn:** Adler-Apotheke; **Erfurt:** Marien-Apotheke, Dr. E. Müllers Mohren-Apotheke; **Frankfurt a. O.:** Adler-Apotheke am Markt, Kugel-Apotheke; **Gießen:** Pelikan-Apotheke, Universitäts-Apotheke z. gold. Engel; **Liegnitz:** Schloß-Apotheke; **Lübeck:** Adler-Apotheke; **Mannheim:** Einhorn-Apotheke; **Mannheim-Neckarau:** Storchen-Apotheke; **München-Gladbach:** Adler-, Engel- u. Hirsch-Apotheke; **Münster:** Engel-Apotheke; **Potsdam:** Hof-Apotheke; **Solingen:** Schwanen-Apotheke; **Stralsund:** Rats-, Simson- und Franken-Apotheke; **Wiesbaden:** Schützenhof-Apotheke.

Polnische Politik und polnische Wissenschaft

Wie ein polnischer Gelehrter „Unser Recht auf Schlesien“ begründet

Wissenschaft und Politik sind zwei Dinge, die nichts miteinander zu tun haben sollten. Leider wird dem aber keineswegs immer Rechnung getragen, und ganz besonders in Polen ist eine ganze Reihe von Wissenschaftlern aus den verschiedensten Arbeitsgebieten eifrig am Werk, auf nur scheinbar rein wissenschaftlicher Grundlage Arbeiten zu schreiben, die dem deutschen Volk und dem Ansehen des Deutschtums in der Welt schaden sollen und ein angebliches polnisches Recht auf Teile des deutschen Volks und Kulturbodens begründen helfen sollen. In vorderster Linie steht hier z. B. der bekannte Leiter des urgeschichtlichen Museums in Posen und Professor an der Posener Universität Dr. J. Kostrzewski. Ein besonders klares Bild über diese auch vom Standpunkt der internationalen Wissenschaft höchst bedauerliche und schädliche Arbeitsweise geben die Auszüge aus polnischen wissenschaftlichen Werken und Aufsätzen, die unter dem Titel „Ostlandberichte“ seit 1928 vom Danziger Ostlandinstitut herausgegeben werden. Zur Ergänzung dienen auch die ausführlicheren von der gleichen Stelle herausgegebenen Ostlandschriften. Als Nr. 2 dieser Reihe erschien 1929 eine Arbeit des staatlichen Vertrauensmannes für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer bei der oberschlesischen Provinzialverwaltung in Ratibor, Dr. Bolko Frhr. von Richthofen: „Gehört Ostdeutschland zur Urheimat der Polen?“ Kritik der vorgeschichtlichen Forschungsmethode an der Universität Posen.

Mit für viele gewiß noch immer überraschender Deutlichkeit wird hier an der Hand reicher Belege aus dem polnischen Schrifttum die Art und Gefährlichkeit dieser Arbeitsweise von Prof. Kostrzewski klargelegt, dessen Methoden sich leider in Polen immer mehr ausbreiten und mit der gleichgerichteten Arbeitsweise zahlreicher anderer Wissenschaftler z. B. des Sprachforschers und Leiters des westslawischen Instituts an der Universität Posen, Prof. Dr. N. Rudnicky, zusammenwirken. Die wesentlichen wissenschaftlichen Theorien von Prof. Kostrzewski werden in dem besagten Hefte der Ostlandberichte restlos und von den verschiedensten Gesichtspunkten widerlegt. Prof. Kostrzewski hat dagegen bereits im „Kurjer Poznanski“ in unsachlichsten, leidenschaftlich politisierenden Ausführungen heftig Stellung genommen, ohne irgendetwas wesentliches gegen die völlige Widerlegung seiner Behauptungen über die Zugehörigkeit Ostdeutschlands zur Urheimat der Polen und die Kennzeichnung der politisierenden Irrwege seiner Arbeitsweise vorbringen zu können. Seine Ausführungen richten sich in erster Linie nur gegen die Fassung der Uebersetzung einiger Textstellen in Ostlandschriften Nr. 2, die übrigens in einem Teil der Auflage schon berichtigt wurde und vor allem die betreffenden wissenschaftlichen Fragen und den Kern der Auseinandersetzungen überhaupt nicht im geringsten berührt. Hören wir an einigen Beispielen, wie Prof. Kostrzewski und seine zahlreichen Anhänger arbeiten: Im Jahre 1927 fand in Posen die erste Tagung polnischer Prähistoriker statt und unmittelbar anschließend der erste Lehrgang zur Einführung polnischer Lehrer in die Urgeschichtsforschung, dem jetzt regelmäßig, meist von über 200 Teilnehmern besucht, jedes Jahr weitere folgen. Professor Kostrzewski verfaßte dazu 1927 einen Aufsatz mit dem Titel: „Unser Recht auf Schlesien im Lichte der Vorgeschichte dieser Gebiete“, in dem scheinwissenschaftliche Gründe für ein polnisches Recht nicht nur auf ganz Oberschlesien, sondern auf Gesamtschlesien und in zum Teil gehässigster Form vorgebracht werden. Als Beispiel für den Geist des Textes geben wir zwei Stellen aus dem Anfang und Schluß wieder:

„Als Friedrich der Große bei der ersten Teilung ein gewaltiges Stück des polnischen Landes an sich riß und man ihn fragte, wie er seinen Raub begründe, antwortete er zynisch: ‚Und wozu habe ich meine Historiker, sie werden schon irgendein Argument finden, das mein Recht auf dieses Land beweist.‘ Aehnlich wandte sich in den Jahren 1919 und 1920, als die Schicksale der Lande des alten preußischen Raubanteils schwankten und den Deutschen der Verlust der geraubten Provinzen drohte, die ‚revolutionäre‘ Regierung des Reiches an ihre Gelehrten, daß sie das Recht der Deutschen auf die westpolnischen Lande nachweisen sollten.“

„Die Deutschen kamen hier vorübergehend hinzu, als fremde Eindringlinge, nicht verbunden mit dem Boden (gemeint ist: die Germanen während der Völkerwanderung), und zogen von hier freiwillig nach dem Süden ab, als sich ihnen die Gelegenheit bot, bessere Länder und bequemere Lebensbedingungen zu erobern. Dagegen blieb die polnische Bevölkerung,

Fortsetzung Seite 14.

ROK II — 1927 POZNAŃ ZESZYT 1

Z OTCHŁANI WIEKÓW

PISMO POŚWIĘCONE PRADZIEJOM POLSKI
ORGAN DZIAŁU PRZEDHISTORYCZNEGO MUZEUM WIELKOPOLSKIEGO

WYCHODZI CZTERY RAZY DO ROKU
ABONAMENT ROCZNY 2,— ZŁ - CENA ZESZYTU 50 GR
CZŁONKOWIE POLSK. TOW. PREHISTORYCZNEGO OTRZYMUJĄ PISMO BEZPŁATNIE

ADRES REDAKCJI: DR. BOŻENA STELMACHOWSKA, POZNAŃ, ULICA NIEGOLEWSKICH NR. 16

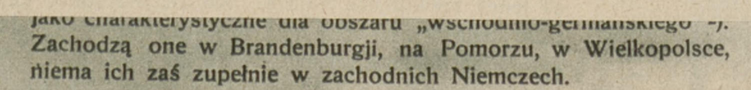
TREŚĆ: Prof. Dr. J. Kostrzewski: **O prawach naszych do Śląska w świetle pradziejów tej dzielnicy.** — Dr. St. Dedio: **O uwzględnieniu prehistorji w kształceniu nauczycieli szkół powszechnych. — Trzydniowy kurs z prehistorji polskiej dla nauczycieli szkół powszechnych. — Kronika.**

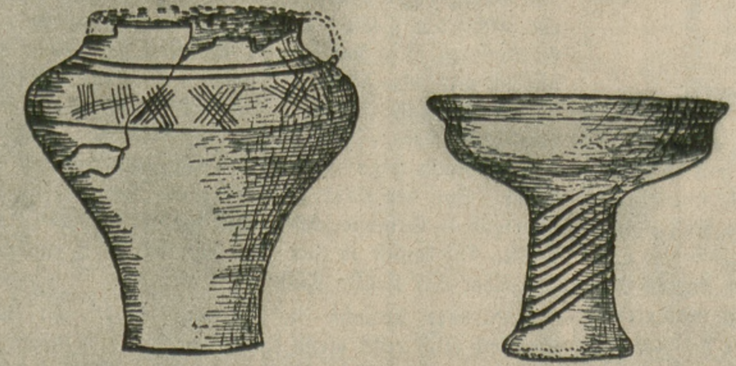
O prawach naszych do Śląska, w świetle pradziejów tej dzielnicy.

Kiedy Fryderyk Wielki zagrabił w pierwszym rozbiorze ogromny szmat ziemi polskiej i zapytywano go, jak uzasadni swą grabież, odpowiedział cynicznie: „A na cóż mam swoich historyków, oni już znajdą jakieś argumenty, wykazujące me prawa do tych ziem“. Podobnież i w latach 1919 i 1920, gdy ważyły się losy ziem dawnego zaboru pruskiego i groziła Niemcom utrata zrabowanych prowincyj, „rewolucyjny“ rząd Rzeszy zaapelował do swych uczonych, aby dowiedli praw Niemiec do ziem zachodniej Polski. Nie zadowolono się jednak tym razem odszukaniem rzekomych dowodów historycznych, lecz sięgnięto po argumenty aż do prehistorji. Usiłowano wykazać na podstawie danych archeologicznych, że ziemie polskie już w przedhistorycznych czasach zajęte były przez szereg wieków przez ludy germańskie, na długo przed pojawieniem się tam pierwszych Słowian. Jednym z badaczy, który najczynniej angażował się we wspomnianej akcji politycznej, był prof. Gustaf Kossinna, ówczesny profesor prehistorji uniwersytetu berlińskiego, z pochodzenia Mazur. W jakim duchu były pisane prace tego „Pragermanina“ o słowiańskiem nazwisku, świadczy choćby przytoczony poni-

Abbildung der 1. Textseite eines schärfsten deutschfeindlichen politisierenden Kampfaufsatzes von Prof. Kostrzewski,
im wissenschaftlichen Nachrichtenblatte des Posener Altertumsmuseums. Der polnische Titel lautet übersetzt: „Unser Recht auf Schlesien im Lichte der Vorgeschichte dieser Gebiete“.

Prof. Kostrzewski aus Posen (rechts) bei der Ausgrabung einer der berühmten germanischen Grabanlagen in Odry (Kr. Konitz), Westpreußen.
Auch bei den Gräbern von Odry versuchte Kostrzewski wenigstens einen Teil, und zwar einwandfrei germanische Nachbestattungen mit Leichenverbrennung im Gegensatz zu den Körpergräbern in der Mitte der Hügel als ungermanisch hinzustellen und einer nach seinen Behauptungen urslawischen Bevölkerungsschicht zuzuschreiben.


jako charakterystyczne dla obszaru „wschodnio-germańskiego“.
Zachodzą one w Brandenburgji, na Pomorzu, w Wielkopolsce, niema ich zaś zupełnie w zachodnich Niemczech.



Rycina 30. Puhar z Maruszy pow. grudziądzki (1/4 w. n.) — Gobelet de Marusza distr. de Grudziądz (1/4 gr. nat.)

Ostgermanische Fußgefäße
aus der Zeit der ersten Jahrhunderte nach Christus, die von Kostrzewski und einem Teil seiner Schüler, besonders Museumsleiter Dr. Pr. Lega, Graudenz, ganz abwegig mit über 1000 Jahre älteren Formen einer ganz anderen Kultur zusammengebracht wurden, nur um sie irrig mit einer angeblich urslawischen Bevölkerungsschicht in Verbindung zu bringen! Fundorte Marusch (Marucz) Kreis Graudenz und Mischischewitz (Msciszewice) Kreis Karthaus in Westpreußen.

Rechts: **Posener Becher der sogenannten „Lausitzer“ Kultur,**
die sicher nicht slawisch und vermutlich illyrisch war, aus der Zeit um 1000 v. Chr. Diese Form verschwindet nach ziemlich kurzer Dauer vollkommen. Fundort Rosko (Kr. Filehne). Mit diesem Typ werden von Kostrzewski und seinen Anhängern irrig zur Stützung politisierender Theorien über die Urheimat der Polen die mehr als 1000 Jahre jüngeren germanischen Fußbecher in Zusammenhang gebracht.



Rechts:

Germanisches Fußgefäß des 1. Jahrhunderts nach Christus aus Dänemark.
Das Auftreten solcher Formen im reingermanischen Gebiet des Nordens zeigt uns auch neben vielen anderen Gründen, wie völlig verfehlt es ist, verwandte westpreußische germanische Fußgefäße des gleichen Zeitabschnittes als ungermanische Form hinstellen zu wollen.

i andre betydelig færre, sjælden dog
nkelte Mandsgrave var der mod Sæd-
argrave, afdækkede ved Langkastrup
næsten sammenstødende Gravpladser.
Lerkar. — Fund fra to store Lerkar-
Randers.
ved Ry-
forskel-
mtidige
negrave
etalgen-
re Antal
avplads
ogn nær
d mere
rkar og
ene et Par smukke Sølvfibulaer. Fra
avplads ved Rigtrup, med 24 Lerkar-
ed Marienhof ved Ryomgaard, Djurs-

310.



Im Lande des Kindes

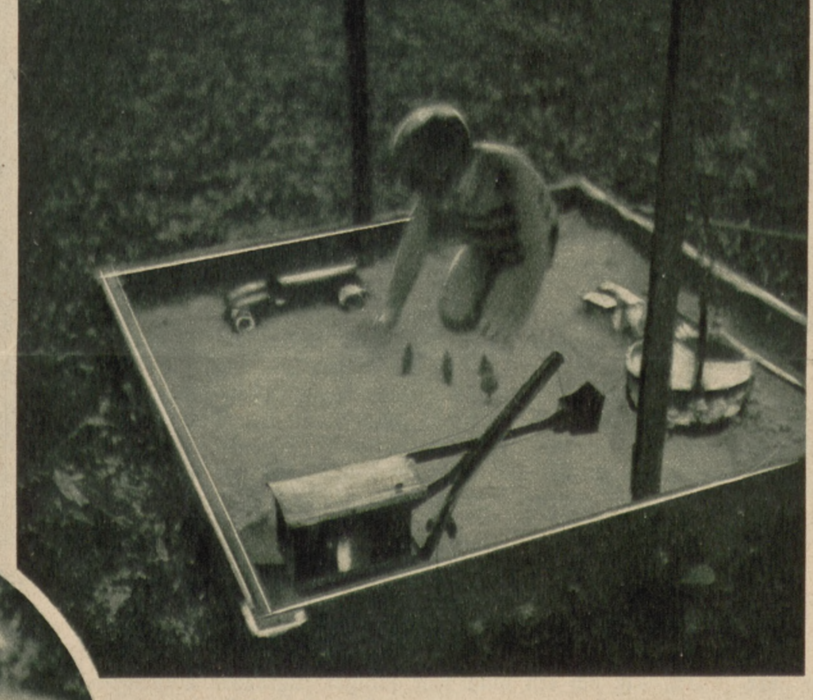
Die Zeit um Weihnachten ist eigentlich der einzige Teil des Jahres, wo sich die Erwachsenen auch einmal den Kopf über das Spielzeug der Kinder zerbrechen. Hier kommen ihnen auch einmal Gedanken, wie wichtig in ihrer Jugend das Spielzeug war. Sonst aber kümmerte sich der Deutsche verhältnismäßig wenig um den Ausbau des Spielzeugs seiner Kinder. Ganz anders ist es im Lande des Kindes in Amerika. Hier ist es geradezu ein überwältiger Eindruck, überall zu beobachten, mit wie unendlich vielem Spielzeug der Amerikaner sein Kind überschüttet. In U.S.A. ist es absolut nicht etwa so, daß lediglich die begüterten Kinder das Glück des schönen Spielzeugs genießen, sondern es gibt wohl kein Arbeiterhaus, neben dem man nicht die obligate Sandkiste mit dem Sonnendach darüber sieht, oder das Gummibassin, das mit Wasser gefüllt wird, so daß jedes Kind sein eigenes Planschbecken hat. Noch verbreiteter ist eigentlich die Rutschbahn. Überall kann man beobachten, mit welchem unsäglichen Vergnügen die jüngsten Bürger von U.S.A. an ihr herumturnen. Ebenso selbstverständlich sieht man überall Schaukeln, kleine Turnrecks — all das, was die Bilder unserer Seite zeigen, die das Spielzeug eines kleinen amerikanischen Jungens bilden. Ihn und seine Spielkameraden, die gerade bei ihm zu Gaste sind, sehen wir in den typischen Spielhosen — Schürze. All diese Dinge bekommt man in Amerika überall fix und fertig in Geschäften zu kaufen, durch den großen Massenabsatz zu einem horrend billigen Preise. Im Vergleich zu diesen Bildern sieht man, wie schlecht unsere deutschen Kinder dagegen bestellt sind. Heutzutage, wo die Wochenendbewegung oder der Schrebergarten vielfach der Erholungsplatz der Familie geworden ist, sollte man auch an die Sandkiste der Kleinen und an das Planschgummibecken denken, denn diese sind ja Gesundheitsfaktoren ersten Ranges.

Eins fällt dem Reisenden in den Vereinigten Staaten als Kinderspielzeug noch besonders auf — das ist das Gewehr. Selbst die kleinsten Bengels, die gerade eben in die erste Schulklasse — die man drüben übrigens „Kindergarten" nennt — gekommen sind, haben ihr Luftgewehr oder irgendein anderes Monstrum, dessen Handhabung von uns für höchst gefährlich gehalten würde. Ich habe mir sagen lassen, daß tatsächlich verhältnismäßig wenig Unglück passieren soll. Jeder Vater ist stolz auf seinen Sprößling, der einigermaßen mit seinem Luftgewehr umzugehen versteht.

Das Gummi-Planschbecken, dahinter das Biwakzelt — ein Eldorado für die spielende amerikanische Jugend.



Wippe, Reck und Klettersel, ein Gerät, das man in U. S. A. überall billig erstehen kann.



Die Sandkiste mit dem Sonnenschutzdach gibt allerhand Ingenieurprobleme auf. Das Zeitalter der Technik verrät sich an dem Kran und dem Automobil.

Links: **Das Auto mit Pedalantrieb** ist gleichfalls unentbehrlich.



Rechts: **Schaukeln und Rutschen** gehören zu den täglichen Vergnügungen.



Links: **Richtige Boys.** Vier Spielkameraden aus U. S. A.



Ein seltenes Dienstjubiläum.
Eisenbahndirektionspräsident a. D., Wirkl. Geh.=Rat Kindermann, Deutsches Mitglied des Oberkomitees der oberschlesischen Eisenbahnen, beging sein 50 jähriges Amtsjubiläum in Beuthen O./S. — Der Jubilar (×) an der Festtafel.
Photohaus Germania, Beuthen.

★

Bilder aus Liegnitz



Dove-Haus

Fortsetzung von Seite 12:
seit altersher der Besitzer Schlesiens, trotz der veränderten Lebensbedingungen hier, und sogar dort, wo sie der Germanisation unterlag, zeugen in bedeutendem Maße polnische Ortsnamen laut davon, daß hier Jahrhunderte hindurch die Sprache polnisch war, daß der polnische Siedler Glogau, Liegnitz, Breslau, Schweidnitz und tausend andere Siedlungen gründete, daß der polnische Landmann hier die Wälder rodete und den Raum für das Ackerland erweiterte, daß hier polnisches Volk dem von ihm geliebten Land die Namen gab, mit denen es jeden See und Fluß, jede Quelle und Wiese, jeden Sumpf und Wald und jede Höhe und sogar einzelne Felder benannte. Das Bewußtsein dieser Tatsachen steckt tief in den Vorstellungen des schlesischen Volkes, wenn es seinen Landsmann mit Vorliebe als Altpolen, im Gegensatz zu anderen Teilen Polens bezeichnet. In nichts dagegen versinken die deutschen Argumente, zumal sogar da, wo längst die polnische Sprache verstummte, jeder Stein von dem ewig polnischen Charakter dieses Landes zeugt."

„Wenn die Germanen tatsächlich vier Jahrhunderte in Schlesien als einzige Bevölkerung saßen, so müßte sich von ihnen eine große Zahl germanischer Ortsnamen erhalten haben, wenn auch in abgeschwächter Form, besonders wenn wir die Theorie von Bretholz berücksichtigen, nach der ein Teil der germanischen Bevölkerung sich dort bis ins 13. Jahrhundert erhalten haben soll, wo die Kolonisation Schlesiens durch die Deutschen begann. Wo sind diese sichersten Zeugen alter deutscher Besiedlung in Schlesien? Es gibt sie also nicht und kann sie nicht geben (mit einigen Ausnahmen), dagegen bildet die rein polnische historische Namensgebung nicht nur Oberschlesiens, sondern auch Mittel= und Niederschlesiens die beste Bestätigung unserer Rechte auf dieses Land." (!!!)

Eine ausführliche Entgegnung auf diese wissenschaftlich und politisch gleich unglaublichen Ausführungen findet sich in Ostlandschriften Nr. 2. Worum es Kostrzewski und seinen zahlreichen Anhängern geht, deren Einstellung leider im polnischen Geistesleben eine führende Rolle spielt, zeigt z. B. besonders kraß ein Zeitungsauffsatz Kostrzewskis im Posener „Kurjer Poznanski" Nr. 130 vom 19. März 1928 auf Seite 2 und im Thorner „Slowo Pomorskie" Nr. 71 vom 25. März 1928 auf S. 4, in dem er die Forderung erhob, Polen müsse Deutschland noch weite Gebiete rein polnischen Landes abnehmen! Ein Beispiel von vielen für die unwissenschaftliche Art seiner fachlichen Behauptungen geben unsere Abbildungen mit den zugehörigen Erläuterungen. Es ist mehr als bedauerlich, daß sich ein sonst sehr fähiger führender Wissenschaftler immer wieder zu Entgleisungen der oben gekennzeichneten Art hinreißen läßt, die in Polen zusammen mit den gleichgerichteten und ähnlichen Aeußerungen anderer Wissenschaftler ihren unheilvollen Einfluß ausüben und den Gedanken an ein angebliches Recht Polens auf weite selbst jetzt noch zu Deutschland gehörige Gebiete stützen und verstärken. Das deutsche Recht auf den deutschen Volksboden steht aber ein für allemal fest und hat es zunächst gar nicht nötig, nach der Volkszugehörigkeit urzeitlicher Siedler zu fragen. Doppelt und dreifach ist es aber die Aufgabe des ganzen Deutschtums, sich gegen die polnischen Tendenzarbeiten der obigen Art mit aller Entschiedenheit zu wenden! Erfreulicherweise finden die von manchen polnischen Forschern so heftig und schroff politisierend befehdeten Ansichten über die germanische Besiedlung Ostdeutschlands in urgeschichtlicher Zeit immer mehr in der internationalen Wissenschaft Anerkennung, z. B. auch in der tschechischen Forschung, und selbst einige vorurteilsfreie polnische Gelehrte verschließen sich dieser Stellungnahme nicht. Auch hierfür gibt Ostlandschriften Nr. 2 zahlreiche Beispiele, ebenso das von der oberschlesischen Provinzialdenkmalpflege für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer und der ur= und frühgeschichtlichen Abteilung des städtischen Museums in Beuthen (O.=S.) herausgegebene Heft „Aus Oberschlesiens Urzeit", 1.: „Oberschlesische Urgeschichtsforschung und nordische Altertumskunde", vom gleichen Verfasser. In Polen arbeitet aber nach wie vor die besagte schärfstens deutschfeindliche Richtung von Wissenschaftlern mit besonderer Rührigkeit und Tatkraft. Wir wollen in Deutschland nicht mit gleichen Waffen kämpfen. Möchte aber die Kenntnis all dieser Tatsachen besonders die Unterstützung der vorurteilsfreien deutschen Forschung und die Pflege unserer heimischen Altertümer fördern, zur Abwehr ungerechtfertigter Angriffe auf unverbrüchliche Rechte des deutschen Volkes!



Altes Rathaus mit Peter-Paul-Kirche.



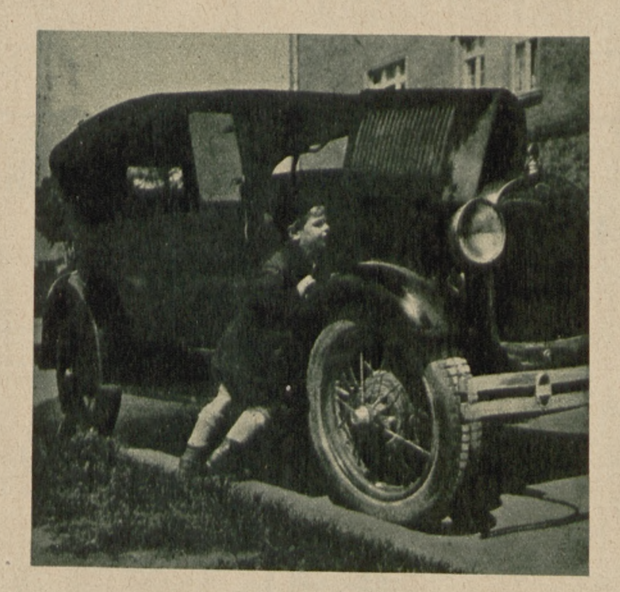
Haus der Handwerkskammer.

BIS DER WAGEN BRICHT

Text und Zeichnungen von Godal

69 Tage fuhr der Wagen Tag und Nacht und legte damit eine Weltrekordstrecke zurück.

69 Tage und Nächte lang fegte gleich dem Fliegenden Holländer ein gelbbrauner Wagen schmutzüberkurstet durch die Graden und Kurven der Avus, der Berliner harten Straßenrennbahn. Die Fahrer verwettert und verkrustet wie der Wagen außen, schliefen, wohnten und aßen über zwei Monate in ihm, ewig kreisend sahen sie immer die gleichen Reklameschilder und das „Achtung Kurve!". Wenn sie tankten, lief der Motor weiter, stürzte sich einer auf die Maschine, Öl wurde nachgefüllt, ein paar Schrauben nachgezogen und schon ging die wilde Jagd weiter. Es wurden 86439 Kilometer zurückgelegt, die der Motor ohne eine Sekunde Pause durchrast hat — 86 000 Kilometer! Nur ein Wagen hatte bisher 49 000 Kilometer in einer Nonstop-Fahrt geschafft, aber dieser Wagen wäre wahrscheinlich noch das Doppelte von dem alten Rekord gelaufen, wenn nicht eine Nebelnacht die Fahrer, die das Tempo nicht vermindern wollten, auf die Böschung gebracht hätte, wo sich der Wagen überschlug, und dadurch den Motor stoppte. Die Entscheidung für das Gelingen brachte natürlich nicht nur der Wagen selbst, sondern auch in erster Linie der Betriebsstoff. Denn ihm ist es zu danken, trotz der Millionen und Millionen von Explosions-Takten der Zylinder, daß die Ventile und Zündkerzen einwandfrei und tadellos arbeiteten, ohne zu verschmutzen. Wenn auch der Wagen einer ausländischen Firma, der Chrysler-Company, gehörte, so ist dieser Erfolg vor allen Dingen der deutschen Industrie zu danken, den J. G. Farben, deren rein deutsches synthetisches Benzin diese größte Betriebsstoffprüfung aller Zeiten erfolgreich bestanden hat. Nicht nur das Benzin, die ebenso rein deutschen Continental-Reifen eroberten hier einen neuen Leistungs-Weltrekord.

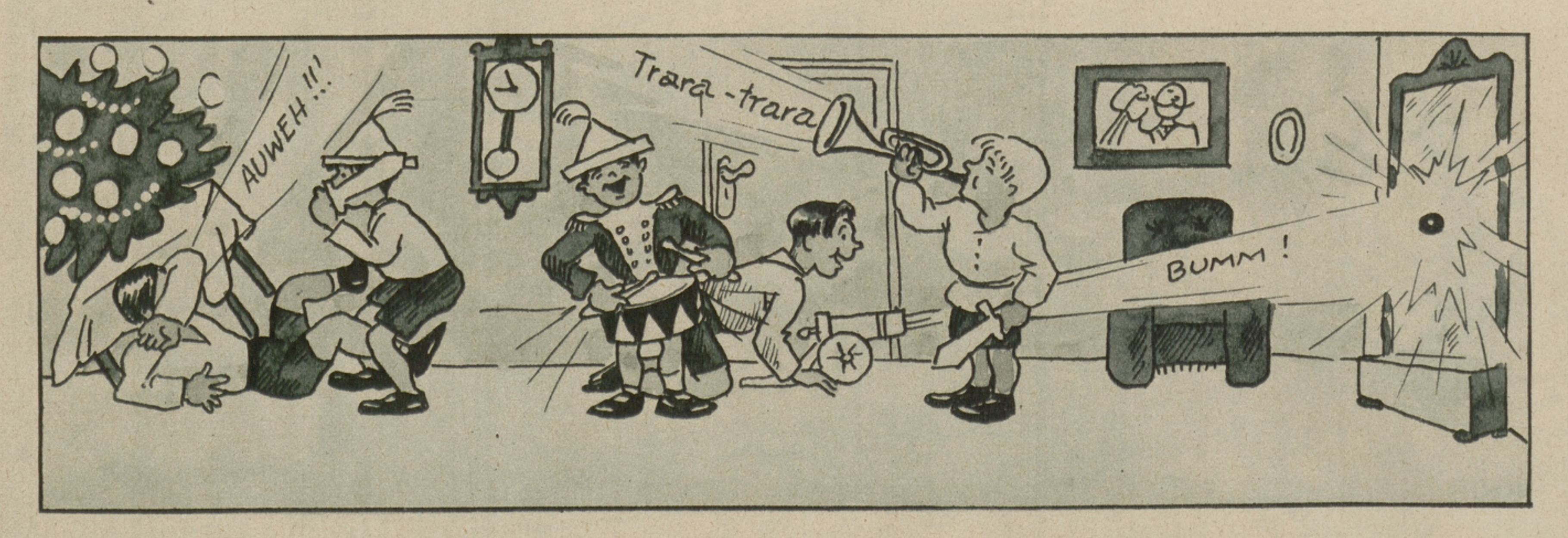


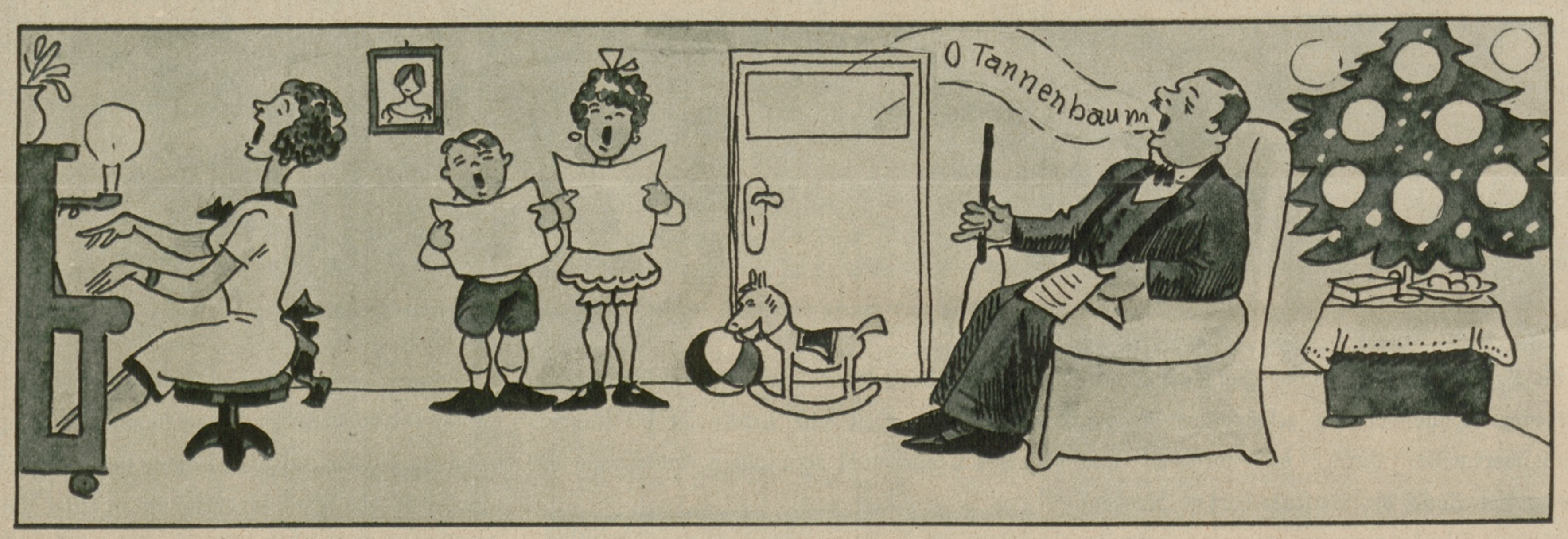
Früh übt sich . . .
Photo: Gerhard

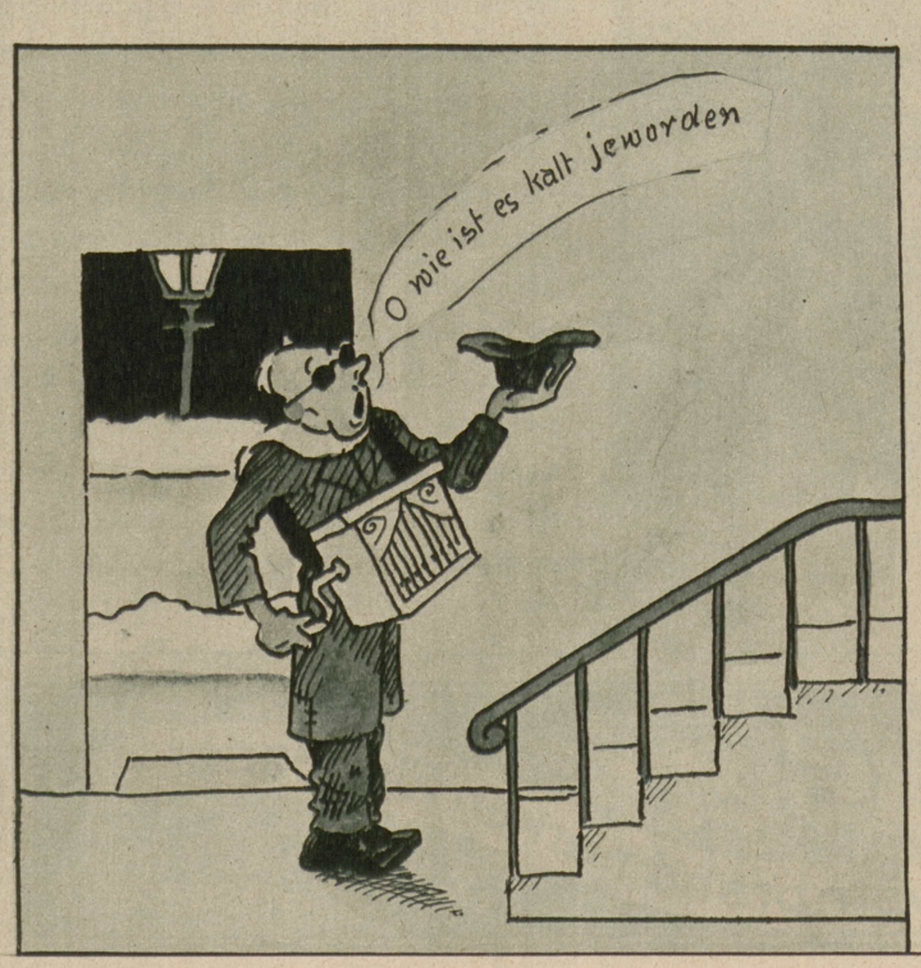
Winkelhausen
Alte Reserve
Die Weinbrandmarken für Kenner
Senior Reserve

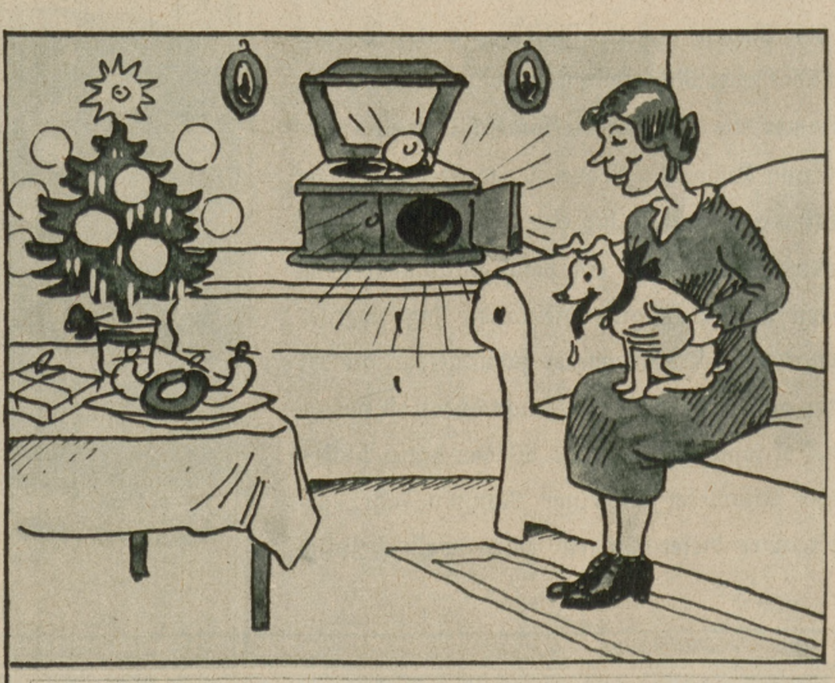












WEIHNACHTSHUMOR

Zeichnung von Bert Vogler

Bavaria-Verlag München-Gauting